

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
MATHEMATISCH-NATURWISSENSCHAFTLICHE KLASSE

ABHANDLUNGEN · NEUE FOLGE, HEFT 101

WALTER HELLMICH

Die Sauria des Gran Chaco und
seiner Randgebiete

Mit 6 Abbildungen auf 2 Tafeln

Vorgelegt von Herrn Karl v. Frisch am 9. Oktober 1959

MÜNCHEN 1960

VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI DER C. H. BECK'SCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

Druck der C. H. Beck'schen Buchdruckerei Nördlingen
Printed in Germany

INHALT

Einleitung	5
Karte des berücksichtigten Gebietes	7
Historischer Überblick über die herpetologische Erforschung des Gran Chaco, insbesondere Paraguays	9
Artenliste und Verzeichnis der Vulgärnamen	12
Bestimmungstabelle der Familien	14
Aufzählung und Beschreibung der Arten	15
Die ökologisch-tiergeographische Situation	112
Die Saurier des Gran Chaco und seiner Randgebiete:	
a) Bemerkungen zur Tiergeographie	114
b) Bemerkungen zur Ökologie	119
c) Bemerkungen zur Evolution	121
Zusammenfassung	123
Literaturverzeichnis	124
Sachverzeichnis	128

EINLEITUNG

Nach der Veröffentlichung unseres ersten Teiles des Bandes über die Amphibien und Reptilien (*Amphibia, Chelonia, Loricata*, MÜLLER und HELLMICH, 1936), die während dreier Reisen im südlichen Südamerika, vor allem im Gebiet des Gran Chaco von Herrn Prof. Dr. H. KRIEG und seinen Mitarbeitern gesammelt wurden, brach Herr Prof. KRIEG erneut zu einer Forschungsreise nach Südamerika auf. Wenn diese Expedition auch nicht unmittelbar in den Gran Chaco, sondern zum Teil in weit entfernte Nachbargebiete (Patagonien, Südbrasilien) führte, so schien es doch ratsam, mit der Bearbeitung der Squamata so lange zu warten, bis das Material auch dieser Reise vorlag und vergleichende Untersuchungen erlaubte. Sofort nach der Rückkehr dieser Expedition im Jahre 1938 begannen wir mit der Bearbeitung der Gesamtausbeute von vier großen Reisen. Der Ausbruch des Krieges unterbrach unsere Bearbeitung, der Bombenkrieg vernichtete nicht nur unsere bereits beim Verlag STRECKER und SCHRÖDER liegenden ersten Manuskriptteile und die von Fräulein SCHMELCHER mit großem Fleiße angefertigten Zeichnungen, sondern er zerstörte den ganzen Verlag in Stuttgart, die Restbestände unseres ersten Bandes und die in München lagernden Zweitschriften der Manuskripte.

Erfreulicherweise gelang es aber, das noch nicht bearbeitete Material fast lückenlos durch den Bombenkrieg zu bringen. Leider verloren wir nach Kriegsende durch die Rückräumung und Neuauftellung unserer Sammlungen sehr viel Zeit, so daß ich erst nach dem Tode von Herrn Prof. Dr. L. MÜLLER die Arbeit am Chaco-Material wieder aufnehmen konnte. Ich widmete mich den Sauriern, da sie vollständig erhalten waren, und lege nun hier die Bearbeitung dieses Materials vor. In ihm sind die Sammlungen aller vier Reisen Prof. Dr. KRIEGS, die Kollektion aus dem Aufenthalt der Herren Dr. FORSTER und Dr. SCHINDLER aus dem südöstlichen Bolivien (1953) sowie in unserer allgemeinen Sammlung vorhandenes Vergleichsmaterial aus dem südlichen Südamerika berücksichtigt.

Im Gegensatz zum ersten Bande behandelte ich nicht nur das in den genannten Sammlungen enthaltene Material, sondern ich schloß, um einen vollständigen Überblick zu schaffen, alle bisher aus dem Untersuchungsgebiet bekannt gewordenen Saurier ein. Wie der erste Teil wendet sich auch die vorliegende Arbeit nicht nur an den Fachzoologen, sondern auch an alle diejenigen Laien, die künftighin den Chaco zu bereisen gedenken oder dauernd in seinen Randgebieten wohnen und sich für ihre Tierwelt interessieren. Ich habe daher, da die Kenntnis der einzelnen Formen nicht vorausgesetzt werden konnte, von jeder Art und Rasse ein typisches, möglichst aus dem Chaco stammendes Exemplar genau beschrieben. Um die Druckkosten nicht allzusehr zu erhöhen, sah ich dagegen davon ab, von jeder Art auch eine Abbildung zu geben. Dafür versuchte ich, in den Bestimmungstabellen nur Merkmale zu verwenden, die auch vom Laien leicht erkannt werden können.

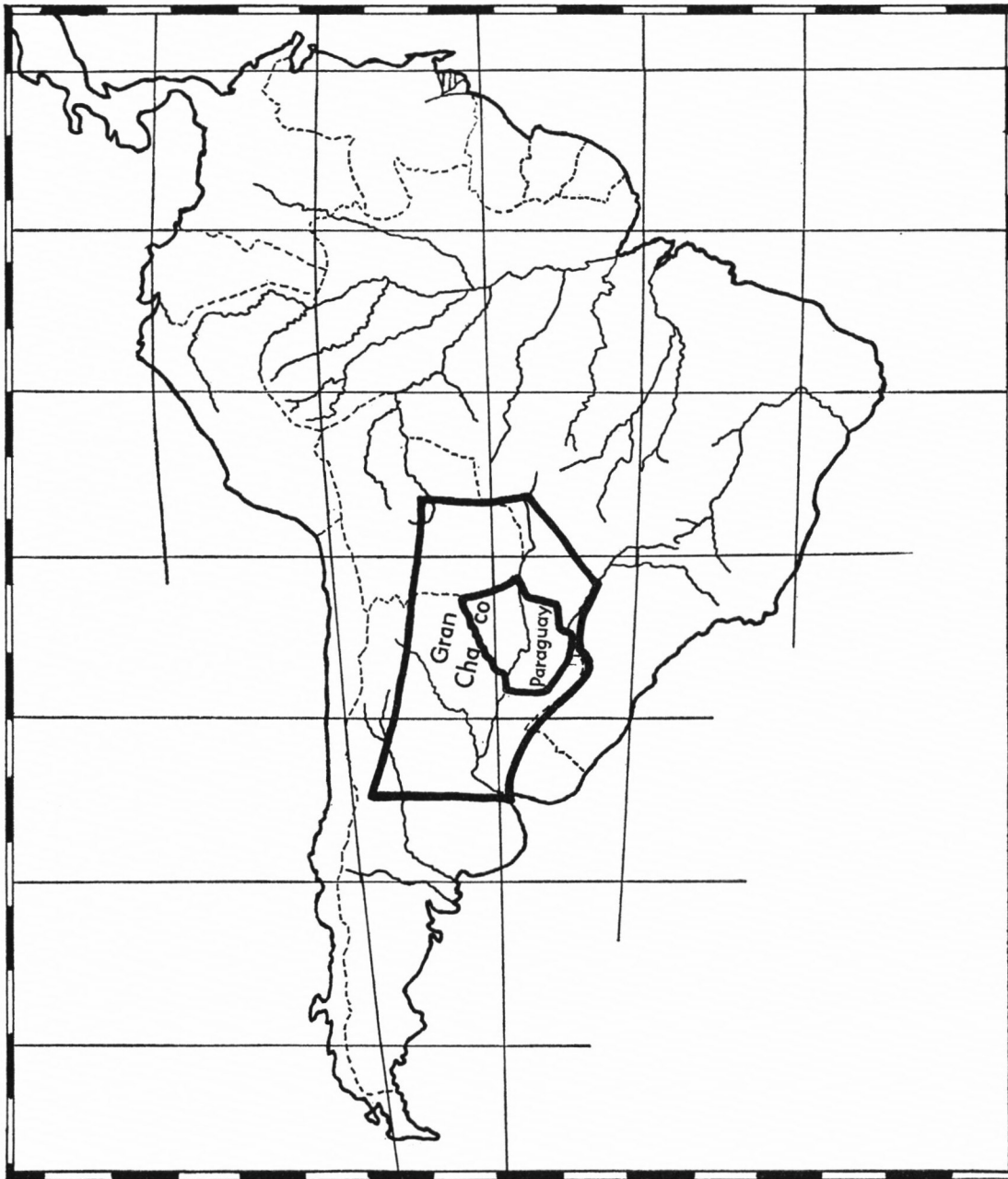
Lediglich von den der Wissenschaft neuen Arten, die von Herrn Prof. MÜLLER schon früher ohne Beigabe einer Abbildung beschrieben wurden, fügte ich Photographien bei.

In gleicher Weise wie im ersten Bande wurde davon abgesehen, eine vollständige Aufzählung der Synonymie und aller in der Literatur verstreuten Zitate zu geben. Es wurden lediglich jene Zitate aufgeführt, die sich auf das behandelte Gebiet beziehen oder die in den bisher veröffentlichten Katalogen (BERTONI, BARRAN und FREIBERG, BURT und BURT, LIEBERMANN) enthalten sind. Dabei wurden bei jedem Zitat alle jeweils angegebenen Fundorte bzw. Verbreitungsdaten aufgeführt.

Bei den aus Patagonien stammenden Eidechsen der Gattung *Liolaemus* wurde von einer Beschreibung abgesehen. Sie wurden schon an anderer Stelle ausführlich behandelt (MÜLLER und HELLMICH) und hier lediglich aufgeführt, da sie zum Sammlungsgut der genannten Expeditionen gehörten.

Um auch die Randgebiete des Gran Chaco zu berücksichtigen, wurde gegenüber dem ersten Bande das behandelte Gebiet vergrößert. Als Südgrenze wurde etwa der 35.° s. Br. (eine Linie südlich Mendoza–Buenos Aires), als Nordgrenze der 17.° s. Br. (Santa Cruz de la Sierra–San José de Chiquitos) angenommen, die Westgrenze bildet der Abfall der Anden gegen Osten (wobei die Sierra de Córdoba noch berücksichtigt wurde), die Ostgrenze der Rio Paraná und ab Rio Yguassú die Grenze Südbrasilien und Uruguays. In Anlehnung an die Bearbeitung des gesammelten Vogelmaterials (LAUBMANN) wurde Paraguay als Zentrum des Untersuchungsgebietes betrachtet.

Herrn Prof. Dr. HANS KRIEG, dem ehemaligen Direktor der Zoologischen Staatssammlung München und 1. Direktor der Wissenschaftlichen Sammlungen des Bayerischen Staates, danke ich für die Überlassung des Materials zur Bearbeitung, den mit der Sammlung und Präparation der Tiere beschäftigten Herren (Dr. LINDNER, M. KIEFER, E. SCHUHMACHER, Dr. SCHINDLER, Dr. KÜHLHORN, Dr. FISCHER, Dr. FORSTER) für die aufgewandte große Mühe. Herrn Prof. Dr. R. MERTENS, Frankfurt a. M., und Herrn Dr. H. WERMUTH, Berlin, bin ich für viele Auskünfte und für die Ausleihung von Vergleichsmaterial zu bestem Danke verpflichtet. Fräulein DORIS SCHMELCHER danke ich herzlichst für die jahrelange Mitarbeit und ihre wertvolle Hilfe.



Karte des berücksichtigten Gebietes

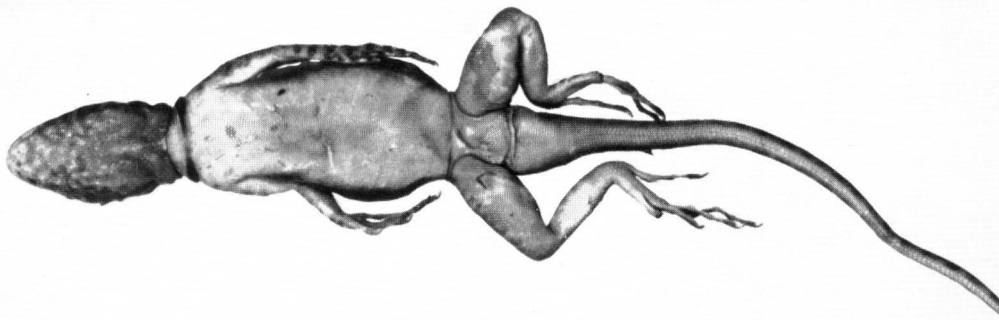


Fig. 1, 2: *Tropidurus pictus* Müller, Nr. 240/1933 a,
Villa Montes, Bol., V. 1926, D. Chaco-Exp.

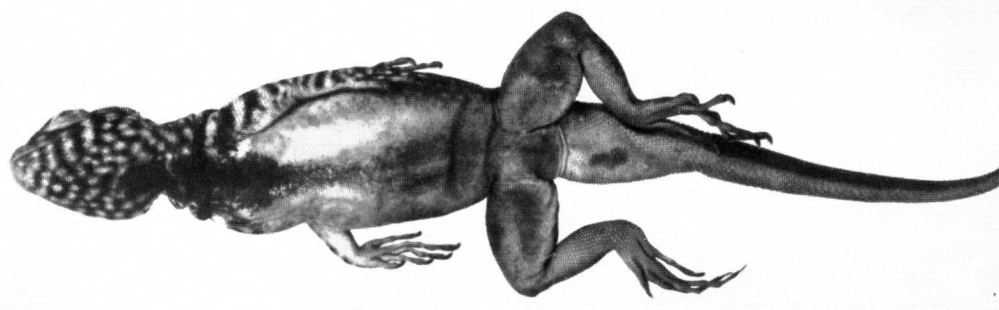
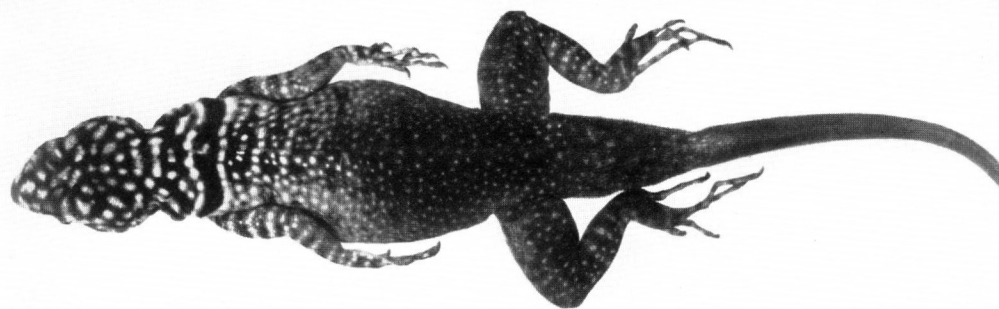


Fig. 3, 4: *Tropidurus praeornatus* Müller, Nr. 237/1933 a,
Villa Montes, Bol., V. 1926, D. Chaco-Exp.

TAFEL II

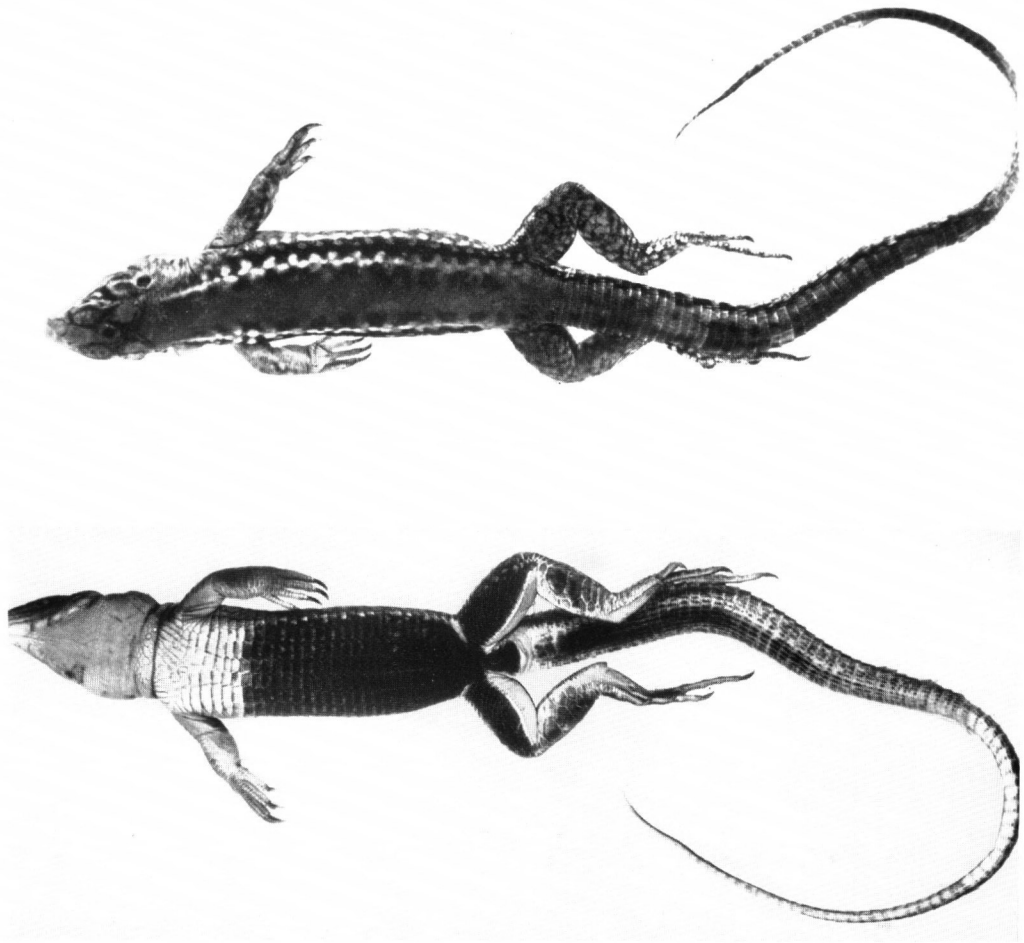


Fig. 5, 6: *Teius teyou cyanogaster* Müller, Nr. 194/1926 (Lektotypus), ♂ erw.,
San José de Chiquitos (Bol.), XI. 1926. D. Chaco-Exp.

HISTORISCHER ÜBERBLICK ÜBER DIE HERPETOLOGISCHE ERFORSCHUNG DES GRAN CHACO, IM BESONDEREN PARAGUAYS

Eine erste zusammenfassende Aufzählung der in Paraguay vorkommenden Amphibien und Reptilien ist in COPES Katalog der „Reptilien“ enthalten, die während der von Captain PAGE geleiteten Expedition im Jahre 1853 gesammelt wurden. Diese Forschungsreise führte den Rio Paraná hinauf bis zur Mündung des Rio Paraguay, der nördlich bis Curumbá (Bras., 19° s. Br.) erforscht wurde. Zu den wichtigsten Punkten, an denen beobachtet und gesammelt wurde, gehören La Paz, Corrientes, Albuquerque, Fort Coimbra auf argentinischem Boden, Asunción und Salvador in Paraguay. Auf dem Rückwege wurde der Rio Bermejo 120 Meilen befahren, während eine Landexpedition quer durch Paraguay die Uferbänke des Paraná nahe der Insel Iquibe erreichte.

Captain PAGE reiste anschließend von Buenos Aires nach Santiago und Tucumán, von wo aus er dem Rio Salado bis Monte de la Cueva de Lobo folgte. Vorher war er den Rio Uruguay bis Salto Grande (31°15' s. Br.) hinaufgefahren. 1859 verließ eine neue, aber kleinere Expedition die Vereinigten Staaten, um den La Plata und seine Zuflüsse zu besuchen. Über einen Teil der Forschungsergebnisse berichtete Captain PAGE in seinem Buche: „La Plata, the Argentine Confederation and Paraguay“ (New York, 1859), in dem sich auch einige Hinweise Dr. GIRARDS über Fische und Reptilien finden (S. 602).

Leider fehlen den gesammelten Tieren genauere Funddaten. Die Sammlungen enthielten 59 Arten von Amphibien und Reptilien, darunter 12 Echtenarten. Mit ihnen und einigen anderen schon früher aus diesen Gebieten genannten Formen waren rund 70 Arten bekannt, die nach COPE einen Schluß über die charakteristischen Züge Paraguays und des Paranábeckens erlaubten. Jedoch war es nicht möglich, „auch nur einen kleinen Anhalt über die Ausdehnung der zoologischen Grenzen zu erhalten“.

Von diesen 70 Arten hält COPE 18 für identisch mit Formen, die aus dem Amazonasbecken und dem Gebiet der östlichen Küstenströme Brasiliens bekannt waren, 3 mit Arten aus Chile. Zum mindesten 40 Formen waren damals noch nicht außerhalb des genannten Gebietes entdeckt worden; 19 von ihnen waren durch nahe verwandte Formen auf brasilianischem Gebiete vertreten, 5 fanden ihre nächsten Verwandten im Grenzgebiet der Anden. Insgesamt waren 25 neue Formen in den Sammlungen enthalten.

Im Jahre 1885 berichtete BOETTGER über eine reichhaltige Sammlung von Lurchen und Kriechtieren, die von Herrn ROHDE „augenscheinlich mit viel Geschick und Liebe zur Sache in Paraguay zusammengebracht worden war“. Sie umschließt 63 Species, „unter denen nicht nur eine große Zahl von Arten und Gattungen, die bislang in Paraguay vermißt wurden, sich darunter befinden, sondern auch eine Eidechsegattung und wiederum 15 Arten für die Wissenschaft neu zu sein schienen“. Als wichtigstes Resultat seiner Untersuchungen hebt BOETTGER hervor, „daß die Paraguay-Fauna, wenn auch lokal durch

zahlreiche eigenthümliche Arten sehr gut charakterisiert, mit der des benachbarten Südbrasilien doch weit mehr übereinstimmt, als es noch COPE glauben konnte“.

In den Jahren 1857–1860 unternahm H. BURMEISTER eine Reise durch die La Plata-Staaten, die ihn durch die südlichen Randgebiete unseres behandelten Raumes und über Cordoba, die Sierra de Cordoba, Tucumán und Catamarca nach einem Übergang über die Hochkordillere nach Copiapó und zum Stillen Ozean führte. In einem Anhang zu seinem Reisebericht (2. Bd., 1861) bringt er eine Übersicht über die Tiere des La Plata-Gebietes, in der 12 Echtenarten aufgeführt werden. Fünf Arten wurden von ihm als neu beschrieben, einige davon erwiesen sich jedoch später als Synonyme bereits bekannter Arten.

In den Jahren 1895, 1897 und 1904 veröffentlichte M. G. PERACCA in drei Arbeiten die herpetologischen Ergebnisse dreier Reisen, die Dr. A. BORELLI durch Argentinien, Paraguay, den Bolivianischen Chaco und durch Matto Grosso führten. In der Sammlung der ersten Reise waren 64 Arten, der zweiten Reise 84 Species und der dritten Reise 60 Arten enthalten, unter denen sich wieder eine Reihe neuer Species befanden.

BOULENGER bearbeitete 1894 eine Ausbeute von Amphibien und Reptilien, die Dr. J. BOHLS in der Nähe von Asunción gesammelt hatte, 1898 eine Kollektion, die Sign. BOGGIANI dem Museum in Genua aus dem nördlichen Chaco übereignete, und 1902 eine Sammlung von Fischen, Amphibien und Reptilien, die Mr. P. O. SIMONS in den Provinzen von Mendoza und Cordoba (Arg.) gesammelt hatte. MASI beschrieb 1911 zwei neue Amphibien, die sich in einer Sammlung von Vertebraten befanden, die Sign. SILVIA BONDIMAI nach einer Reise im Territorium Missiones (Arg.) dem Zoologischen Institut und Museum in Rom schenkte. An diese Bearbeitungen kleinerer Ausbeuten schließen sich eine Reihe von Neubeschreibungen einzelner Arten und Rassen an, die gelegentlich Museen geschenkt wurden (BOULENGER, 1885, 1894; BURT and BURT, 1930; KOSLOWSKY, 1895; PARKER, 1928; WERNER, 1910 u. a.).

Einen zusammenfassenden Katalog der Amphibien und Reptilien Paraguays veröffentlichte erstmals A. DE WINKELRIED BERTONI (1914) in seiner „Fauna Paraguaya“. Diese Aufzählung enthält 36 Amphibien- und 136 Reptilienarten, darunter 38 Saurierspecies. Schon früher hatte BERG (1896–1899) einen Katalog der argentinischen Batrachier veröffentlicht.

Den wesentlichsten Anstoß zu einer Neubearbeitung und Erforschung der Herpetofauna des Gran Chaco und seiner Randgebiete gaben aber die Reisen Prof. Dr. H. KRIEGL. In den Jahren 1922–1925 bereiste KRIEG die argentinischen Provinzen und Territorien Buenos Aires, Santa Fé, Cordoba, Mendoza, Santiago del Estero, Chaco, Formosa, Rio Negro, Neuquen sowie Süd- und Mittelchile.

In den Jahren 1925–1927 durchquerte KRIEG mit zwei deutschen Begleitern (Dr. LINDNER, M. KIEFER) den Gran Chaco. KRIEG begann seine Reise südlich der Pilcomayomündung, durchritt Teile der Patiñosümpfe, überschritt den Pilcomayo nach Norden, folgte seinem Lauf auf bolivianischem Boden bis Villa Montes, ritt, die ersten Anhöhen mehrmals überschreitend, nordwärts bis Santa Cruz de la Sierra, von dort nordwestwärts bis Buena Vista, dann ostwärts durch die Region von Chiquitos bis Puerto Suarez und Corumbá (Bras.).

1931 und 1932 bereiste KRIEG mit M. KIEFER und E. SCHUHMACHER zunächst Teile der argentinischen Provinz Santa Fé, dann nochmals den Gran Chaco, stieß von Puerto Casado über die Siedlungen der Mennoniten bis in das Herz des Chaco Boreal vor und widmete dann die zweite Hälfte des Jahres dem Gebiet südlich vom Rio Apa, dem Grenzfluß zwischen dem brasilianischen Staat Matto Grosso und dem Nordosten Paraguays

sowie anschließenden Gebieten. Zum Schluß wurden der Alto Paraná bereist und die deutschen Siedlungen von Misiones, die Iguazú- und Guayrafälle besucht.

Von der zweiten Reise Prof. KRIEGS, die unter dem Namen „Deutsche Gran Chaco-Expedition 1925/1926“ läuft, liegt eine geographische Übersicht und ein illustrierter Routenbericht vor (KRIEG, 1931). Die dritte Reise trägt den Namen „III. Gran Chaco-Expedition 1931/1932“. Die Sammelorte beider Reisen sind in einer Karte unseres ersten Bandes der „Amphibien und Reptilien“ (MÜLLER und HELLMICH, 1936) dargestellt. In diesem Bande sind die Amphibien, die Schildkröten und die Krokodile der ersten drei Reisen bearbeitet.

In den Jahren 1937 und 1938 machte KRIEG zunächst einen Orientierungsflug von São Paulo bis Corumbá. Dann begab er sich, begleitet von E. SCHUHMACHER, nach Südargentinien (Rio Negro, Neuquén bis Chubut, mit längerem Aufenthalt in der Südkordillere). Sodann reiste er mit SCHUHMACHER von Buenos Aires auf dem Flußwege nach dem Alto Paraná (Misiones), zum Iguazú und den Sete Quedas, bis Süd-Matto Grosso. Dort trafen sie am Rio Ivinheima im Juni 1938 die seit Dezember 1937 im Urwald arbeitenden Herren Dr. SCHINDLER, Dr. KÜHLHORN und Dr. FISCHER, mit denen sie zunächst im Gebiet der Nebenflüsse des Paraná, Ivinheima und Pardo, später inmitten des Staates São Paulo (Colonia Riograndense) und zum Schluß im Gebiet der Serra do Mar südlich Santos tätig waren.

Im Dezember 1953 besuchten Dr. W. FORSTER und Dr. O. SCHINDLER während ihrer bolivianischen Reise die Südostecke Boliviens im Raume von Chiquitos.

In der vorliegenden Bearbeitung der Saurier sind die Sammlungen aller vier Reisen Prof. KRIEGS sowie die Ausbeute der beiden genannten Herren aus der Tiefebene Boliviens eingeschlossen.

Eine Reihe ökologischer Beobachtungen an den Sauriern des Gran Chaco und Patagoniens sind in den beiden Büchern Prof. KRIEGS „Zwischen Anden und Atlantik“ (1948) und „Als Zoologe in Steppen und Urwäldern Patagoniens“ (2. Aufl. 1951) aufgeführt.

An neueren Katalogen der Herpetofauna Argentinens sind die Listen von FREIBERG (1939, 1942), LIEBERMANN (1939) und SERIÉ (1936) zu nennen. BARRAN und FREIBERG veröffentlichten 1951 eine Liste der Vulgärnamen von Amphibien und Reptilien Argentiniens; in ihr sind nicht alle auf argentinischem Boden lebenden Lurche und Kriechtiere enthalten. J. M. CEI verdanken wir eine neue Liste der Batrachier Argentinens mit kurzen Hinweisen über ihre Biologie und Ökologie (1956) sowie eine Reihe weiterer herpetologischer Arbeiten.

In der Liste der Giftschlangen Paraguays von GATTI (1955) sind auch die schlangenähnlichen Anguiden und Amphisbaeniden aufgeführt. Der Liste ist ein Verzeichnis der Volksnamen in Spanisch und Guaraní beigegeben.

ARTENLISTE
und Verzeichnis der Vulgärnamen

Wissenschaftlicher Name + = in den Sammlungen nicht vertreten	BARRAN u. FREIBERG 1951	LIEBERMANN 1939	BERTONI 1914	GATTI 1955
GEKKONIDAE				
+ <i>Gymnodactylus borelli</i> PERACCA .	—	—	—	—
<i>Gymnodactylus horridus</i> BUR- MEISTER	lagartija	—	—	—
+ <i>Gymnodactylus mattogrossensis</i> .	—	—	—	—
+ <i>Homonota darwinii</i> BOULENGER .	camaleón, lagartija	lagartija	—	—
+ <i>Homonota whitii</i> BOULENGER . .	lagartija	lagartija	—	—
<i>Phyllopezus pollicaris przewalskii</i> KOSLOWSKY	—	lagartija	—	—
IGUANIDAE				
<i>Anolis chrysolepis meridionalis</i> BOETTGER	—	—	—	amberé-mbói
<i>Tropidurus pictus</i> MÜLLER . . .	—	—	—	—
<i>Tropidurus praeornatus</i> MÜLLER .	—	—	—	—
<i>Tropidurus spinulosus</i> (COPE) . .	chelco clinudo	chelco clinudo	—	—
<i>Tropidurus torquatus hispidus</i> (SPIX)	chelco clinudo	chelco clinudo tedyu-taragwi	Tedyú-taragwi	—
<i>Tropidurus t. torquatus</i> (WIED) . .	—	—	—	—
+ <i>Plica stejnegeri</i> BURT and BURT .	—	—	—	—
<i>Liolaemus bibronii</i> (BELL)	—	—	—	—
+ <i>Liolaemus chacoensis</i> SHREVE . .	—	—	—	—
<i>Liolaemus darwinii</i> (BELL)	—	—	—	—
<i>Liolaemus elongatus</i> KOSLOWSKY .	—	—	—	—
+ <i>Liolaemus fuscus</i> BOULENGER . .	—	—	—	—
<i>Liolaemus goetschi</i> MÜLLER und HELLMICH	—	—	—	—
<i>Liolaemus kriegi</i> MÜLLER und HELLMICH	—	—	—	—
<i>Liolaemus pictus argentinus</i> MÜLLER und HELLMICH	—	—	—	—
<i>Liolaemus rothi</i> KOSLOWSKY . . .	—	—	—	—
+ <i>Liolaemus wiegmanni</i> DUMÉRIL et BIBRON	—	—	—	—
+ <i>Proctotretus azureus</i> (MÜLLER) . .	—	—	—	—
+ <i>Proctotretus pectinatus</i> DUMÉRIL et BIBRON	lagartija	lagartija	—	—
+ <i>Aptycholaemus longicauda</i> BOULENGER	—	—	—	—
<i>Leiocephalus caducus</i> (COPE) . .	—	—	—	—
+ <i>Leiocephalus liocephaloides</i> (WERNER)	—	—	—	—
+ <i>Anisolepis undulatus</i> (WIEGMANN) <i>Urostrophus scapulatus</i> (BUR- MEISTER)	—	—	—	—
+ <i>Urostrophus vautieri</i> DUMÉRIL et BIBRON	—	—	—	—
+ <i>Leiosaurus paronae</i> (PERACCA) . .	—	—	—	—

Wissenschaftlicher Name + = in den Sammlungen nicht vertreten	BARRAN u. FREIBERG 1951	LIEBERMANN 1939	BERTONI 1914	GATTI 1955
<i>Polychrus acutirostris</i> SPIX . . .	lagartija Temapara	lagartija Temapara	Camaleón Temapára	—
<i>Iguana iguana iguana</i> (LINNÉ) . .	—	—	—	—
ANGUIDAE				
<i>Ophiodes intermedius</i> BOULENGER	Viborito de cristal Mbói-pepé	mboí-Pepé	Mbói-pepé	—
TEIIDAE				
<i>Tupinambis rufescens</i> (GÜNTHER)	lagarto colorado	lagarto colorado	—	—
<i>Tupinambis teguixin</i> (LINNÉ) . .	lagarto overo Iguana, Teyú- guazú	iguana overa Lagarto overo teyou-guazú	Tedyú-guazú	—
+ <i>Kentropyx paulensis</i> BOETTGER .	—	—	—	—
<i>Kentropyx viridistriga</i> BOULENGER	—	—	—	—
<i>Ameiva ameiva ameiva</i> (LINNÉ) .	lagarto, Teyú-obi	lagarto, tedyu-hooih	Tedyuí-hooih	—
+ <i>Ameiva lacertoides</i> (DUMÉRIL et BIBRON)	—	—	—	—
<i>Ameiva longicauda</i> BELL	—	—	—	—
<i>Cnemidophorus ocellifer</i> (SPIX) . .	—	—	—	—
<i>Teius teyou cyanogaster</i> MÜLLER .	—	—	—	—
<i>Teius teyou teyou</i> (DAUDIN) . . .	lagartija, Teyú-obi, teyu-i	lagarto verde lagartija teyú- hoby, teyú-i	Teyú-í, Tedyú-ñaná	—
+ <i>Crocodylus lacertinus</i> (DAUDIN) .	—	—	—	—
<i>Pantodactylus schreibersii</i> schrei- bersii (WIEGMANN)	lagartija negra	lagartija negra	—	—
+ <i>Euspondylus bolivianus</i> (WERNER)	—	—	—	—
<i>Bachia dorbignyi</i> (DUMÉRIL et BIBRON)	—	—	—	—
+ <i>Colobosaura kraepelini</i> (WERNER)	—	—	—	—
+ <i>Micrablepharus maximiliani</i> (REINHARDT und LUTKEN) . .	—	—	—	—
<i>Gymnophthalmus rubricauda</i> BOULENGER	—	—	—	—
AMPHISBAENIDAE				
<i>Amphisbaena alba</i> LINNÉ	—	—	Yhoihdyá	yvy'yá
+ <i>Amphisbaena albocingulata</i> BOETTGER	—	—	—	yvy'yá
+ <i>Amphisbaena bohlsi</i> PERACCA . .	—	—	—	—
+ <i>Amphisbaena boulengeri</i> MASI . .	—	—	—	—
<i>Amphisbaena camura</i> COPE . . .	—	—	—	yvy'yá
+ <i>Amphisbaena carucci</i> MASI . . .	—	—	—	—
<i>Amphisbaena darwini</i> darwini DUMÉRIL et BIBRON	—	—	—	yvy'yá
<i>Amphisbaena knighti</i> PARKER . .	—	—	—	—
+ <i>Amphisbaena mattogrossensis</i> PERACCA	—	—	—	—
+ <i>Amphisbaena mertensii</i> STRAUCH .	—	—	—	—
+ <i>Amphisbaena plumbea</i> GRAY . .	—	—	—	—
+ <i>Amphisbaena silvestrii</i> BOULENGER	—	—	—	—

Wissenschaftlicher Name + = in den Sammlungen nicht vertreten	BARRAN u. FREIBERG 1951	LIEBERMANN 1939	BERTONI 1914	GATTI 1955
+ <i>Amphisbaena steindachneri</i> STRAUCH	—	—	—	—
<i>Amphisbaena vermicularis</i> WAGLER	vibora de dos cabezas	madre de los hor- migas, vibora de dos cabezas	—	yvy'yá
<i>Anopsibaena kingii</i> (BELL)	—	—	—	yvy'yá
+ <i>Leposternon affine</i> (BOETTGER) . .	—	—	—	—
+ <i>Leposternon borellii</i> (PERACCA) . .	—	—	—	—
+ <i>Leposternon boulengeri</i> (BOETT- GER)	—	—	—	—
+ <i>Leposternon camerani</i> (PERACCA)	—	—	—	—
+ <i>Leposternon laticeps</i> (PERACCA) .	—	—	—	—
<i>Leposternon latifrontale</i> (BOULENGER)	—	—	—	—
<i>Leposternon microcephalum</i> WAGLER	—	—	—	—
+ <i>Leposternon onychocephalum</i> (BOETTGER)	—	—	—	—
+ <i>Leposternon pfefferi</i> (WERNER) . .	—	—	—	—
+ <i>Leposternon phocaena</i> (DUMÉRIL et BIBRON)	—	—	—	—
+ <i>Leposternon strauchi</i> BOETTGER .	—	—	—	—
SCINCIDAE				
<i>Mabuya dorsivittata</i> COPE	Tedyú-chí Amberé	Tedyú-chí amberé	Tedyú- amberé	—
<i>Mabuya frenata frenata</i> (COPE) .	—	—	Tedyu-chí amberé	—

BESTIMMUNGSTABELLE DER FAMILIEN

1. Weder Vorder- noch Hinterextremitäten ausgebildet *Amphisbaenidae*
Vorder- und (oder) Hinterextremitäten wenigstens spurweise vorhanden 2
2. Keine Vorderextremitäten, Hinterextremitäten nur als kleine Stummel erhalten *Anguidae*
Vorder- und Hinterextremitäten vollständig oder nahezu vollständig ausgebildet 3
3. Keine beweglichen Augenlider, Augen immer offen 4
Bewegliche Augenlider vorhanden 5
4. Kopfoberseite mit kleinen Körnerschuppen bedeckt, Bauchschuppen verrundet *Gekkonidae*
Kopfoberseite mit regelmäßig angeordneten großen Schildern bedeckt, geschindelte Schuppen in 16
Reihen um den Körper *Teiidae*
5. Bauchschuppen groß, verlängert rechteckig, in deutlichen Quer- und Längsreihen *Teiidae*
Bauchschilder verrundet, geschindelt, von den Schildern der Flanken meist nicht so scharf abgesetzt . 6
6. Alle Schuppen glatt, mehr oder weniger gleich groß, flach verrundet, geschindelt *Scincidae*
Körperschuppen verschieden groß, zuweilen Körnerschuppen, glatt oder gekielt, auf dem Hinterkopf
meist ein unpaares großes oder kleines Schild (Occipitalschild) mit einem Parietalaugé . . . *Iguanidae*

AUFZÄHLUNG UND BESCHREIBUNG DER ARTEN

GEKKONIDAE

1. Körper mit gleichförmigen rundlichen Schuppen bedeckt, Rückenschuppen zuweilen sehr undeutlich gekielt 2
 Körperoberseite mit verschiedenen großen Schildchen bedeckt 3
2. Mittlere Schuppen der Schwanzunterseite verrundet oder schwach dreieckig, nicht viel länger als breit *Homonota darwini*
 Mittlere Schuppen der Schwanzunterseite verlängert, nahezu rechteckig, viel länger als breit *Homonota whitii*
3. Bauchschilder in 24–30 Längsreihen angeordnet, hinter der Analspalte bei erwachsenen ♂♂ jederseits drei dornenähnliche Schilder (Analtuberkel), Rücken mit kleinen granulären Schildchen, zwischen ihnen größere rundliche wenigstens teilweise in Längsreihen angeordnete Tuberkelschuppen *Phyllopezus pollicaris przewalskii*
 Bauchschilder in geringerer Zahl von Längsreihen (16), keine Analtuberkel bei den erwachsenen ♂♂ 4
4. Oberseite mit kleinen granulären und großen verrundet dreieckigen gekielten Tuberkelschuppen, die in 16–18 Längsreihen stehen. Auf dem Rücken 7 dunkle hinten hellgesäumte Querbarren *Gymnodactylus horridus*
 Auf der Rückenmitte 3 Reihen sehr kleiner granulärer Schildchen, jederseits gefolgt von drei parallelen Reihen größerer schwach gekielter Schildchen, auf der Oberseite ein Maschennetz unregelmäßiger schwarzer Fleckchen *Gymnodactylus borelli*

Gymnodactylus borelli PERACCA

Gymnodactylus borelli PERACCA, 1897, 274, 2 (Terra typica: Salta, Argentinien). BURT and BURT, 1933, 4 („Northern Argentina“).

Vorliegendes Material: – –

An Hand eines einzigen ♂ beschrieben, nach PERACCA an *G. dorbignyi* erinnernd.
 Diagnose nach PERACCA:

Kopf lang, abgeplattet, oben leicht konvex. Rostrale vierseitig, etwa zweimal so lang wie hoch, mit einer mittleren vertikalen Furche. Nasenöffnung zwischen dem Rostrale, dem 1. Labiale und 3 kleinen Schildchen. 9 Supralabialia, 6 Sublabialia. Mentale ziemlich groß, trapezförmig, keine eigentlichen Postmentalschilder. Kopf mit polygonalen, verrundet eiförmigen, nicht geschindelten Schildern bedeckt. Auf der Mittellinie des Körpers ein Längsstreifen, der auf dem Hals beginnt und über dem Nacken endet, etwa 1 mm breit, bedeckt mit 3 Reihen sehr kleiner glatter granulärer, nicht geschindelter Schildchen. Entlang diesem Streifen rechts und links 3 parallele Reihen größerer Schildchen, schwach gekielt, oval, von denen die einen von den anderen durch kleine glatte Schildchen getrennt sind. Äußere Reihe von ähnlichen schwach gekielten Schildchen flankiert, die sich nach den Flanken zu langsam vergrößern, glatt werden und in die cycloiden geschindelten Bauchsuppen übergehen. Schwanz ohne Ringe, mit cycloiden geschindelten Schuppen bedeckt, an der Unterseite eine Hauptreihe transversaler Schuppen, die auf der vorderen Hälfte des Schwanzes breiter als lang sind. Finger dünn, lang, unten mit einer Längsreihe transversaler glatter Schuppen bedeckt.

Düstergrau, Kopf mehr braungrau, mit unregelmäßigen schwarzen Fleckchen, die ein unvollständiges Maschennetz bilden. Eine feine schwarze Linie von der Nasenöffnung zum Auge, wo sie sich in 3 parallele Linien aufzweigt. Unterseite hellgrau, Kehle bräunlich-grau, ungefleckt.

Nur von der Terra typica bekannt.

Kopflänge	10 mm	Vorderextremität	12 mm
Rumpflänge	23 mm	Hinterextremität	17 mm
Schwanzlänge	(46 mm)		

Gymnodactylus horridus BURMEISTER

Gymnodactylus horridus BURMEISTER, 1861, 522 (Terra typica: Argentinien, „bei Mendoza, in den Schluchten der Sierra bei Challao“). BOULENGER, 1889, 143, Taf. 15, Fig. 1 (Arg.: Mendoza). MÜLLER, 1928, 61. MERTENS, 1929, 59 (Bol.: Villa Montes). BURT and BURT, 1930, 2 (Arg.: Buenos Aires, Mendoza), 1931, 247 (Arg.: La Rioja. Bol.: Concepción, Chiquitos), 1933, 4 („Argentina and Bolivia“). LIEBERMANN, 1939, 64 (Arg.: Mendoza, Chilecito, La Rioja, San Juan, Salta). BARRAN y FREIBERG, 1951, 311 (Arg.: Mendoza, San Juan, Catamarca, La Rioja, Salta).

Wallsaurus horridus UNDERWOOD, 1954, 475 („Central South America“).

Vorliegendes Material: 1 Exemplar

No. 214/1933 | 1 Exempl. | Mai-Juli 1931 | Nord-Chaco | III. Chaco-Expedition

Beschreibung: ♂? (214/1933)

Ein mäßig schlanker Gecko mit wenig abgesetztem, nach vorne zugespitztem Kopf. An den Zehen einfache Lamellen. Kopf eineinhalbmal so lang wie breit. Entfernung vom Augenvorderrand bis zur Schnauzenspitze so breit wie der engste Raum zwischen den Augen oder wie die Entfernung vom Augenhinterrand bis zum Hinterrande der Ohröffnung. Kopfoberseite flach mit unregelmäßig gestalteten, kleineren, erhabenen oder flach-kegelförmigen Schuppen bedeckt. Rostrale doppelt so breit wie hoch, oben mit einer deutlichen Einbuchtung. Nasenöffnung zwischen Rostrale, erstem Supralabiale und 3 kleinen Nasalia. 6 große Supralabialia, von einigen kleinen gefolgt. 6 Sublabialia, an Größe ständig abnehmend. Das große Mentale trapezförmig, gefolgt von einer Reihe von 2 etwas größeren, darauf von einer Reihe von 5 etwas kleineren Schildern. Ohröffnung längs-oval, von oben hinten nach vorne unten schräg gestellt. Oberseite mit kleinen granulären und großen verrundet dreieckigen, gekielten Tuberkelschuppen bedeckt, die etwa so breit wie lang sind und in 16–18 Längsreihen stehen. Bauchschuppen glatt, geschindelt, in 16 Längsreihen angeordnet. Keine Femoral- und Analporen. Oberseite der Extremitäten mit ziemlich großen, geschindelten, schwach gekielten Schuppen bedeckt. Schwanz fehlend. Finger und Zehen seitlich schwach zusammengedrückt, mit einfachen Querslamellen, bekrallt, die längste (4. Zehe) mit 17 Lamellen.

Färbung der Oberseite braun, Rückenmitte als schmaler Streif aufgehellt. Von der Rückenmitte aus verlaufen 7 dunkelbraune Querbarren, die teils alternieren, teils korrespondieren und hinten hell gesäumt sind. Supra- und Infralabialia braun punktiert, schwach hell gesäumt. Unterseite gelblichgrau, mit feinsten brauner Punktierung, welche letztere auf der Kehle etwas dichter steht.

Variation: Außer dem Belegexemplar aus dem Nord-Chaco liegen uns noch 5 Jungtiere vor, die J. WEISER in den Anden von Catamarca sammelte (Zool. Staatss. Herp.

Nr. 215/1933 u. 66/1927, Corrizal de Belén, Corral Quemado, westlich von Hualtia). In der Beschreibung weichen diese Tiere nicht wesentlich von dem beschriebenen Exemplar ab, jedoch ist die Zeichnung dieses Tieres bei hellerer Grundfarbe kräftiger ausgeprägt. Ein Tier von 48 mm Kopf-Rumpf-Länge zeigt sehr breite, braune Querbarren, die ziemlich unregelmäßig stehen und in der Mitte des Rückens ebenfalls einen hellen Streifen frei lassen. Der Kopf ist mit einem spitzen Dreiecksfleck vor den Augen, hinter den Augen mit einer bogigen Linie, die einer querstehenden nach vorne offenen 3 ähnelt, und mit einem schwarzen Bande geziert, das jederseits an der Schnauzenspitze beginnt, durchs Auge und über die Schläfen verläuft und auf dem Hinterkopfe mit dem korrespondierenden Streifen der Gegenseite zusammentrifft. Auf der Oberseite des nicht regenerierten Schwanzes stehen 4 breite, braune Querbänder, auf dem Regenerat einige verstreute, braune Flecke. Unterseite weiß. MERTENS (1929, 59) zählte bei einem ihm aus Villa Montes vorliegenden Exemplar sowie drei Stücken des Peraccaschen Materials 24–26 Längsreihen von Bauchschuppen.

UNDERWOOD (1954) hat *G. horridus* auf Grund seiner Untersuchungen der Augen (Pupillen) der Geckonen in eine neue Gattung versetzt (*Wallsaurus*), die er für monotypisch hält. Allerdings scheint es ihm nicht ausgeschlossen, daß auch *G. dorbignyi* in diese Gattung zu stellen sei. Wir führen diese beiden Geckonen hier vorerst noch unter dem Namen *Gymnodactylus* auf.

L. MÜLLER (1928) entdeckte bei der Untersuchung der BURMEISTERSchen Typen an dem größten der Original Exemplare, einem ♂, auf der Unterseite der stark halbkugelförmig vorgewölbten Postanalgegend jederseits dicht hinter der Analspalte eine länglich ovale, schräg gestellte, taschenartige Spalte, dieselben Gebilde fand er bei den von Catamarca stammenden ♂♂.

Verbreitung: *Gymnodactylus horridus* bewohnt als ein für den Ostabhang der Anden charakteristischer Gecko die Provinzen Mendoza, San Juan, La Rioja, Catamarca, Salta sowie die Randgebiete Südostboliviens. Aus dem Chaco selbst liegt uns leider nur ein Exemplar mit dem ungenauen Fundort „Nord-Chaco“ vor. Darüber hinaus wurde *horridus* nach Exemplaren des Amer. Mus. Nat. Hist. auch aus Buenos Aires gemeldet.

Maße:	Nr. 214/33 ♂ ad	Nr. 215/33 juv.
Kopf-Rumpf-Länge	52	48
Schwanzlänge	—	—
Kopflänge	18	15
Kopfbreite	10	9
Kopfhöhe	7,5	6
Vorderbein	19	16
Hinterbein	22	19

Homonota darwini BOULENGER

Gymnodactylus gaudichaudii (non DUMÉRIL et BIBRON) BELL, 1843, 26, Taf. 13, Fig. 1 (Terra typica: Port Desire, Patagonien).

Homonota darwini BOULENGER, 1885, 247, Taf. 13, Fig. 7–7b („Eastern Patagonia, Buenos Aires, Uruguay [Montevideo]“). WERNER, 1898, 247 (Chile: Santiago). BURT and BURT, 1931, 248 (Arg.: Chubut), 1933, 5 („Argentina“). LIEBERMANN, 1939, 63 (Arg.: Patagonia, Buenos Aires, Uruguay). BARRAN y FREIBERG, 1951, 310 (Arg.: Patagonia, Prov. de Buenos Aires).

Vorliegendes Material: – –

BOULENGER gab dem von BELL beschriebenen *Gymnodactylus gaudichaudii*, dessen Namen durch DUMÉRIL et BIBRONS *G. gaudichaudii* präokkupierr ist, den neuen Namen *Homonota darwinii*.

Diagnose nach BOULENGER:

Kopf kurz, konvex, Schnauze verrundet. Ohröffnung ein kleiner schiefer Schlitz. Körper ziemlich lang, schwach abgeplattet. Rostrale 5- oder 4-eckig, breiter als hoch, mit einem mittleren oberen Einschnitt. Nasenöffnung zwischen dem Rostrale, dem 1. Labiale und 3 Nasalia. 6–7 Supralabialia, 5–6 Sublabialia. Mentale groß, pentagonal. Keine regelmäßigen Kinnschilder, aber verbreiterte Granula begrenzen das Mentale und die Sublabialia. Körperschuppen gleichförmig rundlich, geschindelt, zuweilen sehr undeutlich gekielt, Bauchschuppen etwas größer. Schwanz zylindrisch, zu einer feinen Spitze ausgezogen, Schwanzschuppen gleichförmig verrundet, geschindelt, glatt, unten ziemlich groß. Ein etwas undeutlicher dunkler Strich auf den Seiten des Kopfes durch das Auge gehend. Unterseite weißlich.

Ob die von WERNER aus Chile aufgeführten 5 Exemplare wirklich zu *Homonota darwinii* zu stellen sind oder ob es sich um eine falsche Fundortangabe handelt, läßt sich nicht entscheiden. Bis heute sind keine weiteren Exemplare aus Chile bekannt geworden. *Homonota darwinii* ist ein ostpatagonisches Faunenelement, das bis über Buenos Aires hinaus noch nach Uruguay vordringt.

Maße:	Kopflänge	13 mm	Vorderextremität	16 mm
	Rumpflänge	35 mm	Hinterextremität	22 mm
	Schwanzlänge	49 mm		

Homonota whitii BOULENGER

Homonota whitii BOULENGER, 1885, 22 (Terra typica: „Cosquín, Córdoba“). KOSŁOWSKI, 1896, 166. BURT and BURT, 1931, 248 (Arg.: Chaco), 1933, 5 („Argentina“). LIEBERMANN, 1939, 64 (Arg.: Cosquín, Córdoba, Chilecito, Catamarca, Tucuman, Salta, La Rioja). BARRAN y FREIBERG, 1951, 310 („Centro y norte del territorio argentino“).

Vorliegendes Material: – –

Nach einem einzigen Exemplar (♂) beschrieben, von *darwinii* durch folgende Merkmale unterschieden:

Kopf und Körper beträchtlich abgeplattet, Kopf länger, Körper kürzer, Finger schlanker. Rostrale so breit wie hoch, 8 Supra-, 6 Sublabialia. Eine mittlere Reihe vergrößerter Subcaudalia.

Graubraun, dunkler marmoriert.

Nach BURT and BURT (1931) sind die im American Museum aufbewahrten Exemplare dunkler gefärbt, mit einem tieferen Braun und weniger Grau als bei *darwinii*. Nach beiden Autoren könnte es sich dabei auch eher um eine individuelle Variation als um einen Artenunterschied handeln.

Homonota whitii bewohnt den Nordwesten Argentinien von Córdoba bis nach Salta und betritt die westlichen Randgebiete des Chaco.

Kopflänge	11 mm	Vorderextremität	26 mm
Rumpflänge	26 mm	Hinterextremität	16,5 mm
Schwanzlänge	37 mm		

Phyllopezus pollicaris przewalskii KOSLOWSKY

Phyllopezus goyazensis (nec PETERS, 1877) PERACCA, 1895, 2 (Paraguay, Rio Apa), 1904, 2 (Bras.: Urucum, Carandasinho, Corumbá). BOULENGER, 1895, 722 (Paraguay, Rio Apa). SCHENKEL, 1902, 181 (Paraguay). WERNER, 1910, 7 (Par.: Puerto Max.). MERTENS, 1929, 59 (Bol.: Villa Montes, Alto Pilcomayo).

Phyllopezus goyazensis part. GRIFFIN, 1917, 307 (Bol.: Puerto Suarez).

Phyllopezus przewalskii KOSLOWSKY, 1895, 371 (Bras.: Descalvado, proxima a S. Luiz de Caceres), 1898, 166 (Arg.: Corrientes).

Phyllopezus przewalskii LIEBERMANN, 1939, 64 (Arg.: Corrientes, Bras.: Matto Grosso).

Phyllopezus pollicaris przewalskii VANZOLINI, 1953, 357 (Bras.: Matto Grosso [Rio Arica, Guicurus]. Paraguay, Bolivien).

Vorliegendes Material: 22 Exemplare

No. 209/1933	1 Exempl.	Okt. 1931	Centurión	
No. 210/1933	14 Exempl.	4. Juni 1926	Villa Montes, Boliv.	D. Chaco-Exp.
No. 211/1933	5 Exempl.	Okt.-Nov. 1926	San José de Chiquitos	D. Chaco-Exp.
No. 212/1933	1 Exempl.	Okt. 1926	San Ramón, nördl. von San José (Chiquitos)	D. Chaco-Exp.
No. 213/1933	1 Exempl.	1926	Buena Vista (Sta Cruz de la Sierra) Bolivien	Carlos Marie

Beschreibung: ♂ ad. San José de Chiquitos (No. 211/33).

Ein Gecko von beträchtlicher Größe mit wohlabgesetztem, flachem und vorn ziemlich breit verrundetem Kopf, mit einer einzigen Reihe von Lamellen unter den Fingern und Zehen, deren zwei letzte Falangen seitlich zusammengepreßt und mit einer Klaue versehen sind. Oberseite des Kopfes aus kleinen, ovalen Schuppen bestehend, die nach hinten zu immer kleiner werden und zwischen denen einige größere verrundete, kegelförmige Schildchen eingestreut sind. 9 große Supralabialia, die von vorne nach hinten an Größe abnehmen und noch von einigen kleineren Labialschildern gefolgt sind. 3 sehr große vordere Sublabialia, denen 5 kleinere, rasch an Größe verlierende Sublabialia folgen. Ein sehr großes Mentale, das etwa so lang wie breit und von 2 pentahexagonalen Schildern gefolgt ist, hinter denen 5 weitere größere Schildchen stehen. Oberseite des Körpers mit kleinen granulären Schildchen bedeckt, zwischen denen größere rundliche Tuberkel stehen, die wenigstens teilweise in deutlichen Längsreihen angeordnet sind. Die Ventralia sind wesentlich größer und in 29 Längsreihen angeordnet. Die von hinten oben nach vorne unten schräg gestellte Ohröffnung ist mit feinen stacheligen Kehlschuppen umstellt. Auf der Schwanzunterseite eine Reihe großer querverbreiterter Schuppen. Hinter der Afterspalte jederseits eine Reihe von drei abstehenden dornenähnlichen Schildern (Ad-Analtuberkel). Unter der 4. Zehe 10 querverbreiterte Lamellen. Färbung der Oberseite (in Alkohol) hell-bräunlich-grau. Rückenmitte etwas heller. Oberseite des Kopfes mit dunklen, braunen Reticulationen, des Nackens und Rückens mit dunkelbraunen Querstreifen, die abwechselnd eine etwas hellere und eine etwas dunklere Zone einschließen. Oberseite des Schwanzes und der Extremitäten mit ähnlicher dunkler Querbänderung, Unterseite hellgelblich-braun.

♀ ad. Villa Montes (210/33). Das ♀ unterscheidet sich vom ♂ durch eine etwas spitzere Schnauze. Die Analtuberkel sind bei dem vorliegenden Tier fast nicht zu erkennen.

Variation: Die Nominatform von *P. pollicaris* wurde von SPIX anhand von 4 Exemplaren aus der Sammlung SPIX und MARTIUS 1825 als *Thecadactylus pollicaris* beschrieben. Die ursprünglich in der Zoologischen Staatssammlung München bewahrten 3 Exemplare (1 Holotypus und 2 Paratypoide) wurden während des zweiten Weltkrieges vernichtet. KOSŁOWSKY beschrieb 1895 anhand eines aus Descalvado, nahe San Luiz de Cáceres, Matto Grosso, stammenden Exemplares *Phyllopezus przewalskii*. VANZOLINI kam auf Grund der Untersuchung von 21 Exemplaren von 7 Fundorten aus den Staaten Bahia, Goyaz, Minas Gerais und Matto Grosso (1953) zu dem Ergebnis, daß *przewalskii* eine Rasse von *P. pollicaris* ist, die sich durch das Fehlen von Ad-Analtuberkeln, durch eine geringere Zahl von Längsreihen vergrößerter Ventralschuppen und eine niedrigere Zahl von Lamellen unter der 4. Zehe auszeichnet. *Pollicaris* ist nach VANZOLINI'S Auffassung über die Staaten von Bahia, Minas Gerais und das östl. Goyaz verbreitet, während *przewalskii* das westl. Matto Grosso und die anschließenden Gebiete von Paraguay, Bolivien und Argentinien bewohnt. Die letztere Rasse bewohnt ein Gebiet mit größerem Regenfall (1300–1900 mm) gegenüber dem Wohngebiet der Nominatform, in dem nur 600–1300 mm fallen. Wir ordnen die uns vorliegenden Exemplare in die *przewalskii*-Rasse ein, weil wir finden, daß die Zahl der Reihen vergrößerter Ventrals (24–28–30) und der vergrößerten Lamellen unter der 4. Zehe (9–10–12) niedrig ist. Dagegen besitzen die erwachsenen Exemplare auch Ad-Analtuberkel, die bei den ♂♂ deutlich, bei den ♀♀ schwach ausgeprägt sind. Den Jungtieren fehlen diese Tuberkel.

Die Durchschnittsgröße unserer größten ♂♂ beträgt 82 mm, die der größten ♀♀ 79 mm. Der nur selten unverletzte Schwanz ist 1,2–1,4mal so lang wie die Kopf-Rumpf-Länge. Auf die Veränderung des Farbkleides während des individuellen Wachstums hat bereits VANZOLINI hingewiesen. Seine Beobachtungen werden durch das uns vorliegende Material bestätigt. Die Zeichnung des Jungtieres besteht aus dunklen, braunen Querbändern, die über den Rücken verlaufen, z. T. hinten hell gesäumt und an der Seite durch Bogenflecken mehr oder weniger regelmäßig miteinander verbunden sind. Die Bogenflecke leiten sich von einer dunkelbraunen Längslinie ab, die kurz hinter der Nasenöffnung beginnt, durch den hinteren Teil des Auges und über dem Tympanum entlang läuft und dann Anschluß an die genannten Flecke gewinnt. Diese Zeichnung zeigt noch ein junges ♀ von 57 mm Kopf-Rumpflänge. Mit fortschreitendem Alter lösen sich die Querbänder, bei fortschreitender Aufhellung der Rückenmitte zu einem hellen Vertebralstreifen, langsam in Einzelflecke auf. Von der Längslinie bleibt meist nur das durch das Auge laufende Band bis kurz hinter der Ansatzstelle der Vorderextremitäten erhalten. Diesem Band läuft zuweilen noch ein undeutlicheres, etwas tiefer gelegenes Längsband parallel, das zwischen Vorder- und Hinterextremität entlang zieht und die dunklere Färbung des Rückens von der helleren Partie der Flanken abgrenzt. Die Reticulation bzw. Bänderung auf Kopf, Extremitäten und Schwanz wird ebenfalls mit fortschreitendem Alter undeutlich. Unterseite ungezeichnet und einförmig gelb.

Bei dem ♂ von San Ramón (Nr. 212/33), einem Exemplar von 82 mm Kopf-Rumpflänge, sind die dunklen Querbänder nur noch schwach ausgeprägt, aber hinten mit einzelnen Schüppchen hell gesäumt.

Verbreitung: Das Verbreitungsgebiet der *przewalskii*-Rasse umfaßt nach VANZOLINI Südbrasilien, Paraguay, Bolivien und Argentinien, das der Nominatform Bahia, Minas Gerais, östliches Goiás. Aus Paraguay ist dieser Gecko vom Rio Apá, von Puerto Max, Centurión und vom Rio Paraguay, aus Argentinien von Corrientes bekannt geworden. Er wurde vor allem an steilen Felswänden und Bäumen beobachtet.

Maße:	Nr. 210/33 ♀ ad.	210/33 ♂ s. ad.	211/33 ♂ ad.	211/33 juv.
Kopf-Rumpf-Länge	84	58	86	39
Schwanzlänge	89	76	(115)	47
Kopflänge	22	18	25	14
Kopfbreite	17	12	19	8
Kopfhöhe	10	7,5	12	4
Vorderbein	24	21	24	12
Hinterbein	32	25	36	15
Zahl d. Ventralia	28	31	29	28
Zahl d. Lamellen, 4. Zehe	11	11	10	10

IGUANIDAE

1. An der Unterseite der Oberschenkel Femoralporen 2
keine Femoralporen 3
2. Vierte Zehe länger als die dritte, ein Rückenamm, eine große, nicht aufrichtbare Kehlwamme *Iguana iguana iguana*
Dritte und vierte Zehe gleich lang, kein Rückenamm *Polychrus acutirostris*
3. Finger verbreitert, mit quergestellten Haftlamellen an Fingern und Zehen, mit aufrichtbarer Kehlwamme *Anolis chrysolepis meridionalis*
Finger nicht verbreitert 4
4. Schuppen auf der Unterseite der Zehen deutlich gekielt 5
Schuppen auf der Unterseite der Zehen glatt, teilweise oder undeutlich gekielt 16
5. Kehle, seitliche und untere Halspartien mehr oder weniger stark gefaltet, ein großes Occipitalschild auf der hinteren Kopfregion 6
Kehle ohne deutliche Kehlfalten, Mittelschild der hinteren Kopfregion klein 11
6. Seitliche und untere Halspartien sehr stark gefaltet, die Falten bilden jederseits ein Paar von Taschen, Occipitalschild sehr groß, Oberseite olivgrünlich, dunkelbraun gefleckt oder marmoriert *Plica stejnegeri*
Kehle mit deutlicher Querfalte, aber ohne Taschen 7
7. 180–190 Schuppen um die Rumpfmittle 8
60–110 Schuppen um die Rumpfmittle 9
8. Oberseite tiefschwarz, auf den Flanken ein breites helles Band mit senkrechten schwarzen Barrenflecken *Tropidurus pictus*
Kopfoberseite, Nacken und vordere Rumpfhälfte hell ockergelb, mit schwarzbrauner Netzzeichnung *Tropidurus praeornatus*
9. 60–80 Schuppen um die Rumpfmittle *Tropidurus torquatus hispidus*
80–100 Schuppen um die Rumpfmittle 10
10. Am Vorderrande der Ohröffnung schmale spitze Schuppen, ein Rückenamm, auf dem Nacken am deutlichsten ausgeprägt *Tropidurus spinulosus*
Ohne große spitze Schuppen an den Ohröffnungen, kein Rückenamm
. *Tropidurus torquatus torquatus*
11. Männchen mit Analporen, Rückenschuppen gekielt und geschindelt, ohne Rücken- und Seitenamm 12
Männchen ohne Analporen, mit schwach ausgeprägtem Rücken- und Seitenamm 13
12. 50 Schuppen um die Rumpfmittle, ein großer Schulterfleck, auf dem Rücken zwei Reihen halbmondförmiger hinten hellgesäumter Flecke *Liolaemus wiegmanni*
57–63 Schuppen um die Rumpfmittle, ohne Schulterfleck, auf dem Rücken jederseits eine Reihe schwärzlicher, zum Teil in Verbindung stehender Flecke *Liolaemus chacoensis*
13. Oberseite braun, Rücken mit drei Reihen regelmäßiger dunkelbrauner hell gerandeter, zuweilen smaragdgrüner Flecke, ein breites braunes Band zwischen den Augen 14
Oberseite hellbraun, auf dem Rücken nach hinten gerichtete dunkle Winkelflecke 15

Vergleiche der beiden uns vorliegenden *Anolis* mit *A. chrysolepis* aus Venezuela (Sammlung Pater C. VOGL) und der Beschreibung BOULENGERS ergaben nur sehr geringe Unterschiede; sie beziehen sich auf die Länge des Kopfes bezogen auf die Länge der Tibia, die Zahl der Lamellen unter den Phalangen der 4. Zehe und auf unwesentliche Färbungsmerkmale. Bei der großen Variabilität innerhalb der Gattung *Anolis* sind m. E. diese Merkmale nicht ausschlaggebend genug, um eine spezifische Abtrennung der aus Nordostparaguay und dem südlichsten Brasilien stammenden Exemplare zu rechtfertigen. Faßt man diese Tiere als eine südliche Unterart von *A. chrysolepis* auf, wie es hier vorgeschlagen wird, so erweitert sich das Areal dieser Art bedeutend nach Süden; möglicherweise besteht sogar eine geographische Lücke zwischen den Arealen beider Rassen. BURT and BURT (1933, 14) geben als Verbreitungsgebiet von *A. chrysolepis* „Trinidad, Brazil, the Guianas, and Venezuela“ an, AMARAL (1937, 174) innerhalb Brasiliens den „Districto Tropical desde Goiás até o Amazonas“.

Von dem aus Matto Grosso beschriebenen *Anolis holotropis* BOULENGER, 1895, 522 (Terra typica: „Province Matto Grosso, Brazil“) unterscheiden sich die beiden uns vorliegenden Exemplare durch die höhere Zahl von Schuppen in der Lorealregion und durch die wesentlich andere Zeichnung. Auch *A. holotropis* wurde nur an Hand eines einzigen weiblichen Exemplares beschrieben. Eine befriedigende taxonomische Beurteilung dieser südlichsten Vertreter der Gattung *Anolis* wird erst dann möglich sein, wenn größere Reihen von Exemplaren mit genauer umschriebenen Fundortangaben vorliegen.

Beschreibung:

Eine kleine Iguanide mit schwach komprimiertem Körper und seitlich stärker komprimiertem Schwanz, mit aufrichtbarer Kehlwanne und mit quergestellten Haftlamellen an Fingern und Zehen. Kopf ziemlich hoch, mit großen Augen, ein wenig länger als der Unterschenkel. Vorderkopf nur gering ausgehöhlt, vor den Augen nur schwach ausgeprägte Leisten. Canthus rostralis von oben gesehen bogig mit drei größeren gekielten Canthalschildern. Schuppen der Kopfoberseite länglich gestreckt, meist mit einem Mittelkiel, zuweilen mit zwei weiteren, feinen seitlichen Kielen. Supraocularregion mit ziemlich großen scharf gekielten Schildern, voneinander durch eine Reihe von 1 bis 2 Schuppenreihen getrennt, Occipitale lang gestreckt, länger als die Ohröffnung. Von der ringförmigen Umgrenzung der Supraorbitalregion durch zwei Schilderreiben getrennt. In der Lorealregion etwa 7 übereinander stehende Schuppenreihen. 11 Supralabialia, 12 Sublabialia, Ohröffnung länglich oval, senkrecht stehend, etwa einhalbmal so hoch, wie die Augenöffnung breit ist. Kehlschuppen länglich, in der Mitte kleiner als an der Seite, gekielt, schwach geschindelt, eine schwach ausgeprägte Kehlwanne. Keine Dorsonuchalfalte, die mittleren Rückenschuppen (etwa in der Rückenmitte 12–15 Reihen) länglich, scharf gekielt. Nach den Seiten zu werden die Schuppen kleiner bis granulär, ohne die Kielung zu verlieren, in der unteren Flankengegend werden sie wieder größer, um langsam in die großgeschindelten und scharf gekielten Bauchschnuppen überzugehen. Schuppen auf der Oberseite der Extremitäten länglich, geschindelt, gekielt, auf der Rückseite der Extremitäten klein bis granulär. Unterseite der Finger und Zehen nur schwach verbreitert, Zehen verschieden lang, die längste Zehe 28 Querlamellen, von denen die äußeren 10 schwach quer verbreitert sind. Schwanzschuppen länglich, geschindelt, gekielt. Die hinteren Extremitäten wesentlich länger als die vorderen. Die nach vorne angelegte Hinterextremität erreicht mit der Spitze der längsten Zehe das Auge (bei ♂♂ die Schnauzenspitze oder etwas darüber). Der sich nach hinten stark verjüngende Schwanz ist 2,4mal so lang wie die Kopf-Rumpf-Länge.

Grundfärbung im Alkohol hell-gelblich-grau, zwischen den Augen ein schwach ausgeprägtes, dunkleres Querband, über den Körper verstreut einige kürzere oder längere unregelmäßige tiefbraune Striche. Unterseite hellgrau-gelb mit schwarzer Haut in der Kehlwammenregion und der Andeutung einiger feiner schwärzlicher Längsstriche auf dem Bauch. Ein zweites s. ad. Exemplar mit einer Kopf-Rumpf-Länge von 53 mm liegt uns aus dem Apa-Bergland vor.

Verbreitung und Ökologie: Das Verbreitungsgebiet von *Anolis chrysolepis meridionalis* umfaßt nach unseren bisherigen Kenntnissen Nordostparaguay und Südostbrasilien. *A. chrysolepis* ist eine typische Baumechse, die sich im Leben durch hell-olivgrüne Farbe mit gelblich-grünem Schimmer und durch dunkle Streifen und Flecken auszeichnet. Sie verfügt über einen außerordentlich großen Farb- und Zeichnungswechsel (vgl. Beschreibung bei BEEBE, 1944).

Die Nahrung dieses „Goldstreifen-Anolis“ bestand nach Beobachtung von BEEBE aus Termiten, Spinnen, Ameisen, Schaben und Heuschreckenlarven.

Maße:	Kopf-Rumpf-Länge	65 mm	Vorderbein	32 mm
	Schwanzlänge	157 mm	Hinterbein	51 mm
	Kopflänge	19 mm	Fuß	22 mm
	Kopfbreite	12 mm		
	Kopfhöhe	6,5 mm		

Tropidurus pictus LORENZ MÜLLER

(Taf. I, Fig. 1, 2)

Tropidurus pictus MÜLLER, 1923, 85 (Terra typica: „Gebiet des Oberen Pilcomayo, zwischen Tarija und San Francisco“). MERTENS, 1929, 60 (Bol.: Tarairi (nördl. von Villa Montes, ca. 500 m Höhe)). BURT and BURT, 1933, 47 (Bolivia).

Vorliegendes Material: 15 Exemplare.

Nr. 240/1933 | 9 ad., 6 s. ad. | Villa Montes, Bolivien | V. 1926 | D. Chaco-Exp.

L. MÜLLER (1923) hielt *Tropidurus pictus* für nahe verwandt mit *T. melanopleurus* BOULENGER, von dem er sich aber durch die „deutlich geschindelten, mit einem deutlichen Kiel versehenen Rückenschuppen, etwas kürzere Hinterbeine und das auffallende Farbenkleid“ unterscheidet. Herr Dr. WERMUTH, Berlin, hatte die Liebenswürdigkeit, uns den in Berlin verwahrten Typus und die dazugehörigen 12 Paratypoide zum Vergleich zur Verfügung zu stellen. Da MÜLLER nur den Typus beschrieb, auf die Variabilität aber nicht einging, fügen wir eine Besprechung der Variabilität des gesamten Materials an.

Beschreibung: (240/1933a) ♀ ad.

Kopf ziemlich schmal und – wie der Körper – abgeplattet. Nasenlöcher seitlich im hinteren Teil des Nasale gelegen. Schilder der Kopfoberseite ziemlich groß, regelmäßig angeordnet, glatt, Frontale viergeteilt, 5–6 vergrößerte, längliche Supraocularia. Das große Occipitale ist fast so lang wie die Supraocularregion, nur wenig breiter als lang. Temporalregion mit kleinen z. T. konischen Schuppen bedeckt. Schuppen am Vorderende des Tympanums ein wenig vergrößert, aber kaum vorspringend, fünf Supralabialia, das letzte sehr klein, fünf Sublabialia. Halsseiten stark gefaltet, Kehle mit kleinen Falten und einer sehr deutlichen Querfalte. Antehumeralfalte deutlich ausgeprägt, fast bis zur

Halsmitte reichend, Halsseiten mit sehr kleinen Körnerschuppen. Vordere Nackenschuppen klein, die hinteren noch etwas kleiner, tuberkelförmig. Auf dem Nacken ist ein durch wenige und nur ganz schwach vergrößerte Schuppen bestehender Nuchalkamm leicht angedeutet. Rückenschuppen klein, geschindelt, mit stumpfem Kiel versehen. Die Kiele bilden schräg nach hinten oben verlaufende Längslinien, Seitenschuppen kleiner, Kielung wesentlich schwächer, Bauchschilder geschindelt, etwa so groß wie die Rückenschuppen, glatt, Schuppen der Oberseite der Hinterextremität größer als die Rückenschuppen, scharf gekielt. Kiele zuweilen mit kurzer Spitze. Schwanzschuppen zunächst etwa so groß wie die Schuppen auf der Hinterextremität, gekielt, nach hinten zu kleiner werdend. Eine vertebrale Reihe etwas vergrößerter Schuppen, die einen nur ganz schwach ausgeprägten Kamm bilden, der sich etwa nach dem ersten Schwanzdrittel verliert. Rund 190 Schuppen um die Rumpfmittle. Das nach vorne an den Körper angelegte Hinterbein reicht mit der Spitze der längsten Zehe über die Ohröffnung hinaus etwa bis zur Mitte des Auges. Der in eine feine Spitze auslaufende Schwanz, der zunächst drehrund, dann schwach seitlich zusammengedrückt und dann wieder völlig rund wird, ist doppelt so lang wie die Kopf-Rumpf-Länge.

Grundfärbung der Oberseite tiefschwarz. Zwischen dem breiten Vertebralband der Rückenmitte und der unteren schwarzen Seitenzone verläuft ein sich in der Körpermitte verbreiterndes hell-weißlich-graues Band, das an der Ansatzstelle der Hinterextremitäten langsam verblaßt und durch senkrechte, schwarze Barrenflecke von unten her unterbrochen wird. In der Rumpfmittle zwischen Vorder- und Hinterextremität stehen jederseits vier solche schmale Barrenflecke, die bis knapp zum Vertebralband vorstoßen, während ein schmaler Barrenfleck, der sich kurz vor der Ansatzstelle der Hinterextremitäten befindet und die Innenseite der Antehumeralfalte schwarz färbt, als deutliche Querbinde den Rücken überzieht. Die helle Zone läuft vom Hals aus als heller Streifen durch das Auge bis zum Nasenloch. Oberseite der Extremitäten und des Schwanzes dunkelbraun-schwarz mit wenigen undeutlichen, hellen Tupfen.

Unterseite hell-gelblich-weiß, Unterseite des Kopfes dunkel gewölkt, Kehle braungrau, Unterseite des Schwanzes dunkelgrau.

Maße:	Kopf-Rumpf-Länge	70 mm	Kopfhöhe	8 mm
	Schwanzlänge	142 mm	Vorderextr.	36 mm
	Kopflänge	19 mm	Hinterextr.	52 mm
	Kopfbreite	13 mm		

Variabilität: Die Durchschnittsgröße der uns vorliegenden Paratypoide beträgt 71 mm (Kopf-Rumpf-Länge), der Tiere aus dem Chaco-Material 61 mm. Bei den wenigen Exemplaren, bei denen der feine, dünne Schwanz erhalten ist, ist er 2,2mal länger als Kopf-Rumpf-Länge. Die Hinterextremitäten sind bei den adulten Exemplaren 1,3mal in der Kopf-Rumpf-Länge enthalten.

Auch bei *T. pictus* sind Geschlechtsunterschiede offenbar nur sehr gering ausgeprägt.

Die Variabilität in der Pholidosis ist sehr gering. Die Configuration der Schildchen in der vorderen Kopfregion ist nicht immer so regelmäßig wie bei dem beschriebenen Tier. Zahl der vergrößerten Supraocularia 5–7. Den Vorderrand des Tympanums überragen nur sehr selten einige größere Schuppchen. Die Zahl der Schuppchen um die Rumpfmittle ist immer sehr groß. Auch in der Färbung und Zeichnung ist die Variabilität gering. Die beschriebenen Zeichnungselemente sind immer deutlich ausgeprägt, die dunklen Barrenflecke, welche die schwarzbraune Lateralzone mit dem Vertebralband verbinden, sind teils schmaler, teils breiter und erreichen fast immer das dunkle Mittelband. Zuweilen

fehlt ein Querbarrenpaar, zuweilen sind Ansätze weiterer Querbarren vorhanden. Die hellen Seitenbänder können sich über die Flanken hinweg bis auf den Schwanz erstrecken, so daß das Vertebralband immer mehr eingeengt wird, um schließlich kurz hinter der Schwanzwurzel zu enden.

Unter den Paratypoiden befinden sich 5 Exemplare, bei denen die schwarze Zeichnung mehr oder weniger zurücktritt. Bei ihnen ist vor allem die Nackenregion, zuweilen auch der Pileus sowie das Gebiet des Vertebralbandes und die Oberseite der Extremitäten mit kleinen braunen Fleckchen überstreut. Statt dieser dunklen Fleckchen finden sich bei normal gezeichneten Tieren auf den eben genannten Zonen vielfach unregelmäßig zerstreute helle Pünktchen. Auf der gelblich-weißen Unterseite zeigt nur die Kehle eine Zeichnung, die entweder aus kleinen Flecken, einer Netzzeichnung, oder aus Stricheln bestehen kann. Nur bei wenigen Tieren sind Kehle und Teile des Halses fast völlig geschwärzt.

Verbreitung: *T. pictus* MÜLLER ist bisher nur aus dem Gebiet des Oberen Pilcomayo bekannt.

Tropidurus praeornatus MÜLLER

(Taf. I, Fig. 3-4)

Tropidurus praeornatus MÜLLER, 1923, 83 (Terra typica: Oberer Pilcomayo, zwischen Tarija und San Francisco, Bolivien). BURT and BURT, 1931, 289, 1933, 47 (Bolivien).

Vorliegendes Material: 38 Exemplare

No. 237/1933	12 Exempl.	Villa Montes, Bolivien	V. 1926	Deutsche Chaco-Exp.
No. 238/33a, b	2 Exempl.	Villa Montes, Bolivien	V. 1926	Deutsche Chaco-Exp.
No. 239/1933	24 Exempl.	Villa Montes, Bolivien	V. 1926	Deutsche Chaco-Exp.

Auch bei *T. praeornatus* ist in der Erstbeschreibung nur der Typus beschrieben (Zoolog. Museum Berlin No. 26412), die Variabilität dagegen nicht besprochen. Herrn Dr. WERMUTH verdanken wir auch hier die Übersendung des gesamten Materials, das MÜLLER zur Beschreibung vorlag (Holotypus und 2 juv. No. 26918, 2 s. ad. und 9 juv. No. 26415, Fundort und Sammler wie beim Holotypus). Erfreulicherweise brachte die Deutsche Chaco-Expedition ein großes Material dieser Echse aus Bolivien mit.

No. 238/1933, ♂ erwachsen.

Kopf spitz, eiförmig, ziemlich flach abgeplattet, Nasenlöcher supralateral, im hinteren Teil des Nasale gelegen. Kopfschilder ziemlich groß, jederseits 5 langgestreckte, große Supraocularia. Occipitale etwa so lang wie breit, Temporalregion mit unregelmäßig gestalteten, kleinen, konvexen Schildchen bedeckt. Am Vorderrand der Ohröffnung 4 spitzige, schwach gekielte Schuppen (rechts). Halsseiten stark gefaltet. Die schräggestellte Antehumeralfalte sehr deutlich, ihren Nachbarn in der Kehlmittle fast berührend. Kehle mit einer deutlich ausgeprägten, leicht nach vorne ausgebogten Querfalte. Halsseiten mit sehr kleinen spitzigen, z. T. gekielten Schuppen bedeckt, ohne Gruppen von Stachelschuppen. Körper ziemlich flach. Über den Rücken und die vordere Schwanzhälfte verläuft ein Schuppenkamm, der aus mäßig großen, spitzigen, gekielten Schildchen besteht, die sich

von etwa der Schulter ab dachförmig überdecken. Auf dem Nacken sind sie am größten, um zunächst an Größe ab-, später wieder zuzunehmen. Rückenschuppen klein, gekielt, ganz schwach bedornt. Die Kiele bilden schräg nach hinten oben verlaufende Linien. Die Seitenschuppen sind noch etwas kleiner als die Rückenschuppen, zunächst spitzig und gekielt, um dann verrundet und langsam in die ungekielten, geschindelten, verrundeten Bauchschruppen überzugehen. Die letzteren haben etwa die Größe der mittleren Rückenschuppen. 55 Schuppen kommen auf die Kopflänge, in einer schrägen Linie auf der Rückenmitte gemessen. 188 Schuppen um die Rumpfmittle. Schuppen der Oberseite der Extremitäten scharf gekielt, z. T. bedornt. Schwanz doppelt so lang wie der Körper, seitlich ziemlich stark zusammengedrückt, die Schuppen auf der Schwanzwurzel etwas größer als die mittleren Rückenschuppen, gekielt und bedornt, nach hinten zu läßt die Kielung und Bedornung nach. Das nach vorne an den Körper angelegte Hinterbein reicht mit der Spitze der 4. Zehe bis an den Vorderrand der Ohröffnung. Kopfoberseite, Nacken und vordere Rumpfhälfte hell-ockergerb, nach hinten zu geht die Grundfarbe rasch in eine dunkel-olivgrüne Tönung über, die auf der Oberseite der Oberschenkel und der Schwanzwurzel wieder heller grün wird. Kopf und Nacken sind mit einer schwarzbraunen Netzzeichnung überzogen, die nach hinten zu mit einer vor der Ansatzstelle der Vorderextremitäten über den Vorderrücken verlaufenden, hinten hell gesäumten Querbinde abgeschlossen wird. Auf der vorderen Rumpfhälfte verlaufen von der Rückenmitte aus etwa 4 kurze Querbänder in der Tönung der Grundfarbe der hinteren Rumpfhälfte. Die gesamte Oberseite des Rumpfes hinter dem Querband, der Schwanzwurzel, der Oberseite der Hinterextremitäten ist mit kleinen, hellen, gelblich-grünen Fleckchen überstreut. Vordere Extremitäten mit dunklen Querbinden, Unterseite gelblich-weiß, Kehle mit schwarzbrauner Reticulation. Antehumeralfalte und Kehlfalte mit braunschwarzem Mittelstreifen, der sich als schmäleres Band in die Kehlmittle, als breiter Fleck auf die Brust verlängert. Dieser Brustfleck setzt sich nach hinten zu als dunkle Mittelzone fest, die schließlich die hintere Bauch- und Analregion sowie die Unterseite der Oberschenkel einnimmt. Im Leben waren die Tiere sicherlich wesentlich bunter getönt.

Maße:	No. 238/33a	238/33b	26415 juv.
Kopf-Rumpf-Länge	102 mm	82 mm	48 mm
Schwanzlänge	228 mm	184 mm	113 mm
Kopflänge	27 mm	22 mm	13 mm
Kopfbreite	20 mm	17 mm	9,5 mm
Kopfhöhe	15 mm	16 mm	6 mm
Vorderextremität	53 mm	39 mm	25 mm
Hinterextremität	76 mm	68 mm	34 mm
Schuppen i. Kopfl.	—	80	—
Schuppen um Rumpf	—	189	—

Mus. Berlin

Ein Jungtier aus dem Berliner Material zeigt ein großes Occipitale, das breiter als lang ist, 6 länglich vergrößerte Supraocularia und kaum verlängerte Schuppchen am Vorderrand des Tympanums. Leider ist die Haut so schlecht erhalten, daß sich die Zahl der Schuppen nicht einwandfrei feststellen läßt. Die seitlich an den Körper angelegte Hinterextremität reicht mit den Zehen bis an den Hinterrand des Auges. Der Schwanz ist 2,4mal länger als die Kopfrumpflänge. Die Grundfarbe des Pileus ist hell-ockerbraun, die des übrigen Körpers hell-bläulich-grau. Auf dem Nacken einige z. T. strichförmig verlängerte runde Flecke, hinter der Antehumeralfalte ein schmaler braunschwarzer Streifen, der bis

knapp zur Körpermitte heraufreicht und sich auf der linken Seite gabelt. Übrige Oberseite mit kleinen dunklen, undeutlich in Reihen angeordneten Fleckchen überstreut. Unterseite hell-weißlich-grau, auf der Kehle kleine hellbraune Fleckchen, die z. T. in Linien angeordnet sind, die zur Kehlmittle ziehen. Die beiden dunkelbraunen Streifen hinter der Antehumeralfalte sind nur durch eine schmale Lücke getrennt.

Variabilität: Das größte Exemplar der uns vorliegenden Tiere hat eine Kopf-Rumpf-Länge von 109 mm und eine Schwanzlänge von 202 mm. Die Durchschnittslänge der ad. Tiere beträgt 95 mm. Der Schwanz ist bei den erwachsenen Tieren 2,1-, bei den halbwüchsigen 2,3- und bei den juvenilen Tieren 2,4mal länger als die Kopf-Rumpf-Länge.

Praeornatus ist also wesentlich langschwänziger als *T. spinulosus*. Die Hinterextremitäten sind bei den juvenilen Tieren 1,2mal, bei den adulten Exemplaren 1,4mal in der Kopf-Rumpf-Länge enthalten.

Eine Unterscheidung der ♂♂ und ♀♀ ist schwierig, da die Sexualunterschiede sowohl habituell als auch in der Färbung und Zeichnung sehr gering sind.

Die Variabilität in der Pholidosis ist unbedeutend. Das vergrößerte Occipitalschild ist immer deutlich ausgeprägt, die Zahl der verlängerten und vergrößerten Supraocularia schwankt zwischen 4 und 6. Die hervorragenden Schuppen am Vorderrand des Tympanums können zuweilen sehr schwach ausgeprägt sein oder auch gänzlich fehlen. Schuppen auf Kopflänge in Rückenmitte 55–70–97, um die Rumpfmittle 171–182–191. Auch in der Färbung und Zeichnung hält sich die Variabilität in engen Grenzen. Bei den adult. Exemplaren ist die dunkel-braunschwarze Querbinde zuweilen schwächer, zuweilen stärker ausgeprägt, im letzten Falle oft durch helle, nahe aneinanderstoßende Flecke gerandet. Die hellere Flankentönung erstreckt sich mehr oder weniger weit nach hinten. Die hellen Spritzfleckchen, die im vorderen Rumpfdrittel zuweilen als helle Kerne größerer Flecke auftreten, sind mehr oder weniger deutlich auf den hinteren Körperpartien und der Oberseite der Hinterextremitäten zu erkennen. Auch die Unterseite ist bei den erwachsenen Tieren ziemlich gleichmäßig gefärbt und gezeichnet. Der schwarze Mittelfleck auf Hals, Kehle und Vorderbrust ist immer vorhanden, zuweilen nur – wahrscheinlich bei den ♀♀ – etwas weniger deutlich ausgeprägt. Ein erwachsenes Exemplar hat einen ausgesprochen moosgrünen Schwanz. Im Leben waren die Tiere sicher wesentlich farbenprächtiger. Bei den jüngeren Tieren treten die dunkleren, schmalen Querbinden, die den Rücken überziehen, nur bei den heller getönten Exemplaren etwas deutlicher hervor, der dunkle Mittelfleck auf der Unterseite bildet sich erst im Laufe des Alterns heraus, indem zunächst der Mittelfleck auf der Kehle auftritt, der von den dunklen Flecken gefolgt wird, die die Antehumeralfalte begleiten.

In dem Paratypoiden-Material aus Berlin findet sich auch eine Reihe von Jungtieren. Ihr schlechter Erhaltungszustand verbietet leider eine nähere Beschreibung und Erkennung des Jugendkleides und dessen Variabilität.

Verbreitung: *T. praeornatus* ist bisher nur aus dem Gebiet des oberen Pilcomayo bekannt.

Tropidurus spinulosus (COPE)

Microlophus spinulosus COPE, 1862, 351 (Terra typica: Paraguay).

Tropidurus spinulosus BOULENGER, 1885, 175 (Paraguay, Cosquin, Cordova, Argentinien), 1898, 125 (Par.: Puerto 14 de Mayo, Dep. Balua Negra), 1894, 343 (Par.: nahe Asunción). BOETTGER, 1885, 216 (Paraguay). PERACCA, 1902, 2 (Bras.: Carandasinho). BURT and BURT, 1930, 26 (Paraguay), 1931, 296 (Arg.: Chaco),

1933, 47 („Southeastern Brazil, Paraguay, and Argentina“). LIEBERMANN, 1939, 73 (Arg.: Catamarca, La Rioja, Cordoba, Entre Rios). BARRAN y FREIBERG, 1951, 311 (Arg.: Catamarca, La Rioja, Cordoba, Entre Rios).

Vorliegendes Material: 60 Exemplare

No. 232/1933	3 Exempl. ♂♀ juv.	XI.–XII. 1931	? Apa-Bergland, Paraguay	III. Chaco-Expedition
No. 233/1933	16 Exempl. 8 ♂♂ ad. 8 ♀♀ ad.	XI.–XII. 1931	? Apa-Bergland, Paraguay	III. Chaco-Expedition
No. 234/1933	11 Exempl. semiad. + juv.	XI.–XII. 1931	? Apa-Bergland, Paraguay	III. Chaco-Expedition
No. 235/1933	19 Exempl. 3 ♂♂ ad. 3 ♀♀ ad. 13 semiad.	XI.–XII. 1931	? Apa-Bergland, Paraguay	III. Chaco-Expedition
No. 236/1933	4 Exempl. 2 ♂♂ ad. 2 semiad.	X. 1926	La Crecencia, M. Chiquitos	D. Chaco-Expedition
No. 284/1933	2 ♀♀	2. 10. 1931	Centurión	III. Chaco-Expedition
No. 183/1926	3 Exempl.	17. 1.–20. 2. 1926	Argentinien Junca viejo, Formosa	D. Chaco-Expedition
No. 184/1926	1 ♀	28. 10. 1926	Ternero muerto, Chi- quitos	D. Chaco-Expedition
No. 184/1926	1 Exempl.	25. 10. 1926	Aqua retirada	D. Chaco-Expedition

Beschreibung: (232/1933a), ♂ ad.

Kopf länglich, eiförmig. Habitus kräftig. Obere Kopfschuppen ziemlich groß, konvex, glatt. Nasenöffnung seitlich, schwach nach oben gerichtet, 4 längliche, vergrößerte Supraocularia. Occipitale dreieckig, Spitze nach vorne, etwas breiter als lang und etwas breiter als die Supraocular-Region, Temporalschuppen ziemlich klein, konisch, Ohröffnung senkrecht gestellt, am Vorderrande mit einigen schmalen, spitzen Schuppen überdeckt. Hals faltig mit Gruppen von dornenartigen Schuppen. Eine deutlich gekrümmte Antehumeral-falte, die von der Falte der Gegenseite auf der Halsmitte nur auf einen kurzen Zwischen-raum getrennt ist. Davor eine sehr deutliche Kehlfalte, die auf jeder Seite des Halses eine deutliche Tasche bildet. Auf dem Rücken ein Kamm aus spitzigen, schräg nach hinten gerichteten Schuppen, die am deutlichsten auf dem Nacken ausgebildet sind und nach hinten zu an Größe langsam einbüßen. Erst auf der hinteren Schwanzhälfte verschwindet der Kamm völlig. Rückenschuppen klein, rhombisch, geschindelt, scharf gekielt und gedorn, die Kiele bilden schräg nach hinten und oben verlaufende Linien. Seiten- und Bauchschuppen etwa gleich groß wie die Rückenschuppen. Von der unteren Flankenpartie aus nimmt die Kielung und die Bedornung sehr rasch ab. Bauchschuppen nicht gekielt. Schuppen auf der Oberseite der Oberschenkel ähnlich denen des Rückens, Schuppen auf der Oberseite des Schwanzes etwas größer als die Rückenschuppen, aber schwächer gekielt und bedornt. 33 Schuppen folgen auf Kopflänge (Schnauzenspitze bis zum oberen Vorderrand des Tympanums) in einer schräg verlaufenden Linie auf der Rückenmitte hintereinander. 94 Schuppen um die Rumpfmittle. Die nach vorn angepreßte Hinterextremität reicht bis zum Ohr. Schwanz 1,4mal so lang wie die Kopf-Rumpf-Länge, rundlich, hinter der verdickten Schwanzwurzel nur wenig seitlich abgeplattet. Grundfarbe der Oberseite hell-grünlich-oliv. Kopf mit braunschwarzen Quer- und Längsstreifen. Vor der An-

satzstelle der Vorderextremitäten ein braun-schwarzes, schmales Querband, das auf der Rückenmitte von 4 bis 5 ähnlichen, leicht gebogenen (Spitze nach hinten), zuweilen unterbrochenen Querbändern gefolgt wird. Auf dem Schwanz ähnliche, aber undeutlichere Querbänder. Zwischen diesen Querbinden stehen vor allem auf dem Hals und Rücken dunkle Vermiculationen und helle Fleckchen, von denen die letzteren, vor allem auf dem Hals, deutlich ausgeprägt sind. Unterseite hell gelblich-rötlich. Auf den Kinnseiten undeutliche Längsstrichel, auf der Kehlmittle eine braun-schwarze Längslinie, hinter der Kehlfalte eine braun-schwarze Sprenkelung oder Fleckung, die noch die vordere Brusthälfte einnimmt.

Maße:	♂	♀	Juv.
Kopf-Rumpf-Länge	135 mm	96 mm	63 mm
Schwanzlänge	192 mm	(111 mm)	98 mm
Kopflänge	33 mm	28 mm	15 mm
Kopfbreite	29 mm	19 mm	13 mm
Kopfhöhe	19 mm	11 mm	10 mm
Vorderextremität	59 mm	48 mm	31 mm
Hinterextremität	86 mm	63 mm	44 mm

No. 232/1933 b (♀ nicht voll erwachsen), Apa-Bergland, Paraguay, Nov. – Dez. 1931

Die Pholydosis eines nicht voll erwachsenen ♀ ähnelt der Beschuppung des beschriebenen ♂ weitgehend. In der Supraocular-Region finden sich nur 3–4 vergrößerte Supraocularia. Der Zackenkamm ist nur auf dem Nacken sehr deutlich ausgeprägt, auf seinen übrigen Verlauf hin nur durch eine etwas stärkere Bedornung und im vorderen Teil durch eine geringere Vergrößerung der den Kamm bildenden Schuppen angedeutet. Auch die an den seitlichen Nackenpartien befindlichen Dornenschuppen sind etwas schwächer ausgebildet. 35 Schuppen auf Kopflänge in Rückenmitte, 97 Schuppen um die Rumpfmittle. Der etwas verkürzte Schwanz ist knapp 1,2mal so lang wie die Kopf-Rumpf-Länge. Die dunkle Zeichnung auf der olivgrünen Grundfärbung tritt wesentlich stärker hervor. Die nach hinten leicht eingebogenen Querbinden bilden auf der Rückenmitte eine mehr oder weniger deutlich ausgeprägte Rhombenzeichnung mit hellem Kern. Unterseite hellgelblich mit Wölkungen und Flecken auf der Kopfunterseite. Auf der Schwanzunterseite eine nach hinten zu immer deutlicher werdende Querbänderung.

Bei dem Jungtier (No. 232/1933c) finden sich in der Supraocularregion 3–4 vergrößerte Schilder, die Bedornung ist noch schwächer ausgeprägt, trotzdem läßt sich ein Rückenkamm noch gut bis in die Mitte des Schwanzes feststellen. 38 Schuppen auf Kopflänge in Rückenmitte, 93 Schuppen um die Körpermittle. Die nach vorn angelegte Hinterextremität reicht bis zum Ohr. Schwanz knapp 1,6mal länger als Kopf-Rumpf-Länge. Auch bei dem Jungtier tritt die dunkle Streifenzeichnung auf dem Rücken deutlich hervor. Die Rhomben in der Rückenmitte sind nur schwach angedeutet. An den Flanken verläuft ein etwas dunkleres Band, das oben und unten von einer helleren Zone begleitet wird. Die Flankenregion zwischen diesem Streifen und dem hellen Bauch ist wieder etwas dunkler getönt und mit vielen kleinen dunklen Fleckchen überstreut.

Variabilität: Die Variabilität im Schuppenkleid ist relativ gering; die Zahl der vergrößerten Supraocularia schwankt zwischen 3–5, die Schilder der Supraocularregion sind oft sehr unregelmäßig angeordnet. Bei den ♀♀, vor allem aber bei den Jungtieren, ist die Bedornung der Rücken- und Seitenschuppen geringer ausgeprägt. Auch die Stachelschuppen

sind bei den Jungtieren wesentlich schwächer ausgebildet. An den Flanken finden sich zuweilen Gruppen von Schuppen mit geringer Kielung und Bedornung neben stark gekielten und bedornen Schildern. Die Zahl der Schuppen auf Kopflänge, in der Rückenmitte in einer schrägen Linie gezählt, beträgt bei den erwachsenen ♂♂ und ♀♀ durchschnittlich 37 bis 38, bei den semiadulten Tieren 38, bei den Jungtieren 41. Die höhere Zahl bei den Jungtieren dürfte mit dem relativ größeren Kopf der Jungtiere zusammenhängen. Die Zahl der Schuppen um die Rumpfmittle beträgt durchschnittlich 97, die Extreme liegen zwischen 90–103. Der Schwanz ist durchschnittlich $1\frac{1}{2}$ mal länger als die Kopf-Rumpf-Länge, bei den juvenilen Tieren ist er relativ ein wenig länger als bei den erwachsenen. Die Kopf-Rumpf-Länge beträgt etwa das $1\frac{1}{2}$ fache der Länge der Hinterextremität, die letztere zeichnet sich durch ein negativ allelomorphes Wachstum gegenüber der Kopf-Rumpf-Länge aus.

Die für *spinulosus* charakteristische Querbindenzeichnung ist am deutlichsten bei den Jungtieren ausgeprägt. Bei ihnen zeigt auch die Zeichnung des Kopfes und Nackens die größte Regelmäßigkeit. So trägt z. B. ein halbwüchsiges Tier von La Crecencia, offenbar ein ♂ mit einer Kopfrumpf-Länge von 72 mm, auf hell-olivgrünem Untergrund eine sehr markante Zeichnung: von dem Occipitale aus verlaufen zwei braune, schmale Linien leicht gebogen zur Supraocularregion, je eine Linie rechtwinkelig zur Seite, um sich über der Supratemporalregion zu gabeln, und eine zunächst breitere, sich dann verschmälende Linie zum Nacken, wo sie auf eine U-förmige Zeichnung trifft, deren Schenkel nach vorne gerichtet sind. Vor der Supraocularregion eine schmale, braune Querbinde, davor eine zweite, stumpf U-förmige, deren Spitze nach vorne gerichtet ist und deren Schenkel am Vorderrande des Auges enden. Auf die U-Zeichnung des Nackens folgen 5 Querbinden, deren drei mittlere auf dem Rücken schräg nach hinten gerichtet sind und in sich einen Rhombus einschließen, dessen vier Seiten, vor allem dessen vordere Spitzen, nicht immer gut ausgebildet sind. Zwischen den Querbinden verstreute kleine Fleckchen und Stricheln. Die Querbinden enden in einem etwas dunkleren Flankenbande, das zunächst durch ein schmales helleres, dann durch ein etwas breiteres dunkleres Band mit braunen Fleckchen gefolgt ist. Die einzelnen Querbinden können auf beiden Seiten alternieren oder korrespondieren, die in der Mitte stehende Rhombenzeichnung ist oft nicht vollständig ausgebildet, zuweilen fehlen 1–2 Kanten dieses Rhombus, manchmal aber sind die Rhomben miteinander verbunden, so daß über den Rücken eine Zickzack-Zeichnung verläuft. Mit fortschreitendem Alter der Tiere, vor allem bei den erwachsenen ♂♂, wird die Querbänderung auf dem Rücken immer stärker durch eine dunkle Netzzeichnung abgelöst. Nur der Querstreifen vor den Extremitäten bleibt einigermaßen deutlich bestehen. Innerhalb der unverdeckten Grundfarbe der Oberseite heben sich kleine helle grünliche Fleckchen heraus. In der Nackenregion sind diese Fleckchen etwas größer und so angeordnet, daß etwa 5–6 große helle Flecke eine breite Zone vor der schrägen Querbinde überdecken, ein Zeichnungstyp, der sehr stark an *praeornatus* erinnert.

Auf der Unterseite zeigen die Jungtiere zunächst nur eine dunkle Kehlfleckung und eine dunkle Region an den Querfalten. Der schräge Mittelfleck an der Brustregion stellt sich erst im Laufe des Alters ein.

Die drei Exemplare aus Junca viejo fallen etwas aus dem Rahmen der allgemeinen Variabilität heraus. Der Rückenkamm ist bei ihnen nur sehr schwach entwickelt. Um die Rumpfmittle wurden 81–84–85 Schuppen gezählt. Außerdem zeigen sie ein rostbraunes Kolorit, das auf der Oberseite beinahe schwarzbraun verdüstert ist. Leider läßt sich nicht entscheiden, ob es sich hier um eine künstliche, unter dem Einfluß eines Konservierungsmittels entstandene Färbung handelt. Ein Exemplar zeigt auf der Oberseite eine ca. 1 cm

breite schwarze Binde zwischen den Hinterextremitäten, welche letztere auf ihrer Oberseite ebenfalls schwarz gefärbt sind.

Verbreitung und Ökologie: Das Verbreitungsgebiet von *T. spinulosus* erstreckt sich vom nördlichen Paraguay (Apa-Bergland) einerseits, über das nördl. Argentinien (Entre Rios, Cordoba, La Rioja) andererseits bis ins südöstl. Bolivien (Bergland von Chiquitos). Nach KRIEG (mündl. Mitteilung) bewohnt *T. spinulosus* vor allem felsiges Gelände.

Tropidurus torquatus hispidus (SPIX)

Agama hispida sive tuberculata SPIX, 1825, 12, Taf. 15, Fig. 1 u. 2 (Terra typica: Rio de Janeiro, Bahia).

Agama nigrocollaris SPIX, 1825, 13, Taf. 16, Fig. 2 (Terra typica: „in Bahia interiore“).

Agama cyclurus SPIX, 1825, 14, Taf. 17, Fig. 1 (Terra typica: „in confissibus Bahiae“).

Tropidurus hispidus BOULENGER, 1885, 177 (Bras.: Bahia, Pernambuco, Venezuela), 1902, 337 (Arg.: Cruz del Eje). PERACCA, 1895, 5 (Arg.: Salta), 1897, 5 (Arg.: San Lorenzo (Jujuy), Bol.: San Francisco de Aguirre, Caizsa). BERTONI, 1915, 24 (Paraguay). SCHMIDT and INGER, 1951, 451 (Bras.: Ceara: Fortaleza, Quixada, Maranhão: Maranhão; Parahyba: Independencia, Parahyba River, Pernambuco; Recife; Rio Grande do Norte: Baixa Verde, Ceara Mirim, Extremoz, Natal, Lake Papery). LIEBERMANN, 1939, 73 („Brasil, Corrientes y Misiones“). BARRAN y FREIBERG, 1951, 311 (Arg.: Corrientes, Misiones).

Tropidurus torquatus hispidus BURT and BURT, 1930, 26 (Bras.: Bahia: Toca de Onca; Pernambuco), 1931, 296 (Bras.: Bahia; Frechal; Limao, near the Rio Cotinga. Ven.: Caicara, Esmeralda, Paulo, Mt. Roraima, San Antonio. Bol.: Sounaiparta (Dep. Sta Cruz), 1933, 48 („Northern South America“). JOHNSON, 1952, 283 (Nordostbolivien).

Vorliegendes Material: 45 Exemplare

No. 241/1933	3 Exempl. 1 semiad. 2 juv.	5.-7. 1931	Nord Chaco	III. Chaco-Expedition
No. 242/1933	11 Exempl. 5 ad. 6 semiad.	Oktober 1931	Centurión	III. Chaco-Expedition
No. 243/1933	20 Exempl. 7 semiad. 13 juv.	4.-6. 1926	Villa Montes Villa Montes?	D. Chaco-Expedition D. Chaco-Expedition
No. 245/1926	7 Exempl.	August 1926	Buenavista bei Santa Cruz de la Sierra	Carlos Marie
No. 178/1926	1 ad.	13.-30. 3. 1926	Fortin Esteros (Prov. Tariya)	D. Chaco-Expedition
No. 179/1926	3 Exempl.	?	Paraguay?	Hubrich leg.
No. 180/1926	1 Exempl.			

In dem *Tropidurus*-Material, das von der Reise SPIX' in der Zoolog. Staatssammlung erhalten geblieben ist, befindet sich der Typus von *Agama tuberculata* SPIX (No. 531/o), der Typus von *Agama nigrocollaris* SPIX (No. 228/o) sowie ein nicht näher bezeichneter Cotypus (No. 524/o). Schon BOULENGER stellte *Agama tuberculata* in die Synonymie von *Tropidurus torquatus*, *Agama nigrocollaris* in die Synonymie von *Tropidurus hispidus*. BURT and BURT faßten *T. hispidus* nur als Rasse von *T. torquatus* auf.

Nach diesen beiden Autoren unterscheidet sich die Nominatform von *hispidus* durch die kleinen Dorsalschuppen, die dem unbewaffneten Auge nur als Granula erscheinen sollen. Tatsächlich hat der Typus von *Agama tuberculata* sehr kleine Rückenschuppen, die nicht

allzustark gekielt sind (ca. 115 Schuppen um die Rumpfmittle), während der Typus von *Agama nigrocollaris* sich durch breite Rückenschuppen auszeichnet (63 Schuppen um die Rumpfmittle).

Von der ursprünglichen Zeichnung ist bei dem Typus von *tuberculata* wegen weitgehender Zerstörung der Epidermis nicht mehr viel zu sehen. Beim Typus von *nigrocollaris* läßt sich noch erkennen, daß die Zeichnung aus breiten dunklen, bogigen Querbändern besteht und daß das dunkelbraune Antehumeralband auf den Rücken übergreift. Wir stellen deswegen die Tiere, die von Villa Montes, vom Nord-Chaco und von Centurión stammen, wegen ihrer geringen Zahl der Schuppen um die Rumpfmittle (67–78) zur *hispidus*-Rasse von *T. torquatus*. Da die Abweichungen dieser Subspecies von der Nominatform nur auf wenigen Merkmalen beruhen, verzichten wir hier auf die Beschreibung eines Exemplares und besprechen nur die Variabilität der einzelnen Populationen.

BURT and BURT stellen auch *T. hygomi* REINH. u. LÜTKEN, 1861 (Terra typica: Brasilien) in die Synonymie von *T. torquatus hispidus*. *Tropidurus hygomi* wurde auf Grund der bedeutenderen Größe der Supraocularia sowie der etwas geringeren Größe der Rückenschuppen von *torquatus* abgetrennt. BURT and BURT möchten diesem Merkmal keine Bedeutung zusprechen, da im besonderen venezolanische Exemplare einen beträchtlichen Grad von Variabilität in dieser Beziehung aufweisen. Wir entnehmen dem reichen Material aus Venezuela, das wir Pater CORNELIUS VOGL verdanken, eine Serie von 25 Stück und verglichen sie mit dem einzigen Exemplar von *T. hygomi* (REINH. u. LÜTKEN), Zoolog. St.S. No. 526/0, das uns aus Maruim, Brasilien, vorliegt. Während die vergrößerten Supraorbitalschuppen bei den venezolanischen Stücken in der Regel nur die Hälfte der Supraocularregion einnehmen, bedecken diese Schilder bei unserem Exemplar von *hygomi* die gesamte Supraocularregion. Das Supraoccipitale ist ein wenig breiter als lang, die Rückenschuppen sind etwa 2mal so breit wie die Bauchschuppen. Da das Exemplar sehr schlecht erhalten ist (Kopf-Rumpf-Länge 51 mm), läßt sich über die Zeichnung leider nichts aussagen. Wir möchten daher vorerst an der Artspezifität von *Tropidurus hygomi* noch festhalten.

Variabilität: Bei den Tieren von Centurión ist das Supraoccipitale so lang wie breit, die Zahl der vergrößerten Supraorbitalia beträgt 5–6. Wie bei allen uns vorliegenden Tieren nehmen die Schilder die Hälfte der Supraorbitalregion ein, die Temporalschilder sind etwas deutlicher gekielt, 5–6 Auricularschilder, Schuppen um die Rumpfmittle 63–67–74, die Rückenschuppen sind reichlich breiter als die Bauchschilder. Das größte Exemplar hat eine Kopf-Rumpf-Länge von 84 mm, Durchschnittslänge der erwachsenen Exemplare 75 mm, Schwanz 1,6mal so lang wie Kopf-Rumpf-Länge, die Vorderextremität ist 2,3mal, die Hinterextremität 1,2mal in der Kopf-Rumpf-Länge enthalten.

Bei diesen Tieren ist sowohl die Oberseite als auch – bei den ♂♂ – die Unterseite stark verdüstert, den Hals und den Rücken überziehen nur noch schwach erkennbare dunkle Querbänder, die hinten durch helle Pünktchen gesäumt sind. Von einer hellen Vertebralmittle oder einem hellen Dorsolateralstreifen sind kaum Spuren zu entdecken. Bei den ♂♂ ist die Afterregion sowie die Mittle der Unterseite der Oberschenkel schwarz pigmentiert. Aus der dunklen Unterseite leuchten bei manchen Tieren helle Pünktchen hervor, zu denen sich zuweilen ein helles Band gesellt, das die dunklen Antebrachialbänder hinten säumt. Diese dunklen Bänder sind bei 7 Exemplaren über den Nacken hinweg geschlossen miteinander verbunden. Nur wenige Exemplare sind auf dem Rücken etwas heller, bei ihnen treten die braunen Querbänder fast nicht hervor.

Aus dem Museumsgarten in Pará und der näheren Umgebung besitzen wir noch 7 ♂♂ (6 ad. und 1 semiad.), die L. MÜLLER im Dezember 1909 fing (No. 199/1911).

Die Durchschnittslänge der ad. ♂♂ beträgt 98 mm, die Kopf-Rumpf-Länge ist 1,5–1,6mal in der Schwanzlänge enthalten. Das Supraoccipitale ist fast durchgehend länger als breit. Die Rückenschuppen sind 2–2½mal breiter als die Bauchschuppen. Die Zahl der Schuppen um die Rumpfmittle beträgt 62–65–68. Auf dem Rücken finden sich vielfach statt der bogigen Querbinden mehr oder weniger rundliche Flecke, die ziemlich regelmäßig angeordnet sind und eine hellere Dorsolateralzone freilassen, zuweilen aber auch in dieser anzu treffen sind. Die Antehumeralstreifen sind überall deutlich ausgeprägt.

Die Exemplare vom Nord-Chaco haben 77–78–81 Schuppen um die Rumpfmittle. Die Rückenzeichnung besteht aus bogigen, schmalen Querbändern oder Stricheln, die bis zur Rückenmitte durchlaufen oder diese freilassen.

Auch bei den Tieren von Villa Montes ist das Supraoccipitalschild so lang wie breit, 5–6 vergrößerte Ocularia, 4–6 Auricularschuppen, Schuppen um die Rumpfmittle 66–74–80, Durchschnittsgröße der uns vorliegenden erw. Tiere 68 mm. Vorderextremität 2,0-, Hinterextremität 1,3mal in der Kopf-Rumpf-Länge enthalten. Die Zeichnung auf dem Rücken besteht aus dunklen, korrespondierenden oder alternierenden rhombischen Barrenflecken, die entlang einer hellen Rückenmitte und einem etwas helleren Dorsolateralband jederseits angeordnet sind. Auch hier können diese Barrenflecken hell gerandet sein. Diese Zeichnung kann aber auch weitgehend reduziert sein, selbst bei jugendlichen Tieren. Das schwarze, senkrechte Schulterband ist aber immer deutlich erkennbar und greift manchmal kontinuierlich über den Rücken hinweg. Unterseite gelb, Kehle graubraun gewölkt. Die Wölkung greift von dem Unterkiefer her sukzessive zur Kehlmittle vor, die entweder noch ungezeichnet oder mit einem kurzen Mittelstrich versehen sein kann.

Die drei Exemplare von Fortin Esteros haben 73 bzw. 75 Schuppen um die Rumpfmittle. Über ihre Zeichnung läßt sich wegen des schlechten Erhaltungszustandes des Schuppenkleides nicht viel aussagen.

Das große ♂ von Paraguay hat 75 Schuppen um die Rumpfmittle.

Auch bei den Tieren von Maracay, Venezuela (No. 298/27), ist die individuelle Variabilität gering. Das große Exemplar, ein ad. ♂, leider mit verletztem Schwanz, hat eine Kopf-Rumpf-Länge von 107 mm. Die Durchschnittslänge des Kopf-Rumpfes der übrigen erw. Exemplare beträgt 80 mm. Bei den wenigen Exemplaren, die einen unverletzten Schwanz besitzen, ist die Kopf-Rumpf-Länge 1,6mal in der Schwanzlänge, die Vorderextremität 1,8mal und die Hinterextremität 1,3mal in der Kopf-Rumpf-Länge enthalten. Das Occipitale ist bei der Hälfte der Tiere so lang wie breit, bei der anderen Hälfte etwas länger als breit. Die Zahl der vergrößerten Supraocularia schwankt zwischen 5 und 6, selten sind es nur 4 Schilder, die vergrößert sind. Ihre Länge entspricht etwa der Hälfte der Breite der Supraocularregion. Die Temporalia sind stumpf gekielt. Am Vorderrand des Tympanums stehen meist 5–7 vergrößerte Aurikularschilder. Die Rückenschuppen sind immer gut gekielt und gedorn, sie sind meist 2–2½mal so breit wie die Rückenschuppen. 63–72–83, einmal 86 Schuppen um die Rumpfmittle.

Farbvariabilität: Die Grundfarbe ist auf der Oberseite ziemlich verdüstert, aus dem Braun des Rückens treten deutlich das hinten schwach hell gesäumte Antehumeralband sowie Querbänder hervor, die bogig ausgebildet sind (Bogenmitte nach vorne) und auf der Rückenmitte alternierend oder korrespondierend zusammenstoßen. Die Flanken sind zuweilen etwas stärker verdunkelt, helle Dorsolateralpartien treten nur selten in Erscheinung. Auf der sonst gelblich-braunen Unterseite zeigen die ♂♂ Verdüsterungen in der Kehle oder vorderen Brustregion sowie dunkelbraune Anal- und Mittelpartien der Oberschenkel.

Aus dem Staate Parahyba di Norte (Zoolog. St.S. No. 721/1920), aus Penha (Cabo Branco), liegen uns 3 ♂♂ (106+153, 101+164, 111+120, Prof. BRESSLAU leg. 24. 6. 1914)

vor, die 63–60 bzw. 63 Schuppen um die Rumpfmittle haben, die alle drei mehr oder weniger deutlich aufgehellte Dorsolateralzonen besitzen und eine Zeichnung tragen, die aus dunklen, hinten hell gesäumten, bogigen Bändern besteht.

Verbreitung und Ökologie: Das Verbreitungsgebiet der *hispidus*-Rasse von *T. torquatus* umfaßt das nordöstliche Südamerika von Venezuela über Brasilien bis an den Nordrand des Chaco und den Ostabhang der Hochkordillere in Bolivien und Argentinien.¹

Nach SPIX lebt „*Agama hispida*“ unter Bäumen und an felsigen Plätzen, die der Sonne ausgesetzt sind, und ernährt sich von Ameisen.

Nach JOHNSON (1952) ist *Tropidurus torquatus hispidus* die häufigste Eidechse in der Gegend von Bahia und Pernambuco, sie lebt dort innerhalb und außerhalb der Häuser sowie in der offenen Landschaft. JOHNSON schildert sie als muntere, neugierige Eidechsen, die leicht mit der Hand oder mit der Schlinge gefangen werden können und die sich häufig jagen. Sie entschlüpfen durch Fortlaufen oder Eingraben oder durch Verbergen in Höhlungen oder unter Rinden. JOHNSON sah sie oft den Boden aufscharren, wobei sie Höhlungen von etwa 5 cm Tiefe entweder mit den Vorder- oder Hinterextremitäten ausgruben.

Tropidurus torquatus torquatus (WIED)

Stellio torquatus WIED, 1820, I, 106 (Terra typica: Brasilien).

Taraguira torquata COPE, 1862, 351 (Paraguay).

Tropidurus torquatus BOULENGER, 1885, 176 (Bras.: Rio de Janeiro, Abrolhos Island). PERACCA, 1895, 5 (Arg.: Corrientes), 1904, 2 (Bras.: Urucum). BERTONI, 1914, 24 (Paraguay).

Tropidurus torquatus torquatus BURT and BURT, 1930, 27 (Arg.: Misiones. Bras.: Rio de Janeiro, Abrolhos Island. Paraguay. Südamerika), 1931, 298 (Arg.: Cruz del Eje, Chaco. Bol.: Paratani, Cochalani. Bras.: Rio de Janeiro), 1933, 48 („Brazil, Bolivia, Uruguay, Paraguay, and Argentina“). LIEBERMANN, 1939, 73 („Brasil y Paraguay, Misiones“).

Vorliegendes Material: 52 Exemplare

No. 145/1938	11 Exempl. 3 ad., 4 juv. 4 semiad.	15. 2.–10. 3. 1938	Puerto Tibiriça am Paraná	SCHINDLER leg.
No. 155/1938	19 Exempl.	20. 5.–8. 6. 1938	Puerto Tibiriça am Paraná	SCHUHMACHER leg.
No. 158/38	12 Exempl. 9 semiad. 3 juv.	20. 5.–8. 6. 1938	Puerto Tibiriça am Paraná	SCHUHMACHER leg.
No. 159/38	8 Exempl. 1♂ ad. 6 semiad. 1♂ semiad.	30. 6. 1938	Rio Pardo, Brasilien	SCHINDLER und KÜHLHORN
No. 160/38	1 Exempl. ♂ ad.	6. 7. 1938	Lagoa Formosa bei Pto Tibiriça, Matto Grosso, am Paraná	KÜHLHORN
		27. 2. 1938	Pto Tibiriça, Rio Paraná	SCHINDLER
No. 162/38	1 Exempl.	6. 3. 1938	Setes Vüedas (Rio Paraná)	SCHINDLER

¹ Aus der Sierra Chica de Cordoba liegt uns ein juveniles Tier vor (188/36, C. C. Hosseus leg.).

Beschreibung: (No. 154/1938), ♂ ad.

Habitus ziemlich plump, Schwanz $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie Kopf-Rumpf, Kopf länglich, eiförmig, vorne verrundet. Obere Kopfschilder ziemlich groß, konvex, glatt. Nasenöffnungen im hinteren Teil des ziemlich großen Nasale über dem Canthus rostrale gelegen und nach seitlich oben gerichtet.

Frontalregion aufgeheilt, Supraoccipitale so lang wie breit, 6–7 länglich vergrößerte Supraocularia, deren größte Länge etwa der halben Breite der Supraocularregion entspricht. Temporalschuppen schwach gekielt, am Vorderrand des Ohres sechs spitz-dreieckige Auricularschüppchen, von denen die mittleren am längsten sind. Halsseiten faltig, mit spitzigen, gekielten Schüppchen bedeckt. Vor der vorderen Extremität eine deutlich ausgeprägte Antehumeralfalte, die nur wenig auf die Halsunterseite übergreift. Kein Rückenkamm. Rückenschuppen ziemlich klein, etwa $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie die Bauchschuppen, gekielt, die Kiele mit kleinen spitzen Dornen. Die Kiele bilden schiefe, von unten nach oben verlaufende Linien. Seitenschuppen nur wenig kleiner als Rückenschuppen, ebenfalls gekielt und schwach bedornt. Bauchschuppen glatt. 87 Schuppen um die Rumpfmittle. Die Schuppen der Oberschenkel nur ein wenig kleiner als oder gleich groß wie die Rückenschuppen, scharf gekielt und bedornt. Schuppen auf der Schwanzwurzel breiter als auf dem Rücken, gekielt, bedornt. Auf der hinteren Schwanzhälfte erheben sich die Kiele der mittleren Rückenschuppen zu einem schwach ausgeprägten Schwanzkamm. Keine Anal- oder Femoralporen. Grundfarbe hell-olivbraun, Pileus etwas brauner. Über den Rücken ziehen ca. 10 aus einzelnen dunkelbraunen Flecken zusammengesetzte Querbänder, die von hellen rundlichen Fleckchen gefolgt sind. Auf dem Schwanz korrespondieren oder alternieren diese Bänder miteinander; die hellen Randflecken fehlen auf der Schwanzwurzel, erst auf der hinteren Schwanzhälfte stellen sich wieder einige hellgelblich-braune Flecken ein. Die Flanken zwischen den Extremitäten sind verdunkelt. Aus der dunklen Zone treten noch einige schwarzbraune und hellere Fleckchen als Verlängerung der Querbänder hervor. Untere Flankenzone hellgrau mit dunkleren Fleckchen. Vor der vorderen Extremität rechts ein schmales, schwarzes Band, das durch einige runde Flecke auf dem Nacken mit dem Band der Gegenseite verbunden ist. Hinterrand beider Bänder hellgesäumt. Vor dem Rand auf der linken Seite ein zweites, etwas kürzeres Band. Oberseite der Extremitäten unregelmäßig mit dunkelbraunen und helleren Fleckchen überstreut. Unterseite hellgelblich, Kehle und Hals vor der Brustpartie etwas dunkler und grau gewölkt, Halsmitte etwas dunkler.

Variabilität: Das Supraoccipitale ist bei der Mehrzahl der Tiere so lang wie breit, zuweilen auch länger als breit. Die Zahl der vergrößerten Supraocularia beträgt (5) 6–7, ihre größte Länge entspricht der halben Breite der Supraocularregion. Zahl der Auricularschuppen 5–6. Schuppen um die Rumpfmittle 86–101–108.

Das größte Tier, ein ♂, hat eine Kopf-Rumpf-Länge von 113 mm und eine Schwanzlänge von 77 mm. Die Durchschnittsgröße der vorliegenden ad. Tiere beträgt 90 mm. Bei den ♂♂ ist die Unterseite etwas dunkler, vor allem ist die Analpartie und der mittlere Teil der Unterseite der Oberschenkel dunkelbraun verdüstert. Die Querflecken auf dem Rücken können bogig ausgeprägt und in der Rückenmitte mit ihren Bogenschenkeln zurückgebogen sein. Auch auf der Rückenmitte können sie korrespondieren oder alternieren. Durch eine Verdüsterung der Rückenmitte können manche Exemplare den Anschein erwecken, als ob sie etwas heller getönte Dorsolateralbänder besäßen. Die gesamte Oberseite erscheint bei einigen Exemplaren durch die helleren Fleckchen, die die Hinterseite der Bogen säumen, hellgepunktet, eine Zeichnung, die besonders bei jüngeren Exemplaren besonders deutlich ausgeprägt ist.

Verbreitung: Das Verbreitungsgebiet von *T. t. torquatus* erstreckt sich vom nördlichen Argentinien über Paraguay und das südöstliche Brasilien bis etwa Rio de Janeiro. Das Gelände um Pto. Tibiriça entspricht einem durch Rodungen veränderten ursprünglich tropischen Galeriewald, an dessen freien Stellen in Ufernähe die Eidechsen gefangen wurden.

Nach LIEBERMANN (1939, 73) lebt *torquatus* in Häusern, wo er Insekten, vor allem Käfern nachstellt. Bis zu 10 Eier legt er in Höhlungen, die er selbst im Sande anfertigt.

Plica stejneri BURT and BURT

Plica stejneri BURT and BURT, 1930, 19 (Terra typica: „Argentina“), 1933, 40 („Argentina“). LIEBERMANN, 1939, 74 (Argentina).

Vorliegendes Material: – –

Diagnose nach BURT and BURT:

Kopf mäßig groß, Schnauze kurz, Supraciliarkante hervorragend, winkelig. Obere Kopfschuppen glatt oder tuberkulär, aber nicht deutlich gekielt, 2 Reihen von Interorbitalia. 3–5 vergrößerte Supraocularia. Parietalia undeutlich, Occipitale groß. Vorderrand des Tympanums mit langen vorspringenden Dornen. Hals stark gefaltet, mit Faltentaschen. Halsseiten mit kleinen aufrechten dornigen Schuppen. Rückenschuppen etwas größer als die der Flanken, scharf gekielt, mit deutlich vorspringenden Dornen. Dorsalkamm mäßig groß. Dorsolateralfalte mit vielen kleinen dornigen Schuppen bedeckt. Jederseits eine 2. Falte von den Achseln bis zu den Weichen. Bauchschuppen glatt, kleiner oder gleich groß wie die Rückenschuppen, kleiner als die Schwanzschuppen. Extremitäten mit großen gekielten Schuppen, Lamellen auf der Unterseite der Zehen gekielt. Schwanz mit einem mäßig großen Dorsalkamm.

Oliv oder grünlich, dunkelbraun gefleckt oder marmoriert, die Netzzeichnung bildet mehr oder weniger deutliche Querbänder. Ein schwärzliches Halsband. Kehle und Vorderbrust grau überwölkt oder retikuliert, übrige Unterseite gelblich.

Verbreitung: Argentinien, ohne nähere Angabe.

Kopflänge	28 mm	Vorderextremität	53 mm
Kopfrumpflänge	120 mm	Hinterextremität	75 mm

Liolaemus bibronii (BELL)

Proctotretus bibronii BELL, 1843, 6, Taf. III, Fig. 1 (Terra typica: „Port Desire“).

Liolaemus bibronii BURT and BURT, 1933, 31 („Argentina“). LIEBERMANN, 1939, 69 (Arg.: Neuquen u. Chubut). MÜLLER und HELLMICH, 1939, S. 1.

Vorliegendes Material: 2 Exemplare

No. 144/1938	1 ♂ ad.	Dez. 1937	Estancia El Condor (Dep. Rio Negro)	H. KRIEG
No. 145/1938	1 ♀ ad.	Feb. 1938	Estancia Don Guiller- mo (Territor. Chubut)	H. KRIEG

Besprechung dieser Exemplare bei MÜLLER und HELLMICH, 1939, 1. Nach HELLMICH (1950, 351) ist *L. bibronii* von der Gobernación del Rio Negro bis ins nördliche Sta. Cruz (Patagonien) verbreitet. KOSLOWSKYs Ansicht, *L. cyanogaster* (DUMÉRIL et BIBRON) sei identisch mit *L. bibronii* (BELL), besteht zu Unrecht (cf. HELLMICH, 1934, 26).

Liolaemus chacoensis SHREVE

Liolaemus chacoensis SHREVE, 1948, 11 (Terra typica: „Fortin Guachalla, Pilcomayo River, 580 kilometers west of Asunción, Chaco Paraguay, Paraguay“).

Vorliegendes Material: —

Nach SHREVE nahe verwandt mit *L. wiegmanni* (DUMÉRIL et BIBRON), von ihm dadurch unterschieden, daß die Seitenschuppen nicht kleiner sind als die Rückenschuppen, daß das Suboculare und die Supralabialia nur durch eine einzige Reihe von Schuppen getrennt sind, sowie durch andere Zeichnung.

Diagnose: Nasenlöcher seitlich, obere Kopfschuppen ziemlich schmal, gekielt oder rauh. Parietalia ein wenig größer als das Interparietale, 4–6 vergrößerte Supraocularia, eine Schuppenreihe zwischen Suboculare und Supralabialia. Temporalschuppen gekielt, Vorderrand des Ohres undeutlich gezähnt, Halsschuppen sehr klein, eine unregelmäßige Längsfalte, eine kurze gekrümmte Antehumeralfalte. Rückenschuppen mäßig groß, stark gekielt, Seitenschuppen etwa gleich groß, Bauchschuppen ein wenig größer. 49–53 Schuppen um die Rumpfmittle. Hinterseite des Oberschenkels mit einem ziemlich undeutlichen Fleck vergrößerter rhombischer gekielter Schuppen, 6–7 Analporen.

Oberseite grau, Pileus schwarzbräunlich gefleckt. Rückenflecke hinten undeutlich weiß gerandet. Ein brauner, manchmal oben schwarz gerandeter Streifen beginnt nahe dem hinteren Rande des Auges und läuft bis zur Schwanzbasis, darunter schwärzliche Flecke, deren oberer Hinterrand weißlich getönt ist. Unterseite weißlich, mit grauen oder braunen Flecken und Strichen.

Verbreitung: nur von der Terra typica bekannt.

Kopf-Rumpf-Länge	45 mm	Hinterextremität	32 mm
Schwanzlänge	65 mm		

Liolaemus darwinii (BELL)

Proctotretus darwinii BELL, 1843, 14, Taf. VII, Fig. 1–2 (Terra typica: Bahia Blanca, Northern Patagonia).

Liolaemus darwini MÜLLER und HELLMICH, 1939, 2 (Arg.: Meseta am Rio Neuquen).

Vorliegendes Material: 2 Exemplare

No. 147/1938 | 1 ♂, 1 ♀ ad. | Dez. 1937 | Meseta am Rio Neuquen | H. KRIEG

Beschreibung der beiden Exemplare bei MÜLLER und HELLMICH.

Nach HELLMICH, 1950, 352, ist *darwinii* eine nördlichere ostandine Art, den vorgelagerten Pampas eigen. Bekannt aus den Provinzen La Rioja, Mendoza, San Luis, Neuquen und Chubut. Sie geht aber noch bis zur Küste des Atlantischen Ozeans (Bahia blanca). GOETSCH bezeichnet diese Echse als ein typisches Tier der „Monte-Region“. Innerhalb ihres großen Verbreitungsgebietes neigt *darwinii* zur Bildung geographischer Rassen in nordsüdlicher Richtung (Zunahme der Schuppenzahl in südlicher Richtung).

Liolaemus elongatus KOSLOWSKY

Liolaemus elongatus KOSLOWSKY, 1896, 450, Taf. 1 (Terra typica: „Territorio del Chubut, cerca de los cordilleras (donde vive en las grietas de las rocas)“). MÜLLER und HELLMICH, 1939, 3, Abb. 1 (Estancia El Condor).

Vorliegendes Material: 11 Exemplare

148/1938	2 ♂♂ ad. 2 ♀♀ ad.	Dezember 1937	Estancia El Condor (an Nahuel Huapi), Territ. del Rio Negro	H. KRIEG
149/1938	2 ♂♂ ad. 2 ♀♀ ad. 2 semiad. 1 juv.	Dezember 1937	Estancia El Condor (an Nahuel Huapi), Territ. del Rio Negro	H. KRIEG

Die vorliegenden Exemplare wurden von MÜLLER und HELLMICH trotz einigen Unterschieden zur Beschreibung KOSLOWSKYs zu *L. elongatus* gestellt. Auch gegenüber den Angaben BARBOURS (1921) etwas abweichend.

Verbreitung: Territorien von Neuquen, Rio Negro, Chubut (Argentinien).

Liolaemus fuscus BOULENGER

Liolaemus fuscus BOULENGER, 1885, 144, Taf. X, Fig. 2 (Terra typica: Valparaiso, Chile). MÜLLER und HELLMICH, 1939, 6.

Vorliegendes Material: 3 Exemplare

146/1938	2♂♂ 1♀	Dezember 1937	Rio Neuquen (Dünenlandschaft am Fluß)	H. KRIEG
----------	-----------	---------------	---	----------

Die oben genannten, leider stark zerschossenen Exemplare wurden mit Vorbehalt zu *L. fuscus* gestellt. Bisher war *fuscus* nur aus Mittelchile und dem südlichen Nordchile bekannt (vgl. hierzu auch HELLMICH, 1950, 352).

Liolaemus goetschi MÜLLER und HELLMICH

Liolaemus goetschi MÜLLER und HELLMICH, 1938, 130, Abb. 1 (Terra typica: „Weg zur Laguna Playa, bei Fuerte General Roca“), 1939, 7.

Vorliegendes Material: 2 Exemplare

143/1938	2♂♂ ad.	Dezember 1937	Rio Neuquen Busch-Meseta	H. KRIEG
----------	---------	---------------	-----------------------------	----------

Beschreibung dieser Tiere bei MÜLLER und HELLMICH, 1938. *Goetschi* gehört zu den Formen, die für die den Anden vorgelagerten Meseten charakteristisch sind. Das Areal umfaßt die Territorien von Rio Negro und Neuquen. Über ihr Vorkommen und ihre Ökologie vgl. die Bemerkungen KRIEGs und W. GOETSCHs bei MÜLLER und HELLMICH, 1938, 1939 und bei KRIEG, 1951, 30, 123 und 152.

Liolaemus kriegi MÜLLER und HELLMICH

Liolaemus kriegi MÜLLER und HELLMICH, 1939, 44, Abb. 1 (Terra typica: „Estancia El Condor bei Bariloche, Patag.“).

Vorliegendes Material: 1 Exemplar

137/1938	1 Exempl.	Januar 1938	Estancia El Condor, Patagonien	H. KRIEG
----------	-----------	-------------	-----------------------------------	----------

Beschreibung, Verbreitung und Ökologie vgl. MÜLLER und HELLMICH, 1939, 44.

Liolaemus pictus argentinus MÜLLER und HELLMICH

Liolaemus pictus argentinus MÜLLER und HELLMICH, 1939, 7, Abb. 2 (Terra typica: „Estancia El Condor auf Waldblößen um den Nahuel Huapi“).

Vorliegendes Material: 30 Exemplare

138/1938	1 ♂ ad.	Dezember 1937	Estancia El Condor an Waldblößen um den Nahuel Huapi	H. KRIEG
139/1938	6 ♂♂ ad. 10 ♀♀ ad.	Dezember 1937	Estancia El Condor an Waldblößen um den Nahuel Huapi	H. KRIEG
140/1938	7 semiad. und juv.	Dezember 1937	Estancia El Condor an Waldblößen um den Nahuel Huapi	H. KRIEG
--	6 semiad. und juv.	Dezember 1937	Estancia El Condor an Waldblößen um den Nahuel Huapi	H. KRIEG

Von der Nominatform durch die höhere Zahl der Rumpfschuppen (71–85 gegenüber 63–75) und durch das weniger bunte Farbenkleid unterschieden. *L. pictus* ist eine in den südchilenischen Nothofagus-Wäldern weitverbreitete Form, die mit ihnen über die niedrigen Pässe der Kordilleren in argentinisches Gebiet eindringt.

Liolaemus rothi KOSLOWSKY

Liolaemus rothi KOSLOWSKY, 1898, 177, Taf. IV (Terra typica: „Terr. del Neuquen“). MÜLLER und HELLMICH, 1939, 13.

Vorliegendes Material: 5 Exemplare

142/1938	2 ♂♂ ad. 3 ♀♀ ad.	Dezember 1937	Estancia El Condor	H. KRIEG
----------	----------------------	------------------	--------------------	----------

Beschreibung und Besprechung der Variation bei MÜLLER und HELLMICH. Auch *rothi* gehört zu den patagonischen Formen des südwestlichen Argentinien, sein Areal ist auf die Territorien Neuquen und Rio Negro beschränkt.

Liolaemus wiegmannii (DUMÉRIL et BIBRON)

Proctotretus Wiegmannii DUMÉRIL et BIBRON, 1837, 284 (Terra typica: „Chili“). GUICHENOT, in GAY, 1848, 36 (Chile, „en las provincias centrales de la Republica, en Valparaiso, Santiago etc.“). DUMÉRIL (Voyage Vénus) . . . , 295, Taf. III, Fig. 1–2.

Proctotretus Wiegmanni BELL, 1843, 15, Taf. VIII, Fig. 1–2 (Arg.: Bahia Blanca, Rio Negro [Nordgrenze Patagoniens], Maldonado [nahe der Mündung des Rio Plata]).

Ptychodeira Wiegmanni FITZINGER, 1843, 73 (Chili).

Rhytidodeira wiegmanni GIRARD, 1857, 198. 1858, 352.

Ortholaemus fitzroii GIRARD, 1858, 373.

Proctotretus Wiegmanni BURMEISTER, 1861, 525 (Arg.: Im ganzen Gebiet der La-Plata-Länder).

Liolaemus Wiegmannii MÜLLER, 1885, 161 (Uruguay), 712 (Bahia Blanca).

Liolaemus wiegmanni BOULENGER, 1885, 156 („Chili and Northern Patagonia to Uruguay. Maldonado, Bahia Blanca, ? Peru“). MÜLLER und HELLMICH, 1933, 130 (Ur.: Montevideo. Brasilien).

Liolaemus Wiegmanni PERACCA, 1895, 5 (Arg.: Chaco, Resistencia), 1897, 5 (Arg.: Tala, dintorni di Salta), 1898, 176 (Arg.: „Las Provincias de Buenos Aires y Santa Fé; Pampa Central, Rio Negro, Uruguay, y Chile?“).

Liolaemus wiegmani BERTONI, 1914, 24 (Par.: Chaco).

Liolaemus wiegmanni BURT and BURT, 1930, 18 (Arg.: Mendoza; Victoria, Pampa; Par.: -. Ur.: Buceo, Montevideo; Cape Polonia; Carrasco: Canelones; Malvin; Montevideo; Punta Carretas, near Montevideo. ? Peru ? San Lorenzo Island.), 1931, 279 (Arg.: Patagonia), 1933, 38 (Argentina, Paraguay, Uruguay, and Chile). HELLMICH, 1950, 352 (Ur.: ? Montevideo).

Liolaemus wiegmani LIEBERMANN, 1939, 71 („Chile, Uruguay, Paraguay, Peru, Argentina [Bahia Blanca, Mendoza, La Pampa]“).

Vorliegendes Material: --

Ob die aus dem Gebiete östlich der Anden stammenden, bisher zu *L. wiegmanni* gestellten Exemplare wirklich mit dem aus Chile beschriebenen *L. wiegmanni* (DUMÉRIL et BIBRON) identisch sind, ist noch unklar. Auch die nördlichen und südlichen Grenzen des Areals sind noch rätselhaft. MÜLLER und HELLMICH (1933) lagen 3 Exemplare aus dem Museum für Naturkunde in Berlin vor.

Diagnose nach den obengenannten Exemplaren:

Habitus gedrungen. Nasenloch leicht nach aufwärts gerichtet. Kopfschilder ziemlich klein und unregelmäßig, 4 vergrößerte Supraocularia, 1 sehr großes Interparietale. 2 Schilderreihen zwischen Suboculare und Supralabialia. Temporalschuppen gekielt. Halsseiten stark gefaltet, mit granulären Schuppen, Antehumeral-falte sehr deutlich. Rückenschuppen ziemlich groß, geschindelt, nicht zugespitzt, ohne Enddorn. Schuppen der oberen Flankenzone wesentlich kleiner als die des Rückens, nach unten zu sich verbreitend und allmählich in die glatten Bauchschuppen übergehend, die nicht wesentlich kleiner sind als die Rückenschuppen. Hinterseite der Schenkel mit einem Fleck stark vergrößerter gekielter Schuppen. 50 Schuppen um die Rumpfmittle. 5 Praeanalporen.

Oberseite licht gelblichgrün, Pileus mit schwärzlichen Flecken. 3 dunkle Streifen vom Unterrande des Auges bis zur Maulspalte. Über der Schulter und Achselhöhle ein langgestreckter großer dunkler Fleck. Auf dem Rücken 2 Reihen halbmondförmiger, hinten hellgesäumter Flecke. Extremitäten mit spärlicher schwärzlicher Fleckung, Schwanzwurzel mit winkliger Querbänderung. Kehle hellgelbgrün, an den Seiten grauschwarz gefleckt. Unterseite hell goldockerfarben.

Verbreitung über das nördliche Argentinien, über Paraguay und Uruguay, ? Chile.

Kopf-Rumpf-Länge	55 mm	Vorderextremität	19 mm
Schwanzlänge	(45) mm	Hinterextremität	30 mm

Proctotretus azureus (MÜLLER)

Tropidocephalus azureus MÜLLER, 1885, 161, Taf. (Terra typica: „Uruguay“).

Liolaemus azureus BOULENGER, 1885, 192 (Bras.: Rio Grande do Sul).

Saccodeira azurea BOULENGER, 1885, 160 (Ur.: Dep. of Soriano, Bras.: Rio Grande do Sul).

Proctotretus azureus BURT and BURT, 1930, 21 (Ur.: Cerro Largo), 1931, 286 (Arg.: Mar del Plata; Uruguay), 1933, 41 („Argentina, Uruguay, and southern Brazil.“), AMARAL, 1937, 180 (Bras.: „Extremo meridional“). LIEBERMANN, 1939, 73 (Uruguay; Misiones; Brasil).

Vorliegendes Material: --

Der von MÜLLER beschriebene *P. azureus* dürfte mit *P. pectinatus* sehr nahe verwandt, wenn nicht sogar identisch sein (vgl. BOULENGER, 1882, 10, Zool. Rec.).

Als Differentialmerkmale zu *pectinatus* gibt BOULENGER an: Kehl- und Bauchschilder gekielt, mit einem kurzen Dorn. Die an den Körper angepreßte Hinterextremität reicht bis zum Ohr. Finger länger, 3. und 4. Finger nahezu gleich lang, Schwanz länger. In der Färbung stimmen beide Formen völlig überein.

Das Verbreitungsgebiet von *azureus* schließt in nördlicher Richtung an das Areal von *P. pectinatus* an und umfaßt das nordwestliche Argentinien, Uruguay und das südliche Brasilien.

Kopf-Rumpf-Länge	75 mm	Vorderextremität	31 mm
Schwanzlänge	130 mm	Hinterextremität	53 mm

Proctotretus pectinatus DUMÉRIL et BIBRON

Proctotretus pectinatus DUMÉRIL et BIBRON, 1873, 292 (Terra typica: „Chili“). BELL, 1843, 18, Taf. IX, Fig. 2 (Arg.: Patagonia, Bahia Blanca, Port Desire). BURT and BURT, 1930, 22 (Arg.: Bahia Blanca), 1931, 287 (Arg.: Cordoba), 1933, 42 („Argentina, Brazil. and Chili“). LIEBERMANN, 1939, 72 (Arg.: Patagonia, Prov. de Buenos Aires, Necochea, Mar del Plata, Mendoza). OCKERT, 1951, 214, Fig. (Arg.: strandnahes Gelände 400 km südlich Buenos Aires).

Saccodeira pectinata BOULENGER, 1885, 159 (Chile. Arg.: Patagonia; High Pampas of San Luis, Mendoza; 13 km off Cape S. Antonio; Buenos Aires).

Vorliegendes Material: –

DUMÉRIL et BIBRON geben als Heimat von *P. pectinatus* an: „Le Proctotrète pectiné nous a été aussi rapporté du Chili par M. GAY et par M. d'ORBIGNY.“ Wenn ich auch früher (HELLMICH 1934, 111) das Vorkommen dieser Art in Chile für sicher hielt, so sind doch bis heute keine exakten Nachweise aus Chile gebracht worden. Ich möchte deswegen annehmen, daß es sich bei den Angaben d'ORBIGNYS und GAYS um einen Irrtum handelt.

Aus den Sammlungen Prof. Dr. KRIEGS liegt uns kein Material vor, wir geben deswegen die Beschreibung BOULENGERS wieder. Zum Vergleich können uns Alkoholexemplare dienen, die wir Herrn HORST OCKERT, Hamburg, auf Grund der freundlichen Vermittlung des Herrn Dr. G. KREFFT (No. 8/1951) verdanken. Diese Tiere stammen aus einem strandnahen Gelände, 400 km südlich Buenos Aires, und wurden längere Zeit lebend gehalten. Über die Anwendung des Gattungsnamens *Proctotretus* statt *Saccodeira* vgl. BURT and BURT, 1931, 286.

Beschreibung:

Habitus ziemlich plump, Körper leicht abgeplattet, Schilder der Kopfoberseite geschindelt, stark gekielt, Tympanum vorhanden. Vorderseite des Ohres mit 2–3 vorspringenden Schüppchen. Halsseiten nicht deutlich gefaltet, mit großen geschindelten, zugespitzten, gekielten Schuppen bedeckt. Eine sehr kleine schiefe Falte oder Grube vor der Schulter, keine Querfalte auf der Kehle. Rückenschuppen groß, rhombisch zugespitzt, geschindelt, scharf gekielt, die Kiele enden in kurzen Dornen und bilden fortlaufende Längslinien. Die Schuppen der Rückenmitte und der 5. oder 6. Reihe auf jeder Seite sind etwas kräftiger und bilden drei leicht pectinate Kämme. Die Schuppen der Kehle und des Bauches sind klein, rhombisch, geschindelt, glatt und hinten ausgerandet. Das an den Körper angepreßte Hinterbein reicht beim ♀ bis zur Schulter, beim ♂ bis zu einer Stelle halbwegs zwischen Schulter und Ohr. Finger subzylindrisch oder seitlich zusammengepreßt, unten mit gekielten Lamellen, ziemlich kurz, der 4. Finger ist beträchtlich kürzer als der 3., Schwanz subzylindrisch, etwas länger als Kopf-Rumpf, konisch, am Ende zugespitzt, wie der Körper beschuppt. Schwanzschuppen nicht in Ringen angeordnet. Weder Femoral- noch Analporen.

Oberseite braun, Rücken mit 3 Reihen regelmäßiger, hellgerandeter, dunkelbrauner Flecke. Einige der Flecke smaragdgrün. Ein breites braunes Band zwischen den Augen. Seitenkamm gelblich-weiß. Flanken mit 1 oder 2 Reihen großer dunkelbrauner Flecke, ein mehr oder weniger deutlicher Streifen von der Achsel bis in die Weichen. Ein weißlich dunkelgerandeter Strich entlang der Hinterseite der Oberschenkel. Unterseite weißlich.

Bei den bereits oben genannten Tieren aus der Gegend südlich von Buenos Aires ist die Variabilität sehr gering. Die drei Kämme entstehen dadurch, daß die Kiele dieser Schuppen kräftiger ausgeprägt und die Spitzen etwas länger ausgezogen sind. Dies trifft vor allem für die Seitenkämme in der Halsregion zu, wo die Schilder zusätzlich etwas verlängert sind. Diesen Kämmen auf den Flanken läuft in der Halsregion jederseits ein zweiter, etwas schwächer ausgeprägter Kamm parallel, der etwa unter dem Tympanum beginnt und in einem leichten Bogen (nach oben konvex) bis knapp vor die Ansatzstelle der Vorderextremität läuft. Die Bauchschilder sind immer glatt. Die 3., 4. und 5. Zehe sind verschieden lang. Der Ton der Grundfärbung schwankt zwischen einem hellen Braun und einem

olivgrünen Grau. Die Flecke auf der Mittellinie sind meist tropfenförmig verlängert, während sie auf den Seitenpartien eher als nach hinten gebogte Querbarren ausgeprägt sind. Die Unterseite ist immer hell-weißlich-gelb.

Die von OCKERT (1951, 215) erwähnte zitronengelbe bis cadmium-orangerote Querbinde auf der Kehle ist bei den Alkoholtieren noch schwach sichtbar.

Als Gesamtlänge gibt BOULENGER 170 mm an. Nach OCKERT erreichen die Tiere in ausgewachsenem Zustand eine Größe von 155 mm.

Verbreitung und Oekologie: Das Hauptverbreitungsgebiet dieses kleinen Iguaniden ist das Küstengebiet Argentinien, von Patagonien bis etwa zur Grenze Uruguays. Vom Norden dieses Areals aus dringt er bis in die Gegend von Mendoza und Cordoba vor. *P. pectinatus* dürfte eine sandigen Untergrund liebende Bodenechse sein. Die längere Zeit im Terrarium gehaltenen obengenannten Tiere wühlten sich gerne im Sand ein, bei Sonnenschein setzten sie sich auf Steine oder Rinden und nickten bei Erregung mit Kopf und Vorderkörper. Bei starker Besonnung und guter körperlicher Verfassung zeigte das Schuppenkleid vielfach einen smaragdgrünen Schimmer.

OCKERT (1951) beschrieb den Lebensraum wie folgt: „Ein kleiner Küstenstreifen ist mit Strandhafer, Disteln, Kletten, Fette Henne-Gewächsen und kleinen Büschen von Imortellen bewachsen; die Landschaft ist leicht hügelig und es sind fast keine Steine vorhanden. – Das Verbreitungsgebiet der Tiere scheint nicht sehr groß zu sein, da sie in Mengen nur in einem Bezirk von ca. 3 ha angetroffen werden und weiter entfernt nur noch ganz vereinzelt anzutreffen sind.“

Maße:	♂	♀	juv.
Kopf-Rumpf-Länge	64 mm	62 mm	47 mm
Schwanzlänge	73 mm	70 mm	62 mm
Kopflänge	17 mm	16,5 mm	13 mm
Kopfbreite	12 mm	12 mm	9 mm
Kopfhöhe	9 mm	9 mm	7 mm
Vorderextremität	24 mm	26 mm	18 mm
Hinterextremität	41 mm	35 mm	32 mm
Fuß	19 mm	17 mm	16 mm

Aptycholaemus longicauda BOULENGER

Aptycholaemus longicauda BOULENGER, 1891, 87 (Terra typica: Riacho del Oro, „Argentina“). BURT and BURT, 1930, 8 (Argentinien), 33, 22 („Northeastern Argentina“). LIEBERMANN, 1939, 65 (Arg.: Riacho del Oro, Chaco, Buenos Aires, Misiones).

Vorliegendes Material: –

Das Genus *Aptycholaemus* ist nach BOULENGER nahe mit *Urostrophus* DUMÉRIl et BIBRON und *Anisolepis* BOULENGER verwandt, unterscheidet sich aber von beiden durch das Fehlen der Kehlfalte und im Schuppenkleid des Rückens. Nach BURT and BURT unterscheidet sich *longicauda* von *A. undulatus* sehr leicht durch die nur schwache Ausbildung oder das vollständige Fehlen des hellen Seitenbandes oder heller Streifen.

Diagnose nach BOULENGER:

Körper ziemlich lang, zylindrisch, Schwanz nahezu dreimal so lang wie Kopf-Rumpf. Kein Nacken-Rücken-Kamm. Tympanum vorhanden. Obere Kopfschuppen ziemlich klein, glatt, Occipitale leicht vergrößert, 8–9 sehr niedrige Supralabiala. Keine Kehlfalte, kein Kehlsack. Rückenschuppen hexagonal, gleichförmig, stark

gekielt, etwa 12 Längsreihen bildend, die schrittweise in die kleinen Körnerschuppen der Seiten übergehen. Bauchschuppen viel größer als die des Rückens, geschindelt, stark gekielt, mit kurzem Dorn, in 16–18 Längsreihen. Finger subzylindrisch, unten mit glatten Lamellen. Keine Praeanal- oder Femoralporen. Schwanz mit gleichförmigen geschindelten und gekielten Schuppen bedeckt.

Oberseite fahlbraun, mit einem dunkleren breiten Rückenband, das jederseits von einer feinen schwärzlichen Linie begrenzt sein kann. Ein schwärzlicher Strich auf dem Canthus rostralis, ein braunes schwarzgerandetes Band vom Auge zum Nacken, durch die Ohröffnung laufend. Oberlippe und Unterseite cremefarben.

Verbreitung nach LIEBERMANN: Von Buenos Aires über Misiones bis in den Chaco.

Kopf-Rumpf-Länge	78 mm	Vorderextremität	33 mm
Schwanzlänge	270 mm	Hinterextremität	52 mm

Leiocephalus caducus (COPE)

Scartiscus caducus COPE, 1862, 182 (Terra typica: „Paraguay“), 351, Paraguay. BOULENGER, 1885, 127 (Paraguay).

Leiocephalus bolivianus BOULENGER, 1890, 82, Taf. XI (Terra typica: „Bolivia“). PERACCA, 1897, 5 (Bol.: Mission von San Francisco und Aguairenda. Arg.: San Lorenzo, Jujuy).

Leiocephalus caducus BOULENGER, 1894, 342 (Par.: nahe Asunción). PERACCA, 1904, 2 (Bras.: Urucúm).

Leiocephalus caducus BURT and BURT, 1930, 12 (Paraguay, Chaco), 1931, 269 (Bol.: Buenavista, Sta. Cruz), 1933, 26 („Paraguay and Bolivia“).

Vorliegendes Material: 6 Exemplare

No. 181/1926	1 ad.	IX.–X. 1926	San José de Chiquitos, Bolivien	D. Chaco-Expedition
No. 197/1929	1 ad.	XI. 1926	San José de Chiquitos, Bolivien	D. Chaco-Expedition
No. 182/1926	1 s.ad.	IV.–VI. 1926	Villa Montes, Bolivien	D. Chaco-Expedition
No. 247/1933	2 s.ad.	1932	Nueva Germania	III. Chaco-Expedition
	1 juv.		(Paraguay)	

Beschreibung:

Ad. Exemplar (181/26), von mäßig schlankem Habitus, Kopf ziemlich hoch, nach vorn ziemlich steil abfallend. Der seitlich schwach zusammengepreßte Schwanz ist fast $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie die Kopf-Rumpf-Länge. Die an den Körper seitlich angelegte Hinterextremität erreicht mit der längsten Zehe das Auge. Körperschuppen mäßig groß und ziemlich regelmäßig angeordnet, mit einem oder mehreren Längskielen versehen. Nasenöffnung seitlich, unter dem Canthus rostrale im hinteren oberen Teil ein verrundetes dreieckiges Nasale, das vom Rostrale durch eine Schuppe getrennt ist. Weder vergrößerte Supraocularia noch ein vergrößertes Supraorbitale. Halsseiten nicht gefaltet, mit ziemlich großen geschindelten und gekielten Schuppen bedeckt. Vordere Ohröffnung fast glatt. Rückenschuppen groß, deutlich geschindelt, gekielt. Über die Mitte des Rückens verläuft bis auf die Schwanzwurzel ein niedriger Kamm, der ähnlich einem seitlich verlaufenden Kamm durch etwas stärker hervorgehobene und in einen deutlichen Dorn auslaufende Kiele gebildet wird. Die Kiele der unteren Flankenschuppen bilden leicht nach oben gerichtete Linien. Ventral-schuppen ebenfalls sehr deutlich geschindelt, scharf gekielt, etwas länger als die Rückenschuppen. Schuppen der Oberseite der Hinterextremitäten etwa von der gleichen Größe der Rückenschuppen. Schwanzschuppen mit schwach gekielten, in Ringen angeordneten

Schindelschuppen. 38 Schuppen um die Rumpfmittle. Unterseite von Finger und Zehen mit gekielten Schuppen bedeckt. Weder Anal- noch Femoraleporen.

Grundfarbe der Oberseite hellbraun. Vor dem Ansatz der Vorderextremitäten auf der seitlichen Halsmitte ein brauner Fleck, der hinten von einer hellgelben Linie begrenzt ist. Diese Linie, die schwach dunkel gesäumt ist, greift in einem Bogen auf das erste Drittel der Oberarme über. Zwischen den Augen ein dunkelbraunes, etwas nach hinten eingebogenes Querband, das sich unterhalb der Augen nach schräg hinten bis zum oberen Kieferrand fortsetzt. Auf dem Rücken folgen aufeinander dunkle Binden, deren Spitze nach hinten zeigt. Auf der Schwanzwurzel ist der letzte dieser „Dreiecksflecken“ zu einer Längslinie ausgezogen. Auf den Hinterextremitäten braune, dunkler gesäumte Querbinden. Unterseite hellgelblich, Unterseite des Schwanzes braun gebändert.

Variabilität: Die Variabilität im Schuppenkleid ist gering. Die Zahl der Schuppen um die Rumpfmittle beträgt 37–39–40. Von der Zeichnung, die ziemlich weitgehend reduziert sein kann, erhalten sich vor allem die Zeichnungselemente vor der Ansatzstelle der Vorderextremitäten und der dunkle Streifen unterhalb der Augen. Die V-förmigen Querbänder des Rückens können sehr schmal sein oder beinahe gänzlich verschwinden. Die Unterseite ist ungezeichnet, schmutzig.

Nach unseren bisherigen Kenntnissen umfaßt das Verbreitungsgebiet von *L. caducus* das östliche Bolivien (Tiefeland), Teile von Paraguay und das nordöstliche Argentinien. Aus der Sammlung JUAN FÖRSTER liegt uns ein halbwüchsiges Exemplar mit einer Kopf-Rumpf-Länge von 49 mm aus Oran (Prov. Salta), Argentinien, vor.

Maße:	Kopf-Rumpf-Länge	87 mm	81 mm	78 mm
	Schwanzlänge	208 mm	186 mm	182 mm
	Kopflänge	23 mm	21 mm	21 mm
	Kopfbreite	17 mm	15 mm	15 mm
	Kopfhöhe	16 mm	15 mm	13 mm
	Vorderextremität	41 mm	39 mm	35 mm
	Hinterextremität	72 mm	65 mm	65 mm
	Fuß	34 mm	38 mm	31 mm

Leiocephalus liocephaloides (WERNER)

Scartiscus liocephaloides WERNER, 1910, 23 (Terra typica: „Paraguay“).

Leiocephalus liocephaloides BURT and BURT, 1933, 28 (Paraguay).

Vorliegendes Material: –

Diagnose nach WERNER:

Schuppen in 42 Reihen. Obere Kopfschuppen klein, mit mehreren Kielen, höckerig; Supraocularia nicht unterscheidbar. Interparietale und Parietalia etwas größer als die benachbarten Schuppen. Rückenschuppen etwas größer als die der Seiten, ebenso groß oder größer als die des Bauches, die stark gekielt sind. Rückenkamm deutlich; kein Schwanzkamm; ein schwacher Seitenkamm, namentlich über dem Hinterbeinansatz, eine Spur einer Antehumeralfalte, daran erkennbar, daß die Schuppen eine andere Richtung haben als am Hals (nach aufwärts), 4. Zehe viel länger als 3., Subdigitalschuppen stark gekielt, die Spitzen sägeartig vorstehend. Ohröffnung groß, vertikal elliptisch.

Braun mit dunklen, nach hinten gerichteten Winkelflecken, Gliedmaßen und Schwanz mit dunklen Querbinden; eine schmale gelbe Linie längs der Antehumeralfalte.

Gesamtlänge 243 mm, Schwanzlänge 172 mm. Kopf 20 × 14 mm, Vorderbein 35 mm, Hinterbein 66 mm.

Anisolepis undulatus (WIEGMANN)

Laemantus undulatus WIEGMANN, 1834, 46 (Terra typica: Brasilien).

Enyalis undulatus BOULENGER, 1885, 121 (Brazil).

Anisolepis iheringii BOULENGER, 1885, 86 (Terra typica: Southern border of the Lagão dos Patos, S. Lorenzo (Rio Grande do Sul, Brasilien)), 1885b, 122, Taf. IX, Fig. 3 (S. Lorenzo, Rio Grande do Sul).

Anisolepis bruchi KOSLOWSKY, 1895, 417 (Terra typica: „Punta Lara, Argentina“).

Anisolepis undulatus BOULENGER, 1887, 500 (Rio Grande do Sul), 1891, 909. BURT and BURT, 1933, 12 („Southern Brazil, northern Argentina and Uruguay, eastern South America“) LIEBERMANN, 1939, 66 (Arg.: Punta Lara. Ur.: Paysandú).

Vorliegendes Material: —

Der von WIEGMANN in die Gattung *Laemantus* gestellte, unter dem Namen „*undulatus*“ beschriebene Iguanide wurde von BOULENGER (1885, 121) zunächst in die Gattung *Enyalis* versetzt, später aber mit dem von ihm beschriebenen *Anisolepis iheringii* als synonym erklärt (1887, 500). Als Gattungsmerkmale für *Anisolepis* gibt BOULENGER an (1885): „Tympanum deutlich, Körper zylindrisch, kein Rückenamm. Rücken ungleichmäßig beschuppt, Schuppen gekielt. Ventralschuppen groß und gekielt. Kopfschuppen klein. Eine scharf ausgeprägte Falte auf der Kehle. Kein Kehlsack. Finger subzylindrisch, unten mit glatten Lamellen. Keine Femoraleporen. Schwanz lang, verrundet. Seitliche Zähne tricuspid; keine Pterygoidzähne. Keine Sternalfontanelle. Abdominalrippen.“

Diagnose nach BOULENGER (1885, 122):

Kopf klein, Körper länglich, Nasenöffnungen seitlich, nahe dem Schnauzenende; Ohröffnung mäßig groß, oval. Obere Kopfschuppen klein und glatt, die kleinsten in der Supraocularregion. Occipitalia vergrößert, suboval, etwa so groß wie das Tympanum. 8 Supralabialia, sehr niedrig. Kehlschuppen granulär und in der Mitte gekielt. Mittlere Dorsalschuppen größer, von unregelmäßiger Gestalt, geschindelt, stark gekielt, die größten Schilder ein oder zwei undeutliche Längsreihen auf jeder Seite der Vertebrallinie. Schuppen der seitlichen Rückenpartien sehr klein, granulär, gekielt, ungleich mit unregelmäßig verstreuten vergrößerten Schuppen untermischt. Bauchschruppen viel größer als Rückenschuppen, von gleicher Gestalt, rhombisch, geschindelt, stark gekielt. Schwanz mehr als zweimal so lang wie Kopf und Rumpf, mit gleichen gekielten Schuppen bedeckt.

Oberseite olivbraun, mit einer Reihe dreieckiger dunkelbrauner Flecke an jeder Seite der Vertebrallinie, ein Zickzackband bildend, welches außen gelblich oder rötlich gerandet ist. Die dreieckigen Flecke können enge dunkelbraune Linien entsenden, die nach hinten zu scharf nach unten gerichtet sind. Unterseite gelblich oder kupferfarben, die Kehle mit einigen wenigen schwärzlichen Flecken oder Längslinien. Schwanz oben mit einer Reihe rhombischer, dunkler, hellgerandeter Flecke.

Maße:	Kopf-Rumpf-Länge	64 mm	Vorderextremität	27 mm
	Schwanzlänge	176 mm	Hinterextremität	41 mm

Das Verbreitungsgebiet umfaßt das nördliche Argentinien, Uruguay und Südbrasilien.

Urostrophus scapulatus (BURMEISTER)

Leiosaurus scapulatus BURMEISTER, 1861, 523 (Terra typica: „Im Innern der Sierra de Uspallata, nahe bei Uspallata, etwa 5000 Fuß hoch“).

Leiosaurus multipunctatus BURMEISTER, 1861, 524 (Terra typica: „In der Sierra de Uspallata, nahe am Paramillo, über 8000 Fuß hoch“).

Urostrophus scapulatus part. BOULENGER, 1889, 144 (Sierra de Uspallata).

Urostrophus scapulatus MÜLLER, 1928, 62. BURT and BURT, 1933, 49 (Argentina). LIEBERMANN, 1939, 66 („Catamarca, zona desértica. Mendoza, San Juan, La Rioja, Cordoba. San Luis, Sierra de la Ventana, prov. de Buenos Aires–Lago Moreno, Neuquén“).

Vorliegendes Material: 6 Exemplare

No. 209/1925	3 ♂♂, 2 ♀♀ 1 semiad.	1924	Sierra Grande de Cordoba Argentinien, 1500–2500m	H. KRIEG
--------------	-------------------------	------	---	----------

BOULENGER hielt (1889) nach einer Überprüfung der Typen die drei von BURMEISTER (1861) beschriebenen Arten von *Leiosaurus*, nämlich *scapulatus*, *multipunctatus* und *marmoratus* für synonym und stellte sie in die Gattung *Urostrophus*. Gelegentlich einer neuen Untersuchung einer großen Anzahl von BURMEISTERSchen Typen entdeckte MÜLLER (1928), daß der aus der Gegend von Catamarca stammende *L. marmoratus* BURMEISTER aus der Gattung *Urostrophus* herauszunehmen und in die von WERNER (1907) aufgestellte Gattung *Phrynosaura* zu versetzen ist (Schuppen des Rückens geschindelt, Finger zylinderförmig mit gekielten Lamellen auf der Unterseite, Palatinzähne fehlen, ♂♂ mit Analporen). Dagegen hielt L. MÜLLER *Leiosaurus multipunctatus* für identisch mit *L. scapulatus*. Wir schließen uns dieser Meinung nur mit Vorbehalt an, da *L. multipunctatus*, nach der Beschreibung von BOULENGER, die Gaumenzähne ebenfalls fehlen und die Färbung und Zeichnung ziemlich von der des *U. scapulatus* abweicht (vgl. die ausführliche Beschreibung von L. MÜLLER, l. c. 62.)

Beschreibung: (♂ erwachsen)

Habitus mäßig schlank, kräftig, Kopf groß, spitz-eiförmig, vorne verrundet mit einem kurzen Canthus rostralis. Schwanz etwa um eine Kopflänge länger als Kopf-Rumpf-Länge. Nasenöffnung schräg nach hinten und oben gerichtet, von oben sichtbar, der Schnauzenspitze näher als dem Auge. Ohröffnung senkrecht gestellt, schmal, oval, kleiner als das Auge, am Vorderrand 3–4 stumpf verrundete Schüppchen, Oberseite des Kopfes mit kleinen, leicht gewölbten Pflasterschuppen bedeckt, die wesentlich größer sind als die Schuppen des Rückens. Occipitalschild kleiner als die Schilder in der Parietalregion. Lorealgegend leicht vertieft, Temporalschilder klein, glatt, 13–14 Supralabial-, 10–11 Sublabialschilder, Schuppen des Nackens und der Halsseiten granuliert. Eine deutliche Antehumeralfalte, die über die Kehle hinweggreift. Schuppen des Rückens und der Seiten sehr klein, rundlich, nicht geschindelt. Bauchschuppen wesentlich größer, glatt, geschindelt. Schuppen der Oberseite der Oberschenkel ähnlich denen des Rückens. Schwanzschuppen viereckig, größer als die Rückenschuppen, glatt. In der hinteren Schwanzhälfte schwach gekielt, die Kielung nimmt in Richtung zur Schwanzspitze an Ausprägung zu; das gleiche gilt für die Schuppen der Schwanzunterseite. Weder Femoral- noch Analporen.

Färbung der Oberseite bläulich-graubraun (im Leben wahrscheinlich grün), Kopf etwas brauner, im Rücken dunkler gewölkt, Flanken dunkel marmoriert. Vor der Vorderextremität ein senkrechter, schwarzer Balken im Innern der Antehumeralfalte. Schwanzoberseite mit Spuren dunkler Querbänder, Unterseite hell-blaugrau.

Die Variabilität im Schuppenkleid ist außerordentlich gering. Die Durchschnittslänge der ♂♂ ad. beträgt 103 mm, der Schwanz ist 1,3mal länger als die Kopf-Rumpf-Länge. Ein ♂ zeigt vor der mit der Antehumeralfalte zusammenhängenden Halsfalte eine weitere bogige Kehlfalte. Das Interparietale ist meist winzig. Die zweite Schilderreihe des inneren Randes der Supraorbitalregion enthält meist 4–5 etwas vergrößerte Schilder, von hier aus

nehmen die Schilder dieser Region nach der äußeren Kante zu kontinuierlich an Größe ab. Die Supraorbitalregion ist innen jederseits von einer Reihe von Schildchen umrandet, die sich im Interorbitalraum berühren und von hier aus nach vorn und nach hinten an Größe zunehmen. Das hinterste Schild dieses Schuppenbogens ist meist das größte. Zuweilen sind zwischen diesen Bogen kleine Schildchen eingekeilt. Die ursprüngliche Zeichnung besteht auf der Rückenmitte aus dunkel-olivgrünen, nierenförmigen Fleckenpaaren, die durch helle schmale Punktreihen voneinander getrennt sind, zuweilen sind sie auch in der Rückenmitte voneinander abgespalten. Mit zunehmendem Alter tritt das helle Zeichnungselement immer weiter zurück, so daß zum Schluß entweder nur eine feine Netzzeichnung oder nur noch eine gleichmäßige dunkle Rückenmitte erhalten bleibt. Die Flankenpartien sind mit zahllosen dunkel-olivgrünen Fleckchen überstreut, die in der oberen Flankenpartie z. T. zu Vermiculationen verschmelzen, in der unteren Flankenzone dagegen immer weiter voneinander entfernt stehen. Die Unterseite selbst ist meist völlig zeichnungslos, nur gelegentlich finden sich auf der Kehle schwach angedeutete dunkle Fleckchen.

Urostrophus scapulatus ist bisher von der Sierra de Uspallata (etwa 5000 Fuß hoch) und der Sierra de Cordoba (1500–2500 m) bekannt geworden. LIEBERMANN (1939) erweitert sein Areal bedeutend von Catamarca bis Neuquen.

Maße:	♂	♂	♀
Kopf-Rumpf-Länge	101 mm	103 mm	90 mm
Schwanzlänge	135 mm	144 mm	116 mm
Kopflänge	29 mm	31 mm	25 mm
Kopfbreite	23,5 mm	23 mm	20 mm
Kopfhöhe	17 mm	17 mm	15 mm
Vorderextremität	41 mm	46 mm	38 mm
Hinterextremität	64 mm	65 mm	58 mm
Fuß	28 mm	28 mm	25 mm

Urostrophus vautieri DUMÉRIL et BIBRON

Urostrophus Vautieri DUMÉRIL et BIBRON, 1837, 78, Taf. 37, Fig. 1 (Terra typica: „Brésil“).

Urostrophus vautieri BOULENGER, 1885, 123 (Bras.: Rio Grande do Sul). BURT and BURT, 1933, 49 („Bras.:“). LIEBERMANN, 1939, 66 (Arg.: „Provincia de Santa Fé“).

Vorliegendes Material: —

Diagnose nach BOULENGER:

Kopf mäßig groß, Schnauze verrundet, mit stumpfem Canthus rostralis. Nasenöffnung näher dem Schnauzenende als dem Auge, Tympanum vorhanden, oval, so groß wie die Augenöffnung. Schilder der Kopfoberseite glatt, am größten auf der Schnauze, kleiner in der Supraorbitalregion, Occipitale vergrößert, eine Reihe von vergrößerten Infraorbitalia, das zweite am größten. 8–9 Supra-, 7–8 Sublabialia. Kehlschuppen klein, granulär, stark vergrößert und vieleckig nahe den Labialia. Eine quere Halsfalte, kein Rückenkamm, Körperschuppen klein, glatt, auf dem Rücken granulär, nebeneinanderstehend, an den Seiten etwas größer, flach, schwach geschindelt. Extremitäten und Finger mäßig lang. Schwanz etwa anderthalbmal so lang wie Kopf-Rumpf, am Ende als Klammerschwanz gekrümmt, mit kleinen gekielten Schuppen bedeckt.

Oberseite braun, dunkler marmoriert, Unterseite schmutzig-weiß. Schwanz oben mit schwarzen in gleichen Abständen stehenden Flecken.

Urostrophus vautieri bewohnt ein Areal, das sich vom südlichsten Brasilien ins nordöstliche Argentinien erstreckt.

Maße:	♂	♀
Kopf-Rumpf-Länge	67 mm	92 mm
Schwanzlänge	91 mm	135 mm
Vorderextremität	25 mm	32 mm
Hinterextremität	36 mm	47 mm

Leiosaurus paronae (PERACCA)

Aperopristis paronae PERACCA, 1897, 1, Taf. 1 (Terra typica: „Brasile“).

Leiosaurus paronae BURT and BURT, 1933, 30 („Brazil, southward into Argentina“).

Vorhandenes Material: —

Diagnose nach PERACCA:

Von gedrungenem Aussehen, Kopf ziemlich groß, konvex, etwas länger als breit, Nasenöffnung seitlich, Ohröffnung schief. Schwanz mäßig lang, verrundet. Finger ziemlich kurz, seitlich leicht gezähnt, unten mit 3 oder 4 gekielten Lamellen bedeckt. Schilder des Pileus sehr klein. Supra- und Sublabialia sehr zahlreich. Kein Rostrale, kein Mentale. Temporalschuppen klein, konisch, Nuchalkamm sehr niedrig, aus 5–6 flachen zugespitzten, seitlich gefurchten Schuppen bestehend. Über den vorderen Rücken verläuft ein kaum sichtbarer Kamm. Rücken- und Seitenschuppen sehr klein, granulär, nicht gekielt. Kehlschuppen granulär. Ventralschuppen größer als Kehlschuppen, rhombisch, geschindelt, gekielt. Schuppen der Schwanzoberseite klein, geschindelt, leicht gekielt, der Schwanzunterseite größer als die Ventralia, stärker geschindelt, gekielt.

Oberseite hell-graubraun, Pileus gelblich. Zwischen den Augen ein schwarzes zweimal gebogtes Band, dessen beide äußere Enden zwei schwarze gebogene Längsbinden bilden, die in der Temporalregion enden. Auf der Mittellinie des Halses und des Rückens ein gewundenes schwarzes Band mit seitlichen hakenförmigen Vorsprüngen, denen eine Reihe symmetrischer Flecke mit bogigen Rändern folgt. Diese Flecke setzen sich auf dem Schwanz fort, wo sie zum Schluß den Schwanz in Form von Bändern oder Ringen umziehen. An den Seiten 5–6 schwarze unregelmäßige senkrecht stehende Flecke. Lorealregion schwarz, unter dem Auge ein schwarzes Band, gefolgt von einem schwarzen Fleck, der an den hinteren Rand des Auges anschließt. Oberlippe gelblichweiß. Unterseite bräunlichgrau, dunkler als die Grundfarbe des Rückens, eine feine schwarze Netzzeichnung.

Kopf-Rumpf-Länge	68 mm	Vorderextremität	40 mm
Schwanzlänge	123 mm	Hinterextremität	52 mm

Polychrus acutirostris SPIX

Polychrus acutirostris SPIX, 1825, 15, Taf. 14a (Terra typica: „in sylvis Bahiae“). BOULENGER, 1885, 99 (Brasilien, Paraguay), 1894, 342 (Paraguay, nahe Asunción), 1898, 125 (Par.: Puerto 14 de Mayo [Dep. Bahía Negra]). BOETTGER, 1885, 214 (Paraguay). PERACCA, 1904, 2 (Bras.: Urucúm, Corumbá, Carandásinho). BERTONI, 1914, 24 (Paraguay). MERTENS, 1929, 60 (Bol.: Villa Montes). BURT and BURT, 1930, 21 (Paraguay), 1931, 284 (Arg.: Misiones). LIEBERMANN, 1939, 65 („Arg.: Chaco, Misiones, Corrientes. Brasil y Uruguay“). VANZOLINI, 1948, 386 (Bras.: Porto Murtinho [Matto Grosso], Franca, Piracicaba, Gundiá, Emas [S. Paulo]).

Polychrus anomalus WIEGMANN, 1834, 16. COPE, 1862, 351 (Paraguay). BERTONI, 1914, 24 (Paraguay).

Polychrus marmoratus acutirostris BURT and BURT, 1933, 41 („Southern Brazil, Uruguay, Paraguay, Argentina, and eastern Bolivia“).

Vorliegendes Material: 19 Exemplare

7 München Ak. Abh. math.-nat. 1960 (Hellmich)

No. 177/1933	2 Exempl.	-	Buena Vista bei Santa Cruz de la Sierra, Bolivien	Carlos Marie leg.
No. 178/1933	2 Exempl.	Nov. 1925	Tagaaglé, Pilcomayo	D. Chaco-Expedition
No. 179/1933	1 Exempl.	Dez. 1925/26	La Urbana, Tapiciolé	D. Chaco-Expedition
No. 180/1933	3 Exempl.	- 1926	Villa Montes ?	D. Chaco-Expedition
No. 181/1933	1 Exempl.	Okt. 1925	San José de Chiquitos	D. Chaco-Expedition
No. 182/1933	1 Exempl.	- 1926	Villa Montes	D. Chaco-Expedition
No. 183/1933	2 Exempl.	Sept. 1926	Motacucito (San José de Chiquitos)	D. Chaco-Expedition
No. 184/1933	1 Exempl.	12. 8. 1926	Dolores, Buena Vista	D. Chaco-Expedition
No. 185/1933	3 Exempl.	5.-6. 1931	Nord-Chaco	III. Chaco-Expedition
No. 186/1933	2 Exempl.	Sept./Okt. 1931	Apa-Bergland, San Louis, Centurión	III. Chaco-Expedition
No. 187/1933	1 Exempl.	Jan./Feb. 1932	Nueva Germania, Nordostparaguay	III. Chaco-Expedition

Beschreibung: 1 ♀ ad. (183/1933a)

Körper seitlich zusammengedrückt, mit ziemlich kleinen, aber verschiedenen großen Schildchen bedeckt. Tympanum deutlich, kein Rückenrücken und kein Bauchrücken. Schwanz fast doppelt so lang wie Kopf und Rumpf. Schnauze ziemlich zugespitzt, die größte Breite mehr als doppelt so lang wie die Entfernung von der Schnauzenspitze bis zum Hinterrand des Ohres. Nasenöffnung etwa in der Mitte zwischen Schnauzenspitze und Vorderrand. Körperoberseite mit ziemlich großen, leicht gekerbten Schildern bedeckt; die der vorderen Kopfoberseite größer als die der hinteren. 5-6 große Supraorbitalschilder in deutlichen Halbkreisen um die Supraoculargegend angeordnet und durch ein Schild in der Mitte getrennt. Ein deutliches Interparietale mit Augenöffnung. Je 8 große Supra- und Sublabialia. Unterseite des Kopfes mit länglich-viereckigen, ungekielten, in Längsreihen angeordneten Schildern bedeckt. Rückenschuppen schwach gekielt, in der Rückenmitte deutlicher als auf den Seiten. Die Schuppen der Rückenmitte sind kleiner als die Seitenschuppen. Bauchschuppen deutlich geschindelt und mit einem scharfen Kiele versehen. Schwanzschuppen verrundet, viereckig und deutlich gekielt. Die nach vorne angelegte Hinterextremität erreicht mit der Zehenspitze die Ansatzstelle des Vorderfußes. 3. und 4. Zehe gleich lang. An der Unterseite der Hinterextremität befinden sich 9 etwas vergrößerte Schuppen (Femoraleporen), die einen nach hinten gerichteten Einschnitt besitzen. Grundfarbe der Oberseite (in Alkohol) hellgelblich-grau-sandfarbig. Vordere Kopfhälfte einschließlich der Sublabialia etwas bräunlich. Von der Augenöffnung aus verlaufen dunkelbraune radiäre Linien, von denen sich die mittlere als schmaler, brauner Strich über das Tympanum hinweg verlaufend bis an die Ansatzstelle der Vorderextremität fortsetzt. Eine zweite, schwächere Linie verläuft ihr parallel vom Hinterrand des Auges durch das Tympanum hindurch und endet ebenfalls an der Ansatzstelle der vorderen Extremität. Supra- und Sublabialia tragen an ihrem Vorderrand einen dunklen Fleck. Quer über den Rücken verlaufen 4 breite, braune, unregelmäßig geformte Querbänder, zwischen denen noch zusätzlich schmalere, gebogene Querlinien stehen. Die Querbänder des Rückens greifen zum Teil auf die Seiten des Bauches über. Auf dem Schwanz stehen ebenfalls breite, aber weniger intensiv gefärbte Querbänder, die ebenfalls z. T. auf die Unterseite übergreifen und nach hinten

zu undeutlich werden. Ähnliche Querbänder verlaufen über die Oberseite der Extremitäten. Übrige Unterseite ebenfalls sandfarbig, ohne Zeichnung. Rumpfunterseite etwas rötlich angehaucht.

Die Variabilität ist bei den vorliegenden Exemplaren ziemlich gering. Bei den ♂♂ ist der Kopf länger als bei den ♀♀, was sich besonders bei vollausgewachsenen Exemplaren bemerkbar macht. So ist z. B. bei einem erwachsenen ♀ der Querdurchmesser des Auges 2mal in der vorderen Schnauzenpartie (Vorderrand des Auges bis zur Schnauzenspitze) enthalten, während dasselbe Maß bei einem ♂ nur $1\frac{1}{3}$ mal in der genannten Entfernung enthalten ist. Auch die ♀♀ besitzen Femoraleporen, die aber eine wesentlich kleinere Öffnung zeigen als die der ♂♂ und niemals Sekretpfropfe enthalten. Die Zahl dieser Poren schwankt zwischen 10 und 15. Nur bei einem kleinen Teil der Tiere ist die Zeichnung, im Alkohol, so deutlich ausgeprägt wie bei dem oben beschriebenen Exemplar. So zeigt ein Exemplar von Villa Montes nur noch schwache Spuren der beiden dunklen, über den Hals verlaufenden Längsstreifen, bei einem anderen Stück aus Nueva Germania ist nur noch die obere schwarze Linie hinter dem Auge erhalten. Diese Rückbildung der Zeichnung steht zweifellos mit dem Farbwechsel im Zusammenhang, durch den sich die Angehörigen der Gattung *Polychrus* bekannterweise auszeichnen. Bei einem jungen ♀ aus Tacuaglé befinden sich auf dem Rücken drei breite Querflecke, deren Konturen an ihren Innenseiten bogig verlaufen und von deren Vorderseite schmale wellige Linien zum Bauche ziehen. Zwischen diesen breiten Flecken verlaufen noch zusätzlich schmale Wellenlinien quer über Rückenmitte und Flanken. Die Rückenmitte selbst und die unteren Flankenpartien sind etwas aufgehellt. Auf der Kehle finden sich jederseits 5 Flecke, die von den Kiefernändern her schräg zur Kehlmittle verlaufen. Die dunklen Wellenlinien der Flanken sind z. T. bis über die Unterseite fortgesetzt.

Außer dem Exemplar vom Chaco liegt uns noch ein halbwüchsiges ♂ vor, das von Herrn Dr. SCHINDLER in Santiago, etwa 25 km von Roboré, am 18. 12. 1953 gefangen wurde. Bei diesem Stück verlaufen über die Flanken 5 senkrecht gestellte Wellenlinien, von denen nur zwei sich etwas verbreitern und die Rückenmitte überqueren. Der Bauch ist mit hellen Strichelfleckchen überstreut.

Verbreitung und Oekologie. Die Zoologische Staatssammlung besitzt keine älteren Exemplare, somit auch nicht den Typus.

Das Verbreitungsgebiet dieser Art umfaßt Paraguay, das südliche Brasilien, das nördliche Argentinien und Teile des südwestlichen Bolivien. *P. acutirostris* ist ein arboricoles Tier, das wohl nur selten, wie z. B. von Herrn Dr. Schindler, auf dem Boden gefunden wurde. Ähnlich wie der nahe verwandte, im Nordosten von Südamerika lebende *P. marmoratus* (BEEBE, 1944, 209) dürfte auch *P. acutirostris* auf Grund seines Farbwechsels und seines merkwürdigen Verhaltens im Gestrüpp und auf Bäumen sehr schwer zu entdecken sein. Auch *acutirostris* ist omnivor, da wir im Magen zweier Tiere neben Resten von Insekten, im besonderen von Käfern, auch Pflanzenteile vorfanden. Der Mittel- und Enddarm ist dunkel-blauschwarz gefärbt, die Bauchhaut war braun pigmentiert.

In ihrer Liste der Eidechsen Südamerikas fassen BURT and BURT (1933, 41) die Arten *P. acutirostris* SPIX, 1825, *P. femoralis* WERNER, 1910, *P. liogaster* BOULENGER, 1908, und *P. spurrelli* BOULENGER, 1914, als Rassen von *P. marmoratus* LINNÉ, 1758, auf. VANZOLINI (1948, 386) stellt die spezifische Trennung wieder her, wobei *marmoratus* als die hygrophile Küstenform, *acutirostris* die xerophile Form des Inneren aufgefaßt wird.

Maße:	183/33a ♂	183/33b juv.	180/33a ♀	185/33 ♀	180/33b ♂	178/33b ♂
Kopf-Rumpf-Länge	131 mm	61 mm	132 mm	143 mm	117 mm	114 mm
Schwanzlänge	225 mm	112 mm	226 mm	252 mm	173 mm	253 mm
Kopflänge	34 mm	16 mm	32 mm	38 mm	27 mm	33 mm
Kopfbreite	17 mm	9 mm	18 mm	20 mm	15 mm	20 mm
Kopfhöhe	17,5 mm	9 mm	19 mm	19 mm	20 mm	16 mm
Vorderextremität	47 mm	20 mm	47 mm	48 mm	35 mm	42 mm
Hinterextremität	56 mm	26 mm	62 mm	56 mm	40 mm	50 mm
Fußlänge	28 mm	11 mm	24 mm	26 mm	19 mm	22 mm

Iguana iguana iguana (LINNÉ)

Lacerta iguana LINNÉ, 1758, 206 (Terra typica: „in Indiis“).

Iguana tuberculata BOULENGER, 1885, 267 (Südamerika bis Nicaragua [Westindien]). BOETTGER, 1885, 214 (Paraguay). BERTONI, 1914, 24 (Paraguay).

Iguana iguana BURT and BURT, 1930, 10 (Brasilien, Brit. Guayana, Surinam, Kolumbien, Venezuela), 1931, 267 (Brasilien, Brit. Guayana, Holl. Guayana, Kolumbien, Ecuador, Venezuela), 1933, 26 (Central and Northern South America, into Central America, often insular). AMARAL, 1937, 177 (Districtos equatorial e tropical até perto do paralelo 20° S.).

Iguana iguana iguana SCHMIDT and INGER, 1951, 451 (Bolivien: Abuna; Brasilien: Ceara Mirim, Papery).

Vorliegendes Material: 2 Exemplare

No. 252/1933	1 Exempl.	5.-7. 1931	Nord-Chaco	KRIEG
No. 72/1932	1 Exempl.	IV. 1932	Bahia, Brasilien	III. Chaco-Expedition

Beschreibung: (No. 252/1933)

Ein großer Leguan mit seitlich zusammengepreßtem Körper und Schwanz, mit einem großen, deutlichen Tympanum, einem Rückenamm, der sich bis auf den Schwanz fortsetzt, einer großen Kehlwamme und mit kräftigen und stark bekrallten Extremitäten. Kopf mäßig groß, auf der Oberseite mit großen unregelmäßig gestalteten, glatten Schildern bedeckt. Auf der Supraorbital- und in der Supraoccipitalregion wesentlich kleiner mit Andeutung von stumpfen Kielen. Nasenöffnung seitlich senkrecht gestellt und in einem großen Nasale. Temporalschuppen verschieden groß, unregelmäßig gestaltet, glatt. Subocularia langgestreckt mit deutlichen Längskielen. Zwischen ihnen und den 11 großen Supralabialia zwei Reihen kleiner Schildchen. Mentale wesentlich kleiner als das Rostrale. 11 Sublabialia. Vorderrand der Kehlwamme mit großen triangulären Schuppen. Mittlere Kehlschuppen und Schuppen auf der Wamme sehr klein. Schuppen unterhalb der Labialia auf der Seite des Unterkiefers groß, nach hinten zu an Größe zunehmend, unter dem Tympanum ein sehr großes Schild. Rücken- und Schwanzkamm aus sichelförmig gebogenen, schmalen Dreiecksschuppen bestehend, die vom Nacken aus zum Schwanzkamm zu kontinuierlich an Größe abnehmen. Rückenschuppen sehr klein, viereckig bis rhombisch, mit Querkien. Auf dem Nacken verstreute, größere, konische Schilder. Schuppen der Unterseite größer als die des Rückens, geschindelt, glatt, Schuppen auf der Oberseite der Extremitäten dreieckig, gekielt. Schwanzschuppen nach hinten zu an Größe zunehmend, scharf gekielt. Links 18, rechts 15 Femoralporen.

Grundfarbe dunkelgrün, Unterseite hell-licht-grün bis hellgelb, an den Seiten verschwommene, dunklere, leicht hell gerandete Querbinden.

Maße:	Kopf-Rumpf-Länge	210 mm	Kopflänge	49 mm	Vorderextremität	101 mm
	Schwanzlänge	(510) mm	Kopfbreite	31 mm	Hinterextremität	170 mm
			Kopfhöhe	33 mm	Fuß	77 mm

Das zweite uns aus den Sammlungen Prof. KRIEGS vorliegende Exemplar, ein semiad. ♂ (No. 72/1932) mit einer Kopf-Rumpf-Länge von 207 mm und einer Schwanzlänge von 580 mm (äußerste Schwanzspitze fehlt), zeichnet sich durch die Erhaltung einer sehr schönen hellgrünen, zuweilen ins Dunkelblaue umgeschlagenen Grundfärbung sowie durch 4–5 helle, gezackte und zum Teil hinten dunkel eingefasste Querbinden auf den Flanken aus. Die Partien hinter diesen Querbinden sind dunkler gefärbt und mit hellen Fleckchen durchstreut. Auf der Kehlwamme befinden sich 5 dunklere feine Querstreifen. Auf den Vorderextremitäten setzt sich bis in die Mitte des Oberarms ein helles Band fort, das in seiner distalen Hälfte hellgelb gefärbt ist. Auf den Hinterextremitäten ein heller Fleck, auf dem Schwanz helle schräg von unten hinten nach vorn oben gestellte Streifen, die nach hinten zu immer senkrechter stehen und verblassen.

Vom südamerikanischen Festland liegen uns noch eine Reihe von Exemplaren aus Brasilien, Venezuela und Kolumbien vor. Unter ihnen befinden sich die Cotypen der Beschreibungen von SPIX (Cotypus von *Iguana squamosa* (No. 2716/o, Kopf-Rumpf-Länge: 295 mm, Schwanzlänge: 730 mm und No. 537/3 (286 + 215 mm), (?) der Cotypus von *Iguana viridis* (No. 540/o), der Typus von *Iguana emarginata* (No. 535/o, 143 + 377 mm), die Cotypen von *Iguana lophiroides* (No. 546/o, 81 + 215 und 79 + 208) und No. 536/o (81 + 208 mm und 80 + 205).

Bei dem uns aus dem Nord-Chaco vorliegenden Tier handelt es sich um einen der südlichsten Vertreter der Nominatform des großen grünen Leguans. AMARAL gibt als südlichste Grenze den 20. Breitengrad südlich des Äquators an. Von Panama ab lebt bis nach Mexiko die *rhinolopha*-Rasse von *I. iguana*.

Der grüne Leguan ist ein Blatt-, Blüten- und Fruchtfresser, der sich mit Vorliebe auf Sträuchern und Bäumen nahe Wasserläufen, selbst bis zum Meere hin aufhält und gern ins Wasser flüchtet.

ANGUIDAE

Ophiodes intermedius BOULENGER

Ophiodes intermedius BOULENGER, 1894, 343 (Terra typica: „near Asunción, Paraguay“). PERACCA, 1895, 5 (Luque [Paraguay], Resistencia [Chaco argentino]). BERTONI, 1914, 24 (Paraguay). BURT and BURT, 1933, 50 (Bolivia and Paraguay).

Vorliegendes Material: 2 Exemplare

No. 250/1933a	1 Exempl.	1925	Jardin Botánico, Asunción	D. Chaco-Expedition
No. 250/1933b	1 Exempl.	3.–5. 1931	Argentinien	III. Chaco-Expedition

Beschreibung:

Eine langgestreckte Schleiche mit kaum abgesetztem, kleinem, zugespitztem Kopf ohne Seitenfalten, ohne Vorderextremitäten. Hinterextremitäten nur als kleine, lanzettartige Stummel erhalten. Schwanz 1,7mal so lang wie Kopf-Rumpf.

Ein großes unpaares Präfrontale, von dem Rostrale durch zwei Paar kleine Schildchen getrennt, stößt mit breiter Front an ein sehr großes Frontale, das länger und an seiner

schmalsten Stelle breiter ist als die Parietalia. P. länger als breit. 4 Supraocularia, Interparitale ein wenig kürzer als die Parietalia, länger als das Occipitale. Nasale berührt das Rostrale und das 1. Supralabiale. 7 Supralabialia, 7 Sublabialia. Auf das Mentale folgen ein unpaares Postmentale und 4 größere Kinnschilder, von denen die ersten 3 die Sublabialia berühren. Schuppen des Rückens verrundet, geschindelt, fein gestreift. Die Schuppen der Seiten, bei denen die Streifung allmählich nachläßt, bilden senkrechte, schräg nach vorn gestellte Reihen. Bauchschilder glatt, geschindelt. 25 Schuppen um die Rumpfmittle. Schuppen der Schwanzober- und -unterseite gleich den Schuppen des Körpers. Grundfarbe hell-bronzebraun, in der Mitte ein feiner dunkelbrauner Vertebralstrich, auf den Seiten ein braunes Längsband, das oben und unten dunkelbraun gesäumt ist und etwa die Breite von zwei Schuppen einnimmt. Unterhalb dieses Bandes verläuft etwa in der Entfernung einer Schuppenbreite ein weiterer brauner Längsstreifen in der Breite des Vertebralstriches. Die Kopfoberseite zeigt einige braune Pünktchen, die jeweils auf der Hinterseite der einzelnen, die Kopfmitte umrandenden Schilder stehen. Auf den Kopfseiten dunkelbraune Querbarren, die ebenfalls die Hinterränder der Supralabialia und einige über ihnen stehende Schilder säumen, mit helleren Zwischenräumen. Unterseite hell-gelblichgrau, ungezeichnet.

Beim zweiten uns vorliegenden Exemplar berühren ebenfalls drei Kinnschilder die Sublabialia. 24 Schuppen um die Rumpfmittle. Die Grundfarbe dieses Tieres ist etwas dunkler, die Zeichnung etwas kräftiger; die Vertebrallinie ist sehr deutlich ausgeprägt, unterhalb der seitlichen Längslinie verlaufen noch drei weitere Längslinien, die durch Mittelflecke der auf die Längslinien folgenden Schuppen entstehen und nach unten zu immer blasser werden. Die seitliche Barrenzeichnung am Kopf ist sehr deutlich ausgeprägt.

Die bisher beschriebenen Arten von *Ophiodes* unterscheiden sich nur durch geringfügige Merkmale. Bei *O. striatus* SPIX, 1825, berühren 1–2 vordere Kinnschilder die Sublabialia. Um die Rumpfmittle werden 25–27 Schuppen gezählt, eine dunkle Vertebrallinie fehlt. *O. vertebralis* BOULENGER, 1881, und *O. intermedius* BOULENGER, 1894, besitzen eine Vertebrallinie, und drei Kinnschilder berühren die Sublabialia. *Intermedius* hat die gleiche Schuppenzahl wie *striatus*. Er trägt, wie diese, dunkle Barrenflecke an den Kopfseiten, während sie *vertebralis* fehlen und die Zahl der Schuppen um die Rumpfmittle höher liegt. Der von BOULENGER, 1913, beschriebene *O. grilli* soll sich von den anderen Arten hauptsächlich dadurch unterscheiden, daß das unpaare Praefrontale in Kontakt mit dem 2. Supraoculare steht. Bei Exemplaren, die BURT and BURT, 1930, aus verschiedensten Fundorten Südamerikas (Argentinien, Brasilien, Paraguay, Uruguay) vorlagen, war nirgends eine Berührung festzustellen, jedoch eine Annäherung dieser beiden Schilder, die bei einigen Exemplaren stärker ausgeprägt war als bei anderen.

Die beiden Autoren bezweifeln deswegen die Artberechtigung von *grilli* und halten ihn möglicherweise für eine „Variation“ von *striatus*. AMARAL (1937, 184) faßt *grilli* und *vertebralis* als geographische Rasse von *striatus* auf, indem er *grilli* für eine südöstliche (Paraná), *vertebralis* für eine extrem südliche (Rio Grande do Sul) hielt und *striatus* das ganze übrige Gebiet zusicherte („por todo o territorio, do lado oriental“).

VANZOLINI, 1948, lagen Exemplare aus Curitiba (Staat Paraná) vor, somit aus dem Areal von *grilli*, die sich aber als typische *striatus* erwiesen. Auf Grund der Funde BURT and BURTS sowie an Hand eines Exemplares, das VANZOLINI aus Blumenau (Sta. Catarina) vorlag, bei dem das Praefrontale rechts das 2. Supraoculare berührt, links dagegen nicht, schließt dieser Autor, daß es sich bei *grilli* und *striatus* um ein striktes Synonym handelt. MERTENS, 1926, 176, lag ein Exemplar von *striatus* aus Porto Alegre vor. Während es in der Beschreibung mit *striatus* übereinstimmt (25 Schuppen um den Körper, 1–2 Kinnschilder stoßen an die Sublabialia, Frontale nicht so breit wie bei *vertebralis*), erinnert die Zeichnung (Vorhandensein eines unpaaren Dorsalstreifens) an *vertebralis*.

Uns liegt der Typus von *Pygopus striatus* SPIX (No. 593/o, Terra typica: „Habitat agilis in locis arenosis ad ripam maris, nec non fluminum Rio de Janeiro“) vor, aus der alten „HERZOG v. LEUCHTENBERG-Sammlung“ ein weiteres Exemplar, No. 592/o, mit dem Fundort Brasilien, bei dem das Praefrontale geteilt ist und nur das erste Supraoculare berührt. Nur das erste Paar von Kinnschildern steht mit den Sublabialien in Kontakt. Über die Mitte des Rückens verlaufen zwei dunkle Streifen, die sich auf dem Schwanz zu einem Vertebralstreifen zusammenschließen. Die Barrenflecke auf den Supralabialia sind vorhanden (24 Schuppen

um die Rumpfmittle. Ein weiteres Exemplar (IHERING leg., 1891, No. 2537/0) liegt uns aus „Brasilien“ vor. Bei diesem Tier berührt das in vier Schilder aufgespaltene Praefrontale das 1. Supraoculare jederseits. Das erste Paar von Kinnschildern steht mit den Sublabialia in Verbindung, 25 Schuppen um die Rumpfmittle, kein Vertebralstreifen.

Endlich besitzen wir noch ein Exemplar aus Campo Tartagal (Prov. Oran, Argentinien), NEUMEYER leg. No. 77/1934, bei dem ein ungeteiltes Praefrontale mit den ersten Supraocularen und drei paarige Kinnschilder mit den Sublabialen in Kontakt stehen und ein schmaler, dunkelbrauner Längsstreifen über den Rücken bis zum Schwanzbeginn verläuft. Dieses Tier trägt 27 Schuppen um die Rumpfmittle.

Da das eine unserer beiden Chaco-Exemplare von der Terra typica des *O. intermedius* stammt, stellen wir die beiden Tiere zu dieser Art; wir vermuten aber, daß eine größere Zahl von Exemplaren von den verschiedenen Fundorten des Gesamtareals einmal zeigen wird, daß es sich bei den heute als Speciesmerkmale angesehenen Charakteren wohl nur um eine individuelle Variation handelt. Für alle diese Formen würde dann der von SPIX gegebene Name *striatus* (1825) gültig sein.

O. striatus im weiteren Sinne ist von Brasilien bis ins südliche Südamerika (Uruguay, Paraguay, nördl. Argentinien) verbreitet und ist eine ziemlich versteckt und nächtlich lebende Schleiche. Von *Ophiodes striatus* schreibt BURMEISTER (1861, 526): „Bei Mendoza, Paraná, Sa Fé, Buenos Aires und Tucuman beobachtet; also durch das ganze Gebiet verbreitet.“ Das lebende Exemplar von MERTENS verhielt sich ähnlich wie eine Blindschleiche. Am Tage lag es meist unter Moos verborgen, um erst am späten Nachmittag zum Vorschein zu kommen und langsam herumkriechend den ganzen Behälter zu durchstreifen. *Ophiodes* scheint mäßige Feuchtigkeit des Bodens zu lieben. Wasser wurde nur in Tropfenform angenommen. Die Nahrung bildeten Raupen, Mehl- und Regenwürmer.

Ein jüngeres Exemplar aus der Sierra Chica de Cordoba (Dr. C. C. Hosseus leg.) besitzt einen feinen Vertebralstreifen, Barrenflecken an den Supralabialia, das Praefrontale berührt die ersten Supraocularia. Die drei ersten Kinnschilderpaare stehen mit den Sublabialia in Kontakt. Um die Rumpfmittle stehen 25 Schuppen.

Maße:	Kopf-Rumpf-Länge	125 mm	Kopflänge	18 mm
	Schwanzlänge	165 mm	Kopfbreite	9,5 mm
	Stummel d. Extremitäten	6 mm	Kopfhöhe	8,5 mm

TEIIDAE

1. Saurier von wurmförmiger Gestalt mit weit zurückgebildeten Extremitäten *Bachia dorbignyi*
Saurier von echter Eidechsegestalt, mit wohlausgebildeten Extremitäten, mit 4–5 Fingern und Zehen 2
2. Vordere Nasenschilder nicht durch ein Frontonasale getrennt 3
Vordere Nasenschilder durch ein bis zwei Frontonasalia weit getrennt 13
3. Zunge hinten nicht oder nur schwach ausgerandet 4
Zunge hinten deutlich ausgerandet und gegabelt 10
4. Bauchschilder klein, in mehr als 20 Längsreihen 5
Bauchschilder groß, in weniger als 20 Längsreihen 6
5. Rückenschuppen gewölbt, Bauchschilder in 44–60 Längsreihen, Grundfärbung rötlich, große Echse *Tupinambis rufescens*
Rückenschuppen flach, Bauchschilder in 39–45 Längsreihen, Grundfärbung olivgrün, große Echse *Tupinambis teguixin*
6. Bauchschilder glatt 7
Bauchschilder gekielt 9

7. Schwanz 2,4mal so lang wie Kopf-Rumpf-Länge, mit vielen auffälligen hellen Längsstreifen auf Rumpf *Ameiva longicauda*
 Schwanz zweimal so lang wie Kopf-Rumpf-Länge 8
8. Vorderrücken mit kleinen schwarzen Flecken, an den Flanken ein dunkles Band mit senkrecht angeordneten Reihen heller Fleckchen *Ameiva ameiva ameiva*
 Oberseite mit Längsreihen schwarzer Flecke und zwei schmalen weißen Linien jederseits *Ameiva lacertoides*
9. Helle Rückenmitte jederseits von einem dunklen Band begrenzt, auf den Flanken zwei helle Linien *Kentropyx viridistriga*
 Auf der Oberseite 8 weißgelbe schmal schwarzgesäumte Längslinien *Kentropyx paulensis*
10. Schwanz seitlich abgeplattet, mit 2 Kämme *Crocodylurus lacertinus*
 Schwanz rund 11
11. Mit fünf Zehen *Cnemidophorus ocellifer*
 Mit vier Zehen 12
12. Hinterer Teil der Unterseite (Analpartie u. Umgebung) tief violett-schwarz (♂♂) *Teius teyou cyanogaster*
 Gleiche Region der Unterseite ockergelb *Teius teyou teyou*
13. Alle Finger und Zehen mit Krallen 14
 Innerer Finger ohne Krallen 15
14. Rückenschuppen scharf gekielt, große Bauchschuppen in 4 Längsreihen *Pantodactylus schreibersii schreibersii*
 Rückenschuppen glatt oder nur sehr schwach gekielt, Bauchschuppen in 8 Längsreihen *Euspondylus bolivianus*
15. Augenlider vorhanden *Colobosaurus kraepelini*
 Augenlider fehlend, innerer Finger fehlend 16
16. Praefrontalia vorhanden. Rücken mit 10 hellen Längsstreifen *Gymnophthalmus rubricauda*
 Praefrontalia fehlend. An den Seiten ein dunkelbraunes, weiß begrenztes Band *Micrablepharus maximiliani*

Tupinambis rufescens (GÜNTHER)

Tejus rufescens GÜNTHER, 1871, 541 (Terra typica: „Mendoza, Argentinien“).

Tupinambis rufescens BOULENGER, 1885, 335 (Mendoza), 1902, 337 (Arg.: Cruz del Eje). PERACCA, 1897, 5 (Bol.: Miss. de San Francisco, Caiza, Chaco Boliviano. Arg.: Campo Santo [Salta]). BURT and BURT, 1930, 38 (Arg.: Prov. Buenos Aires, Rio Vermejo, Sta. Fé, Rio Salado), 1931, 379 (Argentinien), 1933, 77 („Argentina“). LIEBERMANN, 1939, 76 („Zona occidental y árida del país; San Luis, Chaco santiagueño, Buenos Aires y Santa Fé). BARRAN y FREIBERG, 1951, 312 (Nordwestargentinien).

Vorliegendes Material: 5 Exemplare, 1 Schädel

No. 191/1929	1 Exempl.♂	1926	La Urbana, Tapi- ciolé 60 km nw. von Tacaaglé, Ar- gentinien	D. Chaco-Ex.
No. 193/1929	1 Schädel	II. 1926	Yuncá viejo (Gob. Formosa), Argent.	D. Chaco-Ex.
No. 273/1933	2 Exempl. ♂♂ a, b	24.-29. X. 1931	San Luis de la Sierra (Apa-Bergland), Paraguay	3. Chaco-Ex.
No. 274/1933	1 Exempl.♂	—	La Geraldina (Prov. Sta. Fé) Argentinien	
No. 196/1929	1 juv.	1926	La Urbana	D. Chaco-Exp.

Beschreibung: (No. 274/1933).

Sehr große, kräftig gebaute Schienenechse mit starken Gliedmaßen und verrundetem, muskulösem Schwanz, der – leicht regeneriert – 1,3mal so lang ist wie die Kopf-Rumpf-Länge.

Kopf beim ♂ mit sehr kräftigen Backenwülsten. Kopfoberseite mit großen, regelmäßig angeordneten Schildern. Die vorderen Nasalia berühren sich in der Mitte mit einer kurzen Suture. Ein großes unpaares Frontonasale, gefolgt von einem paarigen Praefrontale. Die Suture dieser beiden Schilder ist halb so lang wie die Länge des Frontonasale. Frontale groß, länger als breit, gefolgt von 2 kleinen Frontoparietalia, auf die ein Interparietale und 2 etwas größere Parietalia folgen. 4 große Supraorbitalia, bis auf den Vorderrand des ersten durch eine Reihe kleiner Schildchen von den Supraciliaria getrennt. 2 Lorealia, 10 Supralabialia, 7–9 Sublabialia. Temporalschilder klein. Auf das Mentale folgen ein unpaares und 7 paarige Kinnschilder, von denen sich nur das erste Paar berührt. Nacken und Rückenschuppen klein, nicht geschindelt, verrundet, glatt, in ziemlich regelmäßigen Querreihen angeordnet. Seitenschuppen etwas kleiner. Kehlschilder nach hinten und zur Mitte zu an Größe zunehmend, verrundet, glatt, von einem Streifen granulärer Schuppen gefolgt, die von einem weiteren Streifen etwas größerer Schilder begrenzt sind. Auf der Halsfalte wieder kleine granuläre Schilder. Bauchschilder ziemlich groß, länglich, rechteckig, in 37 Quer- und in 50 regelmäßigen Längsreihen angeordnet. Die Querreihen der Bauchschilder laufen, sich rasch verjüngend, auf die unteren Seitenpartien der Flanken aus. Oberseite der Extremitäten mit sehr kleinen, fast granulären Schildern bedeckt. An der Vorderseite der Gliedmaßen etwas größere, in regelmäßigen Querreihen angeordnete Schilder. 5 Finger, 5 Zehen. Schwanz mit regelmäßigen Querreihen länglicher, rechteckiger Schilder bedeckt, die zunächst nach hinten an Größe zunehmen, dann aber etwas gleichbleiben und die im vorderen Schwanzviertel glatt, auf dem übrigen Schwanz aber gekielt sind. Auf der Schwanzunterseite stehen längere und größere Schilder, die den Ventralschildern ähneln und die ebenfalls zunächst glatt, später gekielt sind. Analpartie mit etwas größeren, unregelmäßigen, sechseckigen Schildern bedeckt, 12–14 schwach ausgeprägte Femoralporen.

Grundfärbung hellgelbrot, Pileus leicht olivgrau angehaucht. Über den Nacken, Rücken und Schwanz verlaufen dunklere, rötlich-braune Querbänder, zwischen denen aus der Grundfarbe gelbe Fleckenpartien herausleuchten. Backenwülste rötlich-gelb, Oberseite der Extremitäten rötlich-braun mit dunkelbraunen Wölkungen, Unterseite ockergelb. Auf der Kehle große runde dunkelgraue Flecke, auf dem Bauch kleine graue Flecke, die in zwei unregelmäßigen Längsreihen angeordnet sind.

Das von La Urbana stammende Exemplar (No. 191/29) besitzt einen unverletzten Schwanz, der 1,6mal so lang ist wie die Kopf-Rumpf-Länge. Bauchschilder in 37 Quer- und 46 Längsreihen angeordnet. 14–16 sehr schwach ausgeprägte Femoralporen. Grundfärbung etwas rötlicher, hintere Kopfoberseite etwas bräunlicher, Querbänderung undeutlicher, Bauchfleckung schwächer ausgeprägt.

Die beiden Exemplare von San Luis de la Sierra (No. 273/1933a, b), zwei ♂♂ von 420 und 340 mm Kopf-Rumpf-Länge und von 625 bzw. 595 mm Schwanzlänge, weichen im Schuppenkleid von den beiden obengenannten Tieren nicht wesentlich ab. Das kleine Exemplar hat 45 Längs- und 37 Querreihen von Ventralschuppen. Bei dem großen Exemplar können die Schilder nicht gezählt werden. In der Grundfärbung erwecken beide Tiere (im Alkohol) einen etwas gelben Gesamteindruck. Bei dem größeren Tier sind die rotbraunen Querbänder etwas aufgelockert, dunkle Schuppen finden sich

auch in den gelben Zwischenpartien. Der Kopf trägt in der Frontonasalregion einen großen, schwarzbraunen unsymmetrischen Fleck, der sich auf der linken Seite noch auf die ersten Labialia erstreckt. Auf dem Pileus stehen am Rande zum Nacken dunkle Flecken. Vom Hinterrande des Auges zieht sich ein dunkler, schwarzbrauner, später etwas heller werdender Streifen bis über die vordere Extremität entlang. Vor letzterer befindet sich ein großer schwarzbrauner Fleck. Die Unterseite des Schwanzes trägt auf gelbem Untergrunde eine schmutzigbraune Fleckung, die zunächst Teile der Schwanzschilder, später fast das ganze Schild, auf der hinteren Schwanzhälfte nur wieder Teilbezirke der Schilder, einnimmt. Die Oberseite der Vorderextremitäten ist schwarzbraun marmoriert, die der Hinterextremitäten auf dunkelbraunem Grunde mit gelben Ocellenflecken versehen.

Bei dem kleineren Exemplar von San Luis ist der Pileus sowie die Backenregion größtenteils schwarzbraun gefärbt. Die Querbänderung ist noch stärker aufgelöst, an den Seiten ordnen sich die dunkelbraunen Flecke zu drei unregelmäßigen Längsstreifen an, die auf der hinteren Körperhälfte in der Marmorierung verlorengehen. Vor allem an den Seiten, aber auch an der Oberseite der hinteren Rumpfhälfte finden sich hell-blaugraue Fleckchen, jeweils in der Größe einer Schuppe, die vor allem in die dunkle Querbänderregion eingestreut sind. Vor der Ansatzstelle der Vorderextremität befindet sich, ganz ähnlich wie bei dem großen Exemplar, ein ovaler schwarzbrauner Fleck. Die schwarzbraune Fleckung der Schilder auf der Unterseite findet sich in der Analregion, an der Unterseite der Oberschenkel und in einem Dreiecksfleck, der sich an die dunkle Fleckung der Hinterextremitäten nach vorn anschließt. Außerdem sind die Schilder der Unterseite des Schwanzes im vorderen Schwanzdrittel schwarzbraun getönt. Trotz der Unterschiedlichkeit in der Färbung und der Tatsache, daß beide Tiere sich sehr ähneln, möchten wir doch davon Abstand nehmen, die Exemplare aus dem Apa-Bergland subspezifisch abzutrennen.

Bei dem bei Yuncá viejo erbeuteten Exemplar, einem mittelgroßen ♀, liegt uns nur der Kopf und die vordere Halspartie vor. Bei diesem Tier ist nahezu der ganze Pileus schwarzbraun gefärbt. Hinter dem Auge beginnt ein schwarzbrauner Streifen, der über das Tympanum hinwegzieht und die seitlichen Halspartien durchläuft. Ihm parallel verläuft ein breites, unteres Halsband, die Labialia sind größtenteils dunkel gerandet.

Zum Vergleich liegt uns noch ein jüngerer Exemplar (No. 192/1929) aus Cordoba (Argentinien), Prof. Dr. Miguel Fernandez leg. XII. 1928, von 262 mm Kopf-Rumpf-Länge und 495 mm Schwanzlänge, mit 38 Quer- und 44 Längsreihen vor, sowie ein weiteres ebenfalls junges Exemplar aus Rosario de Sta. Fé, Argentinien (190/29, Hubrich ?, 1926), mit einer Kopf-Rumpf-Länge von 255 mm, Schwanz reg. Bei ersterem Tier ist die rotgelbe Färbung nur als schmutziges Ockergelb erhalten und von der stark ausgeprägten dunkelbraunen Fleckung und Bänderung weitgehend zurückgedrängt. Von der hellen Grundfärbung haben sich Restpartien erhalten, die als runde Fleckchen in 3–5 Längsreihen angeordnet sind. Die schmutziggelbe Unterseite trägt vor allem auf der Kehle große rundliche oder längliche Flecke. Das Tier von Rosario hat eine gelbe Grundfarbe, die rötliche Tönung ist nur noch auf der Bauchunterseite und den Flanken erhalten, der Rücken ist mit deutlichen schwarzbraunen Querbinden überzogen. Auf der Rückenmitte stehen zwischen den Querbinden dunkelbraune und gelblich-rötliche Fleckchen.

Tupinambis rufescens war bisher nur aus dem nordwestlichen Argentinien bekannt. Durch den Nachweis aus dem Apa-Bergland ist der Beweis erbracht, daß sich sein Verbreitungsgebiet in östlicher Richtung bis über den Rio Paraguay nach Paraguay erstreckt.

Maße:	190/29	191/29	273/33b
Kopf-Rumpf-Länge	497 mm	436 mm	340 mm
Schwanzlänge	(634 mm)	689 mm	595 mm
Kopflänge	118 mm	113 mm	82 mm
Kopfbreite	ca. 88 mm	62 mm	59 mm
Kopfhöhe	—	70 mm	52 mm
Vorderbein	60 mm	65 mm	126 mm
Hinterbein	222 mm	257 mm	180 mm
Fuß	87 mm	91 mm	86 mm

Die Kopflänge ist gemessen bis zum Vorderrand des Tympanums, die Kopfbreite von Mundwinkel zu Mundwinkel.

Tupinambis teguixin (LINNÉ)

Lacerta teguixin LINNÉ, 1758, 208 (Terra typica: In Indiis).

Podinema Teguixin BURMEISTER, 1861, 525 (Arg. „Häufig im nördlichen und östlichen Gebiet. Bei Paraná und Tucuman beobachtet“).

Tupinambis teguixin COPE, 1862, 351 (Paraguay).

Tejus teguixin MÜLLER, 1885, 157 (Brasilien).

Tupinambis teguixin BOULENGER, 1885, 335 (Südamerika, von den Guayanas bis Uruguay; West-Indien; Bras.: Rio de Janeiro, Rio Grande do Sul), 1889, 124 (Par.: Puerto 14 de Mayo [Dep. Bahia Negra]), 1894, 343 (Par.: nahe Asunción). BOETTGER, 1885, 216 (Paraguay). PERACCA, 1895, 5 (Par.: Rio Apa, alto Paraguay), 1904, 2 (Bras.: Urucum, Par.: Tebicuari), BERTONI, 1914, 25 (Paraguay). BURR and BURR, 1930, 38 (Bras.: Bahia [Sta. Catharina]), 1931, 380 (Südamerika; Bras.: Bahia, Monte Serrat, Serro Itatya), 1933, 77 (Central and northern South America). AMARAL, 1937, 196 (große Teile Brasiliens). LIEBERMANN, 1939, 76 (Arg.: „En todo el pais, exceptuando la region andina y la Patagonia“). BARRAN y FREIBERG, 1951, 312 (ganz Argentinien mit Ausnahme von Patagonien und andiner Zone).

Vorliegendes Material: 10 Exemplare, 2 Köpfe

No. 152/1925	1 Ex. ad.	XI. 1924	Umgebung von Rosario de Sta. Fé	H. Krieg
No. 195/1929	1 Exp. ad. 1 Kopf	XI. 1926	San José de Chiquitos	D. Chaco-Exp.
No. 274/1933	1 semiad. 1 juv.	IV. 1933	Prov. Sta. Fé	III. Chaco-Exp.
No. 376/1933	3 Ex.	26. IX. bis 9. X. 1931	San Luis, Centurión, Apa-Bergland	III. Chaco-Exp.
No. 277/1933	1 ad. 1 juv.		La Geraldina, Argentinien	III. Chaco-Exp.
No. 279/1933	1 juv.	I. II. 1932	Nueva Germania (Nordostparaguay)	III. Chaco-Exp.
No. 280/1933	1 Kopf (♀)	26. 11. 1931	Zanja Moroti	Krieg

Beschreibung: (No. 152/1925).

♂, nicht voll erwachsen, von kräftigem Wuchs, mit starken Backenwülsten und Extremitäten und mit rundem, am Beginn dorsoventral, später seitlich etwas abgeflachtem Schwanz. Schwanz regeneriert, Kopf schmal, zugespitzt, vorne verrundet. Seitliche Kopfparte fast senkrecht, Canthus rostralis scharf ausgeprägt, Rostrale beträchtlich breiter als hoch, von oben gut sichtbar, gefolgt von den vorderen Nasalia, die eine kurze Suture miteinander bilden. Ein großes, unpaares Frontonale, so lang wie das Frontale. Die beiden Praefrontalia bilden eine lange Suture miteinander, die etwa so lang ist wie die hintere Breite des Frontale. 2 Postfrontalia, gefolgt von einem schmäleren Interparietale und 2 etwas

größeren Parietalia, Hinterhaupt mit kleinen polygonalen Schildern. 4 Supraocularia, das erste am längsten, das zweite am größten. 2.-4. durch eine Schilderreihe von den 15 Supraciliaria getrennt. Zwei große Lorealia. 8-10 größere Supralabialia, 6 größere Sublabialia, 1 großes Mentale, 2 unpaare und 7-8 paarige Kinnschilder, vom 2. paarigen an durch eine Reihe größerer Schildchen von den Sublabialia getrennt. Temporalschilder klein. Gularschilder verrundet, an Größe nach hinten langsam zunehmend, unterbrochen an der Kehlfalte durch kleine Schildchen, vor der Halsfalte 4-5 Reihen kleinerer Schildchen. Nacken- und Rückenschuppen mit verrundeten, kleinen Schildchen bedeckt, die in regelmäßigen Querreihen angeordnet sind und auf den Flanken kleiner werden. Bauchschilder länglich, rechteckig, etwa doppelt so lang wie breit, glatt, in 39-42 Längs- und in 35 regelmäßigen Querreihen angeordnet. Bei der Zählung der Schilder der Längsreihen wurden die an Größe rasch verlierenden Schilder an der Außenseite dieser Reihen mitgezählt. Analpartie mit 6 Reihen polygonaler Schildchen bedeckt. Jederseits 20 sehr kleine Femoralporen. Vorderseite der Vorder- und Hinterextremität mit größeren, Hinterseite mit kleinen, fast granulären, verrundeten Schildern. Schwanz bedeckt mit verlängerten, rechteckigen Schildchen, von denen 2 Reihen der Oberseite des Schwanzes einer Reihe an der Unterseite an Länge entsprechen.

Auf dem vorderen Schwanzviertel sind diese Schilder glatt, später beginnt eine Kielung, die nach hinten zu an Stärke zunimmt.

Grundfärbung der Oberseite hell-olivgrün. Der Rücken ist mit braunschwarzen Querbändern überzogen, zwischen denen die Grundfärbung mit hellen Schüppchen herausleuchtet. Auf dem Nacken bilden diese schwarzen Querbänder eine unregelmäßige Wölkung. Hinter dem Auge ein schwarzes Temporalband, das von den Vorderextremitäten ab unregelmäßig mit den Querbändern verschmolzen ist. Unter diesem Band ein zweites, breites, braunschwarzes Band, das hinter und über den Vorderextremitäten einen breiten, schwarzen Fleck bildet. Hintere Flankenpartie mit unregelmäßigen Ozellenflecken in der Tönung der Grundfarbe. Schwanz braunschwarz mit gelben Spritzflecken. Unterseite ockergelb, auf der Kehle mit 2 großen, schwarzen, unpaaren und mehreren paarigen Flecken. Bauch und Brust mit schwarzen Querbändern, die in unregelmäßig angeordnete Flecke aufgelöst sind. Schwanzunterseite mit teils korrespondierenden, teils alternierenden Querbändern. Oberseite der Extremitäten auf schwarzem Grunde mit gelben, verrundeten Fleckchen. Schilder des Pileus und die meisten Labial- und Kinnschilder schwarzbraun gerändert.

Bei den vorliegenden Exemplaren schwankt die Zahl der Längsreihen von Bauchschildern zwischen 39 und 45, wobei die Variationsbreite vor allem durch die jeweilige Größe der Randschilder bedingt ist. Zahl der Querreihen 33-35-37. Zahl der Femoralporen 19-22. Bei einigen Exemplaren finden sich 2 unpaare Kinnschilder hintereinander.

Die Querbänderung auf dem Rücken kann sehr deutlich, zuweilen aber auch nur schwach (z. B. bei den beiden Exemplaren aus La Geraldina) ausgeprägt sein. Bei einem semiadulten Tier aus La Geraldina sind die Bänder durch Anastomosen miteinander verbunden, bei einem semiad. Exemplar aus dem Apa-Bergland sind die dunklen Querbänder wenigstens im vorderen Teil des Rückens durch helle Punktflecke eingefaßt. Bei dem juv. Tier von Nueva Germania (Kopf-Rumpf-Länge 117 mm) sind die Querbinden sehr deutlich ausgeprägt. Unter dem Temporalband, das zuweilen sehr schmal ist, verläuft beim großen ♂ aus Sta. Fé ein heller, durch die Querbänder nur schwach unterbrochener Längsstreifen. Bei dem jugendlichen Exemplar aus Sta. Fé sind von dieser hellen Linie nur lange, elliptische, in einer Reihe angeordnete Flecke erhalten. Der hinter den Vorderextremitäten vorhandene große schwarze Fleck kann zuweilen nur sehr klein ausgeprägt sein oder gänzlich fehlen.

Die auf der Vorderseite verstreuten hellen Fleckchen können zuweilen (z. B. bei dem erwachsenen Exemplar aus Centurión) weitgehend reduziert sein.

Zum Vergleich liegen uns noch ein Exemplar aus Cordoba (194/1920) sowie mehrere Exemplare aus Brasilien vor. Bei dem Tier aus Cordoba (Prof. Dr. Miguel Fernandez leg., XII. 1929) von einer Kopf-Rumpf-Länge von 192 mm und einer Schwanzlänge von 415 mm besteht die Querbänderung nur aus sehr schmalen Bändern, die sehr stark verzweigt und miteinander verbunden sind. Statt der zwei Längsreihen heller Flecken wird der Rücken von vier Längsreihen korrespondierender oder alternierender Flecke überzogen. Aus der Coll. Prof. BRESSLAUS liegt uns ein ♂ Exemplar (923/1920) mit einer Kopf-Rumpf-Länge von 241 mm (Schwanzlänge 517 mm) vor, bei dem 32–34 Längsreihen und 34 Querreihen gezählt werden. Die Oberseite dieses Tieres ist sehr dunkel, die schwarze Rückenbänderung gut ausgeprägt. Auch die hellen Flecke der Längslinie unterhalb des Temporalbandes sind sehr deutlich. In den Restbeständen der alten Sammlung befindet sich ein juveniles Exemplar von der Reise SPIX-MARTIUS (No 626/o). Das bei SPIX auf Tafel 19 abgebildete Tier, das auf Seite 19 unter dem Namen *Tupinambis monitor s. nigripunctatus* beschrieben ist, ist ebenfalls ein kleiner *T. teguixin*. Das obengenannte Tier aus der Sammlung von SPIX ist ziemlich schlecht erhalten, dürfte aber, soweit die Zeichnung noch zu erkennen ist, der Abbildung auf T. XIX entsprechen.

Tupinambis teguixin ist von den westindischen Inseln und dem nördlichen Südamerika bis nach Uruguay und ins nördliche Argentinien verbreitet, ohne jedoch in diesem weiten Areal geographisch wesentlich zu variieren. Dieser große Tejide ist eine äußerst lebhafte, kräftige Echse, die sich von Insekten, Amphibien, Eiern und Jungvögeln ernährt. Nach KRIEG ist sie „in den Pampas Mittelargentiniens nichts weniger als selten und dort wie im ganzen subtropischen und tropischen Südamerika als ‚Iguana‘ oder ‚Tejú‘ einem jeden bekannt. Diese schönen Echsen zeigen sich, wenn man sie in die Enge treibt, recht wehrhaft. Trotz der Stumpfheit ihrer hinteren Zähne ist ihr Biß recht unangenehm, denn ihre Kaumuskeln sind mächtig entwickelt. In ihrer Gefräßigkeit stürzen sie sich auf jede Beute, die sie bewältigen können, und sind als Eierdiebe und Mörder des Junggeflügels bei den Siedlern sehr unbeliebt. Die Eigenarten ihrer Kauwerkzeuge lassen erkennen, daß sie hartschalige Schnecken leicht zu zerquetschen vermögen. Vielleicht sind diese gerade hier im Chaco ihre Hauptnahrung. Sie leben gerne, aber keineswegs ausschließlich, nahe am Wasser, in dem sie mit einem Sprung untertauchen, wenn sie ihren Schlupfwinkel nicht erreichen können. Meist wohnen sie in Gürteltierlöchern oder in anderen Höhlen, aus denen man sie ausgraben kann. Ich habe früher bezweifelt, ob die Iguana sich, wie behauptet wird, gegen Hunde durch Schläge mit ihrem muskulösen Schweif verteidigt. Ich muß mich berichtigen: sie tut es doch“ (KRIEG, 1948, 104/105.) Nach LIEBERMANN (1939) lebten viele *T. teguixin* im Zoologischen Garten von Buenos Aires in bester Verfassung, allerdings ohne sich fortzupflanzen. Sie fraßen dort Früchte, Fleisch, Frösche und Ratten. Ihre Haut wechselten sie im Frühjahr.

Maße:	152/25	275/33a	277/33a	195/29b
Kopf-Rumpf-Länge	377 mm	369 mm	200 mm	288 mm
Schwanzlänge	(396 mm)	670 mm	354 mm	611 mm
Kopflänge	99 mm	88 mm	48 mm	68 mm
Kopfbreite	60 mm	69 mm	30 mm	43 mm
Kopfhöhe	59 mm	70 mm	27 mm	39 mm
Vorderbein	153 mm	141 mm	75 mm	112 mm
Hinterbein	220 mm	225 mm	106 mm	190 mm
Fuß	102 mm	108 mm	58 mm	90 mm

Kentropyx paulensis BOETTGER

Centropyx paulensis BOETTGER, 1893, 73 (Terra typica: São Paulo, Brasilien).

Kentropyx paulensis BURT and BURT, 1931, 342 (Südl. Brasilien), 1933, 67 (Southern Brazil), Amaral, 1937, 192 (Brasil.: „Districto centromeridional“).

Vorliegendes Material: —

Von *K. calcaratus* SPIX durch sehr scharf gezähneltes, aus 16–17 sphärisch-dreieckigen Kielschuppen bestehendes Halsband unterschieden, vor dem noch eine Querreihe großer, gleichfalls dreieckiger Schuppen liegt. Auch sind die beiden ersten Postmentalschilder in der Mitte durch eine Schuppenreihe vollständig voneinander getrennt. Bauchschilder in 14 Längs- und 32–35 Querreihen.

Olivgrün mit 8 weißgelben, schmal schwarzgesäumten Längslinien, von denen die beiden mittelsten auf dem Nacken zu einem breiteren Längsbande zusammenfließen, das nach vorne bis zum Vorderende des Interparietale reicht. Auch auf der Schwanzbasis treffen und vereinigen sich diese beiden Rückenstreifen. In den Zwischenräumen zwischen den hellen Linien stehen mehr oder weniger zahlreiche schwarze Fleckchen, und ebensolche Punkte zeigen sich auch auf der Kehllunterseite. Auch die Gliedmaßen zeigen weißgelbe, schwarzgesäumte unterbrochene Längsstreifen.

Maße:	Gesamtlänge	221 mm		
	Kopf-Rumpf-Länge	79 mm	Vorderextremität	27 mm
	Schwanzlänge	141 mm	Hinterextremität	41 mm

Kentropyx viridistriga BOULENGER

Centropyx viridistriga BOULENGER, 1894, 343 (Terra typica: „near Asunción, Paraguay“). 1898, 125 (Par.: Puerto 14 de Mayo [Dep. Bahia Negra]). SCHENKEL, 1901, 184 (Paraguay). BERTONI, 1914, 24.

Kentropyx viridistriga BURT and BURT, 1931, 342 (Paraguay), 1933, 67 (Paraguay).

Vorliegendes Material: 5 Exemplare

No. 269/33	5 Exempl. 3 ♀♀, 2 ♂♂	Nueva Ger- mania, Nordostparaguay	Jan.-Feb. 1932	III. Chaco-Exped.
------------	-------------------------	---	----------------	-------------------

Eine ziemlich schlanke Echse (♀ ad.) mit wohlausgebildeten Extremitäten, nur wenig abgesetztem Kopf und einem sich gleichmäßig verjüngenden Schwanz, der etwa doppelt so lang ist wie die Kopf-Rumpf-Länge. Kopf länglich eiförmig, vorne verrundet. Oberseite des Kopfes leicht konkav. Schnauzenkante deutlich ausgeprägt. Rostrale etwas breiter als lang, von oben gut sichtbar, vom Frontale durch die Nasalia getrennt. Praefrontalia ein wenig kürzer als das Frontale, eine winzig kleine gekielte Schuppe in sich einschließend. Frontale etwa so lang wie breit, so lang wie die Postfrontalia. Interparietale etwa so lang, aber etwas breiter als die Parietalia. 4 Supraocularia, die beiden mittleren groß, das vordere klein, das hintere sehr klein. Hinter dem ersten Supraoculare beginnt eine Reihe granulärer Schüppchen, die die 5 (bis 6) Supraciliaria von den 3 hinteren Supraocularia trennt. Temporalschilder sehr klein, leicht gekielt. 7 Supralabialia, 4 Sublabialia, gefolgt von einigen kleinen Schildern. Auf das Mentale folgen ein unpaares und 3 größere paarige Kinnschilder, von denen das 1. Paar bis zur Hälfte durch kleine Schüppchen getrennt ist. Kehlschilder in der Kehlmittle am größten, geschindelt und gekielt. Halsfalte von 16 großen, gekielten Schuppen überragt, die diese Falte deutlich gezähnelts erscheinen lassen. Rückenschuppen vom Nacken her deutlich an Größe zunehmend, gekielt, geschindelt. Auf Kopflänge in Rückenmitte folgen sich etwa 34 Schilder.

Auf die großen Rückenschuppen, die in etwa 8 Reihen stehen, folgen kleinere Schilder, die schwächer geschindelt und schwächer gekielt sind. Bauchschilder mindestens doppelt so breit und länger als die Rückenschuppen, deutlich geschindelt und scharf gekielt. Die Kiele bilden fortlaufende Linien, in 14 Längsreihen und in 32 Querreihen angeordnet. Oberarme mit großen, geschindelten und gekielten Schildern bedeckt, Vorderseite der Unterarme mit 5 Reihen großer, ebenfalls gekielter Schilder. Auf der Vorderseite der Ober- und Unterschenkel große gekielte und geschindelte Schilder, auf der Hinterseite granuläre Schildchen. Schwanzoberseite mit großen, bis auf die Mittellinie rhombischen, scharf gekielten, in Wirteln angeordneten Schildchen bedeckt. Rechts 9, links 6 Femoralporen. Praeanalregion mit geschindelten und gekielten Schuppen bedeckt.

Oberseite des Kopfes hellbräunlich-oliv. Die hell-blaugraue Rückenmitte, die im Leben wahrscheinlich grün war und die Region der großen Rückenschuppen einnimmt, auf dem Nacken schmal beginnt, sich langsam verbreitert und nach hinten zu wieder verschmälert, wird jederseits von einem dunklen Band begrenzt. Diesem Band entlang läuft ein heller Streifen, der am Hinterrand des Auges beginnt, über Ohr und Extremitäten zieht und noch schwach auf der Schwanzwurzel zu verfolgen ist. Diesem Streifen läuft ein zweiter parallel, der an den Supralabialschildern beginnt, den unteren Teil der Ohröffnung durchschneidet, über die Vorderextremität hinwegzieht und bis zum Beginn der Hinterextremität sich fortsetzt, um hinter ihr erneut als schwach sichtbare Linie zu beginnen und sich nur undeutlich auf dem Schwanz fortzusetzen. Endlich verläuft über die untere Flankenpartie ein dritter, heller, weniger kräftig ausgeprägter Streifen, der etwa an der gezähnelten Halsfalte beginnt und sich bis knapp an die Ansatzstelle der Hinterextremität fortsetzt. Die dunklen Bänder zwischen den hellen Linien zeigen schwarzbraune Schnörkelzeichnung. Unterseite hell-gelblichweiß, Bauch- und Schwanzschilder bis auf die hellen Kiele dunkel-blaugrau gewölkt.

Das zwischen den Praefrontalia und dem Frontale eingekeilte, kleine Schildchen findet sich nur bei dem beschriebenen Exemplar. Bei einem ♀ ist das Interparietale links geteilt und von zwei größeren Schildchen gefolgt. Bei den drei ♀♀ ist die gesamte Beschilderung der Occipitalregion sehr unregelmäßig und aufgeteilt. Das 4. Occipitale kann zuweilen sehr klein sein. Die vergrößerten Rückenschuppen stehen meist in 9 Längsreihen, die Bauchschilder in 13–14 Längsreihen. Das Exemplar bei BOULENGER besitzt nur 10 Längsreihen. Bei den 3 Exemplaren des Baseler Museums (SCHENKEL, 1901, 184) sind die stark gekielten Ventralschuppen ebenfalls in 14 Längsreihen angeordnet (35 Querreihen, 9–10 Praeanalporen).

Die Zahl der Querreihen schwankt zwischen 31 und 36, gezählt bis zum Beginn der Praeanalregion. Die letztere ist bei den ♂♂ mit etwas schwächer gekielten Schuppen besetzt, dafür stehen bei ihnen links und rechts dieser Region zwei große, sichelförmige, nach der Seite gerichtete Sporenschilder. Die Zahl der Femoralporen schwankt zwischen 9 und 11.

Auch in der Grundfärbung und der Zeichnung ist die Variabilität bei den wenigen uns vorliegenden Tieren gering. Die mittlere Rückenpartie ist bei zwei Tieren von einem schmalen, dunklen Mittelstreifen durchzogen; parallel zu dem oben sehr markanten hellen Streifen kann noch ein kurzer, etwas blasserer Supraciliarstreifen hinzutreten, der kurz hinter der Ansatzstelle verschwindet. Die hellen Streifen können oben und unten schmal dunkel gerandet sein, die Flecke in den dunklen Zwischenräumen zwischen den hellen Streifen können z. T. wie Barren angeordnet sein, der Schwanz ist entweder dunkel gefleckt oder längsgestreift. Ein ♂ trägt eine ockergelbe Unterseite.

Kentropyx viridistriga ist bis heute nur aus dem mittleren und nördlichen Paraguay bekannt geworden. Das Verbreitungsgebiet der übrigen Arten dieser Gattung umfaßt das nordöstliche und das mittlere tropische Südamerika einschließlich Peru.

SCHENKEL (1901, S. 185) gibt zu bedenken, ob BOETTGER'S *Centropyx paulensis* und *C. viridistriga* BOULENGER nicht „Varietäten ein und derselben Art“ sind. „BOETTGER'S *Centropyx paulensis* scheint sich nur durch die Zeichnung von unseren Exemplaren [*C. viridistriga*] zu unterscheiden.“

Maße	♂	♀	♂
Kopf-Rumpf-Länge	69 mm	78 mm	72 mm
Schwanzlänge	144 mm	163 mm	(118 mm)
Kopflänge	19 mm	20 mm	19 mm
Kopfbreite	11 mm	10 mm	11 mm
Kopfhöhe	10 mm	10 mm	10 mm
Vorderbein	26 mm	29 mm	24 mm
Hinterbein	44 mm	45 mm	43 mm
Fuß	22 mm	23 mm	22 mm

Ameiva ameiva ameiva (LINNÉ)

Lacerta ameiva LINNÉ, 1758, 202 (Terra typica: Brasilien).

Septs surinamensis LINNÉ, 1768, 59.

Tejus ameiva SPIX, 1825, 21, Taf. XXVII („Habitat inter arbusta sub terra arenosa Bahiae et Rio de Janeiro“).

Tejus lateristriga SPIX, 1825, 33, Taf. XXVI, 1.

Tejus tritaeniatatus SPIX, 1825, 22, Taf. XXVI, 2 („Habitat in provincia Bahiae“).

Ameiva surinamensis COPE, 1862, 351 (Paraguay). BOULENGER, 1885, 352 („South-America to Nicaragua“). 1889, 124 (Par.: Puerto 14 de Mayo [Dep. Bahia negra]). BOETTGER, 1885, 216 (Paraguay). PERACCA, 1895, 5 (Par.: Luque, Nueva Germania, Rio Apa), 1897, 6 (Bol.: San Francisco, Aquairenda. Arg.: San Lorenzo, Jujuy), 1904, 3 (Bras.: Urucum, Par.: Asunción).

Ameiva ameiva BERTONI, 1914, 24 (Paraguay).

Ameiva ameiva ameiva BARBOUR and NOBLE, 1915, 462 („Widely distributed over the northeastern part of South America from the Demerara River in British Guyana as far south as Bahia, Brazil, inland along the Amazon to as far west as the Madeira River). BURT and BURT, 1930, 28 (Bras.: Hyutaihan, Minas Geraes, Pernambuco. Bol. Trinidad. Paraguay. Dutch Guiana: Paramaribo. Peru: Santa Ana, 3400 feet. Venezuela: La Guaira; San Juan de los Morros, Araguay), 1931, 304 (Bol.: Prov. Beni, Buena Vista, Santa Cruz, Cochabamba, Espia, Lake Rogoabaque, Mapiri, Rurrenabaque, Souaniporta. Bras.: Bahia, Cuchy, Frechal, Manaós, Rio Cotinga-Limao, São Gabriel-Rio Grande do Sul, Santa Isabel, Umaratuba, Rio Vaupes. British Guiana: Kalacoon-Bartica District, Kamakusa, Kartabo. Dutch Guiana: Paramaribo. Peru: Perené. Ven.: Caicara, Cuchivano, Esmeralda, Rio Pescado-Mt. Duida, San Antonio), 1933, 51 („Central and northern South America, except in the northwest portion“). LIEBERMANN, 1939, 76 (Paraguay. Bolivia. Arg.: Salta, Tucumán, Catamarca, Córdoba, Santiago del Estero, Corrientes, Santa Fé, Entre Rios, Chaco, Misiones, etc.“). BARRAN y FREIBERG, 1951, 312 (Entre Rios, Chaco, Santa Fé, Córdoba, Corrientes, Misiones, Catamarca, Santiago del Estero, Tucuman, Salta). JOHNSON, 1952, 284 (Nordostbrasilien).

Ameiva ameiva laeta PARKER, 1928, 96 (Bol.: Buenavista, Cuyaba). MERTENS, 1929, 60 (Bol.: Villa Montes, Fortin Magariños).

Vorliegendes Material: 72 Exemplare

No. 267/1925	4 Ex.	Tacaaglé	Nov. 1925	D. Chaco-Exp.
No. 269/1925	7 Ex.	La Urbana Tapiciolé	Dez. 1925	D. Chaco-Exp.
No. 199/1926	10 Ex.	San José de Chiquitos	1926	D. Chaco-Exp.
No. 200/1926	1 Ex.	Trinidad (de Asunción?)	1926	D. Chaco-Exp.

No. 201/1926	4 Ex.	Villa Montes, Boliv.	1926	D. Chaco-Exp.
No. 202/1926	3 Ex.	La Creencia, Boliv.	Sept. 1926	D. Chaco-Exp.
No. 203/1926	1 Ex.	Ternero muerto, Chiquitos, Boliv.	28. V. 1926	D. Chaco-Exp.
No. 262/1933	4 Ex.	Apa-Bergland	11. 12. 1933	III. Chaco-Exp.
No. 263/1933	6 Ex.	Apa-Bergland	9.-10. 1933	III. Chaco-Exp.
No. 164/1933	10 Ex.	Nueva Germania	1.-2. 1932	III. Chaco-Exp.
No. 265/1933	9 Ex.	Nueva Germania	1.-2. 1932	III. Chaco-Exp.
No. 266/1933	7 Ex.	Nueva Germania	1.-2. 1932	III. Chaco-Exp.
No. 267/1933	2 Ex.	San Luis de la Sierra (Parag.)	29. X. 1931	III. Chaco-Exp.
No. 164/1938	4 Ex.	Puerto Tiberiça, Brasilien	V.-VII. 1938	SCHINDLER

Unter den uns vorliegenden Exemplaren von *Ameiva ameiva* ähnelt das von Dr. SCHINDLER aus Roboré (Bolivien) mitgebrachte erwachsene ♂ am ehesten dem Typus von *Tejus ameiva* SPIX.

Dieses Typus-Exemplar hat zusammen mit einem zweiten, etwas kleineren Stück, das sich im gleichen Glas befindet (No. 2703/0), den Krieg überdauert. Dieses zweite Exemplar, wohl ein jüngeres ♂, weicht vom Typus und der Abbildung bei SPIX (Taf. XXIII) insofern ab, als die Oberseite bis weit über die Rückenmitte, fast bis zur Ansatzstelle der Oberschenkel mit großen, braun-schwarzen Flecken bedeckt ist, die vor allem auf dem Nacken weitgehend zu einer Retikulation verschmolzen sind. Dieses Tier ähnelt darin am stärksten drei Exemplaren von Manacapurú (Amazonas), die W. ERHARD im Juni und Juli 1924 sammelte (No. 270/1925). Aus der SPIXschen Ausbeute liegen uns noch 3 weitere, jüngere Exemplare vor (No. 3205/0), die lt. Originaletikette ebenfalls zu *Tejus ameiva* SPIX zu stellen sind. Eines dieser Exemplare ähnelt allerdings sehr stark dem auf Tafel XXVI abgebildeten *Tejus tritaeniatus*. Dieses Tier hat ein sehr deutliches dunkelbraunes Temporalband, das von einem sehr markanten Subocularstreifen nach unten begrenzt ist, während der Supraciliarstreifen nur in der vorderen Region des Körpers einigermaßen herausgespart, keineswegs aber so deutlich ausgeprägt ist wie auf der SPIXschen Abbildung. Auf dem Rücken trägt dieses Tier eine doppelte Reihe ziemlich regelmäßiger, dunkler Flecke. Endlich sind uns noch 2 Exemplare erhalten, die lt. Originaletikette Cotypen zu *Tejus lateristriga* SPIX bilden.

In der Revision der Gattung *Ameiva* geben BARBOUR and NOBLE als Verbreitungsgebiet der Nominatform den nordöstlichen Teil Südamerikas, vom Demerara-River (Brit. Guayana) bis Bahia (Bras.) entlang dem Amazonas, westl. bis zum Madeira-River an. Das südliche Brasilien, nördlich bis Minas Gerais, westlich wenigstens Goyaz, soll nach diesen Autoren von der *laeta*-Rasse bewohnt sein. Diese Form soll sich leicht durch größere Dorsalschuppen (zum mindesten 3-4mal so groß wie die von *Ameiva ameiva ameiva*), durch größere Schuppen an der Kehle und am Nacken sowie durch Färbungsmerkmale von der Nominatform unterscheiden lassen.

Neben den – allerdings geringfügigen – Abweichungen in der Pholidose scheint L. MÜLLER „das hauptsächlichste Charakteristikum der *A. a. laeta* COPE das zu sein, daß bei ihr beim ♀ die rehbraune Färbung, sowie die starke schwarze Fleckung von Pileus, Hals und Vorderrücken fehlt und die braune Seitenbinde des jungen Tieres sich auch beim erwachsenen erhält“.

Ein uns von Mimoso (Staat Espirito Santo) aus der Ausbeute Prof. BRESSLAUS vorliegendes Exemplar (Orig. No. 2075, Zoolog. Staatssammlung No. 50/1928) zeigt keinerlei

Unterschiede in der Pholidose zu *ameiva*, dagegen ein sehr deutliches braunes Temporalband, das nur wenig gefleckt ist und unten von einem hellen, schwarzbraun gesäumten Subocularstreifen begrenzt ist (vgl. ausführliche Beschreibung bei MÜLLER).

Wegen der Übereinstimmung eines großen Teiles der uns vorliegenden ♂♂ mit dem Typusexemplar von „*Tejus ameiva* SPIX“ = *Ameiva ameiva ameiva* (LINNÉ) stellen wir die Tiere aus dem Chaco und den Randgebieten zur Nominatform. Da die Merkmale, die als charakteristisch für *laeta* angegeben sind, auch bei unserem Material auftreten, geben wir zu bedenken, ob sich *laeta* wirklich als gut abgegrenzte Rasse aufrechterhalten läßt.

Beschreibung: (266/33a), ♂ ad., Nueva Germania.

Eine kräftige, langgestreckte Ameive, mit stark zugespitztem Kopf, mit Backenwülsten und wohlentwickelten Extremitäten. Schwanz doppelt so lang wie Kopf-Rumpf-Länge. Rostrale etwa so hoch wie breit, von oben gut sichtbar, nach hinten zugespitzt, Nasenöffnung zwischen den beiden Nasalia, die vorderen berühren sich mit breiter Suture. Fronto-nasale wenig breiter als lang, das große Loreale schmal berührend. Praefrontalia etwas kürzer als das Frontale, breit mit dem Loreale in Kontakt. Frontale länger als breit, mit dem 2. und 3. Supraoculare jederseits in Kontakt, gefolgt von 2 Postfrontalia, die ein wenig kürzer sind als das schmale Interparietale und die zwei das letzte Schild beiderseits flankierenden Parietalia. 4 Supraocularia, das zweite, größte, vom Frontale her eingekerbt. Ein Ring von Granula trennt die letzten beiden Supraocularia von den Postfrontalia, umzieht den hinteren Rand der Supraorbitalia und verläuft an deren äußerem Rande bis zum Beginn des ersten Supraoculare. 7 Supraciliaria. Auf den leicht konkaven Kopfseiten ist das Lorealschild das größte. 6 Supralabialia (die beiden letzten am kleinsten), 6 Sublabialia (das dritte am längsten). Temporalschilder klein, gewölbt. Ohröffnung senkrecht, oval, ein wenig kleiner als die Augenöffnung. Auf das Mentale folgen ein unpaares und 5 paarige Kinnschilder, von denen sich nur das erste Paar berührt. Über die Kehlnitte verläuft ein ca. 5–6 Schuppen breites Band vergrößerter, gewölbter, polygonaler, nebeneinander stehender Schuppen, das nach hinten von einer breiten Zone kleinerer Schilder gefolgt ist. Vor der Halsfalte ein zweites Band von etwa 2–3 Reihen vergrößerter Schuppen, die durch eine Reihe granulärer Schildchen vom Faltenrand getrennt ist. Nacken- und Rückenschuppen klein, nebeneinanderstehend. Die Schuppen der Rückenmitte kaum merklich größer als die der Flanken. Bauchschilder in 10 Längsreihen, die äußersten Schilder kleiner als die vorletzte Reihe und nach den Flanken zu noch von einer Reihe etwas vergrößerter Schuppen gefolgt. 32 Querreihen, rechts 16, links 17 Femoralporen. In der Analregion 2–5 vergrößerte Schilder. An der Vorderseite des Oberarmes 1–2 Reihen vergrößerter Schilder, des Unterarmes eine Reihe querverbreiterter Schilder, die noch von einer Reihe etwas weniger vergrößerter Schilder gefolgt ist. Am Oberschenkel 4 Reihen vergrößerter, nach unten zu kleiner werdender Schilder, am Unterschenkel 6 Reihen hintereinander stehender, querverbreiteter Schilder, die nach unten zu von etwas größeren Schildern gefolgt sind. Schwanzschuppen länglich, rechteckig, in Wirteln angeordnet, oben scharf gekielt, unten erst etwa nach dem ersten Schwanzfünftel schwach gekielt. Die Kielung nimmt gegen das Schwanzende an Schärfe zu. 39 Schuppen rings um den Schwanz, am 15. Wirtel gezählt.

Grundfärbung der Oberseite (im Alkohol) blaugrau. Nacken und vor allem Pileus bräunlich, Nacken bedeckt mit verstreuten, kleinen, schwarzen Flecken. In der oberen Temporalregion beginnt ein dunkleres Band, das sich über die obere Seitenregion hinweg bis etwa zum Schwanz zieht und das nach unten zu wieder von einer etwas helleren Grund-

tönung gefolgt ist. In diesem dunklen Bande und der dahinter befindlichen hellen Region stehen grünlichgraue Flecke, die in senkrechten Reihen angeordnet und schwarz umrandet sind. Diese dunklen Ränder fließen größtenteils ineinander über. Auf den Vorderextremitäten, Kopf- und Halsseiten unregelmäßige schwarze Flecke. Auf den Hinterextremitäten hell-graugrüne Flecke. Schwanz an den Seiten mit hellgrünlichen Fleckchen. Unterseite gelblichgrün, die äußeren Reihen der Bauchschilder dunkel-blaugrau mit inneren hellen Fleckchen. Bauch hell-grünlichblau. Kehle hellgelblich, Afterregion, Schwanzwurzel und ein breiter Streifen der Hinterextremitäten ockergelb, Schwanzunterseite blaugrau.

Variabilität: Das größte ♂ liegt uns aus dem Apa-Bergland vor und hat eine Kopf-Rumpf-Länge von 168 mm und eine Schwanzlänge von 384 mm. Das größte ♀ vom gleichen Fundort hat eine Kopf-Rumpflänge von 146 mm, hier ist der Schwanz regeneriert.

Die größten Längen von Kopf-Rumpf schwanken bei allen Fundorten zwischen 135 bis 164 mm. Der Durchschnitt der Kopf-Rumpf-Längen bei den ♂♂ aller Fundorte beträgt 151 mm, bei den ♀♀ 140 mm, wobei aber zu bedenken ist, daß es sich um ein sehr uneinheitliches Material in bezug auf das Alter handelt. Bei den ♂♂ ist die Kopf-Rumpf-Länge 2,2mal, bei den wenigen ♀♀, die uns mit gut erhaltenem Schwanz vorliegen, 2mal in den Schwanzlängen enthalten. Die Hinterextremität ist sowohl bei erwachsenen ♂♂ als auch bei den ♀♀ durchschnittlich 1,4mal in der Kopf-Rumpf-Länge enthalten, bei juvenilen Exemplaren 1,3mal.

Die Zahl der Querreihen von Bauchschildern beträgt fast regelmäßig 10, nur sehr selten 8 oder 12 (je nachdem, ob die äußerste Reihe kleinere oder größere Schilder besitzt).

Die Zahl der Längsreihen von Ventralschildern beträgt 29–31–33. Die Zahl der Femoralschilde schwankt zwischen 17 und 22. Wesentlich bedeutender ist die Variabilität innerhalb der Grundfärbung und der Zeichnung. Bei den uns vorliegenden Tieren treten auch innerhalb einer Population Zeichnungselemente auf, die z. T. als charakteristisch für andere Rassen von *A. ameiva* angesehen worden sind. Zur Charakterisierung der Variationsbreite geben wir zunächst einmal die Beschreibung eines ♀, das wir dem Material von Nueva Germania entnehmen:

(No. 265/1933a), ♀ ad.

Kopf und Rücken hell bräunlich-oliv. Auf Kopf und Nacken so gut wie keine schwarze Zeichnung oder Fleckung. Dunkles Temporalband sehr gut ausgeprägt. Ein Supraciliarstreifen, der bereits über der Ansatzstelle der Vorderextremitäten verlöscht, hinter der Hinterextremität jedoch wieder erscheint und ein Stück dem Schwanz entlang zieht. Nach unten zu ist das Temporalband durch einen schmalen Subocularstreifen begrenzt, der das Tympanum durchzieht, an der Ansatzstelle der Hinterextremität erlischt, hinter dem Oberschenkel erneut beginnt und ebenfalls ein Stück dem Schwanz entlang zieht. Sowohl im Temporalband als auch in der Flankenregion unterhalb des Supraciliarstreifens stehen kleine, weißlich-gelbe Fleckchen, die keine Spur von einer schwarzen Umrandung zeigen und mehr oder weniger deutlich in senkrechten Reihen angeordnet sind. Vorder- und Hinterextremität auf der Oberseite mit dunkelbraunen Schnörkeln oder einer Marmorierung. Unterseite der Kehle hell-blaugrün, Ventralschilder bis auf einen hinteren, gelben Rand blaugrau.

Vergleicht man erwachsene ♂♂ aus der Population von Nueva Germania miteinander, so zeigt sich, daß die dunkle Fleckung auf Kopf und Nacken auch innerhalb des männlichen Geschlechts verschieden stark ausgeprägt sein kann und daß auch bei den ♂♂ helle Begrenzungen der Temporalbänder auftreten können. Vor allem bleibt ein Subocular-

streifen in der Halsregion und im Gebiet der Vorderextremität oft erkennbar. Bei diesen Tieren kann die Kehle ungefleckt oder mit kleinen, blauschwarzen Flecken überstreut, der Bauch hell oder dunkel getönt sein. Die ockergelben Partien in der Analregion der Unterseite der Hinterextremitäten und der Unterseite des vorderen Schwanzdrittels heben sich meist kräftig heraus. Ein in der Grundtönung etwas heller gehaltenes ♀ zeigt in der braunen Nackenregion eine sehr kräftige Fleckung mit Punkt- und Strichelzeichnung, außerdem auf den Halsseiten unterhalb des nicht sehr kräftigen Subocularstreifens eine Fleckung mit ziemlich großen Rund- oder Barrenflecken. Auch bei den ♀♀ kann der helle Subocularstreifen auf Strecken hin, vor allem in der mittleren Flankenregion, völlig verblasen, und die hellen Seitenflecken können auch bei ihnen schwarz gerandet sein und in der Zahl variieren. Endlich kann auch bei ihnen die Kehle gesprenkelt oder zeichnungslos, und der Bauch heller oder dunkler getönt sein.

Bei einem ♀ (No. 264/1933 a) besteht die sehr deutlich ausgeprägte Fleckung der Nackenregion, die sich auch ziemlich weit nach hinten erstreckt, aus großen, schwarzen, ovalen Flecken und länglichen Barren. Der Supraciliarstreifen ist nur insofern angedeutet, als sein Gebiet von den schwarzen Flecken ausgespart ist. Die hellen Flecke im Temporalband sind miteinander verschmolzen, so daß senkrechte, hell-blaugrüne, schwarzgerandete Barren die Flecken verzieren.

Die Tiere aus dem Apa-Bergland (262/1933 und 263/1933), aus dem uns auch eine etwas größere Population vorliegt, ordnen sich gleichfalls in die umschriebene Variation ein.

Die Exemplare aus San José de Chiquitos (199/1926) zeigen größtenteils eine sehr lebhaft ausgeprägte Sprenkelung des Kopfes und der Nackenregion mit dunklen Flecken sowie eine sehr deutliche Ausprägung der Fleckung in der Flankenregion. Auf den Schwänzen setzen sich die hellen Streifen entweder deutlich fort oder die Schwänze sind vor allem auf den Seiten mit hellen und dunklen Fleckchen überstreut; ein junges ♀ zeigt ein sehr lebhaftes, hellbraunes Kolorit.

Die Tiere von Tacaaglé, La Urbana, San José de Pilcomayo sind sich alle sehr ähnlich. Sie zeigen (im Alkohol) meist eine bräunliche Tönung, eine sehr geringe Fleckung des Kopfes und Nackens, ziemlich helle Temporalbänder und eine Reduktion der hellen Fleckung an den Flanken. Dagegen ist der Subocularstreifen meist sehr deutlich ausgeprägt und oft oben (oder) unten dunkel gesäumt. In dieser Kollektion liegen allerdings kaum erwachsene ♂♂ vor, so daß schwer zu entscheiden ist, ob es sich hier wirklich um eine Progression der Färbungsmerkmale in Richtung zu einer Reduktion der sonst so charakteristischen Zeichnungsmerkmale handelt. Wir sehen deshalb davon ab, diese Population subspezifisch abzutrennen. Zweifellos besiedeln sie die südwestlichste Ecke des Gebiets von *Ameiva ameiva*. Von Villa Montes und Sta. Cruz de la Sierra liegen uns nur jüngere Exemplare vor, die den eben beschriebenen ähneln und ebenfalls eine deutliche Reduktion der hellen Fleckung zeigen.

Erwachsene Exemplare liegen uns aus Roboré, Chiquitos vor (No. 159/1954), die Herr Dr. SCHINDLER Ende 1953 sammelte. Das erwachsene ♂ zeigt eine sehr deutliche Fleckung mit schwarzbraunen Schnörkeln am Kopf und Nacken, die bis kurz hinter die Schulter reicht, hellgelblich-weiße Flecke an den Flanken, die vielfach miteinander zu senkrechten Barren verschmolzen sind, und auf der Oberseite der Extremitäten verstreute helle Fleckchen. Bei dem semiad. ♂ fehlt die dunkle Fleckung der Nackenpartie fast vollständig. Das Temporalband ist gut ausgeprägt, unten von einem hellen Subocularstreifen begrenzt und von hellen Fleckchen oder senkrechten Barren durchzogen. Von dem großen Exemplar liegt uns eine Farbaufnahme vor, die kurz nach der Präparation von Herrn Dr. SCHINDLER angefertigt wurde. Ihr ist zu entnehmen, daß der Pileus, der Nacken und die Schulter-

region im Leben bräunlich-oliv, die Rückenmitte bis zur Schwanzwurzel zart olivgrün und die Schwanzoberseite mehr bräunlich-oliv getönt waren, die dunklen Flecke auf Kopf und Nacken waren schwarzbraun, die hellen Seitenflecke gelblich-weiß und schwarz umrandet. Die Hinterextremitäten trugen auf der dunkel-olivgrünen Oberseite gelblich-grüne, auf den Füßen blaugrüne Flecke. Kehle und Brust waren hellgelblich-weiß, Bauch und Unterseite der Hinterextremitäten bläulich-weiß, Analregion und Unterseite des Schwanzes bräunlich getönt.

Die Tiere von Puerto Tiberiça (No. 164/1938) unterscheiden sich kaum von den Tieren aus Roboré. Bei einem semiad. Exemplar sind die Zeichnungselemente nur ganz schwach ausgeprägt.

Maße:	No. 199/26a ♂ semiad.	201/26a juv.	262/33a ♂ ad.	262/33b ♂ ad.	262/33c ♀	366/33a ♂ ad.	266/33b ♀
Kopf-Rumpf-Länge	112 mm	47 mm	155 mm	168 mm	127 mm	156 mm	137 mm
Schwanzlänge	260 mm	96 mm	342 mm	384 mm	286 mm	366 mm	282 mm
Kopflänge	29 mm	15 mm	47 mm	51 mm	41 mm	46 mm	35 mm
Kopfbreite	17 mm	7 mm	25 mm	28 mm	26 mm	28 mm	21 mm
Kopfhöhe	16 mm	6 mm	25 mm	28 mm	19 mm	26 mm	17 mm
Vorderbein	39 mm	19 mm	59 mm	61 mm	50 mm	62 mm	47 mm
Hinterbein	85 mm	30 mm	113 mm	116 mm	99 mm	119 mm	88 mm
Fuß	42 mm	16 mm	56 mm	60 mm	48 mm	65 mm	42 mm

Ameiva a. ameiva ist eine tropische Tejide, deren Verbreitungsgebiet vom nördlichen Südamerika bis nach Südostbolivien, Nordargentinien und Südbrasilien reicht und sich über fast ganz Paraguay einschließlich großer Gebiete des Gran Chaco erstreckt. Die Ameive wurde sowohl im trockeneren Gelände als auch im dichten Dschungel beobachtet, sie soll sich selbst in der Erde Tunnel bauen (JOHNSON, 1952, 284).

Ameiva lacertoides (DUMÉRIL et BIBRON)

Cnemidophorus lacertoides DUMÉRIL et BIBRON, 1939, 134 (Terra typica: Montevideo, Uruguay). MÜLLER, 1885, 157 (Arg.: Los Leones).

Cnemidophorus grandensis COPE, 1869, 158 (Terra typica: Rio Grande do Sul).

Cnemidophorus lacertoides BOULENGER, 1885, 373 (Ur.: Montevideo, südl. Brasilien).

Cnemidophorus leachei PERACCA, 1897, 6 (Terra typica: Jujuy, Argentinien).

Ameiva lacertoides BURT, 1931, 21, BURT and BURT, 1933, 53 (Southern South America). LIEBERMANN, 1939, 77 (Uruguay).

Cnemidophorus leachi LIEBERMANN, 1939, 77 (San Lorenzo, norte de Argentina).

C. lacertoides versetzt BURT (1931) auf Grund der hinten ungeteilten Zunge in die Gattung *Ameiva*.? *C. lacertinus* PHILIPPI (vgl. BURT, 1931, 21), *C. grandensis* COPE, 1869 und *C. leachei* PERACCA, 1897 schließt er in die Synonymie von *C. lacertoides* ein. Sollte sich *C. leachei* wirklich als identisch mit *A. lacertoides* erweisen, so erstreckt sich das Verbreitungsgebiet dieser Art vom südlichen Brasilien und von Uruguay bis nach Argentinien (Jujuy, Los Leones).

Vorliegendes Material: —

Diagnose (nach BOULENGER, 1885): Kopf sehr kurz, Nasenöffnung vor der Nasalsutur, 3 Parietalia, 3–4 Supraocularia, 5 Supraciliaria, mittlere Kehlschuppen schrittweise vergrößert. Rückengranula ziemlich groß und glatt, Ventralia in 10 Längs- und 33–35 Querreihen. Praeanalia unregelmäßig. 10–12 Femoralporen. ♂ ohne Analdornen. Schwanzschuppen ziemlich schief, gekielt, hinten mit kurzer Spitze.

Oberseite oliv, mit Längsreihen schwarzer Flecke und 2 schmalen weißen Linien jederseits, die untere häufig in Flecke aufgelöst. Seitenpartien und Extremitäten schwarzweiß gefleckt. Unterseite gelblichweiß. Kehle mit einigen wenigen schwarzen Flecken. Ventralia zuweilen bei dem ♂ schwarz gesprenkelt.

	♂	♀
Gesamtlänge	174 mm	132 mm
Kopflänge	15 mm	13 mm
Kopfbreite	9,5 mm	9 mm
Vorderextremität	22 mm	19 mm
Hinterextremität	34 mm	31 mm
Schwanzlänge	110 mm	70 mm

Ameiva longicauda BELL

Ameiva longicauda BELL, 1843, 28, Taf. 15, Fig. 1 (Terra typica: Bahia Blanca, Northern Patagonia). BURT, 1931, 21 BURT and BURT, 1931, 310 (Arg.: Bahia Blanca), 1933, 53 („Southern South America“). LIEBERMANN, 1939, 77 (Bahia Blanca, norte de la Patagonia).

Cnemidophorus longicauda GRAY, 1845, 21. BOULENGER, 1885, 74 (? Bahia Blanca).

Cnemidophorus multilineatus PHILIPPI, 1869, 41 (Terra typica: Mendoza, Argentinien).

Vorliegendes Material: 1 Exemplar

No. 165/1938	1 Ex. juv.	1937	Cipoletti, Patagonien, Argentinien	H. Krieg
--------------	------------	------	---------------------------------------	----------

BELL hielt die ihm vorliegenden Exemplare für sehr jung, er wies darauf hin, daß die auffälligen, hellen Längsstreifen dieser Echse sicherlich nicht als „permanent“ betrachtet werden dürfen. BOULENGER stellte diese Art zur Gattung *Cnemidophorus*, erst BURT and BURT wiesen nach, daß auf Grund der Ausbildung der Zunge *longicauda* zu *Ameiva* zu stellen ist.

Beschreibung:

Schlanke Echse mit länglich zugespitztem Kopf, wohlentwickelten Extremitäten, Schwanz 2,4mal so lang wie die Kopf-Rumpf-Länge. Nasenlöcher seitlich, nahe dem mittleren Unterrande des Nasale. Beide Nasalia berühren sich mit breiter Suture und sind von einem unpaaren Frontonasale gefolgt. Die beiden Praefrontalia stoßen an das Postnasale und das Loreale sowie an das 1. Supraoculare. Frontale kürzer als die Entfernung seiner Vorderspitze von der Schnauze, etwas länger als breit, wesentlich länger als die Frontoparietalia. Das Interparietale ist kürzer und wesentlich schmaler als die Parietalia. Die drei hinteren Supraocularia sind von einem Ring kleiner, granulärer Schuppen umstellt. Ein langes, schmales Suboculare, 7 Supralabialia, 8 Sublabialia. Auf das Mentale folgen ein unpaares und zwei paarige sich berührende vordere Kinnschilder. Sämtliche paarige Kinnschilder sind durch kleine, langgestreckte Schüppchen von den Sublabialia getrennt. Übrige Kehlschuppen ziemlich klein, verrundet und schwach gewölbt. Vor der Halsfalte 3–4 Reihen etwas vergrößerter Schilder. Ohröffnung nahezu herzförmig. Der leicht bogig vorspringende obere Rand ist mit granulären Schildern bedeckt. Rückenschuppen ziemlich

klein, verrundet, kaum oder nur schwach geschindelt, leicht gewölbt, glatt. Auf Kopflänge in Rückenmitte 54 Schuppen. Nach den Flanken zu nehmen die Schuppen kaum an Größe ab. Bauchschilder ziemlich groß, die mittleren wesentlich breiter als lang, in 10 Längs- und in 35 Querreihen. Mittlere Analpartie mit einigen großen Schildern. Am Oberarm 3, am Unterarm 2 Reihen von größeren Schildern. Am Unterschenkel eine Reihe bedeutend verbreiteter Schilder, an die sich nach oben und unten 1–2 weitere Reihen anschließen. Am Unterschenkel 2–3 Reihen vergrößerter Schilder. Subdigitallamellen glatt. Zweite Zehe fast doppelt so lang wie die erste. Jederseits 14 Femoralporen. Schilder der Schwanzoberseite groß, rechteckig, scharf gekielt, in deutlichen Wirteln angeordnet. Auf der Schwanzunterseite sind die Schuppen zunächst ungekielt, knapp nach dem ersten Schwanzviertel beginnt eine Kielung, die zum Schwanzende zu immer kräftiger wird.

Grundfarbe der Oberseite dunkeloliv-bräunlich, die der Oberseite des Kopfes und der Extremitäten etwas heller. An den Supraciliaren beginnt ein etwa zwei Schuppen breiter, hell weißlich-gelber Längsstreifen, der sich bis auf den Schwanz erstreckt und erst vom 2. Schwanzdrittel ab undeutlicher wird. Zwischen den Supraciliarstreifen verlaufen jederseits drei weitere, aber schmälere und weniger markante Längsstreifen, die sich auf der Schwanzwurzel bald in der Grundfärbung verlieren. In der Rückenmitte verläuft zwischen den innersten, am undeutlichsten ausgeprägten Längslinien eine 2–3 Schuppen breite Mittelzone. Unterhalb des Supraciliarstreifens verläuft ein weiterer 2–3 Schuppen breiter hell-gelblich-weißer Längsstreifen, der an den Subocularschildern beginnt und sich über den oberen Teil der Tympanalöffnung, die Vorderextremität und etwa bis zur Schwanzwurzel erstreckt. Unterer Rand des Supraciliarstreifens und oberer Rand des Subocularstreifens erscheinen schwach dunkelgesäumt. Der untere Rand des Subocularstreifens ist leicht verdunkelt und führt langsam in die hell-gelblich-weiß getönte Unterseite über. Hinterextremitäten oberseits mit Andeutung heller Flecken und Streifen. Unterseite des Schwanzes rötlich angehaucht.

Nach DARWIN (BELL, 1843, 29) trug diese Eidechse im Leben an den Seiten zwei dunkelrote Streifen und einen roten Schwanz. Erst an Hand eines größeren Materials wird sich erweisen müssen, ob es sich hier um eine Jugendzeichnung handelt oder um eine Ameiva, die nur eine sehr geringe Größe erreicht.

Herr Professor Dr. JOSÉ M. CEI war so freundlich, uns zwei Exemplare zur Überprüfung zur Verfügung zu stellen (Maipu/Mendoza, 900 m, . . . Wüste. 20. 3. 1954, N. Castro leg.).

Bei beiden Stücken handelt es sich ebenfalls um kleine Tiere. Das größere Exemplar, offenbar ein junges ♂, hat eine Kopf-Rumpf-Länge von 62 mm, das zweite, wohl ein junges ♀, eine Kopf-Rumpf-Länge von 51 mm. Beide Tiere haben unvollständige Schwänze. In der Pholidosis zeigen sie keine wesentlichen Unterschiede. Die Zeichnungselemente sind alle angedeutet, aber verblaßt. Prof. Dr. CEI hält diese Exemplare für erwachsene Tiere. Die typischen Sexualmerkmale sind bei keinem der beiden Tiere festzustellen. Zwei weitere Exemplare, die JOSÉ M. CEI ebenfalls für erwachsen hält, wurden nach Stanford (Zoolog. Museum) gesandt, zwei weitere Tiere wurden der Herpetology Collection des Centro Zoológico Chileno, Santiago, übergeben.

JOSÉ M. CEI hält *Ameiva longicauda* für eine ziemlich häufige Art der trockenen Ebenen um Mendoza. Diese elegante und äußerst flinke Echse, deren Fang ziemlich schwierig sei, soll nach diesem Autor lt. brieflicher Mitteilung keine große Variation zeigen.

Das Verbreitungsgebiet dieses patagonischen Faunenelements erstreckt sich nach unseren bisherigen Kenntnissen von Bahia Blanca in Nordpatagonien bis in die Umgebung von Mendoza. Wahrscheinlich handelt es sich bei dem von KRIEG (1951: 30) zitierten

Cnemidophorus um diese Eidechse. Sie fiel durch ihren langen, roten Schwanz auf und wurde „nur in der Nähe des Wassers, nämlich am Lago Pellegrini“ gefunden. Das Kampdorf Cipoletti liegt im niederen Buschkamp an dem Zusammenfluß des Neuquen und Limay, gegenüber dem Orte Neuquen, südlich vom Lago Pellegrini. In den trockenen Gebieten von Catamarca hat JOSÉ CEI eine nahe verwandte Form in dem großen „Algarrobal“ nahe den Salzseen von Pipanaco gesehen.

Kopf-Rumpf-Länge	56 mm	Kopfhöhe	7 mm
Schwanz	134 mm	Vorderbein	20 mm
Kopflänge	155 mm	Hinterbein	38 mm
Kopfbreite	8 mm	Fuß	19 mm

Cnemidophorus ocellifer (SPIX)

Tejus ocellifer SPIX, 1825, 23 (Terra typica: „Habitat in Bahia sub arbustis“).

Cnemidophorus hygomi REINHARDT and LÜTKEN, 1861, 231 (Terra typica: „Marius Brasil“).

Cnemidophorus ocellifer BOULENGER, 1885, 372 (Bras.: Pernambuco. PERACCA, 1895, 6 (Par.: Rio Apa, Colonia Rissoalto). BERTONI, 1914, 25 (Paraguay). BURT, 1931, 43 (Bolivien, Brasilien, Paraguay). BURT and BURT, 1931, 326 (Bras.: Bahia), 1933, 59 („Brazil, Paraguay, and Bolivia“). LIEBERMANN, 1939, 284 (Arg.: Misiones). JOHNSON, 1952, 284.

Cnemidophorus ocellifer PERACCA, 1897, 6 (Bol.: Caiza, Chaco boliviano).

Cnemidophorus lemniscatus BERTONI, 1914, 25 (Paraguay).

Vorliegendes Material: 72 Exemplare

No. 188/1929	24 Exempl.	November 1925	Tacaaglé	I. Chaco-Expedition
No. 189/1929	1 Exempl.	Mai 1926	Villa Montes	D. Chaco-Expedition
No. 270/1933	13 Exempl.			
	15 juv.	I.–II. 1932	Nueva Germania	III. Chaco-Expedition
No. 271/1933	15 Exempl.	IX.–X. 1931	Apa-Bergland	III. Chaco-Expedition
			Centurión, San Luis	
No. 272/1933	4 Exempl.	XI.–XII. 1931	Apa-Bergland	III. Chaco-Expedition

Der Typus (Zoologische Staatssammlung München Herpet. No. 111/o) wurde durch Kriegseinwirkung vernichtet.

Beschreibung: (No. 270/1933a)

Eine kleine Tejidenform mit wohlentwickelten Extremitäten. Schwanz (schwach regeneriert) 1,8mal so lang wie Kopf-Rumpf-Länge. Im Habitus *Kentropyx viridistriga* ähnelnd, von ihr aber allein schon durch die glatten Bauchschruppen leicht zu unterscheiden. Kopf schlank, nach vorn zugespitzt, oben nicht konkav. Rostrale breiter als lang, von oben gut sichtbar, durch die vorderen Nasalia, die eine ziemlich breite Sutura miteinander bilden, vom Frontonasale getrennt. Praefrontalia nur wenig kürzer als das Frontale, das vorn fast doppelt so breit ist wie hinten. Die Frontoparietalia sind ein wenig kürzer als das Interparietale, das links und rechts von einem kaum kürzeren Parietale begrenzt wird. 4 Supraocularia, das 4. sehr klein, das 1., etwas größere, durch granuläre Schuppen abgetrennt, die die übrigen Supraocularia mit einem Ring umschließen. 6 Supra-, 7 Sublabialia. Temporalschruppen granulär, am Vorderrand des Tympanums etwas größere Schilder. Auf das

Mentale folgen ein unpaares und fünf paarige Kehlschilder. Zwischen den seitlichen Gularschildern stehen kleine, langgestreckte, verrundete Schildchen, die von einem breiten Band meist kleinerer Gularschilder gefolgt sind. Entlang der Querspalte stehen 13–14 etwas größere Schildchen in zwei bis drei Reihen. Nacken- und Rückenschuppen nahezu granulär. Auf Kopflänge stehen in Rückenmitte etwa 75 Granula hintereinander. Bauchschilder glatt, in 8 Längs- und 32 Querreihen. Auf dem Oberarm 2–3 Reihen vergrößerter Schilder, auf dem Unterarm eine Reihe sehr breiter Schilder, die noch von 2 bis 3 Reihen etwas kleinerer Schildchen begleitet sind. Auf dem Oberschenkel eine Reihe sehr verbreiteter Schilder, die oben von ein bis zwei Reihen vergrößerter Schilder begleitet werden. Auf dem Unterschenkel zwei Reihen vergrößerter Schilder. Unterseite der Finger und Zehen mit glatten Schildchen. Mittlere Analgegend mit drei Reihen von je zwei Schildern. Femoralporen links 6, rechts 8. Schwanz mit langgestreckten, rechteckigen, oben stark, unten schwach gekielten Schuppen besetzt. Die Kiele bilden auf der Unterseite fortlaufende Längslinien.

Grundfarbe hellbräunlich-oliv. Über die Rückenmitte verlaufen zwei schmale, dunkle Längsbänder. Ihnen parallel verläuft ein schwarzbraunes Band, das seitlich von den Parietalia beginnt und sich bis auf den Schwanz fortsetzt. Nach oben zu ist es wellig gegen die Grundfarbe abgesetzt, nach unten zu durch einen hellen gelblich-weißen, schmalen Supraciliarstreifen begrenzt. Ihm läuft ein ähnlicher Subocularstreifen parallel. Zwischen beiden Streifen ein dunkelbraunes Temporalband, das in seiner Mitte eine Längsreihe kleiner, rundlicher hell blaugrauer Fleckchen trägt. Nach unten zu wird der Supraciliarstreifen durch eine dunkle Zone begrenzt, durch die auf dem Hals vom Mundwinkel bis zur Ansatzstelle der Vorderextremität eine dritte helle Linie verläuft, während die dunkle Region zwischen den Extremitäten mit schwachen hellen Flecken verziert ist. Die dunkel-graublaue Färbung der Flanken erstreckt sich noch auf die beiden äußeren Reihen der Ventralschilder, während die übrige Unterseite des Kopfes und Rumpfes hell-gelblich-grünlich gefärbt ist. Oberseite der Extremitäten dunkel-bräunlich bis blaugrau mit hellen Schnörkelflecken bedeckt. Schwanz auf der Oberseite undeutlich dunkel längsgestreift, auf der Unterseite ähnlich den Extremitäten und der Analgegend hellgelb.

Variabilität: Das längste uns vorliegende Exemplar stammt aus Tacaaglé, seine Kopf-Rumpf-Länge beträgt 74 mm. Die Durchschnittslängen der erwachsenen Tiere aus Nueva Germania betragen 60–63–67 mm, aus Tacaaglé 60–66–74 mm, aus dem Apa-Bergland 60–62–66 mm, die Durchschnittslängen juveniler Tiere aus Nueva Germania 38–42–48 mm. Die Maximallängen bleiben somit wesentlich hinter denen zurück, die BURT für sein Material angibt (83).

Die Kopf-Rumpf-Länge ist bei den juvenilen Tieren aus Nueva Germania 1,7mal, bei den ad. Exemplaren 1,8mal in der Schwanz-Länge enthalten, bei den erwachsenen Tieren von Tacaaglé und Apa-Bergland 1,9mal.

Die Anordnung der Schilder in der vorderen Kopfregion ist immer sehr regelmäßig. Die Zahl der Supraocularia beträgt normal 4, wovon das hinterste immer das kleinste, oft sogar sehr klein ist. Selten (in 3 Fällen) ist dieses 4. Supraoculare aufgeteilt. Die granulären Schuppen, die die hinteren Supraocularschuppen ringförmig einschließen, enden fast regelmäßig am Vorderende des 2. Supraoculare, ohne das erste abzutrennen. Die das Interparietale begrenzenden Parietalia sind ziemlich oft, fast regelmäßig bei den Tieren aus Tacaaglé, längsgeteilt, so daß dann in der Parietalregion 5 längliche Schilder nebeneinander stehen. Die Zahl der Längsreihen der Ventralia beträgt immer 8, die der Querreihen schwankt zwischen 28 und 33. Der Durchschnitt liegt bei 30. Die

in der mittleren Analpartie stehenden großen Schilder variieren in Größe und Zahl. Es können sich je 2 Schilder 3mal hintereinander folgen, statt der 2 Schilder in der Mitte kann ein unpaares, großes Schild stehen; zuweilen finden sich nur 4, selten 7 Schilder in dieser Region. Femoralporen 5–8–10. Sehr oft ist die Zahl auf beiden Seiten ungleich.

Die Grundfärbung variiert von einem hellen Braun über ein dunkles Oliv bis zu dunkel blau-grau. Bei den adulten Tieren von Nueva Germania sind die schmalen, dunklen Linien in der hellen Zone der Rückenmitte immer vorhanden, zuweilen aber in Punkte aufgelöst. Die obere Begrenzung des Parietalbandes ist selten glatt, meist wellig, selten stehen auch in diesem Parietalband kleine, helle Fleckchen, ähnlich den Ocellen des immer deutlich ausgeprägten Temporalbandes. Auch in der Maxillarbandregion unterhalb des Subocularstreifens findet sich zuweilen eine Reihe von Ocellenflecken. Die dunklen Bänder setzen sich auf dem Schwanz etwa bis zur Hälfte als dunkle Streifen oder Punktreihen fort. Die Unterseite dieser Tiere ist hellgelblich bis blau-grau, die dunkle Fleckung auf den äußeren Vertebraleschilderreihen setzt sich bei manchen Exemplaren bis fast zur Bauchmitte fort. Im allgemeinen ist bei den Jungtieren die helle Streifung sehr kräftig ausgeprägt, doch finden sich auch juvenile Stücke, bei denen die Zeichnung stark zurücktritt und die Ocellen nur wenig oder gar nicht zu sehen sind.

Die Tiere aus Tacaaglé machen einen etwas düsteren Eindruck (Formalineinwirkung?), sowohl die helle Streifung als auch die Ocellenfleckung tritt weitgehend zurück. Von den hellen Streifen setzt sich der Ciliarstreifen besonders deutlich ab.

Die Tiere aus dem Apa-Bergland haben dagegen ein etwas bräunlicheres Kolorit.

Nach JOHNSON (1952, 284) verblassen die Rückenstreifen bei älteren Exemplaren. Am Kopf und an den Flanken erwachsener Tiere wurde eine azurblaue Tönung, an einigen Bauchschuppen eine hellrote Fleckung festgestellt.

Verbreitung: Nach BURT (1931) ist *C. ocellifer* von Bolivien, Brasilien und Paraguay bekannt. SCHMIDT und INGER (1951, 453) kritisieren die Karten BURTS (Fig. 10 und Fig. 11). Das Areal sei so dargestellt, daß es sich entlang der Südküste Brasiliens erstreckt, wofür aber kein Beweis vorläge. Beide Autoren haben keine Exemplare von Paraguay oder Matto Grosso, bezweifeln aber nicht die Angaben von COPE und PERACCA: sie glauben, „daß diese Art die charakteristische Verbreitung der Savannenkorridorformen hat“. JOHNSON (1952) fing zwei Exemplare in den trockenen Ebenen nahe Olinda (Pernambuco). Hier nennen die Eingeborenen diese Echse „Calonga“, sie unterscheiden sie nicht von der großen Ameiva. Im Innern von Pernambuco wurden nur kleinere Exemplare beobachtet, die von den Eingeborenen dort „Vebra“ genannt werden. JOHNSON bezeichnet diese Echse, die er häufig in trockenem Gelände und auf Feldern rund um Caruara Garanhuns fand, als scheu und geschwind, auf der Flucht verberge sie sich unter Felsen, Stämmen u. dergl.

Maße:	270/33 (a) ad.	270/33 (b) ad. ♀?	188/29 (a) ad.	188/29 (b) ♀	270/33 (c) juv.	271/33 (a) ad. ♂
Kopf-Rumpf-Länge	70 mm	62 mm	69 mm	68 mm	42 mm	62 mm
Schwanzlänge	(124) mm	119 mm	140 mm	120 mm	77 mm	130 mm
Kopflänge	20 mm	17 mm	19 mm	16 mm	12 mm	18 mm
Kopfbreite	12 mm	9,5 mm	12 mm	9 mm	7 mm	10,5 mm
Kopfhöhe	9,5 mm	9 mm	10 mm	8 mm	5,5 mm	8,5 mm
Vorderbein	25 mm	22 mm	27 mm	21 mm	16 mm	25 mm
Hinterbein	45 mm	39 mm	41 mm	37 mm	27 mm	40 mm
Fuß	23 mm	19 mm	21 mm	19 mm	14 mm	22 mm

Teius teyou cyanogaster MÜLLER

(Taf. II, Fig. 5-6)

Tejus teyou cyanogaster MÜLLER, 1928, 69 (Terra typica: San José de Chiquitos, Bolivien). MERTENS, 1929, 60 (Bol.: Villa Montes, Fortin Margariños). BURT and BURT, 1931, 377 (Argentinien: Cruz del Eje; Boliv.: Villa Montes), 1933, 76 (Bolivia and northern Argentina).

Vorliegendes Material: 141 Exemplare

No. 192/1926	16 Exempl. ♂♂ (Paratypoide)	November 1926	San José de Chiquitos (Bolivien)	D. Chaco-Expedition
No. 193/1926	6 Exempl.	November 1926	San José de Chiquitos (Bolivien)	D. Chaco-Expedition
No. 194/1926	2 Exempl. ♂♀ (Lektotypus)	November 1926	San José de Chiquitos (Bolivien)	D. Chaco-Expedition
No. 195/1926	1 Exempl.	20. 10. 1926	Los Troncos, Chiquitos (Bolivien)	D. Chaco-Expedition
No. 196/1926	1 Exempl. ♂ juv.	IV.-VI. 1926	Villa Montes, Bolivien	D. Chaco-Expedition
No. 197/1926	3 Exempl.	III.-IV. 1926	Esteros-Ballivian	D. Chaco-Expedition
No. 198/1926	45 Exempl.	November 1926	San José de Chiquitos	D. Chaco-Expedition
No. 254/1933	3 Exempl.	IX.-XII. 1931	Apa-Bergland (Nord-Paraguay)	III. Chaco-Expedition
No. 155/1933	1 Exempl.	V.-VII. 1931	Nord-Chaco	III. Chaco-Expedition
No. 256/1933	6 Exempl. ♂♂	16. IX.-5. XI. 1931	San Luis de la Sierra, (Apa-Bergland)	III. Chaco-Expedition
No. 257/1933	9 Exempl.	XI.-XII. 1931	Apa-Bergland	III. Chaco-Expedition
No. 258/1933	10 Exempl.	IX.-X. 1931	Apa-Bergland	III. Chaco-Expedition
No. 259/1933	13 Exempl.	IX.-X. 1931	Apa-Bergland	III. Chaco-Expedition
No. 260/1933	10 Exempl. juv.	IX.-X. 1931	Apa-Bergland	III. Chaco-Expedition
No. 261/1933	10 Exempl. ad. 5 Exempl. juv.	IX.-X. 1931	Apa-Bergland	III. Chaco-Expedition

Der Typus dieser von L. MÜLLER beschriebenen Rasse (Zoolog. Staatssammlung, München, Herpet. No. 4/1928) ging durch Kriegseinwirkung verloren. In der Originalbeschreibung ist die Zahl der Paratypoide nicht angegeben, ihre Variabilität nur kurz besprochen. Erfreulicherweise blieb das Paratypenmaterial erhalten, so daß es uns möglich ist, aus den topotypischen Exemplaren einen Lektotypus auszuwählen.

Beschreibung: ♂ erwachsen, No. 194/1926a (Lektotypus)

Im Habitus ähnlich der Nominatform, nur etwas größer und kräftiger. Die Hinterextremität ist 1,5mal in der Kopf-Rumpf-Länge enthalten, der Schwanz 1,8mal (wahrscheinlich also in der Jugend regeneriert). Die Nasale berühren sich zwischen dem nach hinten stark verlängerten Rostrale und dem Frontonasale mit einer Suture, die etwa $\frac{1}{2}$ mal so lang ist wie die Suture zwischen den Praefrontalia. Frontonasale fast so lang wie die Praefrontalia. Frontale etwa ein Viertel länger als breit. Frontoparietalia klein, jedoch größer als das Interparietale. Parietalia aufgeteilt, 4 Supraocularia, die 3 hinteren von kleinen Schildchen umgeben und vom ersten Supraoculare getrennt. Nasenöffnung seitlich in der

untersten, hintersten Ecke des Nasale, das 1. Supralabiale und das Postnasale berührend. Ein großes Loreale, gefolgt von einem kleinen Schild, das zwischen die ersten beiden Infraorbitalia, das Loreale und das 4. Supralabiale eingeklemmt ist. Das 3. Infraorbitale ist ein langes Schild; jederseits 5 größere Supra- und Sublabialia, gefolgt von etwas kleineren Schildern, hinter dem Mentale ein unpaares Schild, gefolgt von 5 paarigen Kinnschildern, von denen nur das 1. Paar die Sublabialia berührt. Backen und vordere Halspartien angeschwollen. Ohröffnung fast so groß wie Augenöffnung, längsoval mit glattem Vorderrand. Ein 4 Schuppen breites Band vergrößerter Kehlschuppen, die nach vorn allmählich in die kleinen, vorübergehend fast granulären Kehlschuppen übergehen, nach hinten zu aber scharf von den granulären Schuppen unter der scharf ausgeprägten Gularfalte abgesetzt sind. Rückenschuppen sehr klein, glatt, granulär. An ihrem hinteren Rande mit einem winzigen, stumpfen, kielartigen Köpfchen. Ventralplatten in 8 Längs- und 37 Querreihen. Den hinteren Rand der Analregion bildet eine mittlere, unpaare Dreieckschuppe, die links und rechts von einem größeren Schild begrenzt ist, dem jeweils noch ein kleines Längsschildchen folgt. Zwei Reihen von Brachialschildern, von denen die obere unvollständig und aus kleinen Schildchen zusammengesetzt ist. Femoralschilder in 8 Reihen, von denen die 2. von oben aus stark vergrößerten Schildern besteht. Tibialschilder in drei Reihen, die Schilder der äußersten Reihe am größten, links 24, rechts 23 Femoralporen. Schwanzschuppen länglich rechteckig, auf der Oberseite stark, auf der Unterseite schwach gekielt.

Grundfarbe der Oberseite ein dunkles Blaugrün. Am Pileus und auf der Nackenpartie bräunlich. Seitenpartie des Kopfes mit hellbläulicher Grundfarbe und dunkleren Längsstreifen. In der Verlängerung des Canthus rostralis beginnt ein heller, von der Höhe der vorderen Extremität ab zusammenhängender Supraciliarstreifen, der in den Weichen langsam verblaßt. Diesem Streifen läuft ein zweiter, nur zwischen den Extremitäten auf den Rumpfseiten und auf der Schwanzwurzel deutlich ausgeprägter (Subocular-) Streifen parallel, der ebenfalls größtenteils aus hellen Flecken zusammengesetzt ist. Auf der Rückenmitte begrenzen den Supraciliarstreifen große unregelmäßig gestaltete bräunlich-schwarze Barrenflecke, die sich auf der Schwanzoberseite noch als Fleckenreihe fortsetzen. Zwischen Supraciliar- und Subocularstreifen verläuft ein schwarzbraunes Temporalband, in dem eine Reihe kornblumenblauer, rundlicher Flecke den Subocularstreifen begleitet. In den unteren Flankenpartien dunkle Wölkungen mit eingestreuten gelblich-weißen und bläulichen Flecken. Am oberen Rande der äußersten Ventralschilder sowie auf den an sie anstoßenden kleinen Schildchen hell-gelblich-weiße Fleckchen. Oberseite der Vorderextremitäten schwach, der Hinterextremitäten stark retikuliert. Auf der Hinterseite der Oberschenkel ein hell-gelblich-weißer, dunkel gerandeter Streifen. Auf der Oberseite des Fußes ein helltürkisblauer Fleck. Unterseite von Kehle und Brust hell-gelblich-grau. Bauch, Analpartie und Unterseite der Hinterextremitäten bis zu den Analporen tief violett-schwarz. Untere Partie der Hinterseite der Oberschenkel bis zu dem dunkelgeränderten Längsstreifen hell-gelblich-grau. Unterseite des Schwanzes hellgelblich, mittlere Partien dunkelocker bis braun getönt. Diese Färbung kommt zum Teil dadurch zustande, daß die Schildchen sehr rau und grubig vertieft sind und sich darin feinste Schmutzpartikelchen befinden.

Ein zum Vergleich gewähltes ♀ (194/26b) von einer Kopf-Rumpf-Länge von 116 mm und einer Schwanzlänge von 288 mm, unterscheidet sich im Schuppenkleid kaum von dem ♂. Bauchschilder Längsreihen 8, Querreihen 36. Das mittlere unpaare Schild am Hinterende der Analpartie ist außerordentlich klein. Zahl der Femoralporen 20. Auch die Färbung und Zeichnung weicht, soweit es die Oberseite betrifft, nicht wesentlich von der

Tracht der ♂♂ ab. Nur ist das Temporalband nicht so scharf ausgeprägt, die kornblumenblauen Flecke sind zwar angedeutet, aber nur blaßblau getönt. Beide hellen Streifen sind nicht als Fleckenreihen, sondern als durchlaufende ziemlich breite helle Linien ausgebildet. Die Unterseite ist hellgelblich getönt, die Schilder des Rumpfes zeigen an ihrem Vorderrande eine schwache Fleckung von blaugrauem Tone. Die äußerste Reihe der Ventralia ist fast völlig verdunkelt.

Variabilität: Durchschnittslänge von Kopf-Rumpf der erwachsenen ♂♂ 123–132–141, der erwachsenen ♀♀ 104–116–127 mm. Schwanz bei den Jungtieren 2,1-, bei den semiad. 2,2-, bei den erwachsenen ♀♀ 2,1-, bei den ♂♂ 2,3mal in der Kopf-Rumpf-Länge enthalten. Hinterextremität bei den Jungtieren, semiadulten und erwachsenen ♂♂ 1,3mal, bei den ♀♀ 1,4mal in der Kopf-Rumpf-Länge enthalten.

Die Nasalia berühren sich bei einer weit größeren Zahl von Exemplaren; nur bei vier Tieren sind die Nasalia durch das hinten verlängerte Rostrale und das Praefrontale getrennt. Die Praefrontalia sind fast immer wesentlich länger als das Frontonasale, nur ausnahmsweise (2) sind sie gleich lang. Das Frontale ist meist um ein Drittel oder ein Viertel länger als breit, nur in 2 Fällen gleich lang. Das 4. Supraoculare kann mit dem 3. verschmolzen (2) oder aufgeteilt (5) sein, die 3 hinteren Supraocularia sind nahezu immer von dem vorderen Supraoculare durch Körnchen getrennt. Supralabialia 5, Sublabialia 4/5. Längsreihen der Ventralia 8, Querreihen 30–34–37 (bis zum Beginn der Analpartie gezählt), Femoralporen 15–20–24. Am Hinterrande der Analpartie stehen nahezu nur ein unpaares dreieckiges Schild und ein paariges, von dem das äußere Paar meist nur eine sehr geringe Größe hat.

Die Grundfarbe der Oberseite (im Alkohol) kann teils etwas heller – vor allem auf der Nacken- und Schulterpartie –, teils dunkler sein. Die Barrenflecke der Parietalbandregion können sehr regelmäßig und deutlich ausgeprägt oder fast zurückgebildet sein, bei manchen Tieren sind sie retikuliert und hell gekernt, so daß entlang dem Supraciliarstreifen eine doppelte Reihe heller, runder Fleckchen zu verlaufen scheint. Das Temporalband ist fast immer gut ausgeprägt und scharf abgehoben. Die in ihm stehenden hellen Flecke dagegen sind oft weitestgehend zurückgebildet oder so von dem schwarzen Temporalband eingefasst, daß auf den Flanken eine dunkle Wellenlinie zu verlaufen scheint. Der Subocularstreifen ist oft in Flecke aufgelöst. Die untere Flankenpartie geht meist kontinuierlich in die violett-schwarze Färbung der Unterseite über. Allerdings tragen die äußersten Ventralia und die kleinen sich anschließenden Schilder meist helle Fleckchen. Auf der Oberseite der Extremitäten tritt die dunkle Fleckung bzw. Retikulation oft stark zurück. Die Verdunklung der Unterseite ist bei allen ad. ♂♂ vollzogen. Sie scheint allerdings ziemlich spät einzutreten, da sie bei zwei ♂♂, mit einer durchschnittlichen Kopf-Rumpf-Länge von 120 mm, eben erst angedeutet ist. Leider liegen uns nur wenige Jungtiere zum Vergleich vor. Die aus dem Apa-Bergland stammenden juvenilen Exemplare (260/1933) fügen sich vollkommen in die bereits beschriebene Variabilität ein.

Zwei von Esteros stammende junge ♂♂ mit einer Kopf-Rumpf-Länge von 58 bzw. 60 mm sind gegenüber viel größeren jungen ♂♂ aus San José de Chiquitos schon ziemlich stark verdunkelt.

Erfreulicherweise liegen uns zum Vergleich noch 15 Exemplare vor, die die Herren Dr. FORSTER und Dr. SCHINDLER von ihrer Bolivien-Reise 1953–1954 mitbrachten (158/1954). Sie stammen von Roboré, Chiquitos. Das große ♂ hat eine Kopf-Rumpf-Länge von 139 mm und eine Schwanzlänge von 300 mm. Im Schuppenkleid zeigen die Tiere keine besondere Abweichung. Bei zwei Exemplaren befindet sich ein kleines zusätzliches Schildchen zwischen den Frontonasalia und dem Frontale. Auch in der Färbung und Zeichnung

deckt sich die Breite der Variabilität mit den bereits beschriebenen Ausmaßen. Bei vielen Exemplaren sind die dunklen Barren in der Region der Parietalbänder weitestgehend zurückgebildet, bei einigen anderen sind sie netzartig miteinander verbunden. Auch die hellen Streifen sind z. T. nur auf dem vorderen Teil des Rumpfes deutlich ausgeprägt. Die kornblumenblauen Flecke finden sich nicht bei allen ♂♂, z. T. auch nur in der hinteren Hälfte des Temporalbandes. Aus San Luis de la Sierra liegen uns 7 Exemplare vor (No. 256/1933), unter denen sich 4 besonders kräftige ♂♂ mit einer durchschnittlichen Kopf-Rumpf-Länge von 149 mm befinden. Bei den 5 ♂♂ ist die gesamte Unterseite stark verdunkelt mit Ausnahme der Unterseite des Schwanzes. Während Brust, Bauch und Unterseite der Hinter-Extremitäten fast blauschwarz gefärbt sind, ist die Tönung der Unterseite von Hals und Kopf etwas heller, die Kinnschilder sowie einige Schilder auf der Brust tragen wenige helle, gelbe Fleckchen.

Von zwei eben getöteten Exemplaren liegen uns Farbaufnahmen vor: Bei einem erwachsenen ♂ ist der Pileus grünlich getönt, dahinter folgt eine schmale bräunliche Zone, der Nacken ist samtgrün, die Schulterregion warm braun getönt. Auf diese Partien sind dunkelbraune Barrenflecke verstreut. Die übrige Oberseite des Rückens bis zum vorderen Schwanzdrittel und die Oberseite der Hinterextremitäten sind zart grasgrün, die Oberseite des übrigen Schwanzes braun. Auf dem Fußrücken befindet sich ein großer hell-türkisblauer Fleck. Die hellen runden Fleckchen in der unteren Hälfte des schwarzbraunen Temporalbandes sind zart blau, die hellen Streifen sind gelblich getönt. Auf der Unterseite sind die hellen Partien der Kehle, Brust und Vorderextremität hell-weißlich-blau, die dunklen Partien sind kräftig preußisch-blau gefärbt, die Analpartien schwarzbraun, die Schwanzunterseite braun. Bei dem ♀ ist die gesamte Oberseite mit Ausnahme der Hinterextremitäten und des Schwanzes von der Wurzel ab grün. Die Unterseite ist hell-gelblich-weiß und trägt einen zarten bläulichen Schimmer.

Das Verbreitungsgebiet von *T. t. cyanogaster* umfaßt das südöstliche Bolivien, das nordwestliche Argentinien und den nördlichsten Teil von Paraguay. Beide Rassen von *Teius teyou* sind rasch laufende Bodenechsen, die selbst bis in die Ortschaften vordringen.

No. 194/26 *Lectotypus*

Maße:	a) ♂	b) ♀
Kopf-Rumpf-Länge	140 mm	118 mm
Schwanzlänge	(295) mm	290 mm
Kopflänge	40 mm	30 mm
Kopfbreite	26 mm	18 mm
Kopfhöhe	23 mm	17 mm
Vorderbein	44 mm	46 mm
Hinterbein	98 mm	87 mm
Fuß	50 mm	46 mm

No. 192/26 *Paratypoides*

Maße:	a) ♂	b) ♂	c) ♂	d) ♀	e) juv
Kopf-Rumpf-Länge	135 mm	132 mm	123 mm	117 mm	105 mm
Schwanzlänge	293 mm	298 mm	275 mm	251 mm	205 mm
Kopflänge	42 mm	36 mm	36 mm	30 mm	27 mm
Kopfbreite	26 mm	24 mm	22 mm	16 mm	17 mm
Kopfhöhe	22 mm	21 mm	18 mm	15 mm	15 mm
Vorderbein	51 mm	48 mm	44 mm	41 mm	39 mm
Hinterbein	100 mm	101 mm	92 mm	80 mm	82 mm
Fuß	49 mm	52 mm	47 mm	39 mm	42 mm

Teius teyou teyou (DAUDIN)

Lacerta teyou DAUDIN, 1803, 195 (Terra typica: Paraguay).

Teius viridis MERREM, 1820, 60 (Habitat in America meridionali). COPE, 1862, 351 (Paraguay).

Acrantus viridis BURMEISTER, 1861, 526 (Arg.: „Gemein im ganzen Gebiet, bei Mendoza, Paraná und Tucuman“).

Teius teyou BOULENGER, 1885, 379 (S. Bras.: Rio Grande do Sul. Paraguay. Uruguay: Dpt. of Soriano, Montevideo), 1902, 337 (Arg.: Cruz del Eje). BOETTGER, 1885, 217 (Paraguay). PERACCA, 1895, 6 (Arg.: Salta, Resistencia [Chaco argentino], Par.: Rio Apa). BERTONI, 1914, 25 (Paraguay). VANZOLINI, 1953, 125 („Southern most Brazil, not been found in São Paulo“).

Acrantus teyou MÜLLER, 1885, 157 (Arg.: Los Leones. Uruguay).

Teius teyou ? part. PERACCA, 1897, 8 (Arg.: S. Lorenzo (Jujuy)).

Teius teyou teyou BURT and BURT, 1930, 37 (Arg.: Corrientes, Ur.: Montevideo; Carrasco, Montevideo; Paysandu). 1931, 377 (Paraguay, Südostbrasilien, östl. und zentralen Argentinien), 1933, 76 („Paraguay, southeastern Brazil, eastern and central Argentina“). AMARAL, 1937, 195 (Bras.: Distrito central-meridional). LIEBERMANN, 1939, 77 (Arg.: „la lagartija más comun en el país, disminuyendo de norte a sur“). BARRAN y FREIBERG, 1951, 231 (Arg.: „Todo el territorio Argentino“).

Vorliegendes Material: 13 Exemplare

No. 190/1926	12 ad. 1 juv.	Oktober 1925	San José de Formosa (Pilcomayo), Argentinien	D. Chaco-Expedition
--------------	------------------	--------------	---	---------------------

Beschreibung:

Eine mittelgroße Schienenechse von kräftiger Gestalt. Kopf zugespitzt, Schwanz von rundlichem Querschnitt, 1,8mal so lang wie Kopf-Rumpf-Länge. Das nach hinten zugespitzte große Rostrale trennt die beiden Nasalia so weit voneinander, daß sie sich nur eben punktförmig berühren. Die Nasenöffnung liegt seitlich im unteren Teil des Nasale und berührt das erste Supralabiale. Die Praefrontalia sind länger als das Frontonasale. Das langgestreckte Frontale ist um ein Drittel länger als breit. Hinter den beiden Frontoparietalia ein kleines Interparietale, das rechts und links von je einem etwas größeren Parietale flankiert wird. Von den vier Supraocularen sind die drei hinteren von dem vorderen Schild durch Körnenschuppen getrennt. Rechts ist das 4. Supraoculare quer geteilt. Canthus rostralis scharf ausgeprägt, Lorealregion ein wenig vertieft. Ein Postnasale, ein großes Loreale, ein kleines Praeorbitale, das zwischen das Loreale, die beiden ersten Infraorbitalia und das 3. und 4. Supralabiale eingekeilt ist. 4 Infraorbitalia, 5 große Supra- und 4 große Sublabialia, die von 3 kleinen Schildchen gefolgt sind. Temporalschuppen klein. Ohröffnung spitz-eiförmig, Spitze nach schräg unten gerichtet. Hinter dem Mentale ein unpaares und 6–7 paarige Schilder, von denen sich das erste Schilderpaar berührt und die übrigen Schilderpaare von den Sublabialia durch anfänglich kleinere, dann größere Schildchen getrennt sind. Kehlschuppen klein, zur Halsfalte zu 3–4 Reihen vergrößerter Schuppen, auf die wieder einige rein granuläre Schuppen folgen. Rückenschuppen klein, granulär, verrundet, glatt. Bauchschilder groß, quadratisch, in 8 Längs- und 35 Querreihen. An die äußerste Längsreihe der Ventralschilder schließen sich jederseits noch 1–2 Schilder an, die zwar wesentlich kleiner als die Bauchschilder, aber wesentlich größer als die Seitenschuppen sind. Analpartie mit größeren Schildern bedeckt, von denen 3 den hinteren Rand einnehmen. Ober- und Hinterseite der Vorder- und Hinterextremitäten mit granulären Schuppen bedeckt. An der Vorderseite der Vorderextremitäten zwei Reihen

von großen Antebrachialschildern, von denen eine Reihe besonders stark verbreitert ist. An der Vorder- und Unterseite der Hinterextremitäten Femoralschilder bis zu acht Reihen, von denen ebenfalls eine Reihe besonders stark verbreitert ist. Tibialschilder in drei Querreihen, 19 Femoraleporen. Die nach vorne angelegte Hinterextremität reicht bis in die Mitte zwischen Schulter und Ohr. Schwanzschilder stark verlängert, viereckig, nach hinten zugespitzt, auf der Oberseite scharf, auf der Unterseite höchstens schwach gekielt. Pileus olivbraun, übrige Oberseite blaugrau, über der Ohröffnung beginnt ein heller Längsstreifen, der bis zur Schwanzwurzel zieht. Ihm parallel verläuft ein zweiter Streifen zwischen den Hinterextremitäten, der in der unteren Halsregion vor der Vorderextremität nur schwach angedeutet, hinter der Hinterextremität auf den Schwanzseiten sich fortsetzt und bis über die hintere Schwanzhälfte hinaus deutlich zu erkennen ist. Zwischen den hellen Supraciliarstreifen stehen jederseits ziemlich regelmäßige schwarze Barrenflecke, die die Rückenmitte als ein breites Band freilassen. Die mittleren Barrenflecke sind undeutlich hell gerandet. Zwischen dem Supraciliar- und dem Subocularstreifen setzen sich die dunklen Barrenflecke als ähnlich gestaltete Barren oder Vermiculationen fort. Die kleinen Schildchen, die die äußerste Reihe der blaugrün getönten äußeren Ventralia säumen, tragen helle Flecke, die eine weitere helle Längslinie schwach andeuten. Hinterseite der Oberschenkel mit einer hellen, gelblichen Längslinie, die mit der hellen, seitlichen Längslinie des Schwanzes (verlängerte Subocularstreifen) in Zusammenhang steht. Kopfseiten hell-bläulich-grün. Unterseite gelb, Kehle und Halsband blaugrün überhaucht. Unterseite der Hinterextremitäten und Analregion ockergelb.

No. 190/26b, ♀ ad. Bei dem ♀ bilden die Nasalia hinter dem Rostrale eine kurze Naht. Bauchschilder in 8 Längs- und 35 Querreihen. Rechts 16, links 17 schwach ausgeprägte Femoraleporen. Hinterrand der Analpartie von 2 Schildchen flankiert. Die nach vorne angelegte Hinterextremität geht bis zur Schulter. Die hellen Streifen sind bei dem ♀ wesentlich kräftiger ausgebildet. Der Supraciliarstreifen beginnt bereits kurz hinter dem Auge und setzt sich bis zum Ende der vorderen Schwanzhälfte fort. Die dunklen Barrenflecke, die zum Teil miteinander verschmelzen, sind nach der zeichnungslosen Rückenmitte zu durch eine helle, aus einzelnen Schnörkeln zusammengesetzte Linie abgeschlossen. Die hellen Flecke auf den kleinen Schildchen, die an die äußerste Reihe der Ventralia grenzen, sind ebenfalls kräftig ausgeprägt. Auf der Oberseite der Vorder- und Hinterextremitäten dunkle Vermiculationen und helle Fleckchen bzw. Pünktchen. An den Flanken setzen sich die Barrenflecke und Vermiculationen über den Subocularstreifen auf die unteren Seitenpartien der Flanken fort. Unterseite hellgelb.

Variabilität: Die Schwanzlänge beträgt durchschnittlich 1,8mal soviel wie die Kopf-Rumpf-Länge. Die drei größten ♂♂ haben eine Kopf-Rumpf-Länge von 127, 125 bzw. 124 mm; der Schwanz des letzteren mißt 221 mm, bei einem ♀ von 83 mm Kopf-Rumpf-Länge mißt er fast das Doppelte. Hinterextremität in der Kopf-Rumpf-Länge 1,5- bis 1,7mal enthalten. Die Nasalia bilden nur in sehr wenigen Fällen eine kurze Suture miteinander, meist berührt das Rostrale das Frontonasale. Die Praefrontalia sind meist länger, selten gleich lang und sehr selten kürzer als das Frontonasale. Die Breite des Frontale im Vergleich zu seiner Länge schwankt; zumeist ist es um ein Drittel oder ein Viertel länger als breit. Die drei hinteren Supraocularia, von denen das letzte oft sehr klein ist, sind fast immer von den vorderen Supraocularia durch Körnerschüppchen gut getrennt. Zahl der Supra- und Sublabialia fast immer 5. Sie sind meist von einigen kleinen Schildchen gefolgt. Zahl der Bauchschuppen-Längsreihen 8, an die sich gelegentlich noch ein kleines anschließen kann. Zahl der Querreihen 32–34–37, Zahl der Femoraleporen 14–17–20. Bei fünf Exemplaren stehen an der Hinterseite der Analpartie 2 Schildchen, bei 22 Tieren 3 Schildchen. Hier

wird ein unpaares, dreieckiges mittleres Schild von je einem anderen Schild flankiert. Bei einem Exemplar vier nebeneinandergestellte Schildchen.

Die Variabilität in der Zeichnung ist gering. Die Rückenmitte ist zeichnungslos, die hellen Randungen der Barrenflecke, die die Rückenmitte abgrenzen, kann völlig verschwinden, aus Einzelstrichen zusammengesetzt sein oder eine durchlaufende Linie bilden. Die Barren selbst können regelmäßige Rechtecke sein oder auch eine unregelmäßige Gestalt haben und in ihrer seitlichen Begrenzung zum Supraciliarstreifen miteinander verschmelzen. Die hellen Fleckchen auf den an die äußerste Ventralreihe grenzenden Schildchen, die eine dritte bzw. vierte helle Linie bilden, sind bei allen ♀♀ deutlich, bei zwei ♂♂ schwach ausgeprägt, während sie den zwei anderen ♂♂ völlig fehlen. Die Unterseite ist bei den ♀♀ gleichmäßig hellgelb getönt, bei den ♂♂ dagegen ist sie ein wenig dunkler und zeigt Andeutungen einer mehr oder weniger starken ockergelben Verdunkelung in der Analregion und der Unterseite der vorderen Schwanzhälfte.

Das Jungtier ähnelt völlig den erwachsenen Tieren.

Zum Vergleich liegen uns noch

- 1 Exemplar von Porto Alegre (Staat Rio Grande do Sul) Brasilien, (No. 326/1920, Dr. Steinheil don. 1913),
- 1 Exemplar von Tantill bei Buenos Aires (No. 99/1952, Dr. Förster, 2. 3. 1952),
- 1 Exemplar aus Brasilien, ohne näheren Fundort (No. 640/o, Rossbach, 1896),
- 2 Exemplare ohne nähere Angaben.

vor. Alle Tiere ordnen sich ohne weiteres in die beschriebene Variabilität ein. Das Exemplar aus Porto Alegre zeigt am hinteren Rande der Analpartie vier Schilder. Das Tier aus Tantill, ein kräftiges ad. ♂ mit einer Kopf-Rumpf-Länge von 110 mm zeigt eine beginnende Reduktion der schwarzen Zeichnung. Im Leben dürfte die Grundfarbe ein lebhaftes Grün gewesen sein.

Das Verbreitungsgebiet der Nominatform erstreckt sich vom mittleren und östlichen Argentinien über Paraguay ins südöstliche Brasilien. Maße im Text.

Crocodilurus lacertinus (DAUDIN)

Tupinambis lacertinus DAUDIN, 1810, 85 (Terra typica: „les îles adjacentes à l'Amérique méridional“).

Crocodilurus ocellatus SPIX, 1825, 20, Taf. XII, Fig. 1 (Terra typica: „ad flumen Solimoëns prope pagum St. Pauli“, Brasilien).

Crocodilurus amazonicus SPIX, 1825, 19, Taf. XXI („ad ripam Solimoëns, prope pagum St. Pauli“, Brasilien).

Crocodilurus lacertinus DUMÉRIL et BIBRON, 1839, 46 (Brasilien und Guayana). BOULENGER, 1885, 380 (Guianas, Brazil: Amazonas). BERTONI, 1928, 187 (Paraguay). BURT and BURT, 1931, 326 (Ven.: Rio Casiquiare, 4 miles below Esperanza), 1933, 60 („Central and northern South America“).

Vorliegendes Material: —

Diagnose nach BOULENGER:

Ein großer Tejide mit wohlentwickelten Extremitäten, einer Halsfalte und einem sehr langen seitlich zusammengedrückten Schwanz, der einen doppelt gezähnelten Kamm auf der Oberseite trägt. Zunge mäßig lang, nicht zurückziehbar, hinten verbreitert. Kopf mit großen regelmäßigen Schildern bedeckt. Nasenöffnung in der Suture zwischen beiden Nasalen. 1 Loreale, 1 Praeoculare, 8 Supra-, 7–8 Sublabialia. Zehen mit seitlichem gezähneltem Saum. Rückenschuppen klein, gleichförmig, schwach gekielt oder dachförmig. Ven-

tralia groß, länglich viereckig, glatt, in 24 Längs- und 37 Querreihen. Praeanalschilder in 3 Querreihen, 6–10 sehr kleine ziemlich undeutliche Femoralporen. Schwanzschuppen lang, gekielt.

Oberseite braun, dunkel gefleckt. Finger mit schwarzen Ringen. Unterseite gelb, mit verstreuten schwärzlichen Fleckchen.

Die Zoologische Staatssammlung besitzt noch die beiden Typen von SPIX. Der Typus von *lacertinus* (639/o) ist ein junges Tier. Die SPIXsche Abbildung zeigt die charakteristischen hellen Flecke, die in 2–3 Reihen in einem dunkelbraunen Seitenband angeordnet sind. Der Typus von *amazonicus* (638/o) hat eine Kopf-Rumpf-Länge von 232 mm und eine Schwanzlänge von 355 mm. Die grüne Tönung der SPIXschen Abbildung ist ziemlich verblaßt. Die dunklen Flecke auf den Flanken und vor allem auf den Seitenpartien treten stärker hervor. Von den hellen Flecken des jugendlichen Tieres sind nicht einmal Spuren zu sehen. Die oben geschilderte Beschreibung BOULENGERS gibt die Färbung des ausgewachsenen Tieres wieder.

Der wegen seines doppelt gekielten Schwanzes „Krokodilschwanzechse“ genannte Tejide hat seine Heimat in den Guayanas und im tropischen Brasilien. Nach BERTONI (1928, nicht gesehen) soll er auch in Paraguay (?) vorkommen.

Kopf-Rumpf-Länge	160 mm	Vorderextremität	49 mm
Schwanzlänge	360 mm	Hinterextremität	78 mm
			(nach BOULENGER)

Pantodactylus schreibersii schreibersii (WIEGMANN)

Cercosaura schreibersii WIEGMANN, 1834, 10 (Terra typica: Brasilien).

Pantodactylus dorbignyi DUMÉRIL et BIBRON, 1839, 431 (Terra typica: Buenos Aires, Argentinien).

Pantodactylus bivittatus COPE, 1863, 103 (Terra typica: Paysandu, Uruguay).

Pantodactylus schreibersii BOULENGER, 1885, 388 (Bras.: San Lorenzo, Rio Grande do Sul. Ur.: Dept. of Soriano, Montevideo). PERACCA, 1895, 6 (Arg.: Tucumán), 1897, 8 (Bol.: Caica (Chaco boliv.), Missione di S. Francisco (Alto Pilcomayo). Arg.: San Lorenzo e Ledesma [Jujuy]), 1904, 3 (Bras.: Carandashino, Urucúm). BURT and BURT, 1930, 35 (Arg.: Córdoba. Ur.: Montevideo, Punta Carretas (Montevideo), Rincon del Pino (San José). Par.: Paysandu), 1931, 362 (Arg.: Salta. Bol.: Santa Cruz. Ur.: Montevideo) 1933, 71 („Brazil, Uruguay, Paraguay and Argentina“). LIEBERMANN, 1939, 76 („Sur del Brasil, Uruguay, alrededor de Buenos Aires“). BARRAN y FREIBERG, 1951, 312 (Provincia de Buenos Aires).

Pantodactylus Borellii PERACCA, 1894, 1, 1895, 6 (Terra typica: Rio Apa, Alto Paraguay).

Pantodactylus borelli BERTONI, 1914, 25 (Paraguay).

Pantodactylus schreibersii schreibersii RUIBAL, 1952, 515 (Bras.: Santa Maria, Rio Grande do Sul, São Joao de Rio Negro, São Paulo, Ipiranga (São Paulo), Campo Grande (Matto Grosso), Itaquí (Rio Grande do Sul), Porto Alegre (Rio Grande do Sul). Ur.: nahe Melo (Dept. Cerro Largo), Montevideo. Arg.: Buenos Aires, Salta, Córdoba).

Vorliegendes Material: 1 Exemplar

No. 249/1933 | 1 Exempl. | 5.–7. 1931 | Nord-Chaco | III. Chaco-Expedition

Ein nicht voll erwachsenes ♀ mit einer Kopf-Rumpf-Länge von 41 mm. Habitus schlank. Kopf nur wenig abgesetzt. Schwanz verletzt. Rostrale doppelt so breit wie hoch, von oben gut sichtbar. Ein unpaares Frontonasale, ein wenig länger als seine maximale Breite, zwei kleine Praefrontalia, die eine Suture miteinander bilden. Ein langgestrecktes Frontale,

sechseckig, ein wenig kürzer als seine Entfernung von der Schnauzenspitze, zwei Postfrontalia, die etwas länger sind als die Praefrontalia, Interparietale groß, länger und an seiner breitesten Stelle breiter als die Parietalia, zwei kleinere Postparietalia getrennt durch ein etwas kleineres Postorbitale. Eine Reihe von vier kleineren Nuchalia, drei Supraocularia, das 1. am größten. Canthus rostralis deutlich ausgeprägt, Nasenöffnung im vorderen Teil eines geteilten Nasale unterhalb des Canthus. Loreale groß, mit den Präfrontalia und dem 2. Supralabiale in Kontakt. 6 obere Labialia, obere Temporalschilder groß, untere sehr klein, glatt. 5 Sublabialia. Hinter dem Mentale ein unpaares und 2 paarige Kinnschilder, die in Kontakt stehen. Die beiden letzten Paare der Kinnschilder sind in der Mitte durch Praeangularia getrennt. Rückenschuppen langgestreckt, lanzettförmig, scharf gekielt, geschindelt. Halsseiten granulär, Tympanumvorderrand glatt. Schilder der Flanken gleich denen des Rückens, Bauchschilder viereckig, kaum geschindelt, glatt, zwei Paar von Praeanalschildchen, von denen die vorderen nur etwa halb so lang sind wie die hinteren, jederseits zwei Femoraleporen. Schuppen der Oberseite der Hinterextremitäten glatt, geschindelt, Schwanzschuppen ähnlich denen des Rückens, lanzettförmig bis subhexagonal, schwächer gekielt. 24 Schuppen um die Rumpfmittle, 30 Querreihen auf dem Rücken, 21 auf dem Bauch, zwischen den etwas vergrößerten Brustschildern und den Praeanalia.

Grundfarbe hellbraun, auf dem Schwanz etwas heller werdend, ein etwas hellerer Dorsolateralstreifen, der auf dem Schwanz etwas deutlicher wird, kleine dunkelbraune Fleckchen, die sich z. T. diesen hellen Streifen anordnen, z. T. unregelmäßig verstreut stehen. Unterseite hell-weißlich-gelb mit Spuren einer braunen Pigmentierung.

Variabilität: RUIBAL wies bei der Besprechung der Variabilität auf einen Dichromatismus hin. Unser Exemplar weicht von seinen Tieren insofern ab, als die Grundfarbe ausgesprochen braun ist. In der Münchener Zoologischen Staatssammlung liegt uns noch ein zweites Exemplar aus Porto Alegre (Rio Grande do Sul), Prof. GLIESCH leg. (93/1929), vor (26 Schuppen um die Rumpfmittle, 32 Querreihen auf dem Rücken, 18 Querreihen auf dem Bauch). Auch dieses Tier zeigt ein bräunliches Colorit, die hellen Streifen sind aber weniger deutlich, dunkler und durch Fleckchen eingefasst. Über den Rücken verläuft ein schmales, dunkelbraunes Vertebralband. Auf dem Bauch tragen die Schienenschilder graubraune Pigmentflecken, die die Mitte der Schilder einnehmen.

Verbreitung: RUIBAL (1952) gliedert die Gattung *Pantodactylus* in zwei Arten, die Art *schreibersii* in 3 Rassen auf. Als Verbreitungsgebiet der Nominatform gibt RUIBAL das nördliche Argentinien, Uruguay, Paraguay und das südliche Brasilien an, als Areal für *schreibersii albostrigatus* das südzentrale Brasilien (Minais Gerais und Matto Grosso), für *sch. parkeri* Bolivien und Randgebiete von Brasilien und Peru (südöstl. Tiefländer).

Diese drei Rassen unterscheiden sich auf Grund geringer Farb- und Zeichnungsunterschiede sowie durch die Zahl der Femoraleporen. Es ist durchaus möglich, daß einige in unserer Synonymieliste aufgeführte Exemplare mit Fundorten aus Bolivien, z. B. Santa Cruz de la Sierra, zur *parkeri*-Rasse zu stellen sind. Vor dem Kriege besaß die Zoologische Staatssammlung noch Exemplare von Porto Alegre, La Plata (Argentinien) und aus dem Staate La Plata (Brasilien).

Maße:	Kopf-Rumpf-Länge 41 mm	Kopfhöhe	4,5 mm
	Schwanzlänge —	Vorderextremität	12 mm
	Kopflänge 10,5 mm	Hinterextremität	17 mm
	Kopfbreite 6 mm	Fuß	8 mm

Euspondylus bolivianus (WERNER)

Prionodactylus bolivianus WERNER, 1899, 481 (Terra typica: „Chaco, Bolivien“).

Prionodactylus eigenmanni GRIFFIN, 1917, 316 (Terra typica: „Province of Sara, Bolivia“).

Euspondylus bolivianus BURT and BURT, 1933, 62 („Bolivia“).

Vorliegendes Material: —

BURT and BURT (1930, 32 und 1931, 331) wiesen darauf hin, daß der einzige Unterschied zwischen den Gattungen *Euspondylus* und *Prionodactylus* nach BOULENGER darin besteht, daß die erstere glatte, die zweite gekielte Schuppen hat. Da aber dieses Merkmal bei beiden Gattungen selbst innerhalb einer Art sehr variabel ist, hielten sie es für berechtigt, die bisher bekannten Arten von *Prionodactylus* zur Gattung *Euspondylus* zu stellen. Der von GRIFFIN beschriebene *P. eigenmanni* unterscheidet sich von *bolivianus* durch 6 Längsreihen von Ventralia statt durch 8. Da auch dieses Merkmal sehr variabel ist, stellten BURT and BURT (1933) *eigenmanni* in die Synonymie von *E. bolivianus*. ANDERSSON beschrieb 1914 einen *Prionodactylus holmgreni* aus San Fermin, nordwestliches Bolivien, den BURT and BURT (1930) als Rasse zu *Euspondylus ockendeni* stellen.

Diagnose nach WERNER:

Ein ungeteiltes durchsichtiges Fenster im unteren Augenlid, Praefrontalia mit einer sehr deutlichen Suture, Interparietalia länger als breit, Parietalia so lang wie breit. Postoccipitalia klein. 7 Supra-, 6 Sublabialia. 33 Schuppen um die Rumpfmittle. Ventralia in 8 Längs- und 18 Querreihen. 2 Analschilder, 2 Femoraleporen.

Dunkelbraun, ein breites helleres Längsband auf dem Rücken. Unterseite schmutzig weiß, grau gewölkt, Kehle und Brust dunkel punktiert.

Die Heimat der Mehrzahl der Arten von *Euspondylus* umfaßt die Hochanden von Venezuela und Kolumbien bis zum südlichen Bolivien.

Gesamtlänge	124 mm	Vorderextremität	18 mm
Schwanzlänge	61 mm reg.	Hinterextremität	24 mm

Bachia dorbignyi (DUMÉRIL et BIBRON)

Chalcides Dorbignyi DUMÉRIL et BIBRON, 1839, 462 (Terra typica: Santa Cruz du Chili).

Cophias dorbignyi BOULENGER, 1885, 419 (Chili, Venezuela, Baranquilla).

Bachia d'orbignyi PARKER, 1928, 96 (Bol.: Buena vista)

Bachia dorbignyi BURT and BURT, 1931, 321 (Bol.: Tumupasa; Buenavista, Sta. Cruz). 1933, 56 (Bolivia and Chile).

Vorliegendes Material: 4 Exemplare

No. 186/1926	4 Exempl.	1926	Buenavista (80 km nw. Sta. Cruz de la Sierra), Bolivien	Carlos Marie
--------------	-----------	------	---	--------------

Beschreibung (No. 186/1926):

Ein Tejide von wurmähnlicher Gestalt mit weitest zurückgebildeten Extremitäten. Kopf und Schwanz kaum vom Körper abgesetzt. Schwanz 1,4mal so lang wie Kopf-Rumpf-Länge. Vorderextremitätenstummel mit drei tuberkelartigen bekrallten Zehen. Hinterextremität ungeteilte und unbekrallte Stummel. Rostrale mäßig groß, von oben sichtbar, über den Unterkiefer vorgreifend, Frontonasale trapezförmig, klein, ein wenig

breiter als lang. Frontale sehr groß, fünfeckig, wesentlich länger als breit, Parietale sehr groß, kein Interparietale, zwei sehr kleine Supraocularia. Nasenöffnung zwischen dem 1. Labiale und dem langgestreckten Nasale. Loreale kaum halb so lang wie das Nasale, 5 Supralabialia, 5 Temporalia, 3 Sublabialia, 1 unpaares und 2 paarige Kinnschilder, von denen das erste eine längere, das zweite eine kurze Suture bildet. Die äußeren Ränder der beiden paarigen Kinnschilder grenzen an die Sublabialia. Rücken- und Seitenschuppen hexagonal, wesentlich länger als breit, geschindelt, Bauchschilder den Rückenschuppen sehr ähnlich. 26 Schuppen um die Rumpfmittle, 53 Schuppenringe vom Hinterkopf bis zum Beginn des Schwanzes. Ein Paar vergrößerter Brustschilder, 2 äußere Praeanalschilder, die ein größeres und ein kleineres mittleres unpaares Schild einschließen.

Grundfärbung hell-rötlich-braun, auf dem Rücken 4 hellere Längslinien, von denen die beiden äußeren heller sind, während die beiden inneren ein wenig dunkler pigmentiert sind und auf der hinteren Schwanzhälfte zu einer Längslinie verschmelzen. Unterseite schmutzig gelblich-braun.

Die Variabilität im Schuppenkleid ist bei den vorliegenden vier Exemplaren außerordentlich gering. 24-25-26 Schuppen um die Rumpfmittle, 51-53-55 Ringe um den Körper zwischen Kopfende und Schwanzbeginn. Auch die Färbung ist konstant.

PARKER (1928) lagen 25 Exemplare von Buenavista vor; die Zahl der Querreihen von Schuppen betrug bei seinen Tieren im Minimum 48, der dunkle Mittelstreifen auf dem Rücken war zuweilen undeutlich oder fehlte.

SMITH and TAYLOR (1950, 213) sowie BURT and BURT (1933, 56) geben als Verbreitungsgebiet Bolivien und Chile an. Die Angabe „Chile“ bezieht sich auf den Fundort des Typus, DUMÉRIL et BIBRON verlegten Santa Cruz nach Chile.

Maße:	Kopf-Rumpf-Länge	76 mm
	Schwanzlänge	104 mm
	Kopflänge	7 mm
	Kopfbreite	4,5 mm
	Kopfhöhe	3 mm
	Vorderextremität	3,5 mm
	Hinterextremität	1,5 mm
	Von der Schnauzenspitze bis zum Vorderrand der Vorderextremität 13,5 mm	

Colobosaura kraepelini (WERNER)

Perodactylus Kraepelini WERNER, 1910 (Terra typica: Puerto Max, N. Paraguay).

Colobosaura kraepelini BURT and BURT, 1933, 59 („Paraguay“).

Vorliegendes Material: --

Beschrieben nach einem Exemplar (♀), Diagnose nach WERNER:

Praefrontalia mäßig groß, mit deutlicher Suture, ebenso Frontoparietalia. Interparietale groß, ebenso lang und breit wie die Parietalia. Ein unpaares Kinnschild, dahinter 2 Paar große Kinnschilder. 26 Schuppen um die Rumpfmittle. 7 Femoraleporen jederseits.

Oberseite rotbraun, Seiten dunkler, Unterseite weißlich. AMARAL (1932) hält *C. kraepelini* WERNER für identisch mit *C. modesta* (REINHARDT u. LÜTKEN!), 1861, Brasilien, und begründet die Unterschiede zwischen beiden mit einem Sexualdimorphismus.

Maße:	Kopf-Rumpf-Länge	40 mm	Vorderextremität	8 mm
	Schwanzlänge	(60) mm	Hinterextremität	14 mm

Micrablepharus maximiliani (REINHARDT und LÜTKEN)

Gymnophthalmus quadrilineatus (non LINNÉ) WIED, 1826, 159, Abb. (Terra typica: Brasilien).

Gymnophthalmus maximiliani REINHARDT und LÜTKEN, 1861, 211, Taf. V, Fig. 6 (Terra typica: Brasilien).

Micrablepharus glaucurus BOETTGER, 1885, 217 (Paraguay), 436.

Micrablepharus maximiliani BOETTGER, 1885, 436. BOULENGER, 1885, 426 (Brasilien, Paraguay). PERACCA, 1904, 3 (Bras.: Corumba). BURT and BURT, 1933, 68 („Brazil and Paraguay“). AMARAL, 1937, 194 (Bras.: „Districto suboccidental“).

Vorliegendes Material: —

Diagnose:

Tejide von zartem Bau, mit mäßig langen Extremitäten, innerer Finger fehlend. Kopf mit großen regelmäßigen Schildern. Ein sehr großes Frontonasale trennt die Nasalia. Keine Praefrontalia, Frontale klein. Frontoparietalia klein. Parietalia und seckiges Interparietale gleich lang. 2 Supraocularia, 2 Supraciliaria, das vordere sehr groß. 8 Supra-, 7 Sublabialia. Pupille rund, keine Augenlider. 16 Schuppen rund um den Körper, rundlich hexagonal, geschindelt, glatt. 4–5 Femoraleporen. Oberseite gelblich-braun, ein seitliches dunkelbraunes Band, oben und unten mit einem weißlichen Strich begrenzt. Unterseite gelblich, Kehle und Kinn braun gefleckt, Schwanz hellblau.

Verbreitung: Paraguay, südwestliches Brasilien.

Maße:	Kopf-Rumpf-Länge	27 mm	Vorderextremität	6 mm
	Schwanzlänge	42 mm	Hinterextremität	10,5 mm
			(nach BOETTGER)	

Gymnophthalmus rubricauda BOULENGER

Gymnophthalmus rubricauda BOULENGER, 1902, 337 (Terra typica: Cruz del Eje, Argentinien). WERNER, 1910, 32 (Bol.: Prov. Beni). GALLARDO, 1951 (Arg.: El Sauce, Dept. de Calamuchita, Córdoba).

Gymnophthalmus rubricaudus BURT and BURT, 1931, 339 („Northern Argentina and Bolivia“), 1933, 65 („Northern Argentina and Bolivia“). STUART, 1939, 7 („From central Argentina to north central Bolivia, east of the Andes“).

Vorliegendes Material: 1 Exemplar

No. 189/1926 | 1 juv. ♂ | 1926 | Villa Montes, Boliv. | D. Chaco-Expedition

Beschreibung:

Ein Zwergtejide mit kleinem, nur wenig abgesetztem Kopf und wohlentwickelten Extremitäten. Vorderbeine mit vier Zehen, mit glatten Schuppen. Auf das Frontale folgt ein großes sechseckiges Frontonasale, das mit dem ebenfalls sechseckigen Frontale mit einer kurzen Suture verbunden ist und die Praefrontalia voneinander trennt. Das größte Schild des Kopfes ist das Interparietale. 2 große Supraocularia, das vorderste das größte. 3 Supraciliaria, keine Augenlider. Nasalschild geteilt, Nasenöffnung seitlich, am Vorderrand der hinteren, abgeteilten Hälfte des Nasale gelegen. 7 Supralabialia, das 4. das längste und das Auge berührend, 6 Sublabialia. Auf das Mentale folgen ein unpaariges und 4 paarige Kinnschilder, die sich in der Mittellinie berühren. Schuppen glatt mit verrundeten Hinterrändern, geschindelt, in 16 Reihen um den Körper, zwei mittlere und zwei äußere Analschilder, keine Femoraleporen (erw. ♂♂ mit 8 Femoraleporen an jeder Seite, BOULENGER 1902).

Oberseite dunkelbraun, Kopf etwas dunkler, jede Schuppe des Rückens und der Flanke mit einem hellen Fleck am hinteren Rande, der sich nach vorne als schmaler, etwas blasserer

Streifen über die Schuppe fortsetzt, so daß auf diese Weise zehn Längsstreifen entstehen. Die beiden mittleren entstehen durch Gabelung eines auf dem Nacken beginnenden Mittelstreifens. Auf dem hell-gelblichweißen Schwanz setzen sich 5-3-1 dunkle Linien fort.

Unterseite hell-gelblichweiß. Von der korallenroten Färbung des Schwanzes, die BOULENGER für sein Exemplar angibt, ist nichts zu erkennen.

G. rubricauda ist bis jetzt nur von Cruz del Eje, Villa Montes und aus der Provinz Beni, Boliv. (südl. Quellgebiet des Amazonas) bekannt geworden.

BURT and BURT geben als Areal dieser Art Nordargentinien und Bolivien an. STUART (1939, 7) sah Exemplare dieser Art aus Bolivien, die mit der Beschreibung des Typus übereinstimmen.

Maße:	Kopf-Rumpf-Länge	36 mm	Kopfhöhe	3,5 mm
	Schwanzlänge	(34 mm)	Vorderbein	9 mm
	Kopflänge	6,5 mm	Hinterbein	12 mm
	Kopfbreite	4 mm	Fuß	5,5 mm

AMPHISBAENIDAE

- | | |
|---|----------------------------------|
| 1. Segmente in der Brustregion von den übrigen Segmenten nicht abweichend | 2 |
| Segmente in der Brustregion vergrößert | 7 |
| 2. Kopf abgeplattet, Schnauze verrundet | 3 |
| Kopf seitlich zusammengepreßt, mit scharfer senkrecht stehender Schneide | <i>Anopsibaena kingii</i> |
| 3. In der Körpermitte stehen in jedem Ring 32-38 Segmente | 4 |
| In der Körpermitte stehen in jedem Ring 45-80 Segmente | 5 |
| 4. Auf die Körperlänge kommen 177-214 Ringe | <i>Amphisbaena darwini</i> |
| Auf die Körperlänge kommen 213-247 Ringe | <i>Amphisbaena vermicularis</i> |
| 5. Auf die Körperlänge kommen 180-220 Ringe | 6 |
| Auf die Körperlänge kommen 205-242 Ringe und 71-74 Segmente | <i>Amphisbaena alba</i> |
| 6. Auf die Körperlänge kommen 198-217 Ringe und 59-80 Segmente | <i>Amphisbaena camura</i> |
| Auf die Körperlänge kommen 180-220 Ringe und 45-56 Segmente | <i>Amphisbaena knighti</i> |
| 7. Zahl der Körpersegmente 58, der Schwanzringe 10 | <i>Leposternon latifrontale</i> |
| Zahl der Körpersegmente 42-48, der Schwanzringe 14-16 | <i>Leposternon microcephalum</i> |

In die obige Bestimmungstabelle wurden nur die Arten aufgenommen, die im vorliegenden Material vertreten waren. Die hauptsächlichsten Merkmale der anderen Arten, die aus dem behandelten oder zunächst benachbarten Gebiet beschrieben wurden, sind jeweils in einer Tabelle aufgeführt (S. 88 u. S. 100). In den Diagnosen sind die in der Tabelle enthaltenen Merkmale nicht berücksichtigt. Sie kann nicht vollständig sein, da die Beschreibungen, die oft nur an Hand eines einzigen Exemplares erfolgten, vielfach lückenhaft sind.

GATTUNG AMPHISBAENA

Von den aus dem Untersuchungsgebiet beschriebenen Amphisbaenen sind im vorliegenden Material nur fünf Arten, zum Teil nur mit sehr wenigen Exemplaren enthalten. Zur Beschreibung der übrigen aus Paraguay und Nachbargebieten stammenden Arten lagen den jeweiligen Autoren vielfach nur 1-3 Exemplare vor, auch fehlen oft genauere Fundortangaben. Die Differentialmerkmale beziehen sich vor allem auf die Beschilderung des

Kopfes, besonders auf die Anordnung der Schilder der Kopfoberseite, sowie auf die Zahl der Körperringe und Segmente. In der beigegebenen Tabelle sind die hauptsächlichsten Merkmale gegenübergestellt (S. 88). Die Zahl der Körperringe schwankt im allgemeinen zwischen 190 und 240, die Zahl der Schwanzringe zwischen 20 und 32. Da sich die Zahlen bei den einzelnen Arten vielfach überschneiden und die Variabilitätsbreite nur bei den wenigsten Formen bekannt ist, dürfte diesem Merkmal keine allzu große Bedeutung zukommen. Auffällig ist die niedrige Zahl der Körper- und Schwanzringe bei *boulengeri*.

Wir führen hier die Diagnosen der einzelnen Arten zum Vergleich für spätere Bearbeiter auf, mit dem Vorbehalt, daß es sich vielfach wohl nur um individuelle Varianten oder Aberranten handelt. Die in der Tabelle aufgeführten Merkmale wurden in den Diagnosen nicht berücksichtigt. Es wird sich später herausstellen, inwieweit den einzelnen Merkmalen wirklich Bedeutung zuzuerkennen ist oder ob etwa nur die Häufung bzw. Kombination bestimmter Merkmale eine wirklich echte spezifische Abtrennung rechtfertigt.

Merkmaltabelle für *Amphisbaena*-Arten

	Schwanz in Körper- länge enthalten	Zahl der Post- ocularia	Zahl der Körper- ringe	Zahl der Schwanz- ringe	Segmente über und unter der Seitenl.	Segmente insgesamt	Anal- segmente	Praeanal- poren
<i>alba</i>	12,2	1	205–242	16	$\frac{34}{37}$	71–74	10	6
<i>albocingulata</i> . . .	7,0	2	190	27	—	—	—	—
<i>bohlsii</i>	7–8	—	227–243	29–34	$\frac{18}{18}$	36	8	6
<i>borellii</i>	—	1	240–241	20–22	$\frac{16}{18}$	34	—	—
<i>boulengeri</i>	18,5	1	158	7	$\frac{18}{16}$	34	8	6
<i>camura</i>	8,0–11,5	2	198–217	16–25	$\frac{38}{42}$	59–80	10	6
<i>caruccii</i>	6,4	1	245	32	$\frac{18}{18}$	36	8	7
<i>darwinii</i>	8,8–9,9	1	177–214	18–25	$\frac{14}{18}$	32	6	4
<i>knighti</i>	10,4	1	180–220	17	25	45–56	8	4
<i>mattogrossensis</i> . .	—	1	236	32	$\frac{22}{20}$	42	8	8
<i>mertensi</i>	8,2	—	229–232	28–34	$\frac{24}{20}$	34–44	8	8
<i>plumbea</i>	—	—	270	21–22	$\frac{22}{24}$	46	6	4
<i>silvestrii</i>	7,5	1	175	22	$\frac{10}{12}$	28	6	4
<i>steindachneri</i> . . .	—	—	256	19–20	$\frac{16}{12}$	28	6	4
<i>vermicularis</i> . . .	6,8–8,0	2	213–247	16–37	$\frac{18}{20}$	38	9	4

Amphisbaena alba LINNÉ

Amphisbaena alba LINNÉ, 1758, 229 (Terra typica: America). BOULENGER, 1885, 438 (Tropical South America, West Indies). STRAUCH, 1881, 378 (Bras.: Bahia, fl. Belmonte, fl. Mucuri, Matto Grosso. Ecuador: Pebas. Kol.: Bogotá. Ven.: Angostura, Calabozo, Carácas, Surinam, Cayenne. Insel Trinidad). PERACCA, 1895 (Par.: Luque), 1904, 3 (Bras.: Corumbá, Urucúm). BERTONI, 1914, 25 (Paraguay). BURT and BURT, 1930, 39 (Trinidad), 1931, 238 (Bol.: Buenavista, Sta. Cruz. Bras.: Puerto Velho. Guiana. Trinidad), 1933, 78 („South America, with the exception of the southern part“). VANZOLINI, 1948, 388. SCHMIDT and INGER, 1951, 454 (Bras.: Amazonas, Rio Grande do Norte). GATTI, 1955, 96 (Paraguay).

Amphisbaena fuliginosa alba AMARAL, 1937, 197 (Bras.: Raça commum y representativa do districto sul-oriental).

Vorliegendes Material: 2 Exemplare

No. 216/1933	1 Exempl.	?	Buena Vista, ca. 80 km nw. von Santa Cruz, Bolivien	Carlos Marie
No. 217/1933	1 Exempl. ♂ ad.	?	San Bernardino, Paraguay	Chaco-Expedition

Beschreibung: (No. 217/33, ♂)

Schnauze länglich verrundet, schwach überstehend, Schwanz so dick wie der Körper, auf eine ganze Länge von gleichem Durchmesser, Schwanz 12,2mal in der Körperlänge enthalten. Rostrale mäßig groß, spitz dreieckig, Nasalia und Praefrontalia sehr groß, Frontalia klein, Nasalsutur etwas länger als die Frontalsutur, ein großes Postoculare. Das kleine Oculare, durch das das Auge sichtbar ist, berührt das 2. und 3. Supralabiale. 4 obere Labialia, das 4. das kleinste. Das trapezförmige Mentale ist von einem 5- bzw. 7eckigen Schild gefolgt. 3 Sublabialia, das 2. das größte; das 1. und 2. schließt an das mittlere Kinnschild an, hinter dem 2. Sublabiale jederseits ein großes Kinnschild.

218 Körperringe, 16 Schwanzringe, die Segmente des Rückens länger als breit, die des Bauches etwas breiter als die des Rückens, aber ebenfalls länger als breit. In der Körpermitte trägt jeder Ring auf dem Rücken 34, auf dem Bauch 37 Segmente, insgesamt 71. Die Laterallinie ist deutlich zu erkennen. 10 Analsegmente, 6 Praeanalporen. Oberseite hellbräunlich, vorderste Kopfparte gelblich, Unterseite einförmig gelblich-weiß.

Das 2. uns vorliegende Exemplar (No. 216/33) hat 221 Körperringe und 16 Schwanzringe. Jeder Ring enthält in der Körpermitte 35/38 (74) Segmente, 10 Analsegmente, 8 Praeanalporen. Die Grundfärbung ist etwas heller als die des beschriebenen Exemplares. Kopf-Rumpf-Länge 382 mm, Schwanz 36 mm (10, 6).

Der Ansicht AMARALS, daß *alba* eine Rasse von *A. fuliginosa* LINNÉ, 1758, sei, können wir uns nicht anschließen (vgl. hierzu VANZOLINI, 1951).

Das außerordentlich große Verbreitungsgebiet von *A. alba* erstreckt sich von Westindien über das trop. Amerika bis ins trop. Bolivien und bis nach Paraguay.

Maße: Kopf-Rumpf-Länge 440 mm Schwanzlänge 36 mm (12,2)
Durchmesser im vorderen Körperdrittel 20 mm

Amphisbaena albocingulata BOETTGER

Amphisbaena albocingulata BOETTGER, 1885, 219 (Terra typica: Paraguay). BOULENGER, 1885, 443 (Paraguay). BURT and BURT, 1933, 78 (Paraguay). GATTI, 1955, 96 (Paraguay).

Vorliegendes Material: --

Beschrieben an Hand eines „anscheinend noch jungen Tieres“ (Totallänge 81 mm).

Nach BOULENGER von *A. darwinii* durch das Vorhandensein von 4 Praefrontalia (ein kleineres vorderes, ein größeres hinteres Paar) und eines mehr oder weniger deutlichen Praeoculare unterschieden.

AMARAL (1937) stellt diese Amphisbaene in die Synonymie seiner *A. vermicularis darwini* (DUMÉRIL et BIBRON). Wir halten *darwinii* und *vermicularis* für getrennte Arten, *albocingulata* dürfte, falls sie sich als valid erweist, näher *darwinii* stehen.

Kopflänge 4 mm Schwanzlänge 10,5 mm
Rumpflänge 66,5 mm

Amphisbaena bohlsii BOULENGER

Amphisbaena Bohlsii BOULENGER, 1894, 344 (Terra typica: „near Asunción, Paraguay“).

Amphisbaena bohlsi WERNER, 1910, 34 (Paraguay).

Amphisbaena bohlsii BURT and BURT, 1930, 39 (Paraguay), 1933, 78 („Paraguay“).

Vorliegendes Material: --

Beschrieben an Hand von 2 Exemplaren. WERNER lagen 4 Exemplare aus Paraguay vor. Nach WERNER gehört *bohlsii* „in die Verwandtschaft von *A. fuliginosa* und *alba*, die sie mit *vermicularis* und *darwini* verbindet“.

Diagnose nach BOULENGER:

Rostrale mäßig groß. Nasalia groß, kürzer als die Praefrontalia, eine Sutura bildend, ein Paar großer Praefrontalia, die Sutura zwischen ihnen so lang wie die zwischen den Frontalen und länger als die zwischen den Nasalen. Ein Paar Frontalia, ein Paar Occipitalia, ein Paar Postocularia. Oculare mit dem 2. und 3. Labiale in Kontakt. Keine Prae- oder Subocularia, 3 Supralabialia, 2. und 3. am größten, 3 Sublabialia, das 2. am größten und von einem großen seitlichen Kinnschild gefolgt.

Oben purpurfarben, unten weißlich, die dunkle Farbe bildet Linien an den Vorderrändern der Ringe auf den Seiten des Bauches und Schwanzes.

Heimat: Paraguay.

Kopf-Rumpf-Länge 280 mm Körperdurchmesser 10 mm
Schwanzlänge 42 mm

Amphisbaena borellii PERACCA

Amphisbaena Borellii PERACCA, 1897, 8, Fig. (Terra typica: „Caiza [Chaco boliviano]“).

Amphisbaena borelli BURT and BURT, 1933, 8 („Bolivia“).

Vorliegendes Material: --

An Hand von 3 Jungtieren (?) beschrieben.

Diagnose nach PERACCA:

Rostrale nur wenig länger als breit, Nasalia groß, breit in Kontakt, ein Paar breiter Praefrontalia, mit einer mittleren Sutura gleich der Länge ihrer Entfernung von der Schnauzenspitze. Ein Paar schmaler Frontalia, gefolgt von einem Paar von kleinen nahezu quadratischen Occipitalia. Oculare mit seinen beiden Seiten auf dem 2. und 3. Labiale ruhend. 1 verlängertes Postoculare, 3 Supraocularia. Mentale glockenförmig, hinten abgestumpft. 3 Sublabialia, von denen das 3. das größte und von einem seitlichen mäßig großen dreieckigen Postmentale gefolgt ist.

Oberseite graubraun, jedes Segment in der Mitte dunkler. Unterseite schmutzig-weiß, ungefleckt.

Amphisbaena boulengeri MASI

Amphisbaena Boulengeri MASI, 1911, 232, Fig. 6-10 (Terra typica: Cerro Santa Ana, Republica Argentina).

Amphisbaena boulengeri BURT and BURT, 1933, 78 („Argentina“). LIEBERMANN, 1939, 80 (Arg.: Misiones).

Vorliegendes Material: --

Beschrieben an Hand eines Exemplares, Diagnose nach MASI:

Rostrale subtriangulär, Nasalia und Frontalia nahezu gleich groß, größer als alle anderen Schilde der Kopfoberseite. Praefrontalia noch ein wenig kleiner. Frontalia subtriangulär, fünfseitig. Keine Parietalia, Occipitalia groß, nahezu gleich groß wie die Frontalia, kein Prac-, kein Suboculare. 3 Supralabialia, von denen das 2. und 3. an Größe nur gering unterschieden sind. Mentale viereckig, gefolgt von einem fünfeckigen Postmentale. 3 Sublabialia, das letzte etwas kleiner als die anderen.

Fleischfarben, nur die Segmente der Rückenringe und auf dem Schwanz jene der Ventralia zeigen eine hellbraune Tönung.

Nach MASI sehr stark an *A. matogrossensis* PERACCA erinnernd, auch LIEBERMANN hält *boulengeri* für sehr nahe verwandt mit *A. matogrossensis*.

Amphisbaena camura COPE

Amphisbaena camura COPE, 1862, 350 (Terra typica: Paraguay). BOULENGER, 1894, 344 (Paraguay, nahe Asunción). PERACCA, 1895, 10 (Par.: Asunción), 1897, 8 (Arg.: Chaco di Oran, riva sinistra del Rio Vermejo. Bol.: Caiza, Chaco bol.). BURT and BURT, 1930, 39 (Paraguay), 1931, 238 (Par.: Villa Rica).

Amphisbaena camura bolivica MERTENS, 1929, 60 (Terra typica: Villa Montes, Rio Pilcomayo, Südbolivien). BURT and BURT, 1933, 79 („Southern Bolivia“).

Amphisbaena camura camura BURT and BURT, 1933, 79 (Paraguay).

Vorliegendes Material: 7 Exemplare

No. 218/1933	1 Exempl.	– 12. 1926	Jard. Botánico, Asunción, Paraguay	D. Chaco-Expedition
No. 219/1933	1 Exempl.	–	Villa Montes ?, Bolivien	
No. 220/1933	2 Exempl.	–	Buena Vista bei Santa Cruz de la Sierra, Bolivien	
No. 221/1933	1 Exempl.	4.–6. 1926	Villa Montes, Bolivien	Carlos Marie D. Chaco-Expedition
No. 222/1933	1 Exempl.	9.–10. 1926	San José de Chiquitos	D. Chaco-Expedition
No. 223/1933	1 Exempl.	2.–5. 1931	La Geraldina, Prov. Santa Fé, Argentinien	III. Chaco-Expedition

Beschreibung: (218/33)

Schnauze ziemlich zugespitzt und überstehend, Schwanz etwas dünner als der Körper. Schwanz 11,5mal in der Körperlänge enthalten. Rostrale stumpf dreieckig, von oben gerade sichtbar. Nasalia und Praefrontalia groß, Nasalsutur kürzer als Praefrontalsutur. Frontalia etwas länger als Praefrontalia. Das Oculare, in dessen oberem hinterem Winkel das Auge durchschimmert, berührt das 2. Supralabiale. 2 Postocularia, 4 Supralabialia, das 3. und 4. sehr klein und von 2 bzw. 3 Schildchen überlagert, hinter dem Oculare 2 Postocularia, Mentale glockenförmig, gefolgt von einem siebeneckigen Schild, 3 Sublabialia, an das 2. größte ein großes Kinnschild angelegt, das auch das 3. Sublabiale gerade noch berührt.

200 Ringe am Körper, 16 am Schwanz, die Segmente des Rückens viel länger als breit, die des Bauches etwas breiter, reichlich halb so breit wie lang. In der Körpermitte 80 Segmente, 38 oben, 42 unten. Die Laterallinie ist erkennbar. 10 Analsegmente, 6 schwach sichtbare Poren.

Oberseite hellbraun, hinter dem Kopf ein weißlich-gelber Ring, der sich nach oben zu verschmälert und in der Medianlinie eine Spitze nach vorn entsendet, die bis knapp hinter die Frontalia reicht. Unterseite hell-weißlich-gelb.

Maße: Kopf-Rumpf-Länge 368 mm Schwanzlänge 32 mm
 Körperbreite in der Körpermitte 21 mm
 Schwanz in Kopf-Rumpf-Länge 11,5mal enthalten

Variabilität: Bei No. 219/33, mit dem fraglichen Fundort Villa Montes, einem Tier mit einer Kopf-Rumpf-Länge von 202 mm, ist der Schwanz kaum dünner als der Körper und 9,9mal in der Kopf-Rumpf-Länge enthalten. 213 Körperringe, 25 Ringe am Schwanz, 68 Segmente (33 und 35), 10 Aftersegmente, 4 schwache Analporen. Färbung ganz ähnlich dem beschriebenen Exemplar. Das helle Band hinter dem Kopf ist etwas breiter (3–4 Ringe).

Außerdem liegt uns ein weiteres Exemplar mit dem sicheren Fundort Villa Montes vor (No. 221/33), mit einer Kopf-Rumpf-Länge von 320 mm und einer Schwanzlänge von 42 mm. Dieses Tier zeigt ein schwach ausgeprägtes, aber typisches Halsband. Bei dem Tier aus La Geraldina ist der an den Vorderrand des Halsbandes anschließende Teil des Kopfes mit verdunkelt. Die Nasalsutur ist die kürzeste, die Frontalsutur die längste. Dasselbe ist der Fall bei den zwei Exemplaren aus Buena Vista bei Santa Cruz, von denen das jüngere Tier ein sehr deutliches Halsband besitzt. Auch bei dem Stück aus San José ist die Frontalsutur die längste, die Nasalsutur zeigt dieselbe Länge wie die Präfrontalsutur. Auch dieses Tier hat ein deutliches Halsband. Zahl der Körperringe 198–208–217, Schwanzringe 16–21–25, Körpersegmente 59–65–80, Analsegmente 9–10–12, Analporen 4–4–6, Schwanz in Körperlänge 8,0–9,8–11,5.

BOULENGER stellt in seinem Katalog *A. camura* irrtümlich zu *A. darwinii*, billigt ihr aber später (1894) spezifischen Rang zu. Zweifellos steht *camura*, wie schon BURT and BURT (1931, 238) vermuteten, *A. alba* sehr nahe. An Hand unseres Materials liegt die Zahl der Körperringe bei *camura* etwas niedriger als bei *alba* (BOULENGER: 219–233, STRAUCH: 205–242), die Zahl der Analsegmente etwas höher, die der Analporen etwas niedriger als bei *alba* (8–10, 6–10), die Zahl der Schwanzringe und der Körperringe decken sich, der Schwanz scheint, wenigstens bei südlichen Exemplaren, nach dem uns vorliegenden Material, ein wenig kürzer zu sein (10,6–12,2).

Es würde naheliegen, *A. camura* als südliche Rasse von *A. alba* aufzufassen, wenn uns nicht von beiden Vertretern Tiere vom gleichen Fundort vorlägen (Buena Vista). Natürlich besteht die Möglichkeit, daß die Fundortangabe nicht genau genug ist, die Biotope beider Exemplare verschieden sind und beide „Rassen“ sich hier berühren.

Von einer Abtrennung der südbolivianischen *camura* (ssp. *bolivica* MERTENS, 1929) glauben wir absehen zu können, da die von MERTENS angegebenen Merkmale der beiden Exemplare aus Villa Montes in die oben angeführten Ausmaße der individuellen Variabilität fallen.

COPE (1862, 350) hielt *camura* für sehr nahe verwandt mit *A. angustifrons* COPE, 1861 (Buenos Aires); der Kopf und seine Schilder seien relativ viel kürzer und stumpfer, es fehle ein Labiale und das gelbe Halsband. Nach BOULENGER unterscheidet sich *angustifrons* von *darwinii* durch das Vorhandensein eines Suboculare, welches das Oculare von dem sehr kleinen 3. und 4. Labiale trennt.

Amphisbaena carucci MASI

Amphisbaena Carucci MASI, 1911, 230, Fig. 1–5 (Terra typica: Cerro Santa Ana, Argentina).

Amphisbaena carucci BURT and BURT, 1933, 79 („Argentina“). LIEBERMANN, 1939, 79 (Arg.: Misiones).

Vorliegendes Material: —

Beschrieben nach einem Exemplar, Diagnose nach MASI:

Rostrale von oben kaum sichtbar, subtriangulär. Nasalia groß mit einer Suture, die doppelt so lang ist wie die zwischen den Praefrontalia. Parietalia nur wenig kleiner als Frontalia, Occipitalia kleiner. Oculare das 2. und 3. Labiale berührend. Kein Prae-, kein Subocularschild. Ein Postoculare, wenig größer als das Frontale und das Occipitale. 4 Supralabialia, das 3. das größte. Mentale tetragonal. 3 Sublabialia, das 2. das größte. Kopf und Unterseite gelblich-weiß, auf der Oberseite und den Flanken zeigt jedes Ringsegment einen mehr oder weniger ausgedehnten braunen oder hellbraunen Fleck.

Maße: Gesamtlänge 450 mm Schwanzlänge 46 mm
 Kopflänge 19 mm

Amphisbaena darwinii darwinii DUMÉRIL et BIBRON

Amphisbaena Darwinii DUMÉRIL et BIBRON, 1839, 490 (Terra typica: Montevideo). MÜLLER, 1885, 155 (Uruguay). STRAUCH, 1881, 403 („Die südlichen Theile von Südamerika, namentlich Patagonien, die argentinische Republik [Buenos Aires, Mendoza, Tucumán], die Republik Uruguay [Montevideo] und Süd-Brasilien [Rio Grande do Sul und angeblich Rio de Janeiro]“). 1894, 344 (Par.: nahe Asunción). PERACCA, 1895, 9 (Par.: Rio Apa, Asunción. Arg.: Salta, Tucumán, Resistencia), 1897, 8 (Bol.: Caiza, Chaco boliv.).

Amphisbaena heterozonata BURMEISTER, 1861, 527 (Ar.: bei Mendoza und Tucumán).

Amphisbaena darwinii BOULENGER, 442 (Bras.: Rio Grande do Sul, Sa. Lorenzo [R. Gr. d. S.]. Ur.: Montevideo. Arg.: Buenos Aires). WERNER, 1910, 35 (Bol.: San Antonio am Rio Mapiri). BURT and BURT, 1930, 39 (Arg.: La Plata. Ur.: Cerro Largo, Durazao, Maldondo, Montevideo, San José), 1931, 238 (Arg.: Buenos Aires), 1933, 79 („Argentina, Uruguay, Paraguay, Bolivia, and southern Brazil“).

Amphisbaena Darwini BOETTGER, 1885, 219 (Paraguay).

Amphisbaena vermicularis darwinii AMARAL, 1932, 54 (Bras.: distritos temperados e humidos do sul do Brasil, desde S. Paulo e Matto Grosso até o Rio Grande do Sul e depois até a o Uruguay e o Norte e Leste da Argentina), 1937, 199 (Bras.: „Forma meridional, commum no distrito subtropical, desde S. Paulo, Matto Grosso até o Rio Grande do Sul e paises vizinhos“). LIEBERMANN, 1939, 79 (Arg.: „Distribución general en el país, region litoral“).

Amphisbaena vermicularis darwini BARRAN y FREIBERG, 1951, 312 (Arg.: „Todo il territorio argentino“).

Vorliegendes Material: 3 Exemplare

No. 224/1933	1 Exempl.	VI. 1923	Montevideo	Krieg, leg.
No. 225/1933	1 Exempl.	IV. 1923	Galvez, Sta. Fé, Argentinien	Krieg, leg.
No. 227/1933	1 Exempl.	1928	Est. „La Postora“ am Rio Tercero, (Córdoba), Argent.	Frank, don.

Beschreibung (224/1933).

Schnauze ziemlich spitz, dreieckig, schwach überstehend. Schwanz bei diesem Exemplar an der Ansatzstelle etwas verengt, dann gleich dick wie der Körper. 6,2mal in der Körperlänge enthalten. Rostrale dreieckig. Nasalsuture sehr kurz, etwa halb so lang wie die Frontalsuture. Praefrontalsuture am längsten, etwa so lang wie die Nasal- und Frontalsuture zusammen. Ein großes Postoculare, das Oculare berührt das 2. und 3. Supralabiale. 4 Supralabialia, das 4. ist das kleinste und überragt fast die Schnauzenöffnung. Das trapezförmige, kleine Mentale ist von einem wesentlich größeren, langgestreckten, mittleren Kinnschild gefolgt. 3 Sublabialia, das mittlere ist das längste. Die ersten beiden bilden eine Suture mit dem mittleren Kinnschild.

193 Körperringe, 25 Schwanzringe. Die Körpersegmente sind auf dem Rücken länger als breit. Auf dem Bauche sind die beiden mittleren Reihen deutlich breiter als lang. Auf dem Rücken 14, auf dem Bauch 18 Segmente (32). Laterallinie erkennbar. 6 Analsegmente, 4 nur schwach sichtbare Praeanalporen. Oberseite hellbräunlich, Unterseite hellgelblich-weiß.

Variabilität: Die beiden anderen Exemplare, die eine Kopf-Rumpf-Länge von 248 bzw. 168 mm haben, tragen 196 bzw. 202 Körperringe und 19 bzw. 18 Schwanzringe. Die Zahl der Körpersegmente beträgt 34 bzw. 35, die der Aftersegmente 6, der Praeanalporen 4. Schwanz 9,9- bzw. 8,8mal in der Kopf-Rumpf-Länge enthalten. Bei beiden Exemplaren tragen die Körpersegmente vom Rücken bis zu den Flanken bzw. bis zu den mittleren Bauchsegmenten kleine dunkelbraune, rundliche bis längliche Mittelfleckchen.

Zum Vergleich liegt uns noch ein Exemplar von Porto Alegre mit einer Kopf-Rumpf-Länge von 152 mm, Schwanzlänge 17 mm vor, das 197 Körperringe, 18 Schwanzringe, 33 Körpersegmente, 8 Analsegmente und 4 Praeanalporen trägt. Ein weiteres Exemplar vom Oberen Pilcomayo (No. 228/33) stellen wir nur mit Vorbehalt zu *A. darwinii*, da es eine etwas höhere Zahl der Körpersegmente aufweist (49) und kleine Abweichungen zeigt.

Verbreitung: *Amphisbaena d. darwinii* ist über das südliche Brasilien, Uruguay, Paraguay, das südöstliche Bolivien und Argentinien bis nach Patagonien verbreitet.

AMARAL stellte *darwinii* als Rasse zu *Amphisbaena vermicularis*, LIEBERMANN folgte ihm und stellte *A. plumbea* als Rasse zu *vermicularis*. Wir halten an der spezifischen Abtrennung von *darwinii* fest und fassen sie als Art mit eigenem Rassenkreis auf (VANZOLINI beschrieb 1950, 70, eine Rasse (*hogeii*) von der Insel Alcatrazes (Staat São Paulo)).

Maße: Kopf-Rumpf-Länge 193 mm Schwanzlänge 25 mm
Körperdicke im vorderen Körperdrittel 12 mm

Amphisbaena knighti PARKER

Amphisbaena knighti PARKER, 1928b, 383 (Terra typica: „Bonifacio Argentina [approx. 36° 49' S. by 62° 18' W.] “). BURT and BURT, 1933, 79 (Argentina).

Vorliegendes Material: 1 Exemplar (ad.)

No. 228/1933 | 1 Exempl. | IV.-VI. 1926 | Oberer Pilcomayo, Boliv. | D. Chaco-Exp.

Beschreibung: (228/1933)

Schnauze ziemlich stumpf, verrundet, etwas überstehend, Schwanz nur unwesentlich dünner als der Körper, sich nicht verjüngend; 10,4mal in der Körperlänge enthalten. Rostrale dreieckig, von oben nur eben sichtbar. Nasalsutur etwa $\frac{2}{3}$ der Praefrontalsutur. Letztere ein wenig länger als die Frontalsutur, Frontalia länger als breit, gefolgt jederseits von zwei Occipitalia, an die sich nach vorne ein Postoculare anschließt. 4 Supralabialia, von denen das 2. und 3. das Auge berühren und das 4. das kleinste ist. Mentale mäßig groß, gefolgt von einem nur mäßig großen, mittleren siebeneckigen Kinnschild, das seitlich von den zwei vorderen Sublabialia berührt wird. Auf diese breiten Schilder folgen 2 weitere kleinere Sublabialia. Auf das mittlere Kinnschild folgen zunächst ein Paar, dann 2 Paare mittlerer Kinnschilder, die seitlich von einem größeren Schild begrenzt werden, dessen Außenrand mit dem 2. und 3. Sublabiale eine Suture bildet.

194 Körperringe, 17 Schwanzringe, in der Körpermitte trägt jeder Ring auf dem Rücken 25, auf dem Bauche 24 Segmente, insgesamt 49 Segmente. 8 Aftersegmente, 4 Analporen.

Grundfärbung der Oberseite hell gelblich-braun, Unterseite hell weißlich-gelb.

Variabilität: PARKER gibt für die Körperringe eine Variabilitätsbreite von 180 bis 220, für die Segmente 45–56 an.

Verbreitung: Argentinien von der Provinz Buenos Aires bis Tucumán, Catamarca, Salta und bis zum oberen Pilcomayo.

Maße: Kopf-Rumpf-Länge 240 mm Schwanzlänge 23 mm
Durchmesser im vordere Körperdrittel 12 mm

Amphisbaena mattogrossensis PERACCA

Amphisbaena mattogrossensis PERACCA, 1898, 326, Fig. 1 (Terra typica: „Colonia Teresa Cristina; Matto Grosso, Brasilia“). BURT and BURT, 1933, 80.

AMARAL (1937, 197) stellt *A. mattogrossensis* in die Synonymie von *A. fuliginosa* LINNÉ. Nach VANZOLINI, der *A. fuliginosa* in eine Reihe von Rassen aufgliederte (1951), reicht das Verbreitungsgebiet von *fuliginosa* keineswegs so weit nach Süden.

Diagnose nach PERACCA:

Kopf beträchtlich verbreitert, in der Temporalregion angeschwollen. Rostrale ziemlich groß, nahezu dreieckig. Nasalia mit einer langen Sutur, die 2mal so lang ist wie die Sutur der Praefrontalia. Frontale kleiner als die vorhergehenden Schilde mit langer Sutur. 2 große Occipitalia. Oculare das 2. und 3. Labiale berührend, gefolgt von einem großen Postoculare. 3 Supralabialia, das 3. das größte. Ein viereckiges verlängertes Mentale, gefolgt von einem größeren mittleren fast viereckigen Postmentale. 3 Sublabialia, das 2. das größte, das 3. das kleinste.

Oberseite hellbraun, mit einem dunklen Fleck im vorderen Teil jedes Segmentes. Unterseite hellgelb, die Seitensegmente tragen unter den Seitenfurchen im vorderen Teil einen dunklen Fleck.

Amphisbaena mertensii STRAUCH

Amphisbaena Mertensii STRAUCH, 1881, 385 (Terra typica: Herkunft unbekannt).

Amphisbaena mertensii BOULENGER, 1885, 441 (Südamerika). BURT and BURT, 1931, 240 (Par.: Villa Rica), 1933, 80 (Paraguay). VANZOLINI, 1948, 388 (Bras.: Cachoeira de Emas, Municipio de Pirassununga).

Amphisbaena albissima AMARAL, 1932, 55 (Terra typica: Bras.: São Paulo). VANZOLINI, 1948, 388 (Bras.: Cachoeira de Emas, Municipio de Pirassununga).

Vorliegendes Material: – –

Beschrieben an Hand eines Exemplares, Diagnose nach STRAUCH:

AMARAL stellt *A. mertensii* STRAUCH in die Synonymie von *A. petrei* DUMÉRIL et BIBRON, 1839, und gibt für diese Amphisbaene folgende Verbreitung an: „Districto tropical, desde o nordeste, através do centro, até o sudoeste e países vizinhos“ (1937, 197).

Von den zunächst verwandten Formen durch den Besitz von 2 großen Frontoparietalschildern unterschieden, von denen jedes einzelne etwa so groß ist wie die beiden Frontoparietalschilder zusammengenommen. Nasorostralia mäßig groß. Frontalia mäßig groß, jedes einzelne fast doppelt so lang wie breit. Frontoparietalia sehr groß. 3 Supralabialia. Mentale klein, viereckig, schmaler als das Rostrale, 3 Sublabialia von nahezu gleicher Länge, von denen das vordere so lang wie breit, das mittlere breiter als lang und das letzte fast doppelt so lang wie breit ist.

Ledergelb, Unterseite etwas heller, Kopfschilder etwas mehr bräunlich, mit helleren Suturen.

Kopflänge	1,2 mm	Schwanzlänge	40 mm
Rumpflänge	27,8 mm		nach STRAUCH

Amphisbaena plumbea GRAY

Amphisbaena plumbea GRAY, 1872, 36 (Terra typica: „Mendoza [B. M.]“). BOULENGER, 1885, 443, Taf. 23, Fig. 2 (Arg.: Mendoza). AMARAL, 1932, 54 (Bras.: „Zona arida e elevada do Nordeste da Argentina até a Bolivia“). BURT and BURT, 1933, 80 („Argentina“).

Amphisbaena vermicularis plumbea LIEBERMANN, 1939, 79 (Arg.: Mendoza).

Vorliegendes Material: — —

LIEBERMANN führt *plumbea* als Rasse von *A. vermicularis* auf. BOULENGER hielt *plumbea* für verwandt mit *A. darwini*, in folgenden Merkmalen aber von ihr für wohl unterschieden:

Nasalia viel größer, ihre mittlere Sutura ein wenig länger als die zwischen den Frontalen, die nicht von Occipitalia gefolgt sind. Oculare kleiner. Labialia viel höher, der Kopf viel stärker abgeplattet. Viertes oberes Labiale sehr klein. Sublabialia und Kinnschilder wie bei *A. vermicularis*. Die Ringsegmente sind viel enger als bei *angustifrons* und *albocingulata*, die beiden mittleren Ventralreihen sind äquilateral.

Färbung nach Gray: Oberseite einförmig rötlichgrau, Unterseite weißlich.

Amphisbaena silvestrii BOULENGER

Amphisbaena Silvestrii BOULENGER, 1902, 287 (Terra typica: Cuyaba, Matto Grosso, Brasilien).

Amphisbaena silvestrii BURT and BURT, 1933, 81 („Brazil“). AMARAL, 1937, 198 (Bras.: „Tipo de Matto Grosso“).

Vorliegendes Material: — —

Von BOULENGER an Hand eines einzigen Exemplares beschrieben, als sehr deutlich unterschiedene Art bezeichnet.

Diagnose nach BOULENGER:

Rostrale groß, fünfeckig, von oben sichtbar. Die Nasalia mit einer Sutura hinter dem Rostrale. Ein paar großer Praefrontalia, ein Paar kleinerer Frontalia. Sutura zwischen den Praefrontalen so lang wie die zwischen den Nasalen. Ein Paar von Schildern bildet eine kurze Sutura hinter den Frontalen, gefolgt von einem Paar kleinerer Schilder, die eine längere Sutura miteinander bilden. Oculare das 2. und 3. Labiale berührend. Kein Praeoculare, ein viereckiges Postoculare. 4 Supralabialia, 4. klein und durch ein Schild vom Postoculare getrennt. Mentale viereckig, von einem großen fünfeckigen mittleren Kinnschild gefolgt. 3 Sublabialia, das 2. am größten.

Segmente braun, weiß gerandet, der weiße Rand ist am Bauche breiter als auf dem Rücken. Schnauzenspitze und Kopfunterseite weiß.

Kopfrumpflänge	130 mm	Körperdurchmesser	5 mm
Schwanzlänge	20 mm		

Amphisbaena steindachneri STRAUCH

Amphisbaena Steindachneri STRAUCH, 1881, 407 (Terra typica: Brasilien, Caiçara [Matto Grosso]).

Amphisbaena steindachneri BOULENGER, 1885, 444 (Bras.: Caiçara and Mattogrosso“). BURT and BURT, 1933, 81 („Brazil“).

Vorliegendes Material: — —

An Hand eines schlecht erhaltenen Exemplares beschrieben.

Diagnose nach STRAUCH:

Rostrale dreieckig, länger als breit. Nasorostralia ziemlich groß, etwa viereckig. Frontonasorostralia sehr groß, fünfeckig, größer als die Frontalia. Oculare vorn mit dem Frontonasorostrale und dem 2. Supralabiale, hinten mit einem kleinen Stück des Frontale, mit dem vorderen Temporale und dem 3. Supralabiale in Berührung stehend. 3 Supralabialia. Mentale groß, viereckig. 3 Sublabialia, das 1. und 3. sehr klein, das 2. mehr als doppelt so groß. Submentale größer als das Mentale. Farbe lederbraun, mit einem Stich ins Gelbliche.

AMARAL (1937, 1938) stellte *A. steindachneri* in die Synonymie von *A. vermicularis vermicularis* (SPIX).

Amphisbaena vermicularis WAGLER

Amphisbaena vermicularis WAGLER, 1824, 73, Taf. XXV, Fig. 2 (Terra typica: „Provincia Bahiae“). BOULENGER, 1885, 441 („Northern and Central Brazil“). MÜLLER, 1885, 291 (Bras.: Taguara de mundo nove). PERACCA, 1895, 9 (Par.: Rio Apa), 1904, 3 (Bras.: Urucúm), BURT and BURT, 1930, 40 (Bras.: Pará), 1931, 240 (Brasilien), 1933, 82 („Brazil“). STRAUCH, 1881, 395 („Das nördliche und mittlere Brasilien (Rio Branco, Borbo, Bahia, Cuyaba, Lagioã Santa)“).

Amphisbaena vermicularis vermicularis AMARAL, 1932, 54 (Bras.: „districtos quentes e sub-aridos ao Norte, Leste e Centro do Brasil, desde o Amazonas até Pernambuco, S. Paulo e Minas Geraes“), 1937, 198 („Forma septentrional, commun nos districtos equatorial e tropical“).

AMARAL (1932, 1937) faßte *Amphisbaena vermicularis* WAGLER, 1824, und *A. darwinii* DUMÉRIL et BIBRON, 1839, zu einem Rassenkreis zusammen und führte *A. brasiliiana* GRAY, 1865, und *A. steindachneri* STRAUCH, 1881, als Synonyme der Nominatform, *A. angustifrons* COPE, 1861, *A. mildei* PETERS, 1878, *A. gracilis* STRAUCH, 1881, und *A. albocingulata* BOETTGER, 1885, als Synonyme der Rasse *darwinii* auf. Da sich die von AMARAL angegebenen Merkmale nur sehr gering unterscheiden und statt der angenommenen gleitenden Variabilität Überschneidungen aufweisen, möchten wir (vgl. *A. darwinii*, S. 94) die Auffassung STRAUCHS und die spezifische Trennung von *A. darwinii* und *vermicularis* aufrechterhalten. STRAUCH stellte „alle Exemplare mit wenigstens 216 Körper- und 28 Schwanzringeln, die meist 4 Supralabialia jederseits besitzen und bei welchen die Naht zwischen den Frontonasorostralschildern kürzer ist als diejenige zwischen den Frontalen, zu *Amphisbaena vermicularis* WAGLER, diejenigen dagegen mit höchstens 214 Körper- und 25 Schwanzringeln, die fast immer nur 3 Supralabialia jederseits besitzen und bei denen die Naht zwischen den Frontonasorostralschildern meist länger oder auch ebenso lang ist, wie diejenige zwischen den Frontalen, zu *Amphisbaena Darwinii* D. et B. Die beiden auf diese Weise geschiedenen Arten scheinen bis zu einem gewissen Grade auch räumlich, d. h. in ihrem Vorkommen getrennt zu sein, indem alle Exemplare der *Amphisbaena vermicularis* im nördlicheren und mittleren Brasilien erbeutet sind, während alle Exemplare der *Amphisbaena Darwinii* D. et B. entweder aus den La Plata-Staaten, oder aus den südlich von Rio gelegenen Provinzen Brasiliens stammen.“

Vorliegendes Material: 1 Exemplar

No. 226/1933	1 Exempl.	Dat. ?	San Ignacio, Prov. Velasco, Dep. Sta Cruz, Bol.	Chaco-Exp.
--------------	-----------	--------	---	------------

Beschreibung (226/1933)

Schnauze stumpf verrundet, etwas überragend, Schwanz nur wenig dünner als der Körper. Schwanz 5,7mal in der Körperlänge enthalten. Rostrale nahezu dreieckig, die Spitze

von oben gerade noch erkennbar. Die Nasalia bilden eine Suture, die etwa so lang ist wie die der Praefrontalia und etwas kürzer als die der Frontalia. Ein Paar von ziemlich großen Occipitalia, deren Suture so lang ist wie die der Praefrontalia, 2 Postocularia, 4 Supralabialia, das Oculare stößt an das 2. und 3. Supraoculare, das 4. Supraoculare ist das kleinste. Das trapezförmige, kleine Mentale ist gefolgt von einem größeren siebenneckigen Schild, an das beiderseits die ersten 2 Sublabialia anstoßen. Insgesamt 3 Sublabialia, von denen das 2. das größte und das 3. das kleinste ist. 237 Körperringe, 30 Schwanzringe, dorsal 18, ventral 20 Körpersegmente, die oberen wesentlich länger als breit. Von den Bauchsegmenten sind die beiden mittleren Reihen wesentlich breiter als lang. 9 Analsegmente, 4 Praeanalporen, Laterallinie deutlich. Oberseite hell-bräunlich, Unterseite hell schmutziggelb. Zum Vergleich liegt uns der Holotypus vor (Zoolog. Staatss. 660/o), ein ziemlich ausgebleichenes Exemplar von 208 mm Kopf-Rumpf- und 33 mm Schwanzlänge.

Das Verbreitungsgebiet von *A. vermicularis* erstreckt sich aus dem nördlichen und nordöstlichen Brasilien bis in das bolivianische Tiefland und das nördliche Paraguay.

Maße: Kopf-Rumpf-Länge 221 mm Schwanzlänge 38 mm

Anopsibaena kingii (BELL)

Anops kingii BELL, 1833, 99 (Terra typica: „in America Australi“). BOULENGER, 1885, 451 (Bras.: Rio Grande do Sul. Arg.: Cosquin, Córdoba). MÜLLER, 1885, 701 (Arg.: Bahiablanca).

Amphisbaena kingii BURMEISTER, 1961, 526 (Arg.: „Bei Paraná“).

Anopsibaena kingii BURT and BURT, 1930 (Arg.: Córdoba), 1931, 241 (Arg.: Córdoba), 1933, 82 (Argentina). LIEBERMANN, 1939, 80 (Arg.: Buenos Aires, Córdoba).

Anops kingi BERTONI, 1914, 25 (Paraguay).

Anopsibaena kingi VANZOLINI, 1953, 125 („Southernmost Brasil, not been found in São Paulo“).

Vorliegendes Material: 4 Exemplare

No. 229/1933	3 ad., 1 juv.	8. X. 1924	Estancia „La Prusia“ b. Maria Eugenia F. C. N. A., Norden der Provinz Sta. Fé, Argentinien	Krieg leg.
--------------	------------------	------------	---	------------

Beschreibung: (229/33a)

Körper schlank, Kopf seitlich zusammengepreßt, das große Rostrale bildet eine scharfe, den Unterkiefer nach vorn stark überragende Schneide. Nach hinten zu erreicht sie die Höhe der Augen. Schwanz etwas verjüngt. Kopf-Rumpf-Länge 182 mm, Schwanzlänge 18 mm (10,1mal im Körper enthalten). Die Nasenöffnungen liegen in einem kleinen, langgestreckten Nasale, das von einem ebenfalls langgestreckten Praeoculare gefolgt ist. 3 Supralabialia, das 2. am größten, das 2. und 3. berührt das kleine etwa viereckige Oculare. Mentale klein, gefolgt von einem wesentlich größeren, unpaaren Kinnschild, an das sich die beiden ersten Sublabialia anlehnen; ein 3., sehr kleines Sublabiale. 241 Körperringe, 24 Schwanzringe, dorsal 17, ventral 20 Segmente (37). Die Dorsalsegmente sind wesentlich länger als breit, die mittleren Ventralsegmente etwa so breit wie lang. Lateral-

linie vorhanden. 6 Analsegmente, 4 Praeanalporen. Oberseite einschließlich von 3 ventralen Segmenten jederseits hell gelblich-braun, Unterseite hell weißlich-gelb.

Variabilität: Schwanz in Körperlänge 9,4–10,9–11,7mal enthalten. Körperringe 225–232–240, Schwanzringe 21–22–22, Segmente 35–36–37.

Herrn JUAN FOERSTER, Buenos Aires, verdanken wir noch eine Reihe von Exemplaren, die wir schon seit fünf Jahren lebend halten, ein genauer Fundort ist uns nicht bekannt. Die Grundfärbung der Tiere spielt im Leben etwas mehr ins Rötliche. Die Tiere werden mit kleinen Mehlwürmern, Fleischstückchen und Enchyträen gefüttert, die sie von der Pinzette nehmen.

Verbreitung: *Anopsibaena kingii* ist bisher aus dem nordwestlichen Argentinien (Córdoba), Paraguay, dem südöstlichen Brasilien und Uruguay bekannt geworden.

Maße: (229/33a)

Kopf-Rumpf-Länge 182 mm

Schwanzlänge 10,1mal im Körper enthalten

Schwanzlänge 18 mm

GATTUNG LEPOSTERNON

Aus den vielen bisher beschriebenen Arten der Gattung *Leposternon* sind im vorliegenden Material nur 2 Species enthalten, von denen die eine Art auch nur mit einem Exemplar vertreten ist. Aus dem Untersuchungsgebiet wurden jedoch eine große Zahl weiterer Arten beschrieben, von denen allein neun aus Paraguay, bzw. aus Paraguay und Argentinien stammen. Die meisten dieser Species wurden nur an Hand eines einzigen Exemplares beschrieben, als Fundort ist meist nur das Land angegeben, genauere Angaben fehlen. Nur von den wenigsten Formen sind indessen neuere Funde mitgeteilt worden. Stellt man die einzelnen Merkmale in einer Tabelle gegenüber (S. 100), so zeigt sich, daß die Unterschiede nur sehr gering sind und sich vor allem auf die Anordnung der Schilder auf der Kopfoberseite und auf die Zahl der Körperringe beschränken. Was die Konfiguration der Kopfschilder betrifft, so ist zwischen 2 Anordnungsweisen zu unterscheiden. Entweder ist das Frontale sehr groß, wobei es mit breiter Sutur an das Rostrale angrenzt und die Praefrontalia zur Seite drängt (wobei sie oft noch mit dem Supraoculare verschmelzen), oder das Frontale ist klein, nach vorn mehr oder weniger zugespitzt und von den größeren Praefrontalia, die miteinander eine Sutur bilden, vom Rostrale abgedrängt. Im letzteren Falle ist meist auch ein Supraoculare vorhanden. Außerdem schwankt die Ausbildung der Occipitalia, die entweder mäßig groß, sehr klein sein oder fehlen können. Die Zahl der Supralabialia beträgt immer zwei. Das erste Supralabiale ist fast immer sehr groß, das zweite sehr klein. So unterscheidet sich *latifrontale* von *onychocephalum* im wesentlichen nur dadurch, daß bei dem letzteren das 1. Supralabiale kaum größer ist als das 2. Auch die Zahl der Sublabialia beträgt immer zwei. Auch hier ist das erste immer wesentlich größer als das zweite. Da bei den Kopfschildern von *Leposternon* zweifelsohne eine Tendenz zu verschiedenartiger Verschmelzung existiert, erhebt sich die Frage, ob man der Ausbildung und Anordnung der einzelnen Kopfschilder wirklich soviel Wert zumessen soll, daß man darauf eine so große Zahl von Arten begründen könnte. Selbstverständlich können, da für viele Arten nur Unika vorlagen, auch individuelle Anomalien dabei eine Rolle spielen.

Merkmaltabelle für *Leposternon*-Arten

	Schwanz- länge auf Gesamtlänge	Rostrale vom Frontale getrennt —	Zahl der Körper- ringe	Zahl der Schwanz- ringe	Segmente über und unter der Seitenlinie	Gesamtzahl der Segmente	Prae- analschilder
<i>affine</i>	19,4	+	251–254	14–16	$\frac{30}{24} - \frac{30}{30}$	54–56	8
<i>borellii</i>	.	—	274	15	$\frac{29}{25}$	54	6
<i>boulengeri</i>	23	+	230–241	11–13	$\frac{28}{24}$	52	8
<i>camerani</i>	.	+	273	15	$\frac{31}{31}$	62	.
<i>carcani</i>	.	—	269	17	$\frac{32}{28}$	60	8
<i>laticeps</i>	.	—	252–259	14–15	$\frac{28}{28} - \frac{32}{30}$	56–62	6–8
<i>latifrontale</i>	17,9	+	245	(10)	$\frac{27}{31}$	58	7
<i>microcephalum</i> . .	17,1	—	220–268	14–16	$\frac{21}{25}$	42–48	6
<i>onychocephalum</i> .	18,0	+	243	16	$\frac{30}{24}$	54	6
<i>pfefferi</i>	20,2	.	281	17	.	.	.
<i>phocaena</i>	.	.	208–210	13	.	.	.
<i>strauchi</i>	18,7	—	251	18	$\frac{26}{24}$	50	6

Auch mit der Zahl der Körperringe läßt sich nicht sehr viel anfangen, da nur für drei Formen Variationsbreiten vorliegen, während für die anderen nur Einzelangaben zur Verfügung stehen. Im allgemeinen liegt die Zahl der Körperringe zwischen 250–270, nur *phocaena* fällt mit einer sehr niedrigen (217–227) und *pfefferi* mit einer sehr hohen Zahl (281) aus dem Rahmen. Das Beispiel von *microcephalum* zeigt, daß die Breite der individuellen Variabilität sehr beträchtlich sein kann (220–268). Das gleiche gilt auch für die Zahl der Körpersegmente, die zwischen 50 und 62 schwankt. Leider bieten auch Färbung und Zeichnung keine guten Differenzialmerkmale, es muß deswegen angenommen werden, daß die Zahl mindestens der für Paraguay beschriebenen *Leposternon*-Arten einmal sehr zusammenschmelzen wird, sobald ein reicheres, mit guten Fundorten versehenes Material vorliegt. Zu einem Vergleich für spätere Bearbeiter geben wir hier wie bei *Amphisbaena* kurze Diagnosen.

Leposternon affine (BOETTGER)

Lepidosternum affine BOETTGER, 1885, 223 (Terra typica: „Paraguay, Amer. merid.“). GÜNTHER, 1897, 365 (Arg.: Santa Fé).

Lepidosternon affine BOULENGER, 1885, 467 (Paraguay). BERTONI, 1914, 25 (Paraguay).

Lepidosternon boettgeri BOULENGER, 1885, 466, Taf. XXIV, Fig. 5 (Terra typica: Argentine Republic, Corrientes).

Leposternon affine BURT and BURT, 1933, 83 (Paraguay).

Vorliegendes Material: – –

Den an Hand eines Exemplares beschriebenen *Leposternon boettgeri* hielt GÜNTHER für identisch mit *L. affine*, beide Arten hielt er für Synonyme von STRAUCHS *guentheri* (1881), dessen Herkunft unbekannt ist. BURT and BURT führen *L. guentheri* STRAUCH noch als valide Spezies auf (Verbreitung: Südamerika). WERNER hält seinen *L. pfefferi*, 1910, als nächstverwandt mit *L. boettgeri*. *L. pfefferi*, ebenfalls nur an Hand eines Exemplares beschrieben, dürfte mit *L. affine* identisch sein.

Diagnose von *L. affine* nach BOETTGER:

Rostrale so lang wie das 1. Supralabiale. Frontale vorn und hinten spitzwinkelig ausgezogen, die Vorder spitze des Rostrale berührend, an das vierseitige Supraoculare anstoßend. Parietalia schief gestellt, fast länger als breit, Occipitalia dreimal breiter als lang, die Parietalia halbkreisförmig umgebend. Oculare länger als hoch. Supralabialia 2, das erste vierseitig, $2\frac{1}{2}$ –3mal so lang wie das 2. 2 Sublabialia, das 1. zweimal länger als das 2. Sternalgegend mit deutlich größeren Schildern in der Mitte, von denen namentlich 4 hintereinandergestellte Paare und einige sich seitlich an dieselben anlegende Schilder wesentlich größer sind als die übrigen.

Hell ledergelb, die beiden letzten Körperdrittel durch dunklere Färbung der Schuppen mehr braungrau. Kopf dunkler, bräunlich gelb.

Kopflänge	12 mm	Dicke des Körpers in der Sternalgegend	11,5 mm
Rumpflänge	282 mm		
Schwanzlänge	16 mm		

Leposternon borellii (PERACCA)

Lepidosternon Borellii PERACCA, 1895, 10 (Terra typica: Resistencia, Chaco Argentino).

Leposternon borelli BURT and BURT, 1933, 82 („Argentina“).

Vorliegendes Material: – –

An Hand eines einzigen Exemplares beschrieben, Diagnose nach PERACCA:

Rostrale mäßig groß, am Hinterrand konkav, ein Paar rhombischer Praefrontalia, miteinander in Kontakt, Frontale sechseckig, länger als breit, vom Rostrale getrennt, Parietalia unregelmäßig fünfeckig, wenig kleiner als das Frontale, Occipitalia viereckig, kurz und breit. Supraoculare ziemlich groß, nahezu seckig. 2 Supralabialia, das 1. sehr groß, das Rostrale, Praefrontale und Oculare berührend, das 2. um die Hälfte kleiner als das 1. Mentale vierseitig, klein, in der Mitte von einem großen vierseitigen Postmentale gefolgt. 2. Sublabialia, das 1. sehr groß, das 2. sehr klein.

Färbung der Oberseite bräunlich-ashgrau, Unterseite schmutzigweiß.

Totallänge 30 cm

Leposternon boulengeri (BOETTGER)

Lepidosternum Boulengeri BOETTGER, 1885, 220 (Terra typica: Paraguay, Amer. merid.).

Lepidosternon boulengeri BOULENGER, 1885, 467 (Paraguay). SCHENKEL, 1901, 185 (Par.: Bemalcue).

BERTONI, 1914, 25 (Paraguay). GATTI, 1955, 97 (Paraguay).

Leposternon boulengeri BURT and BURT, 1930, 41 (Argentinien), 1933, 83 („Argentina and Paraguay“).

LIEBERMANN, 1939, 80 („Argentina“).

Vorliegendes Material: – –

Beschrieben an Hand von 2 Exemplaren, Diagnose nach BOETTGER:

Schnauze zugespitzt, Frontale verkehrt birnenförmig, in das leicht eingeschnittene Rostrale hineinragend. Supraoculare groß, fünfseitig. Parietalia und Occipitalia wie bei *güntheri*. 2 Supralabialia, das vordere anderthalbmal so hoch und doppelt so lang wie das hintere. Mentale rechteckig, 2 Sublabialia, das erste doppelt so lang wie das 2. Mittlere Sternalschilder nur wenig größer als die seitlichen, wenig länger als breit.

Hell ledergelb, die Schuppen auf dem hinteren Körperdrittel dunkler, oder jede dieser Schuppen in der Mitte grau angedunkelt.

Kopflänge	11,5 mm	Dicke des Körpers in der Sternalgegend	13,5 mm
Rumpflänge	318,5 mm		
Schwanzlänge	10,5 mm		

Leposternon camerani (PERACCA)

Lepidosternon camerani PERACCA, 1895, 12 (Terra typica: Luque, Paraguay). BERTONI, 1914, 25 (Paraguay).

GATTI, 1955, 97 (Paraguay).

Leposternon camerani BURT and BURT, 1933, 83 (Paraguay).

Vorliegendes Material: – –

An Hand eines Exemplares beschrieben, nach PERACCA von *L. onychocephalum* durch das Fehlen der Occipitalschilder und durch das Frontale unterschieden. Diagnose nach PERACCA:

Schnauze vorn verrundet, Kopf oben stark konvex. Rostrale mäßig groß, ein wenig kleiner als das Frontale, das letztere berührend. Frontale nahezu sechseckig, ein wenig länger als die doppelte Breite, mit den Seitenkanten ein großes Schild berührend, das aus der Verschmelzung des Praefrontale mit dem Supraoculare entstanden ist. 2 große Parietalia, so lang wie breit. Keine Occipitalia. Oculare groß, rhombisch. 2 Supralabialia, das 1. unregelmäßig sechseckig, nahezu 2mal so groß wie das 2. Mentale viereckig. 2 Sublabialia, das 1. dreieckig und zweimal so groß wie das 2. quadratische. Die beiden mittleren Reihen der Schilder der Brustregion ein wenig größer und etwas verlängert.

Färbung ein sehr fahles Graugelb.

Gesamtlänge 350 mm

Leposternon carcani (PERACCA)

Lepidosternon Carcani PERACCA, 1904, 5 (Terra typica: Tebicuarí, Paraguay).

Leposternon carcani BURT and BURT, 1933 (Paraguay).

Vorhandenes Material: – –

An Hand eines einzigen Exemplares beschrieben, von PERACCA für verwandt mit *L. laticeps* gehalten, „insoweit es sich nicht um eine Aberrante handelt, bei der das Supraoculare mit dem Oculare verschmolzen ist“.

Diagnose nach PERACCA:

Schnauze mäßig zugespitzt. Kopf in der Frontooccipitalregion stark konvex, mit glatter Oberseite. Rostrale weit vom Frontale getrennt, mit bogigem Hinterrand, ein Paar langer Praefrontalia, ein wenig länger als das Doppelte ihrer größten Breite. Frontale viel länger als breit. Occipitalia kaum kürzer als die Parietalia, unregelmäßig dreieckig, mit verrundeten Ecken. Oculare trapezförmig, die Praefrontalia und das 1. Labiale berührend. 2 Supralabialia, von denen das 1. sehr groß ist und mit dem Rostrale, dem Praefrontale und dem Oculare in Verbindung steht, das 2. ist sehr klein, Mentale breiter als lang, in der Mitte ein großes Postmentale berührend. 2 Sublabialia, von denen das 1. sehr groß (länger als das 1. Supralabiale) und das 2. viel kleiner ist.

Oberseite ein ziemlich helles Gelblich-Grau, Unterseite schmutzig weißlich-gelb.

Leposternon laticeps (PERACCA)*Lepidosternon laticeps* PERACCA, 1904, 3 (Terra typica: Urucúm, Matto Grosso, Bras.)*Leposternon laticeps* BURT and BURT, 1933, 83 (Paraguay).

Vorliegendes Material: – –

Beschreibung an Hand von 3 Exemplaren, Diagnose nach PERACCA:

Schnauze beim Jungtier mäßig zugespitzt, verrundeter bei älteren Exemplaren. Kopf in der Fronto-occipitalregion stark konvex. Bei erwachsenen Tieren ist die Rostropraefrontalregion mehr oder weniger konkav an beiden Seiten der Mittellinie. Rostrale breit vom Frontale getrennt, am Hinterrand scharf eingebogt. Ein Paar unregelmäßiger Praefrontalia, etwa so breit wie lang, in der Mitte sich berührend. Frontalia viel länger als breit, vorn zugespitzt und zwischen die Praefrontalia eingekeilt. Parietalia unregelmäßig, breiter als lang, Occipitalia an den Ecken verrundet und kleiner als die Parietalia. Vor dem Oculare ein kleines Praeoculare, über ihm ein großes Supraoculare, das breiter als lang ist. 2 Supralabialia, das 1. das größte, mit dem Rostrale, dem Praefrontale, dem Praeoculare und dem Oculare in Verbindung, das 2. sehr klein, Mentale nahezu viereckig, ein wenig länger als breit. 2 Sublabialia, das 1. sehr groß, das 2. sehr klein.

Oberseite gelblich-grau, Unterseite schmutzig weißlich-gelb.

Gesamtlänge des größten Exemplares: 350 mm

Leposternon latifrontale (BOULENGER)*Lepidosternum latifrontale* BOULENGER, 1894, 345 (Terra typica: near Asunción, Paraguay). PERACCA 1895, 10 (Asunción, Par.)*Lepidosternon latifrontale* BERTONI, 1914, 25 (Paraguay). GATTI, 1955, 97 (Paraguay).*Leposternon latifrontale* BURT and BURT, 1933, 83 (Paraguay).

Vorliegendes Material: 1 Exemplar

No. 231/1933 | 1 Exempl. | Sept. 1931 | Apa-Bergland, Paraguay | III. Chaco-Exp.

Beschreibung:

Kopf sehr klein, Schnauze stumpf verrundet mit scharfer überstehender Kante. Rostrale sehr groß, hinten konkav und in breitem Kontakt mit dem Frontale. Letzteres ebenfalls sehr groß, fünfeckig, knapp breiter als lang. Zwischen dem Frontale und dem etwa fünfeckigen Oculare, das ein gut sichtbares Auge enthält, ein langgestrecktes Schild, das knapp doppelt so lang wie breit ist und als das miteinander verschmolzene Supra- und Praeoculare gedeutet werden kann. Auf der rechten Seite ist dieses Schild zur Hälfte mit dem Frontale verschmolzen. Auf das Frontale folgen 2 Parietalia, deren mittlere Suture etwa halb so breit ist wie die äußere Suture. An diese letztere Suture schließen ein großes, oberes Temporale, das gerade auch das Oculare berührt, und zwei bis drei kleine Temporalia an. Auf die Parietalia folgen zwei Occipitalia, die reichlich 2mal so breit wie lang sind, 2 Supralabialia, das 1. sehr groß, das 2. reichlich halb so lang wie das 1., Mentale viereckig, breiter als lang, gefolgt von einem großen, langgestreckten, mittleren Kinnschild, das fast auf seine ganze Länge in der Mitte geteilt ist. Zwischen das sehr große erste Sublabiale und das mittlere Kinnschild schiebt sich jederseits ein sehr schmales Kinnschild ein. Hinteres Sublabiale fast auf seine ganze Länge mit dem vorderen verschmolzen.

245 Körperringe, 10 Schwanzringe(?), dorsal 27, ventral 31, insgesamt 58 Körpersegmente. Die Segmente des Rückens und der Flanken sind länger als breit, nach der Bauch-

mitte zu werden sie eher breiter, in der letzteren selbst sind sie etwa so breit wie lang. Pectoralschilder ziemlich groß, unregelmäßig, die mittleren langgestreckt. Vertebral- und Ventrallinie ziemlich undeutlich, Laterallinie etwas deutlicher. Analsegmente links 2, rechts 2, mit einem eingeschobenen kleinen 3. An beiden Seiten schließt sich noch je ein sehr kleines Schildchen an. Grundfarbe der Ober- und Unterseite gelblich-weiß. Nur auf dem Körperende und dem Schwanz kleine bräunliche Mittelfleckchen.

Leposternon latifrontale war bisher nur aus Asunción (Paraguay) bekannt geworden. Mit der Aufsammlung eines Exemplares im Apa-Bergland läßt sich sein Areal nach Norden erweitern.

Maße: No. 231/1933
 Kopf-Rumpf-Länge 375 mm
 Schwanz (21 mm)
 Schwanz ist 17,9mal in der Kopf-Rumpf-Länge enthalten

Leposternon microcephalum WAGLER

Leposternon microcephalus WAGLER, 1824, 70, Taf. XXVI, Fig. 2-4 (Terra typica: „habitat prope urbem Rio de Janeiro, in viis apertis“).

Lepidosternon microcephalum BOULENGER, 1885, 462 (Bras.: Rio de Janeiro).

Lepidosternum microcephalum MÜLLER, 1885, 155 (Bras.), 291 („Andrahy“).

Leposternon microcephalum BURT and BURT, 1930, 41 (Bras.: Rio Humboldt, Cerro do Mar, Prov. Sta. Catharina), 1931, 241 (Bras.: Rio de Janeiro), 1933, 84 (Brazil). AMARAL, 1937, 201 (Bras.: „Comum no Rio de Janeiro“). HOGE, 1950, 154 (Bras.: Ilha de Queimada Grande, in einer Tiefe von 10 bis 60 cm).

Vorliegendes Material: 12 Exemplare

No. 230/1933	10 Exempl. (8 ad. 2 juv.)	17. 9. 1938	Serrinha (Serra do Mar) Brasilien	Kühlhorn
	2 Exempl.	8. 10. 1938	Serrinha (Serra do Mar) Brasilien	Kühlhorn

Beschreibung: (230/1933a)

Kopf sehr klein, nach vorne zugespitzt, verrundet, oben abgeflacht, mit einer sehr deutlichen Längsgrube in der Mitte und je einer seitlichen, weniger deutlich ausgeprägten Grube. Nasenlöcher auf der Unterseite des sehr großen Rostrale. Diesem folgen 2 Praefrontalia, die eine Suture miteinander bilden und das Rostrale vom Frontale trennen. Frontale sechseckig, etwa so breit wie lang, gefolgt von einem Paar von Parietalia und einem Paar kleiner gestreckter Occipitalia. Auge im Oculare gerade sichtbar. Ein ziemlich großes Supraoculare in Berührung mit einem langgestreckten Temporale. 2 Supralabialia, das 1. groß und langgestreckt, das 2. unter dem Auge. Auf das kleine viereckige Mentale, das etwas breiter als lang ist, folgt ein langgestrecktes, mittleres Kinnschild. 2 Sublabialia, das 1. sehr langgestreckt und groß, das 2. sehr klein. Zwischen das mittlere Kinnschild und das erste Sublabiale schiebt sich jederseits ein langgestrecktes, spitzdreieckiges seitliches Kinnschild ein.

Körperringe 252, Schwanzringe 14, Segmente oben 21, unten 25 (46). Dorsalsegmente etwa so lang wie breit, Ventralsegmente etwas größer, die mittleren etwas breiter als lang.

In der Brustregion eine Reihe größerer Schildchen, in deren Mitte sich 1–2 Paar verlängerter Segmente befinden. 6 Analsegmente, keine Praeanalporen. Eine Vertebral-, zwei Lateral- und eine Ventrallinie deutlich ausgeprägt. Der kurze, nicht abgesetzte Schwanz ist 17mal in der Kopf-Rumpf-Länge enthalten.

Färbung im Alkohol hellgelblich; auf der Oberseite enthalten die Segmente einschließlich der ersten 7–9 Segmente unterhalb der Laterallinie einen braunen Mittelfleck. Im vorderen Körpersechstel sind diese braunen Fleckchen nur undeutlich ausgeprägt. Unterseite schmutzig gelblich-weiß.

Variabilität: Die Konfiguration der Kopfschilder ist ziemlich konstant, zuweilen tritt eine Neigung zur Verschmelzung von Schildchen auf, so fehlt z. B. bei einem Tier mit einer Kopf-Rumpf-Länge von 367 mm die Sutura zwischen den Praefrontalen. Schwanzlänge in der Kopf-Rumpf-Länge 11,1–17,1–19,7mal enthalten. Zahl der Körperringe, seitlich oberhalb der Pectoralschilder gezählt, 220–245–268, Zahl der Schwanzringe 14–15–16, die der Körpersegmente 42–44–48. Zahl der Analsegmente 6, zuweilen lehnt sich links und rechts ein kleines Schildchen an, oder die einzelnen Analsegmente sind aufgeteilt. Analporen fehlen immer.

Färbung und Zeichnung bleibt sich immer gleich.

Zum Vergleich liegt uns noch der WAGLERSche Holotypus vor (Zoologische Staatssammlung No. 3150/0), es handelt sich um ein sehr großes Tier (Kopf-Rumpf-Länge 405 mm, Schwanzlänge 23 mm). WAGLER zählte die Körperringe hinter den Pectoralschildern; verglichen mit unserer Zählweise besitzt der Typus 250 Körperringe, 15 Schwanzringe und 46 Körpersegmente. Die Zeichnung, hellbraune Mittelfleckchen auf den dorsalen und seitlichen Körpersegmenten, ist weitgehend verblaßt.

L. microcephalum ist über das südöstliche Brasilien (Rio de Janeiro, Sta. Catharina) verbreitet.

Leposternon onychocephalum (BOETTGER)

Lepidosternum onychocephalum BOETTGER, 1885, 224 (Terra typica: „Paraguay, Amer. merid.“).

Lepidosternum onychocephalum BOULENGER, 1885, 468 (Paraguay). BERTONI, 1914, 25 (Paraguay). GATTI, 1955, 97 (Paraguay).

Leposternon onychocephalum BURT and BURT, 1933, 84 (Paraguay).

Vorhandenes Material: – –

Nach 1 Exemplar beschrieben, von BOETTGER der Gruppe *L. guentheri* zugerechnet.

Diagnose nach BOETTGER:

Durch das große ans Rostrale anstoßende Frontale und die zu einem einzigen Schilde vereinigten Fronto-rostro-Supraocularschilder leicht zu erkennen. Das Frontale übertrifft mit Ausnahme des Rostrale alle Kopfschilder an Größe. Occipitalia klein. Oculare relativ groß, fünfseitig. In der Sternalgegend sind die mittleren Schilder größer und mehr in die Länge gezogen als die seitlich anschließenden Schilder, namentlich 2 in der Mitte gelegene Schilder zeichnen sich durch bedeutendere Länge aus.

Grundfarbe hell ledergelb, nach hinten durch braungraue Schuppenzentren mehr gelbbraunlich.

Kopflänge	9 mm	Dicke des Körpers in der Sternalgegend	9 mm
Rumpflänge	251,5 mm		
Schwanzlänge	15,5 mm		

Leposternon pfefferi (WERNER)

Lepidosternon pfefferi WERNER, 1910, 35 (Terra typica: Paraguay).

Leposternon pfefferi BURT and BURT, 1933, 84 (Paraguay).

Von WERNER für nächst verwandt mit *L. boettgeri* BOULENGER gehalten, Diagnose nach WERNER:

„Verschieden durch ziemlich stumpfe Schnauzenkante, die Form der Parietalia, die breiter als lang sind, das undeutlich sichtbare Auge und das kleinere Temporale (kleiner als das Supraoculare).

Oberseite bräunlich, Unterseite schmutzig weiß.“

Länge 405 mm (Schwanz 20 mm).

Möglicherweise ist *L. pfefferi* mit *L. affine* identisch (vgl. die Bemerkungen bei *L. affine*, S. 101).

Leposternon phocaena (DUMÉRIL et BIBRON)

Lepidosternon phocaena DUMÉRIL et BIBRON, 1839, 507 (Terra typica: Buenos Aires, Argentinien). STRAUCH, 1881, 427 (Arg.: ? Prov. Corrientes). BOULENGER, 1885, 463 (Argentinien).

Leposternon phocaena BURT and BURT, 1933, 84 („Argentina“).

Vorliegendes Material: – –

Beschrieben an Hand eines einzigen Exemplares. Nahe verwandt mit *L. microcephalum* WAGLER, von ihm unterschieden

durch den gestreckteren, auf der Oberseite weniger unebenen Kopf, durch das Frontale, das länger als breit ist, durch die großen Occipitalia, die den Parietalia wenig nachstehen, durch kleine nicht verbreiterte Sternalplatten, die in schiefen Reihen angeordnet sind. 2 Supralabialia, das 1. zweimal so lang wie breit, das 2. vier- oder fünfeckig.

Oberseite des Körpers auf weißlichem Grunde mit einer großen Zahl rotbrauner Flecke. Unterseite weiß.

Leposternon strauchi (BOETTGER)

Lepidosternum Strauchi BOETTGER, 1885, 221 (Terra typica: „Paraguay, Amer. merid.“).

Lepidosternon strauchi BOULENGER, 1885, 463 (Paraguay). BERTONI, 1914, 25 (Paraguay). GATTI, 1955, 97 (Paraguay).

Lepidosternon Strauchi MASI, 1911, 230 (Arg. Misiones).

Lepidosternon strauchii BURT and BURT, 1933, 85 (Paraguay).

Vorhandenes Material: – –

An Hand eines Exemplares beschrieben. Nach BOETTGER entsprechend STRAUCHS Schema am ähnlichsten *L. phocaena* DUMÉRIL et BIBRON.

Diagnose: Frontale verkehrt schildförmig. Supraoculare mit dem Frontorostrale zu einem großen Schilde verschmolzen, höhere Zahl von Ringen auf Körper und Schwanz. Von *L. boulengeri* BOETTGER unterschieden durch den längeren Kopf, der in der Längsrichtung etwas mehr gewölbt erscheint, durch das längere, vorn mehr zugespitzte Rostrale. Parietalia fast genau quadratisch, kaum breiter als lang. 2 Sublabialia, das 1. drei- bis viermal länger als das 2. Schilder der Sternalregion mehr kreisförmig, keines wesentlich größer als das andere.

Hell ledergelb, alle Schuppen der Oberseite mit braungrauem oder bleifarbigem Zentrum. Sternalgegend etwas dunkler gelb.

Kopflänge	16 mm	Dicke des Körpers in der Sternalgegend	18 mm
Rumpflänge	408,5 mm		
Schwanzlänge	24,5 mm		

SCINCIDAE

Mabuya dorsivittata COPE

Mabuya dorsivittata COPE, 1862, 350 (Terra typica: „Paraguay“). BOULENGER, 1887, 192 (Southern Brazil [S. Lorenzo, Rio Grande do Sul], Paraguay, Uruguay).

Mabuya tetrataenia BOETTIGER, 1885, 227 (Terra typica: „Paraguay, Amer. merid.“).

Mabouia dorsovittata MÜLLER, 1885, 159 („angebl. Argentinien“), 703 (Arg.: Los Leones).

Mabuya aurata PERACCA, 1895, 13 (Par.: Rio Apa).

Mabuya dorsovittata BURT and BURT, 1930, 42 (Argentinien, Paraguay), 1931, 299, 301 (Arg.: Buenos Aires. Bras.: Ito Itatyia, Serro do Itatyia). 1933, 86 (Paraguay, Uruguay, Brazil, and Argentina). DUNN, 1935, 547 (Paraguay. Bras.: Ito Itatyia, Serro do Itatyia; São Paulo. Uruguay: Montevideo. Arg.: Buenos Aires; Las Heras, Mendoza).

Mambuya aurata BERTONI, 1914, 25 (Paraguay).

Mambuya dorsivittata BERTONI, 1914, 25 (Paraguay).

Mambuya tetrataeniata BERTONI, 1914, 25 (Paraguay).

Mabuya agilis dorsivittata AMARAL, 1935, 246 („Zona subtropical do Brasil, desde S. Paulo ate Uruguay e o Paraguay“).

Mabuya mabouya dorsivittata AMARAL, 1937, 203 („Districto subtropical, de S. Paulo para o sul e sudoeste e países vizinhos“).

Mabuya dorsivittata LIEBERMANN, 1939, 75 (Bras.: Rio Grande do Sul. Arg.: Mar del Plata, Buenos Aires. Paraguay). BARRAN y FREIBERG, 1951, 311 (Arg.: Buenos Aires, Entre Rios, Corrientes).

Vorliegendes Material: 6 Exemplare

No. 204/1933	1 Exempl.	Nov. 1925	Tacaaglé, Pilcomayo	D. Chaco Exp.
No. 205/1933	1 Exempl.	Okt. 1925	San José, Gob. Formosa	D. Chaco Exp.
No. 206/1933	1 Exempl.	2. Nov. 1926	San Fermin, 100 km nw. Puerto Suarez, Bolivien	D. Chaco-Exp.
No. 207/1933	1 Exempl.	8. Okt. 1924	Estancia „La Prusia“ bei Maria Eugenia F. C. N. A. (Prov. Sta. Fé)	Krieg
No. 208/1933	1 Exempl.	?	Ohne genauen Fundort	
No. 273/1926	1 Exempl.	Okt. 1923	Fives Lille (Prov. Santa Fé), Argentinien	Weiser

Beschreibung: ♀ ad. (205/1933)

Ein Skink von ziemlich schlankem Habitus mit kurzen, aber wohlausgeprägten fünfzehigen Extremitäten. Schnauze mäßig zugespitzt und verrundet, Nasenöffnung ein wenig näher dem Augenvorderrand als die Entfernung des Tympanum vom Augenhinterrand. Auf das breite Rostrale folgen zwei schmale, sich berührende Supranasalia. Ein breites Frontonasale, ein Frontale, das länger ist als seine Entfernung von der Schnauzenspitze. Seine beiden Seitenflächen stehen mit dem 2. (größten) Supraoculare in Verbindung. Auf das Frontale folgen 2 Frontoparietalia, 1 ziemlich kleines Interparietale und 2 Parietalia, die sich mit einer sehr kurzen Suture berühren. 4 Supraciliaria, das 1. keilt sich ein wenig zwischen das 1. Supraoculare und das Praefrontale ein. Das 2. ist das längste. Unteres Augenlid mit einem durchsichtigen Fenster. Links 9, rechts 8 Supralabialia. Das vordere Loreale reitet auf dem 2., das hintere auf dem 3. Supralabiale. Auf das Mentale folgt ein unpaares und ein paariges Kehlschild. Ohröffnung verrundet mit glattem Vorderrand.

Rücken- und Seitenschuppen glatt, geschindelt, breiter als lang. 28 Schuppen um die Rumpfmittle. Bauchschilder glatt, geschindelt. Bei an den Körper angelegten Hinterextremitäten überdecken sich die Zehen nicht. Subdigitalamellen glatt.

Grundfärbung ein mäßig dunkles Braun. In der Rückenmitte eine schmale, schwarzbraune Vertibrallinie. Über die Flanken verläuft jederseits ein hellgelblicher Supraciliarstreifen, der oben und unten dunkel gerandet ist, ein breites braunes Temporalband und ein heller gelblich-brauner Subocularstreifen, der unten dunkelbraun gesäumt ist. Auf dem Schwanz verlöscht zunächst der dunkle Vertibralstreifen, etwas später der dunkle untere Rand des Subocularstreifens. Unterseite hell-gelblich-grau mit dunklen Wölkungen.

Variabilität: Die Variabilität im Schuppenkleid ist gering, soweit es sich an dem geringen Material überblicken läßt. Die Zahl der Supraocularia beträgt fast immer 3, nur bei einem Exemplar 4. Dieses aus San Fermin stammende Tier zeichnet sich außerdem durch einfarbigen Rücken und das Fehlen der dunklen Vertibrallinie aus.

Die Zahl der Supraciliaria beträgt immer 4, nur einmal 5. Das erste Supraciliare keilt sich nur sehr selten und höchstens in geringem Ausmaß zwischen das Praefrontale und das erste Supraoculare ein. Supralabialia 7/7. Das unter dem Auge stehende Suboculare schwankt in der Längenausdehnung. Schuppen um die Rumpfmittle 28–30–32. Bei der Mehrzahl der Tiere ist der Schwanz regeneriert, so daß sich Verhältniszahlen von Kopf-Rumpf- und Schwanzlängen kaum angeben lassen. Bei dem einzigen Tier mit komplettem Schwanz (208) ist der Schwanz 1,7mal so lang wie die Kopf-Rumpf-Länge. Die Variabilität in der Zeichnung bezieht sich auf die Helligkeit der Grundfärbung und die Ausprägung der Streifenzeichnung. Die erstere kann entweder ziemlich hell sein oder auch nachdunkeln. Bei No. 208 sind die dunklen Streifen bzw. Bänder sehr kräftig getönt und breit. Auf dem unteren dunklen Rand des Supralabialstreifens folgt nochmals eine hellere Zone und ein schmaler schwarzer Strich, der von der Vorder- zur Hinterextremität läuft. Die dunklen Linien bzw. Bänder setzen sich auf der Oberseite des Schwanzes fort, so daß letzterer dunkel längsgestreift erscheint. Bei dem Exemplar von der „Estancia La Prusia“ läuft der Vertibrallinie jederseits noch eine weitere dunkle Linie parallel. Von der hellgrauen Unterseite heben sich etwas dunklere Längsstreifen ab, die dadurch entstehen, daß die Außenränder der Ventrallia ein wenig dunkler getönt sind.

Verbreitung: DUNN umschreibt das Verbreitungsgebiet von *Mabuya dorsivittata* mit Brasilien (vom Staate Rio de Janeiro südwärts), Uruguay, Paraguay und Argentinien. AMARAL möchte diesen Skink als eine südliche Rasse von *Mabuya agilis* (= *mabouya*) aufgefaßt wissen, wir schließen uns aber der Ansicht DUNNS an, da sich die Verbreitungsgebiete von *M. mabouya* und *M. dorsivittata* in den brasilianischen Staaten von Rio de Janeiro und São Paulo überschneiden. Falls sich an Hand eines größeren Materials nachweisen ließe, daß das von San Fermin stammende etwas zweifelhafte Exemplar wirklich noch in die Variabilitätsbreite von *M. dorsivittata* fällt, würde sich das Verbreitungsgebiet dieser Art auch noch ins östliche Bolivien erstrecken.

Maße:	No. 205/33 ♂ ?	No. 208/33 ♀ juv.	No. 273/26 ♀ ad.
Kopf-Rumpf-Länge	79 mm	50 mm	81 mm
Schwanzlänge	(96 mm)	85 mm	(94 mm)
Kopflänge (z. Vorder- rand d. Tymp.)	13,5 mm	9 mm	12,5 mm
Kopfbreite	9,5 mm	7 mm	9,5 mm
Vorderbein	18 mm	14 mm	16 mm
Hinterbein	24 mm	16 mm	24 mm

Mabuya frenata frenata (COPE)

Emoea frenata COPE, 1862, 187 (Terra typica: „Paraguay River Valley, Paraguay“), 1862, 350 (Paraguay), 1894 (Paraguay, near Asunción).

Mabuya frenata BURT and BURT, 1931, 299, 301 (Bol.: Buena Vista, Santa Cruz; Ixiamus. Arg.: Patagonia). 1930, 42 (Bras.: Hyutaihan, Lower Amazonia. Paraguay). 1933, 86 (Paraguay, Brazil, and Argentina). LIEBERMANN, 1939, 75 (Arg.: Chaco, Misiones. Bras.: Sur del Brasil. Paraguay).

Mabuia (Emoea) frenata BOETTGER, 1885, 228 (Paraguay).

Mabuia frenata BOULENGER, 1887, 194 (Südbrasilien, Paraguay, Argentinien [Candelaria, Prov. Misiones]). PERACCA, 1895, 13 (Par.: Luque, Nuova Germania [Prov. di S. Pedro], Rio Apa [alto Paraguay]. Arg.: Chaco Argentino [Resistencia], 1897, 9 (Bol.: Caiza [Chaco boliviano], Misiones di S. Francisco e di Aguaienda. Arg.: S. Lorenzo, Ledesma [Jujuy]), 1904, 6 (Par.: Asunción).

Mambuia frenata BERTONI, 1914, 25 (Paraguay).

Mabuya frenata frenata DUNN, 1935, 551 (Bol.: Riberalta, Rio Beni, Ixiamus, Reyes. Tiraque, Buenavista. Dpto. Sta. Cruz. Dpto. Cochabamba. Bras.: Chapada, Descalvados, Matto Grosso. Par.: Yhu, Paraguay R. valley. Arg.: Patagonia. Chile: Tolhuaca, Prov. Cautin). AMARAL, 1937, 204 (Bras.: „Districto sub-tropical, de S. Paulo para o sudoeste e países vizinhos“).

Vorliegendes Material: 66 Exemplare

No. 191/1933	6 Exempl.	1925	La Crecencia	D. Chaco-Expedition
No. 192/1933	4 Exempl.	1926	Apa-Bergland	D. Chaco-Expedition
No. 193/1933	11 Exempl.	1932	Independencia	III. Chaco-Expedition
No. 194/1933	13 Exempl.	1926	San José de Chiquitos (Prov. Sta. Cruz)	D. Chaco-Expedition
No. 195/1933	12 Exempl.	1925/1926	Tacaagl/Pilcomayo	D. Chaco-Expedition
No. 196/1933	6 ad., 2 juv.	5. 1926	Villa Montes	D. Chaco-Expedition
No. 197/1922	2 ad.	11. 1931	Apa-Bergland	III. Chaco-Expedition
No. 198/1933	1 ad.	9. 1931	Puerto Sastre (Paraguay)	III. Chaco-Expedition
No. 199/1933	1 ad.	10. 1925	Pilcomayo, San José (Formosa)	D. Chaco-Expedition
No. 200/1933	5 Exempl.	12. 1925	La Urbana (Tapikiolé)	D. Chaco-Expedition
No. 201/1933	1 Exempl.	10. 1926	Ternero muerto (Chiquit.)	D. Chaco-Expedition
No. 202/1933	1 Exempl.	8. 1925	Trinidad b. Asunción	D. Chaco-Expedition
No. 203/1933	1 Exempl.	8. 1926	Santa Cruz de la Sierra	D. Chaco-Expedition

Beschreibung: 1 ♂ ad. (192/1933a)

Ein Skink von mäßig schlankem Habitus, mit ziemlich kurzen, aber wohlausgeprägten fünfzehigen Extremitäten. Schnauze mäßig zugespitzt und vorn verrundet, unteres Augenschild mit einem durchsichtigen Fenster. Auf das breite Rostrale folgen zwei schmale Supranasalia, die sich mit einer kurzen Suture berühren, und ein breites Frontonasale, das mit dem Frontale in Kontakt steht. Das letztere ist knapp so lang wie die Entfernung von seiner vorderen Spitze bis zur Schnauzenspitze, etwas länger als das Interparietale, und steht mit seinen beiden hinteren Seitenflächen und mit dem 2. Supraoculare jederseits in Verbindung. Die Frontoparietalia sind in der Mitte zu einem einzigen Schild verschmolzen. Die beiden Parietalia stehen hinter dem Interparietale knapp in Verbindung. 4 Supraocularia, von denen das 1. das kleinste, das 2. das größte ist. Jederseits 5 Supraciliaria. Das vordere Loreale reitet auf dem 2. Supralabiale, das hintere Loreale auf dem 3. Jederseits 5 Supralabialia vor dem Suboculare. Auf das Mentale folgen 1 unpaar und 2 paarige Kehlschilder. Ohröffnung dreieckig, etwas größer als die benachbarten Schuppen, mit

glattem Vorderrand. Rücken- und Seitenschuppen gut geschindelt, glatt. Die Seitenschuppen etwas kleiner als die Rückenschuppen, glatt. 30 Reihen um den Körper. Bauchschilder breiter als lang, glatt. Bei an den Körper angelegten Vorder- und Hinterextremitäten überdecken sich die Zehen. Subdigitallamellen glatt. Kopf-Rumpf-Länge $1\frac{1}{2}$ mal in dem Schwanz enthalten.

Grundfärbung des Rückens hellolivbraun, Pileus etwas bräunlicher. In der Nackenmitte eine kurze, schwach angedeutete Zickzacklinie. Auf dem Rücken stehen kleine braunschwarze Fleckchen, die mehr oder weniger regelmäßig in Querbarren oder zu Längsbändern angeordnet sind. Von der Nase verläuft durch das Auge und über die Ohröffnung bis zur Schwanzwurzel ein schwarzbraunes Temporalband, das nach oben mit einer schmalen hellen Zone, nach unten durch einen hellen Subocularstreifen begrenzt ist. Auf den hellen Streifen folgt wieder eine etwas dunklere Zone mit dunkelbraunen Fleckchen. Unterseite schmutzig gelblich-grau mit nur schwach erkennbaren blaugrauen Längsstreifen, die durch die seitlichen Ränder der Ventralschuppen laufen. Die Schuppen des Rückens und der Seiten sind neben den bereits genannten Zeichnungselementen mit feinen Pigmentpünktchen längsgestreift.

Das ♀ (192/1933b) besitzt einen etwas kleineren Kopf, und die Hinterextremitäten überdecken sich bei Anlegung an die Flanken nur schwach. In der Färbung und Zeichnung ähnelt das vorliegende Exemplar dem beschriebenen ♂, nur sind die Flecken auf dem Rücken spärlicher ausgebildet, und die helle Streifung tritt weniger deutlich hervor. Im allgemeinen ist die Variabilität innerhalb der Färbung und Zeichnung gering. Die Rückenflecke sind nicht immer in deutlichen Bändern angeordnet, sondern überziehen zuweilen den ganzen Rücken. Manchmal stehen hinter diesen dunklen Querbändern hell-gelblich-graue Spritzfleckchen. Bei einem Exemplar von Crescencia ordnen sich die Rückenquerflecken als ein dunkler Saum den Supraciliarstreifen an und lassen den Rücken frei. Diese Supraciliarstreifenregion ist nicht immer deutlich aufgeheilt, unter 13 Exemplaren von San José de Chiquitos zeigen beispielsweise nur 3 eine schwache Aufhellung. Bei anderen Exemplaren ist die gesamte Rückenpartie ziemlich deutlich verdunkelt, so daß die Fleckenzeichnung des Rückens in der allgemeinen Verdüsterung fast völlig untergeht. Das dunkle Temporalband ist immer deutlich ausgeprägt. Auf der Unterseite lassen sich dunkle Längsstreifen zuweilen nur in der Kehregion erkennen.

Variabilität: Die Variabilität im Schuppenkleid ist sehr gering. Die Zahl der Supraocularia beträgt fast immer 4/4, in neun Fällen 4/3 oder 3/4 und in einem Falle 2/3. Das Frontoparietale ist immer ungeteilt, die Parietalia berühren sich meist, jedoch schwankt die Breite der Berührung von ziemlich breit bis ganz schmal. Zahl der Supraciliaria meist 5/5 (8mal 5/4 oder 4/5, 5mal 4/4, 1mal 3/4, 1mal 5/6).

Zahl der Supralabialia, die vor dem Suboculare stehen, 5/5 (nur 5mal 4/5 oder 5/4 und 4mal 5/6 oder 6/5).

Zahl der Schuppen um die Rumpfmittle 28–30–33.

Im allgemeinen sind die Extremitäten bei den ♀♀ etwas kürzer als bei den ♂♂. Bei letzteren überdecken sie sich ziemlich stark, wenn sie an die Körperseite angelegt werden, bei den ♀♀ dagegen gar nicht oder nur wenig. Die Durchschnittsgröße der erwachsenen Exemplare beträgt etwa 75–85 mm für die Kopf-Rumpf-Länge. Das größte ♀ mißt 93 mm, das größte uns vorliegende ♂ 75 mm. Die im Material enthaltenen ♀♀ erreichen durchschnittlich eine etwas bedeutendere Größe.

Verbreitung: Das Verbreitungsgebiet von *Mabuya frenata frenata* umfaßt das südliche Brasilien (Matto Grosso), Paraguay, das nördliche Argentinien, das südöstliche Bolivien und – nach DUNN (1935) – noch Chile. DUNN trennt die in den Dpt. Cochabamba

und Santa Cruz lebenden Populationen von *Mabuya frenata* als *cochabambae*-Rasse ab, sie unterscheidet sich von der Nominatform durch den Besitz eines wesentlich kräftiger ausgeprägten Dorsalstriches, von 3 Supraocularen und durch kürzere Extremitäten.

Maße:	192/33a ♂ ad.	192/33b ♀ ad.	134/33 ♂ ad.	191/33a ♀ ad.	191/33b ♂ juv.	194/33 ♀ juv.
Kopf-Rumpf-Länge	70 mm	72 mm	75 mm	81 mm	57 mm	61 mm
Schwanzlänge	104 mm	(86) mm	(95) mm	105 mm	80 mm	82 mm
Vorderbein	18 mm	21 mm	21 mm	19 mm	18 mm	19 mm
Hinterbein	21 mm	25 mm	25 mm	27 mm	23 mm	24 mm
Zwischenraum: (Vord.- u. Hint.-Bein)	36 mm	40 mm	40 mm	50 mm	28 mm	33 mm

DIE ÖKOLOGISCH-TIERGEOGRAPHISCHE SITUATION

Der Gran Chaco ist eine Tiefebene im Herzen Südamerikas, die sich als breite Fortsetzung der argentinischen Pamparegion mit einer Ausdehnung von insgesamt nahezu 800 000 qkm nach Norden erstreckt. Im Westen wird sie begrenzt vom Abhang der Anden, im Osten vom Rio Paraguay, im Norden ist sie durch die Mittelgebirge von Chiquitos abgeriegelt. Als ihre Südgrenze kann ein Gebiet gelten, in dem die baumlose Natur- und Kultursteppe Argentiniens allmählich in die dem Chaco eigene Park- und Buschlandschaft übergeht. Die Höhe über dem Meeresspiegel ist in Anbetracht der großen Entfernung von der atlantischen Küste überraschend gering, sie liegt zwischen wenigen hundert Metern am Fuße der Anden und etwa 70–100 m am Rio Paraguay. Die Strömungsrichtung der beiden größten Paraguayzuflüsse, des Rio Bermejo und des Rio Pilcomayo, zeigt die nordwestlich-südöstliche Neigung des größten Teiles des Chaco an.

Ungehindert streichen kühle und trockene Südwinde, mit feuchtwarmen Nordwinden abwechselnd, über die Ebene, in deren Innerem ein ausgesprochen kontinentales Klima mit Höchsttemperaturen von über 50 °C und Mindesttemperaturen von manchmal mehreren Grad Kälte herrscht. Die Niederschläge nehmen nach Westen hin ab, um erst am Hang der Anden etwas anzusteigen.

Der Boden ist feinkörnig-plastisch, aus Löß, Tonen und Sanden gebildet und völlig steinfrei. Die mächtigen aus den Anden kommenden Gerölle versacken schon nach wenigen Kilometern. Die feinkörnigen und lehmigen Materialien werden dauernd vom Wind und Wasser umgelagert. Besonders charakteristisch ist neben periodischen Überschwemmungen die starke Versalzung des Bodens.

Während die südliche Pamparegion – vermutlich in der Hauptsache durch die Einwirkung der prae- und postkolumbischen Bewohner (Feuer!) – unbewaldet ist, bedecken den Gran Chaco dichte Buschwälder und riesige einförmige Bestände der Wachspalme (*Copernicia*). Die Vegetation wechselt von echten Trockenwäldern über Grasfluren und Algarrobosavannen in offenen Trockenbusch mit Kakteen und Dorngewächsen vom Typ des argentinischen „Monte“ (Chañarsteppe). Geschlossene Bestände der *Copernicia* zeigen die Nähe des Grundwassers oder die Gebiete periodischer Überschwemmungen an.

Nach KRIEG (1931) läßt sich der Chaco in folgende drei Zonen gliedern:

1. Die östliche Zone oder Zone der süßen Sümpfe und Parklandschaften. Sie umfaßt den niedrigen, an den Rio Paraguay anschließenden Teil des Gran Chaco.
2. Die westliche Zone oder Zone der wintertrockenen Wälder. Sie umfaßt den Teil, der den Anden zunächst liegt.
3. Die mittlere Zone oder Zone der abflußlosen Gebiete (Salitralzone). Sie zieht zwischen der 1. und 2. Zone als ein breites Band von Norden nach Süden. Sie beginnt mit den Salitrales südlich von San José de Chiquitos und findet ihr Ende in den abflußlosen Gebieten Mittellargentiniens.

Im illustrierten Reisebericht der Deutschen Gran-Chaco-Expedition (1931) sowie in zahlreichen anderen Veröffentlichungen (1932, 1936a, b, 1939, 1948) hat KRIEG die geographischen und ökologischen Verhältnisse des Gran Chaco und seiner Randgebiete ausführlich dargestellt, so daß hier auf diese Arbeiten verwiesen werden kann. Als die wichtigsten auslesenden Faktoren im Chaco bezeichnet KRIEG (1927) „die beiden Extreme Trockenheit und Überschwemmung, die regionäre Salzigkeit des Bodens und des Wassers, das Fehlen eines Windschutzes durch Gebirge“.

Den Chaco umgreifen „die feuchttropischen Grenzgebiete . . . hufeisenförmig im Westen, Norden und Osten, wobei gegen die freien Enden des Hufeisens der feuchttropische Einfluß allmählich abnimmt“. Diesen deutlichen Grenzen steht die unscharfe Südgrenze gegenüber. Der Süden und die Mitte der sich nordsüdlich erstreckenden Provinz Santa Fé sind waldlos. Die fruchtbare pampäanische Ebene ist relativ dicht besiedelt. Je weiter man nach Norden kommt, ändert sich mit der Verschiebung zu einer extensiven Bewirtschaftungsform das Bild immer mehr. Die ersten geschlossenen Gehölze, „Montes“, treten auf, untermischt mit den ersten Wachspalmen.

Weiter im Westen, in der Provinz Santiago del Estero, geht die Veränderung der Landschaft langsamer vor sich, indem der Wassermangel eine dichtere Besiedlung verzögert.

In das hier behandelte Gebiet wurde noch die Heraushebung des Schollengebirges der Sierra de Córdoba, der ausgedehntesten der „pampinen Sierren“, eingeschlossen. Dieser aus mehreren in meridionaler Richtung gestreckten und nach Osten geneigten Urgesteinschollen bestehende Gebirgsstock trägt noch einigermaßen seine ursprüngliche Pflanzen- und Tierwelt, die vielfach starke Ähnlichkeit mit derjenigen des Gran Chaco hat.

Wenden wir noch einmal unseren Blick dem Kernraum, dem Chaco selbst zu, so spricht nach KRIEG (1936) alles dafür, „daß es sich um Rückzugsgebiete handelt, nicht um Gebiete einer fortschreitenden Neubesiedlung. Und alles spricht dafür, daß die floristische und faunistische Verödung, in geologischen Zeitspannen gedacht, verhältnismäßig jungen Datums ist . . . Aus diesen Gebieten mußten alle jene Tier- und Pflanzenarten verschwinden, die einen erheblichen Grad dauernder Luftfeuchtigkeit, regelmäßige Niederschläge und ausgeglichene Temperaturen brauchen, oder die von anderen abhängig sind, die ohne diese Voraussetzungen nicht leben können. Es konnten sich nur solche Arten halten, die einen weiten Anpassungsspielraum haben.“

In seiner Mitteilung über den „Gran Chaco als tiergeographisches Problem“ weist KRIEG darauf hin, „daß die Trocken- und Salzgebiete im Chaco . . . so gut wie keine Tierarten enthalten, die in ihnen „endemisch“ sind. Der Gran Chaco ist somit keine Insel, sondern eher eine Halbinsel, eine nördliche Fortsetzung der argentinisch-pampäanischen Ebene, die sich nur im Westen, Norden und Osten deutlich gegen andere Lebensräume abhebt.

Schneiden wir aus dem hier behandelten Gesamtgebiet Paraguay heraus, so läßt sich dieses Land nach LAUBMANN (1939) in 3 Gebietsteile unterteilen:

1. das Chaco-Areal, also alles Land, das innerhalb der paraguayischen Landesgrenzen westlich des Rio Paraguay sich ausdehnt,
2. Nordostparaguay, südlich etwa bis zur Kolonie Nueva Germania,
3. Südostparaguay.

Die Eigenschaften dieser Bezirke sind von LAUBMANN ausführlich geschildert worden.

Die Verhältnisse im südlichen Matto Grosso, dem zweiten hauptsächlichsten Arbeitsgebiet der letzten Expedition Prof. KRIEGS, hat neuerdings KÜHLHORN (1959) eingehend erörtert.

DIE SAURIER DES GRAN CHACO UND SEINER RANDGEBIETE

a) Bemerkungen zur Tiergeographie

Aus dem Sammelgut der vier großen Reisen Prof. Dr. H. KRIEGS sowie einiger kleinerer Sammlungen und Schenkungen konnten 688 Exemplare von Sauriern bearbeitet und mit Vergleichsmaterial aus Südamerika verglichen werden. Diese knapp 700 Exemplare verteilen sich auf 6 Familien, 25 Gattungen und 42 Arten. Vergleicht man diese Zahlen mit der Gesamtzahl der bisher aus dem behandelten Gebiet beschriebenen und bekannt gewordenen Arten, so zeigt sich, daß in den bearbeiteten Sammlungen etwa die Hälfte aller Arten enthalten ist. Ihnen stehen weitere 43 Arten gegenüber, die sich auf 17 Gattungen verteilen, von denen 9 im Sammlungsgut nicht enthalten sind. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß eine große Zahl dieser Arten, vor allem aus den Gattungen *Leposternon* und *Amphisbaena*, nur an Hand von jeweils einem oder nur sehr wenigen Exemplaren beschrieben wurden und daß deren systematische Validität noch keineswegs als gesichert gelten kann.

Vergleichen wir die Verbreitungsgebiete der einzelnen Arten miteinander, so ergibt sich ein außerordentlich buntes Bild. Entsprechend den klimatisch-ökologischen Gegebenheiten nehmen an der Besiedlung des untersuchten Gebietes die verschiedenartigsten faunistischen Elemente teil. Neben tropischen Arten, die aus der hochtropischen Hylaea Amazoniens nach Süden vordringen, finden sich Formen, die dem süd-brasilianisch-uruguayischen Küstenraum, dem subandinen Einflußgebiet sowie der mittellargentinisch-pampäanischen Provinz angehören.

Zu den hochtropischen Formen gehören z. B. *Iguana i. iguana*, *Tupinambis teguixin*, *Ameiva a. ameiva*, *Anolis chrysolepis*. Diese Arten sind vom nördlichen Südamerika, zum Teil sogar von den Westindischen Inseln, bis zum Chaco und bis Paraguay verbreitet. *Iguana i. iguana* und *Anolis* sind arboricole, feuchtigkeitsliebende Leguane, *iguana* erreicht noch den Nord-Chaco, *chrysolepis* nach unserer Auffassung mit einer geographischen Rasse (*meridionalis*) noch das Apa-Bergland, also Nordost-Paraguay. *Ameiva a. ameiva* besiedelt sowohl trockeneres als auch feuchteres, dicht bewachsenes Gelände und dringt über den Strom noch in den paraguayischen Teil des Chaco und entlang dem Pilcomayo bis Villa Montes und von Matto Grosso aus bis in die Berge von Chiquitos (Südostbolivien) vor. Ein noch größeres Areal besiedelt der große *Tupinambis teguixin*, indem sich sein Verbreitungsgebiet noch bis in das pampäanische Nordargentinien erstreckt (Santa Fé). Der andinen Zone Argentinien und Patagonien fehlt er.

Auch die Krokodilschwanzzeche *Crocodylus lacertinus* ist eine hochtropische Urwaldform (Guayanas, Mittelbrasilien), nach BERTONI soll sie neuerdings auch in Paraguay gefunden worden sein. Außerordentlich groß ist das Verbreitungsgebiet von *Amphisbaena alba*, das ebenfalls von Westindien über das tropische Amerika bis ins südöstliche Bolivien und das nördliche Paraguay reicht. Etwas kleiner ist das Areal von *Amphisbaena*

vermicularis, das im nordöstlichen Brasilien beginnt und ebenfalls bis zum bolivianischen Tiefland und bis nach Paraguay reicht. Endgültiges läßt sich hier allerdings erst sagen, wenn die Frage einer eventuellen subspezifischen Untergliederung geklärt ist. *Leiosaurus paronae* (nach BURT und BURT, 1933, „in Brasilien, südwärts bis nach Argentinien“) ist noch zu unbekannt, als daß tiergeographische Schlüsse gezogen werden könnten; die übrigen Angehörigen dieser Gattung leben in Argentinien auf patagonischem Gebiete oder in den Hochanden, eine Art in Chile (? *Leiosaurus valdivianus* PHILIPPI, 1861).

Neben den tropisch-feuchtes Klima liebenden Sauriern gibt es aber auch xerophile Formen wie beispielsweise *Cnemidophorus ocellifer*, dessen Hauptverbreitungsgebiet ebenfalls im tropischen Brasilien liegt, wo aber trockenere Gebiete bevorzugt werden. SCHMIDT und INGER (1951, 453) bezeichnen diesen Tejiden als eine typische „Savannenkorridorform“. Bei dem Gecko *Phyllopezus pollicaris* liegen die Verhältnisse sogar umgekehrt: die Nominatform bewohnt in Bahia, Minas Gerais und im östlichen Goiaz Gebiete mit 600 bis 1300 mm jährlichem Niederschlag, während die *przewalskii*-Rasse im westlichen Matto Grosso und in den anschließenden Gebieten von Paraguay, Bolivien und Argentinien durchschnittlich feuchtere Gebiete mit 1300–1900 mm besiedelt (VANZOLINI, 1953).

Einer subspezifischen Trennung begegnen wir schließlich noch bei *Tropidurus torquatus*. Der *hispidus*-Rasse mit einer geringen Schuppenzahl um die Rumpfmittle (63–72–83) und einer Verbreitung über das nordöstliche Südamerika von Venezuela über Brasilien bis an den Nordrand des Chaco und entlang dem Osthang der Kordillere in Bolivien und Argentinien steht die Nominatform (*T. t. torquatus*) mit einer höheren Schuppenzahl (86–101–108) und einem südlicheren und südöstlicheren Verbreitungsgebiet gegenüber (nördliches Argentinien über Paraguay ins südöstliche Brasilien).

Die aus Matto Grosso stammenden Amphisbaenen *mattogrossensis*, *silvestrii* und *steindachneri* wurden nur an Hand weniger oder nur eines einzigen, dazu noch schlecht erhaltenen Exemplares beschrieben. Sie sind weder taxonomisch noch geographisch einwandfrei definierbar, so daß sie für tiergeographische Erwägungen nicht in Betracht kommen. Der von BERG beschriebene *Gymnodactylus mattogrossensis* trägt nur die Terra-typica-Bezeichnung „Matto Grosso“, die von J. LIEBERMANN (1939, 64) aufgeführten Exemplare aus dem Chaco (Venturi), aus La Rioja und aus Catamarca bedürfen der Nachprüfung.

Die Areale einiger Formen, deren eigentliche Heimat das subtropische Küstengebiet von Südbrasilien bis Uruguay ist, erstrecken sich zum Teil noch in unser behandeltes Gebiet. Vom südlichen Brasilien (Rio Grande do Sul) und Uruguay aus erreicht *Anisolepis undulatus* Argentinien (Punta Lara). *Urostrophus vautieri* dringt bis in die Provinz Santa Fé vor. *Ameiva lacertoides* lebt in Uruguay (Montevideo) und in Südbrasilien (Rio Grande do Sul); ob der von PERACCA aus Jujuy beschriebene *C. leachei* (1897) wirklich mit *A. lacertoides* identisch ist, bleibt allerdings fraglich; würde es sich bewahrheiten, dann würde sich das Verbreitungsgebiet dieser Art in westlicher Richtung bis zum Andenrand erstrecken. Der aus São Paulo beschriebene *Kentropyx paulensis* (nach AMARAL: „Districto centromeridional“) dürfte mit dem aus Paraguay bekannten *Kentropyx viridistriga* sehr nahe verwandt sein (nach SCHENKEL, 1901, möglicherweise subspezifisch verbunden).

Als Verbreitungsgebiet der Nominatform von *Pantodactylus schreibersii* gibt RUIBAL (1952) das südliche Brasilien, Uruguay und das nördliche Argentinien an (uns liegt ein Belegstück aus dem Nord-Chaco vor); die *albostrigata*-Rasse lebt im südlich-zentralen

Brasilien (Minas Gerais und Matto Grosso), die *parkeri*-Rasse in Bolivien, den Randgebieten von Brasilien und Peru (südöstliche Tiefländer). *Amphisbaena d. darwinii* ist über das südliche Brasilien, über Uruguay, Paraguay und Argentinien bis zum südöstlichen Bolivien verbreitet.

Unter den wenigen Scinciden, die das Untersuchungsgebiet von Norden her erreichen, ist *Mabuya dorsivittata* ebenfalls vom südlichen Brasilien und Paraguay noch über das nordöstliche Argentinien und über den Rio Paraguay bis zum Pilcomayo und Südostbolivien verbreitet. Ein ähnliches Gebiet bewohnt die zweite *Mabuya*-Art, *frenata*, die uns ebenfalls aus Paraguay, dem Chaco entlang dem Pilcomayo und aus San José de Chiquitos und Santa Cruz de la Sierra vorliegt.

Leposternon microcephalum gehört dem südbrasilianischen Küstenraum von Rio de Janeiro bis Santa Catharina an.

An das Verbreitungsgebiet von *Proctotretus azureus*, das Rio Grande do Sul und Uruguay umfaßt und bis Misiones reicht, schließt sich das Areal der mehr patagonischen Küstenform *Proctotretus pectinatus* an (von Bahia Blanca und Port Desire bis Buenos Aires–Cordoba–Mendoza). *Homonota darwinii* ist ein ostpatagonisches Faunenelement, das über Buenos Aires hinaus noch bis Uruguay vordringt.

Im subandinen Einflußbereich lassen sich nördliche und südliche Elemente unterscheiden. Die kleine Tejide *Bachia dorbignyi* ist bisher nur aus dem südöstlichen Bolivien bekannt; die Verbreitungsangabe „Chile“ dürfte auf einen Fehler in der Fundortbezeichnung der Erstbeschreiber zurückzuführen sein („Santa Cruz de Chile“). Die übrigen Arten der Gattung sind andine Formen, die vorwiegend dem Andenraum Venezuelas, Kolumbiens und Perus angehören. Ähnliche Verhältnisse liegen bei dem ebenfalls kleinen *Euspondylus bolivianus* vor; die Mehrzahl der Arten dieser Gattung bewohnt ebenfalls die Hochanden von Venezuela und Kolumbien, *bolivianus* dringt gerade noch in die Nordwestecke des Chaco vor. *Gymnophthalmus rubricauda* ist aus dem südöstlichen Bolivien und dem nordwestlichen Argentinien (nach GALLARDO noch in Córdoba) bekannt geworden; die Areale der übrigen Arten liegen im nördlichen Südamerika bis einschließlich Brasilien, in Mittelamerika bis Mexiko und auf den Westindischen Inseln. Der Gekkonide *Gymnodactylus horridus* bewohnt am Ostabhang der Anden die Provinzen Mendoza, San Juan, La Rioja, Catamarca, Salta und das südöstliche Bolivien (Chiquitos). Er umgreift allerdings den Chaco auch noch südlich bis Buenos Aires (nach Exemplaren im American Museum of Natural History). Auch *Homonota whitii* gehört dem subandinen Bezirk an.

Kleinere enger umschriebene Gebiete bewohnen *Gymnodactylus borelli* (die argentinische Provinz Salta), *Homonota darwini* (die westlichen Grenzgebiete des Chaco von Córdoba bis Salta), *Amphisbaena borellii* (Chaco boliviano: Caiza), *Urostrophus scapulatus* (Sierra de Uspallata und Sierra de Córdoba), *Amphisbaena plumbea* (Mendoza). Es ist natürlich durchaus möglich, daß sich diese genannten Areale erweitern, wenn die betreffenden Gebiete einmal besser durchforscht sein werden. Bis heute liegen jeweils nur die wenigen Nachweise vor.

Die Verbreitungsgebiete der in den patagonischen Sammlungen KRIEGS enthaltenen *Liolaemus*-Arten sind größtenteils auf den Ostabhang und die Vorfelder der südlichen Kordillere beschränkt, die Tiere sind als ostpatagonische Faunenelemente aufzufassen, die nur zum Teil auf die südlichen Meseten bis zur Atlantischen Küste vordringen. Allein *L. darwini* geht in nördlicher Richtung noch bis in die Provinzen La Rioja, Mendoza und San Luis. Es ist erstaunlich, daß aus der arten- und rassenreichen euryöken Gattung *Liolaemus* nur ein einziger Vertreter, *L. wiegmannii*, das weite hier behandelte Gebiet

besiedelt hat. Dafür ist sein Areal um so größer: vom Nordrande Patagoniens, von Buenos Aires und von Montevideo aus erstreckt es sich über Mittelargentinien bis an den Ostrand der Hochkordillere und nördlich bis Salta. Der vom Pilcomayo stammende *Liolaemus chacoensis* dürfte sehr nahe mit *L. wiegmanni* verwandt sein. Die Kollektionen Prof. KRIEGER enthalten außer den genannten patagonischen Formen keinen einzigen *Liolaemus*. Als patagonisches Faunenelement, das noch Mendoza erreicht, wäre noch *Ameiva longicauda* zu nennen.

Eine Reihe von Arten, die in der Liste LIEBERMANN'S für Argentinien aufgeführt wurden, ist hier nicht berücksichtigt. Sie sind entweder rein patagonisch (z. B. *Leiosaurus fasciatus*, *L. bibronii*, *Liolaemus ornatus*, *signifer* usw.) oder Chilenen, die über die niedrigen Pässe ins südliche Argentinien eingedrungen sind (z. B. *Liolaemus pictus argentinus*) oder hochandine Formen (z. B. *Leiosaurus catamarcensis*, *Phymaturus p. palluma*). Die beiden *Stenocercus*-Arten *roseiventris* und *varius* gehören einer Gattung an, deren Arten vor allem in den Hochanden Perus und Boliviens und an deren Abstürzen gegen Osten beheimatet sind und wohl kaum bis in die Ebene vordringen.

Mit dem obengenannten *Liolaemus wiegmanni* haben wir die Besprechung jener Formen begonnen, die als mittelargentinisch-pampäische Faunenelemente angesehen werden können. Hierzu sind zu rechnen die Iguaniden *Tropidurus spinulosus* (südöstliches Bolivien, nördliches Paraguay, nordwestliches Argentinien), *Polychrus acutirostris* (vom südöstlichen Bolivien über Paraguay und das nordwestliche Argentinien bis Uruguay und ins südliche Brasilien), *Leiocephalus caducus* (östliches bolivianisches Tiefland, Paraguay, nordwestliches Argentinien), *Aptycholaemus longicauda* (von Buenos Aires über Misiones in den Gran Chaco), die Tejiden *Tupinambis rufescens* (nordwestliches Argentinien und südöstliches Bolivien, Paraguay bis Mittelargentinien [Buenos Aires]), die beiden Rassen von *Teius teyou*, von denen die *cyanogaster*-Rasse das südöstliche Bolivien, das nordwestliche Argentinien und den nördlichsten Teil von Paraguay, die Nominatform das mittlere und östliche Argentinien, Paraguay und das südöstliche Brasilien bewohnen. *Amphisbaena knighti* ist aus dem Gebiet zwischen der Provinz Buenos Aires und Tucuman-Salta-Oberer Pilcomayo nachgewiesen, *A. camura* aus dem südöstlichen Bolivien, Paraguay und dem nordöstlichen Argentinien (Santa Fé), *Anopsibaena kingii* aus dem nordwestlichen Argentinien (Córdoba), den Provinzen Santa Fé und Buenos Aires, aus Paraguay und dem südlichsten Brasilien.

Die Schleiche *Ophiodes intermedius* ist aus Paraguay, dem argentinischen Chaco und Südostbolivien bekannt geworden, *Ophiodes striatus* im weiteren Sinne (vgl. S. 54) besiedelt das südliche Südamerika von Brasilien über Paraguay und Uruguay bis ins nördliche Argentinien und zur Sierra de Córdoba.

Die beiden *Tropidurus*-Arten *pictus* und *praeornatus* sind bisher nur aus dem Gebiet des oberen Pilcomayo bekannt geworden. Sie können zusammen mit dem bereits genannten *Liolaemus chacoensis* als die einzigen Endemismen des westlichen Chaco aufgefaßt werden. *Leposternon borellii* ist nur an Hand eines Exemplares von Resistencia (Chaco Argentino) beschrieben worden.

Etwas größer ist die Zahl jener Arten, die nur aus Paraguay bzw. aus Paraguay und enger benachbarten Gebieten des nordöstlichen Argentinien bekannt geworden sind. *Colobosaura kraepelini* wurde nach einem Exemplar aus Nordparaguay beschrieben, *Leiocephalus liocephaloides* trägt die Terra typica „Paraguay“, *Micrablepharus maximiliani* ist aus Paraguay und Brasilien (AMARAL: „Districto suboccidental“) bekannt geworden. *Kentropyx viridistriga* wurde bisher nur im mittleren und nördlichen Paraguay gefunden (der nahe verwandte *K. paulensis* (s. S. 62!) stammt aus São Paulo).

Erstaunlich groß ist die Zahl der für Paraguay beschriebenen Amphisbaeniden. Den Beschreibungen lagen zum größten Teil nur je ein Exemplar oder nur sehr wenige Tiere zugrunde, Neufunde sind kaum bekannt geworden. Neben *Amphisbaena albocingulata* und *A. bohlsii* wurden aus Paraguay *Leposternon camerani*, *carcani*, *laticeps*, *latifrontale*, *onychocephalum*, *pfefferi* beschrieben, aus Paraguay und den südöstlich benachbarten Gebieten Argentiniens wurden *L. affine* (Santa Fé, Corrientes), *boulengeri* (Argentinien), *strauchi* (Misiones), aus Argentinien allein *Amphisbaena boulengeri* und *carucci* (Santa Ana, Corrientes) sowie *phocaena* (Buenos Aires, ? Corrientes) bekannt. Ob es sich hier wirklich um valide Arten und damit um echte Endemismen handelt, läßt sich heute noch nicht entscheiden.

Vergleichen wir den prozentualen Anteil der geschilderten faunistischen Elemente an der Gesamtbesiedlung des behandelten Gebietes (vgl. Tabelle), so halten sich die tropischen, subtropischen, subandinen und pampäischen Formen in einem nicht allzu weiten Rahmen etwa die Waage. Von ihnen stellen die subandinen Elemente den größten, die subtropischen, dem südbrasilianisch-uruguayischen Küstengebiet angehörenden Saurier den geringsten Anteil. Die tropischen, subtropischen und subandinen Faunenelemente umgreifen mit ihren Arealen den Chaco hufeisenförmig. Zählt man diesen Anteil zusammen, so überwiegt er bei weitem mit 49% den mittelargentinisch-pampäischen Anteil.

Tabelle

Tropische Tiere	17%
Subtropische Tiere	13%
Subandine Tiere	19%
Pampäische Tiere	18%
Endemismen des Westchaco	6%
Endemismen Paraguays und Nordwestargentiniens . .	27%

Wie bereits früher allgemein festgestellt wurde (vgl. S. 113), ist auch in der Verteilung der Saurier der Anteil der Endemismen am Gesamtbild im Chaco sehr gering. Dem Chaco-Strand gehören 6% an, für das Chaco-Innere, vor allem die Salitralzone, liegt überhaupt keine endemische Form vor. Um so erstaunlicher ist der große Anteil von Endemismen aus Paraguay-Nordwestargentinien (27). Dieser hohe Prozentsatz errechnet sich aber vor allem aus der großen Zahl endemischer Amphisbaeniden, deren systematische Untergliederung aber noch so verworren und unsicher ist, daß diese Prozentzahl nur mit größter Vorsicht zu werten ist.

Unsere zoogeographische Gliederung deckt sich etwa mit der faunistischen Gliederung Südamerikas, die A. CABRERA und J. YEPES 1940 in ihrem Buche über die Säugetiere Südamerikas vorgenommen haben. Unsere tropischen Elemente würden ihre Heimat im tropischen Distrikt einschließlich der Amazonischen Provinz finden, die subtropischen Formen würden dem subtropischen und zum Teil noch dem Tupi-Distrikt angehören. Beide Autoren lassen ihren subtropischen Raum allerdings in breiter, sich nach Westen verschmälernder Front den Rio Paraguay und den Paraná überschreiten und führen ihn bis zum Andenrand. Der subandine Distrikt reicht als schmales Band, das etwa auf der Breite der Sierra de Córdoba seine größte Breitenausdehnung erreicht, von Patagonien bis nach Ecuador. Unsere mittelargentinischen Formen gehören dem „Distrito Pampásico“ beider Autoren an.

Die Aufstellung unserer „faunistischen Elemente“ soll aber nicht bedeuten, daß es sich hier um scharfe Grenzziehungen handelt. Es soll damit eher die tiergeographische Eingliederung und Herkunft als etwa eine Grenze gegenüber dem Chaco gemeint sein. Wenn gesagt wurde, daß eine bestimmte Art von einer Provinz in den Chaco „vordringt“, so ist damit nicht ein aktuelles aktives Vordringen gemeint, sondern nur eine Überdeckung des Stammareals mit einem bestimmten Raumanteil einer anderen biogeographischen Provinz. Es kann sich dabei durchaus auch um eine aktuelle Rückbewegung, also um eine Schrumpfung des Areals handeln. Wir müssen annehmen, daß auch hier noch alles im Fluß ist und sich die Verbreitungsgebiete der einzelnen Arten auch heute hier in stärkerem, dort in geringerem Ausmaße verschieben.

Wirklich scharfe Grenzen liegen im behandelten Gebiet kaum vor. Selbst das Stromsystem des Rio Paraguay und des Paraná dürfte für die Saurier keine bedeutsame Grenz Wirkung ausüben, da sicher durch die periodischen Überschwemmungen manche Neubesiedlungen gelöscht, andere mit Hilfe der schwimmenden Inseln (Camalotes) und Bäume ermöglicht werden (vgl. auch KRIEG, 1948, 184 ff.).

Gegen die inneren Bezirke des Chaco, vor allem seine mittlere Zone, tritt eine fortschreitende Verarmung der Artenzahl ein, wofür zweifellos ökologische und historische Gegebenheiten verantwortlich zu machen sind.

b) Bemerkungen zur Ökologie

Tagebuchaufzeichnungen der Chaco-Expeditionen über die Ökologie der hier behandelten Saurier stehen leider nicht mehr zur Verfügung. Soweit sich im Schrifttum ökologische Angaben fanden, wurden sie jeweils nach Besprechung der Variabilität und Verbreitung aufgeführt. Eine Reihe von Arten ist dem Bearbeiter aus seinen eigenen Reisen in Südamerika bekannt, so daß diese betreffenden Tiere in ihrer Abhängigkeit von ihrer Umgebung einigermaßen beurteilt werden können.

Am auffälligsten ist das rasche Ausbleiben tropisch-arboricoler Arten. Diese meist seitlich abgeplatteten Tiere wie *Iguana iguana* und *Anolis chrysolepis* sind hygrophil und wohl auch gegen starken Temperaturwechsel sehr empfindlich. Nicht der Mangel an Bäumen (die es ja in vielen Teilen der Chaco-Randgebiete noch in großer Zahl gibt), sondern die Temperaturextreme und der sinkende Betrag der relativen Luftfeuchtigkeit werden hier in negativem Sinne auslesend wirken und ein weiteres Vordringen nach Süden und zum Chaco-Inneren hindern. *Polychrus acutirostris* dürfte noch am weitesten verbreitet sein und mit seinem nahe verwandten *P. marmoratus* gewissermaßen vikariieren.

Die beiden *Tropidurus*-Arten aus dem westlichen Chaco-Rand, *pictus* und *praeornatus*, lieben, wie *Urostrophus scapulatus*, vor allem felsiges Gelände und jagen hier ihrer Nahrung nach. Auch *Tropidurus spinulosus* wurde besonders häufig an Felsen und Steinen beobachtet, KRIEG bezeichnet ihn „als ein für die Palmenbestände des Chaco charakteristisches Tier, das bis an den Fuß der Kordillere geht“.

Den Hauptteil der Arten stellen die Bodenechsen, sie zeichnen sich meist durch abgeplattete Gestalt aus. Die Glattkopf-Leguane der Gattung *Leiocephalus* sind als Bodentiere bekannt, die sich mit Leichtigkeit in lockere Böden einwühlen (MERTENS, 1939). Die Gattung *Liolaemus* trägt mit Recht den Namen „Erdleguan“. Nur sehr wenige Formen dieses äußerst artenreichen Genus klettern an Bäumen oder im Gezweig (z. B. *Liolaemus pictus* ssp.). Längere Zeit in München lebend gehaltene *Proctotretus pectinatus* verbargen sich den größten Teil des Tages in Sand und lockerem Kies und hielten sich nur bei starker

Sonne auf Baumrinden und Steinen auf; fühlten sie sich wohl, so nickten sie nach Art vieler Iguaniden oft mit dem Kopf. Die Ameiven, die Rennechsen der Gattung *Cnemidophorus* sowie die beiden Rassen von *Teius teyou* sind ebenfalls typische Bodenbewohner, die sich ihre Verstecke meist selbst in der Erde graben. Von *Tropidurus torquatus hispidus* berichtet bereits SPIX, daß er an Bäumen und felsigen Plätzen zu finden sei. Die beiden Rassen von *T. torquatus* wie auch die beiden *Teius teyou*-Formen sind ausgesprochene Kulturfolger, von der Nominatform berichtet LIEBERMANN (1939), daß sie häufig an Häusern zu sehen sei (vgl. auch KRIEG, 1933, 608). Auch die beiden Riesen unter den Schienenechsen, *Tupinambis teguixin* und *T. rufescens*, sind Bodentiere, die als Eierräuber ebenfalls zu den Kulturfolgern zu rechnen sind. Die beiden Skinke der Gattung *Mabuya* graben nicht, leben aber viel am Erdboden und klettern auch gern an Büschen, Baumstämmen und Steinen herum.

Erstaunlich groß ist die Zahl der echten Grabechsen. Die Angehörigen der Gattung *Bachia* sind wurm- oder schlangenförmige Tiere, leben versteckt und graben sich kleine Gänge durch losen Bodengrund. Der kleine „Brillenteju“ *Gymnophthalmus* besitzt im Augenlid ein durchsichtiges Fenster und führt ebenfalls ein verstecktes Leben. *Ophiodes striatus* ist nach VANZOLINI (1948) ein nächtlich lebendes Bodentier. Die weitestgehende Anpassung an ein Leben im Boden zeigen aber mit ihrer Rückbildung der Extremitäten, der Augen, dem wurmförmigen Körper die Amphisbaenen. Es scheint fast so, als ob der Chaco und seine Randgebiete mit ihren Lockerböden den beiden Gattungen *Amphisbaena* und *Leposternon* einen besonders geeigneten Raum zu einer großen Artenentfaltung geboten hätte, vorausgesetzt, daß die vielen beschriebenen Species unseres Gebietes (insgesamt nahezu 30) sich wirklich einmal als valid erweisen. Die stärkste Anpassung in der Gestaltung des Kopfes zeigt *Anopsibaena kingii*, der seitlich zusammengepreßte Kopf bildet mit seiner scharfen, den Unterkiefer nach vorn überragenden Schneide ein hervorragendes Werkzeug, um sich in den Boden oder in Ameisen- und Termitennester einzubohren. Mehrere Exemplare von *Amphisbaena darwinii* und *Anopsibaena kingii*, die wir seit Jahren in der Zoologischen Staatssammlung pflegen, halten sich immer im Boden auf und führen, aus ihren Verstecken entnommen, sofort suchende Bewegungen aus, um möglichst rasch in den Schatten oder unter die schützende Decke eines Gegenstandes zu kommen.

Die versteckte Lebensweise gerade dieser beiden Gattungen dürfte wohl der Grund sein, daß ihre Vertreter in den Sammlungen der ganzen Welt nur in so wenigen Exemplaren vorhanden sind und daß die meisten Arten nur an Hand eines Unicus beschrieben wurden. Damit ist aber sicher nicht gesagt, daß ihre Individuendichte in einem gegebenen Gebiet klein zu sein braucht. So liegen uns von *Leposternon microcephalum* 10 Exemplare vor, die an einem Tage am gleichen Orte gesammelt wurden. Gerade bei diesen versteckt im Boden lebenden Tieren kann nur ein sehr intensives Sammeln einen Aufschluß über die zahlenmäßige Verbreitung der Tiere geben. Geht man von der Voraussetzung aus, daß während der vier Expeditionen Prof. KRIEGS durchschnittlich mit gleicher Intensität gesammelt wurde, so läßt die Zahl der in unseren Kollektionen enthaltenen Tiere jeder Art wenigstens für die am Tag lebenden Bodentiere einen annähernden Schluß über ihre Häufigkeit und ihre Individuendichte zu. Zu den häufigsten und auffälligsten Tieren des behandelten Gebietes dürften dann die *Tropidurus*-Arten, die Ameiven (*A. ameiva ameiva*), die Rennechsen (*Cnemidophorus ocellifer*), die kleinen Tejus (*Teius teyou teyou* und *T. t. cyanogaster*) gehören. Daß die Individuendichte der Riesen unter den Tejiden als Raubtiere geringer ist (*Tupinambis teguixin* und *T. rufescens*), ist leicht verständlich.

c) Bemerkungen zur Evolution

Wenn KRIEG den Chaco als ein „Rückzugsgebiet“ bezeichnete (1936, 1231), so war damit nicht ein Gebiet gemeint, das wir an anderen Stellen unserer Erde landläufig als „Centre de Réfuge“ benennen, sondern das Gegenteil: ein Raum, aus dem sich im Laufe einer langen Zeit viele Arten in ökologisch begünstigtere Randgebiete zurückgezogen haben. Die fortschreitende Verschiebung einer Reihe von Faktoren (Steigerung der Extreme Trockenheit – Überschwemmung, Zunahme der Salinität, Fehlen eines Windschutzes, Abnahme der relativen Feuchtigkeit) wirkt, einem Gradienten gleich, in negativer Weise auslesend. Dieser Vorgang ist aber nicht nur räumlich in der Richtung auf das Chaco-Innere, sondern auch chronologisch zu verstehen. KRIEG (1936) wies schon darauf hin, „daß die tiergeographischen Verhältnisse, welche wir heute als Zustände beschreiben, in Wirklichkeit nur Phasen einer stets fluktuierenden Veränderung sind.“ In diesem Zusammenhang erhebt sich die Frage, wie alt etwa der Chaco ist, wie weit die heute angebotenen Verhältnisse zurückreichen und ob wir in ihnen ebenfalls chronologisch progressive Veränderungen feststellen können.

Nach KRIEG (1936, 1231) „spricht alles dafür, daß die floristische und faunistische Verödung, in geologischen Zeitspannen gedacht, verhältnismäßig jungen Datums und wahrscheinlich noch nicht abgeschlossen ist“. Wir haben auch im Chaco ein Gebiet zunehmender Aridität vor uns, wie wir ihnen in vielen anderen Teilen unserer Erde heute begegnen (vgl. auch HELLMICH, 1957).

Auf Grund neuerer Forschungen war die chaco-pampäische Ebene nach Mitteilungen von Prof. Dr. ALFREDO CASTELLANOS, Rosario (1959, in litteris), seit Beginn des Mesozoicums ein Sedimentationsgebiet. Während des Tertiärs wurden einige Teile gehoben, womit eine Erosion verbunden war. Im Miopliocän veranlaßte eine epirogenetische Senkung eine Meerestransgression, bei der sich vier Vorstöße unterscheiden lassen (Paramense inferior, Paramense superior, mittleres Mesopotamiense, Entrerriense). Die beiden letzteren drangen nicht bis zur Zentralebene vor und bedeckten als Meeressgolfe nur die Provinzen von Entre Rios und Corrientes. Darauf begann wieder ein Aufsteigen des gesamten Kontinents. Während des Pleistozäns folgten sich vier Pluvialzeiten, die wahrscheinlich mit den Glazialzeiten Europas und der Vereinigten Staaten synchron verliefen. Am Ende der Pampaeischen Formation stellte sich eine Epoche großer Seen ein („Luganense“ AMEGHINOS). Bis dahin war das Klima feucht, die pampäische Ebene war ein Wiesenland, der Chaco ein Park. In der postpampäischen Zeit begann ein arider Zyklus, die Pampa bildete sich in eine Baumsteppe um, der Chaco in einen xerophilen Busch. Die großen Seen verlandeten zu Salzlagenen. Diese Ereignisse vollzogen sich während der Formation Platense und beendeten das Pleistozän. Zu Beginn des Holozäns stellte sich wieder eine etwas feuchtere Periode ein („Piso Nonense“), auf die wieder ein arider Zyklus folgt, für den häufige kontinuierliche Winde und Lößstürme charakteristisch sind („Piso Cordobense“). Eine etwas feuchtere Zeit dauerte etwa bis zur Ankunft der Spanier, von da aber vermindert sich wieder der Feuchtigkeitsgehalt bis zu unseren Tagen, unterbrochen durch kurze feuchtere Intervalle – eine meteorologisch sehr unregelmäßige Periode bildend, die jedoch eine Tendenz zur Beibehaltung eines semiariden Cyclus zeigt.

Diese Verhältnisse finden eine gewisse Parallele in den Feuchtigkeitsschwankungen und rhythmischen Verschiebungen, die sich in größerer Äquatornähe auf dem äthiopischen Kontinent in Angola abspielten (HELLMICH, 1957). Auch hier rückte in Pluvialzeiten der äquatoriale Regenwald gegen Süden vor, während sich in Zeiten größerer Trockenheit die

ariden Gebiete gegen Norden erweiterten. Während sich hier aber in südlichen Regenwaldinseln Populationen tropischer Tiere erhielten, scheinen in den Chaco-Randgebieten solche ausgesprochen isolierte Urwaldinseln mit Gesellschaften tropischer Tierarten zu fehlen. Das gleiche gilt für die „Inseln“ mit Populationen arider Gebiete, die sich heute in Angola im semiariden Trockenbusch finden. Während bei den tropischen Reliktformen der Herpetofauna in den südlichen Regenwaldinseln Angolas gegenüber ihren Ausgangsformen nur geringe Grade geographischer Variation gefunden werden, die kaum zu subspezifischen Abtrennungen ausreichen, variieren die in den nördlichen Randgebieten der südlichen Provinz lebenden Tiere gegenüber ihren Ausgangsformen fast ausnahmslos geographisch. In diesen Gebieten Angolas hat sich ein stärkerer Mutations- und Selektionsdruck ausgewirkt, der mit fortschreitender Verschärfung der biogeographischen Faktoren in Zusammenhang stand. Die Unterschiede zu den Ausgangsgebieten waren hier aber offenbar noch nicht groß genug, die zur Verfügung stehende Zeitspanne noch zu gering, als daß sich ausgesprochen ökotypische Merkmale (HELLMICH, 1951) in so hohem Grade hätten ausprägen können, wie wir es an den Eidechsen der ariden Gebiete der Atacama und der südlichen Hochanden Chiles beobachten. Um so erstaunlicher wirkt der Gegensatz, dem wir hier im Chaco und seinen Randgebieten bei der Untersuchung der Eidechsenfauna begegnen. Die Zahl ausgesprochener Endemismen ist außerordentlich spärlich, die Breite der geographischen Variation äußerst gering. Vielleicht läßt sich die Zunahme der Schuppenzahl bei den beiden Rassen von *Tropidurus torquatus* (*hispidus* 63–72–83, *torquatus* 86–101–108) in Richtung von Nord nach Süd als progressives ökotypisches Merkmal in Anlehnung an ähnliche Verhältnisse bei den Eidechsen Chiles oder Angolas deuten. Mit dieser Annahme stimmt die zahlenmäßige Zunahme der Ventralschuppen bei den beiden Rassen von *Phyllopezus pollicaris* in entgegengesetzter Richtung überein (VANZOLINI, 1953), die in feuchteren Gebieten lebende Nominatform hat die höhere Schuppenzahl. Erstaunlich ist auch das Ausbleiben von Vertretern der Gattung *Liolaemus*, die in anderen Gebieten Südamerikas doch einen hohen Expansionsdruck mit Besiedlung extremer Landschaften (Atacama, höchste Lagen der Anden) und in Verbindung damit die Ausprägung einer großen Zahl ökotypischer Merkmale zeigt, die sich im Erwerb ökologisch sehr vorteilhafter Charakteristika äußert (HELLMICH, 1934, 1951). Wir begegnen nach unseren heutigen Kenntnissen bei den Eidechsen des Chaco weder der Ausprägung bestimmter Tarntrachten noch anderer ökologisch vorteilhafter Merkmale (z. B. Übergang zu anderer Ernährungs- oder Fortpflanzungsweise). Das Fehlen ausgesprochener Endemismen bewahrheitet sich dabei nicht nur innerhalb der gesamten Herpetofauna (MÜLLER und HELLMICH, 1936), sondern auch anderer Tiergruppen (KRIEG, 1936, VAN EMDEN, 1935).

Die Frage, worauf dieser Mangel an Endemismen, bzw. einer stärkeren geographischen Variation zurückzuführen ist, kann heute noch nicht mit Sicherheit beantwortet werden. Wir können nur vermuten, daß gewisse ökologische Besonderheiten, vielleicht die hohe Salinität, die starken Temperaturgegensätze, die geringe Luftfeuchtigkeit, in negativem Sinne so auslesend wirkten, daß es zu keiner geographischen Variation, sondern sogleich zu einer ständigen Ausmerzung eindringender oder früher ursprünglich vorhandener Populationen kam. Bei den Sauriern ist dies um so erstaunlicher, da es gerade unter ihnen viele Arten gibt, die eine große Neigung zeigen, aride Gebiete zu besiedeln oder sich in ihnen zu behaupten. Abgesehen von der Voraussetzung, daß regulationsfähige Arten vorhanden sind, muß natürlich auch die Rolle des Zeitfaktors berücksichtigt werden; die zur Verfügung stehenden Zeiträume waren aber doch zweifellos groß genug, wenn man sie etwa mit jenen Zeitspannen vergleicht, die in Chile ausreichten, einer Reihe paralleler geographischer Rassen die Ausbildung zu ermöglichen.

ZUSAMMENFASSUNG

1. Aus dem Sammlungsgut der vier großen Südamerika-Reisen von Herrn Prof. Dr. H. KRIEG sowie einiger kleinerer Sammlungen konnten aus dem Gran Chaco und seinen Randgebieten 688 Exemplare von Sauriern bearbeitet und mit Material aus Südamerika verglichen werden. Die Exemplare verteilen sich auf 6 Familien, 25 Gattungen und 42 Arten. Ihnen stehen weitere 43 Arten gegenüber, die bisher aus dem genannten Gebiet bekannt geworden sind, sich aber nicht in den bearbeiteten Sammlungen befinden. Sie verteilen sich auf 17 Gattungen, von denen 9 im Sammlungsgut nicht enthalten sind. Zur Vervollständigung des Überblicks über die Saurierfauna des Chaco und seiner Nachbargebiete wurden auch für diese Arten wenigstens Diagnosen gegeben. Unter den gesammelten Tieren befanden sich zwei neue Arten (*Tropidurus pictus*, *T. praeornatus*) und eine neue Rasse (*Teius teyou cyanogaster*).

2. Die aufgeführten Echsen lassen sich nach tiergeographischen Gesichtspunkten in tropische (17%), subtropische (13%), subandine (19%) und pampäische (18%) einteilen. Zu ihnen gesellen sich Endemismen des Westchaco (6%) und Endemismen Westparaguays und Nordostargentiniens (27%). Der zuletzt genannte hohe Prozentsatz errechnet sich aus der großen Zahl endemischer Amphisbaeniden, deren systematische Untergliederung noch sehr unsicher ist, so daß diese Prozentzahl nur mit größter Vorsicht gewertet werden kann.

3. Nach ökologischen Gesichtspunkten lassen sich die Saurier des Gran Chaco und seiner Randgebiete in arboricole, terrestrische und subterrestrische Formen einteilen. Der Anteil der tropisch-arboricolen Arten ist sehr gering, auffällig ist ihr rasches Ausbleiben in südlicher Richtung. Der größere Teil der übrigen Arten lebt auf dem Boden, ein relativ großer Anteil versteckt im Boden. Die Lockerböden des Chaco und der Randgebiete waren ihrer Entwicklung und Verbreitung besonders förderlich.

4. Der Gran Chaco ist faunistisch ein Verarmungsgebiet, der Grund hierfür ist in ökologischen Gegebenheiten (hohe Salinität, Steigerung der Extreme in der Temperatur und in den Gegensätzen Trockenheit – Überschwemmungen, Fehlen eines Windschutzes, Abnahme der relativen Luftfeuchtigkeit) zu suchen; sie wirken in negativem Sinne auslesend. In engem Zusammenhang mit diesen Faktoren steht der geringe Anteil an Endemismen sowie das Fehlen einer stärkeren geographischen Variation. Ökotypische Merkmale wurden nur in sehr geringem Umfang ausgebildet. Der Zeitfaktor spielte eine untergeordnete Rolle.

LITERATURVERZEICHNIS

- Amaral, A. de, 1935: Collecta Herpetologica no Nordeste do Brasil (Contrib. II). Mem. Inst. Butantan IX, 227-232.
- , 1937: Estudos sobre Lacertílios Neotrópicos. 4. Lista Remissiva dos Lacertílios do Brasil. Mem. Inst. Butantan XI, 167-204, I-IX, 167-204.
- Andersson, L. G., 1914: A new *Telmatobius* and new *Teiidoid* Lizards from South America. Ark. Zool. IX, 1-12.
- Barbour, Th., 1934: The Anoles. II. The Mainland Species from Mexico southward. Bull. Mus. Comp. Zool. LXXVII, 119-155.
- , and G. K. Noble, 1915: A revision of the lizards of the Genus *Ameiva*. Bull. Mus. Comp. Zool. LIX, 417-479.
- Barran, E. F., y M. A. Freiberg, 1951: Nombres vulgares de Reptiles y Batracios de la Argentina. Physis 20, 303-319.
- Beebe, W., 1944: Filed notes on the lizards of Kartabo, British Guiana, and Carapito, Venezuela. P. 2, Iguanidae. Zoologica XXIX, 195-216, Taf. 1-6.
- Bell, Th., 1833: Characters of two new genera of Reptiles. Proc. Zool. Soc. London, 98-99.
- , 1843: Reptiles, in: Zoology of the Voyage of H. M. S. „Beagle“ (1832-1836), V, 1-51, Taf. 1-20.
- Berg, G., 1896: Batracios Argentinos. Enumeración, Sistemática, Sinonímica y bibliográfica de los batracios de la Republica Argentina. An. Mus. Nac. Buenos Aires, V, 147-226.
- Bertoni, A. de Winkelried, 1914: Fauna Paraguaya. Catálogos sistemáticos de los Vertebrados del Paraguay. Asunción, 1-86.
- , 1928, El *Crocodilurus* o Yakarerã en el Paraguay (Reptiles). Rev. Soc. Cien. Paraguay 2, 187 (nicht gesehen).
- , 1939: Catálogo sistemático de los Vertebrados del Paraguay, IV, 4 (nicht gesehen).
- Boettger, O., 1885: Liste von Reptilien und Batrachiern aus Paraguay. Z. f. Naturw. (4) 4, LVIII, 213-248, 436-437.
- Boulenger, G. A., 1885: Second List of Reptiles and Batrachians from the Province Rio Grande do Sul, Brazil, sent to the Natural History Museum by Dr. H. von Ihering. Ann. Mag. Nat. Hist. 5 (16), 85-88.
- , 1885b: A list of Reptiles and Batrachians from the Province Rio Grande do Sul, Brazil, sent to the Natural History Museum by Dr. H. von Ihering. Ann. Mag. Nat. Hist. (5) 15, 191-196.
- , 1885c: Catalogue of Lizards in the British Museum, 2. Ed., II, London.
- , 1887: Catalogue of the Lizards in the British Museum, 2. Ed., III, London.
- , 1889: On some specimens of lizards in the Zoological Museum of Halle (Saale). Proc. Zool. Soc. London, 143-145, Taf. XV.
- , 1890: First Report on Additions to the Lizard Collection in the British Museum. Proc. Zool. Soc. London, 77-86, Taf.
- , 1891: Description of a new Genus of Iguanid Lizards. Ann. Mag. Nat. Hist. (6) 8, 85-86.
- , 1891b: Description of a new Iguanid Lizard of the genus *Anisolepis*. Ann. Mus. Civ. Stor. Nat. Genova Ser. 2, 909.
- , 1894: List of Reptiles and Batrachians collected by Dr. Bohls near Asunción, Paraguay. Ann. Mag. Nat. Hist. 6, 13, 342-348.
- , 1895: Description of a new *Anolis* from Brazil. Ann. Mag. Nat. Hist. (6), 15, 522-523.
- , 1898: A list of Reptiles, Batrachians and Fishes collected by Cav. Guido Boggiani in the Northern Chaco. Ann. Mus. Civ. Stor. Nat. Genova (2a) 19, 125-127.

- Boulenger, G. A., 1902a: Descriptions of new Fishes and Reptiles discovered by Dr. F. Silvestri in South America. *Ann. Mag. Nat. Hist.* 7 (9), 284–288.
- , 1902b: List of Fishes, Batrachians and Reptiles collected by the late Mr. P. O. Simons in the Provinces of Mendoza and Cordova, Argentina. *Ann. Mag. Nat. Hist.* (7) 9, 336–339.
- Burt, Ch. E. 1931: A Study of the Teiid Lizards of the genus *Cnemidophorus* with special references of their phylogenetic relationships. *Smithson. Inst. U. St. Nat. Mus.* 154, I–VIII, 1–286.
- Burt, Ch. E., and M. D. Burt, 1930: The South American Lizards in the collection of the United States National Museum. *Proc. U. St. Nat. Mus.* 78, 1–52.
- , 1931: South American Lizards in the Collection of the American Museum of Natural History. *Bull. Amer. Mus. Nat. Hist.* 61, 227–395.
- , 1933: A preliminary check list of the Lizards of South America. *Trans. Acad. Sci. St. Louis* 28, 1 u. 2, 1–104.
- Burmeister, H., 1861: *Reise durch die La Plata-Staaten*, 2 Bde, 1 Karte.
- Cabrera A., y J. Yepes, 1940: *Mamíferos Sud-Americanos (Vida, Costumbres y Descripción)*. Tucuman-Buenos Aires.
- Cei, J. M., 1956: Nueva lista sistematica de los Batracios de Argentina y breves notas sobre su biología y ecología. *Inv. Zool. Chil.* III, 35–68, Taf. I–IX.
- Cope, E. D., 1862: Contributions to Neotropical Saurology. *Proc. Acad. Nat. Scienc. Philadelphia*, 176–188.
- , 1862b: Catalogues of the Reptiles obtained during the Explorations of the Parana, Paraguay, Vermejo und Uruguay Rivers, by Capt. Thos. Page, U.S.N., and of those procured by Lieut. N. Michler, U.S. Top. Eng., Commander of the Expedition conducting the Survey of the Atrata River. I. The Paraguay Collection. *Proc. Acad. Nat. Scienc. Philadelphia*, 346–355.
- , 1863: New American Squamata in the Museum of the Smithsonian Institution, Washington. *Proc. Acad. Nat. Sci. Philadelphia*, 100–106.
- , 1869: Seventh Contribution to the Herpetology of Tropical America. *Proc. Am. Phil. Soc.* 147–169.
- Daudin, F. M., 1810: *Histoire Naturelle Générale et Particulière des Reptiles*. III., 1–452.
- Emden, F. van, 1935: Die Carabiden der Deutschen Chaco-Expedition (Col.). *Rev. de Entomologia, Rio de Janeiro*, 301–315.
- Duméril et Bibron, 1837: *Erpetologie Générale ou Histoire Naturelle complète des Reptiles*. IV, 1839: V, 1–527, 1–855, Paris.
- Freiberg, M. A., 1939: Enumeración sistemática de los Reptiles de Entre Ríos y lista de los ejemplares que los representan en el Museo de Entre Ríos. *Mem. Mus. Entre Ríos, Paraná* 11, 1–28.
- , 1939: Catálogo sistemático y descriptivo de los tortugas argentinas. *Mem. Mus. Entre Ríos* 9.
- , 1942: Enumeración sistemática y distribución geográfica de los cecílicos argentinos y observaciones acerca de la biología. *Physis* XVI, 83–88.
- , 1942b: Catálogo sistemático y distribución geográfica de los batracios argentinos. *Physis* XIX, 219–240.
- Gallardo, J. M., 1951: Sobre un Teiidae (Reptilia, Sauria) poco conocido para la fauna Argentina. *Comun. Inst. Invest. Cienc. Nat. Buenos Aires, Zool.* 2, 1, 1–8, 2 fgs.
- Gatti, C., 1955: Las Culebras Venenosas del Paraguay. *Rev. Med. Paraguay* 1, 2, 81–100.
- Hellmich, W., 1934: Die Eidechsen Chiles, insbesondere die Gattung *Liolaemus*. *Abh. Bayer. Akad. Wiss. Math.-naturw. Abt. Neue Folge* 24, 1–140, Taf. 1–2.
- , 1950: Über die *Liolaemus*-Arten Patagoniens. *Ark. f. Zoologie. Ser. 2*, 1, 345–353.
- , 1951: On ecotypic and autotypic characteristics, a contribution to the evolution of the genus *Liolaemus* (Iguanidae). *Evolution* V, 359–369.
- , 1957: Herpetologische Ergebnisse einer Forschungsreise in Angola. *Veröff. Zool. Staatssamml. München*, 5, 1–92, 8 Taf.
- , siehe Müller, L. u. W. Hellmich.
- Johnson, M. L., 1952: Herpetological Notes from North-Eastern Brazil. *Copeia*, 283–284.
- Koslowsky, J., 1895: Batracios y Reptiles de Rioja y Catamarca (Republica Argentina) reconocidos durante los meses de Febrero y Mayo de 1895. *Rev. Mus. La Plata* VI, 357–370, Taf. I–IV.
- , 1955b: Dos nuevos Lagartijas de la Provincia de Buenos Aires. *Rev. Mus. La Plata* VI, 417–420, Taf. I u. II.

- Koslowsky, J., 1896: Sobre algunos reptiles de Patagonia y otras regiones argentinas. *Rev. Mus. La Plata* VII, 447-457.
- Krieg, H., 1927: Die tiergeographischen Probleme des Gran Chaco. *Zool. Anz.* 74, 271-283.
- , 1931: Geographische Übersicht und illustrierter Reisebericht in: Wissenschaftliche Ergebnisse der Deutschen Gran Chaco-Expedition (Leiter: Professor Dr. Hans Krieg, München), Stuttgart, 1-95, 105 Abb., 17 Kartenskizzen.
- , 1925: Biologische Reisestudien IV. Beobachtungen über die Iguana (*Tupinambis teguixin* L.) *Z. f. Morph. u. Ökol. d. Tiere* 3, 441-451.
- , 1932: Vorläufiger allgemeiner Bericht über meine dritte Expedition im Innern Südamerikas. *Der Biologe* I, 251-253.
- , 1933: Kulturfolgende Tiere in Südamerika (Argentinien, nördl. Chaco, Ostparaguay). *Zoogeogr.* 1, 602 bis 608.
- , 1936: Tiergeographische Wirkungen der jährlichen Überschwemmungen im Stromgebiet des Paraguay und Paraná. *Mitt. d. Isis, Doppelheft 1934/36*. München.
- , 1936b: Der Gran Chaco als tiergeographisches Problem. *Compt. Rend. di XII. Congres Internat. Zool.* Lisbonne, 1229-1236.
- , 1939: Von den Anden Boliviens bis zum Atlantik. Ein ökologischer Querschnitt. *Zeitschr. Ges. Erdkunde zu Berlin. Jhrg.* 1939, 14-39, Taf. I-IV.
- , 1948: Zwischen Anden und Atlantik. Reisen eines Biologen in Südamerika. München, 1-492, 4 Taf.
- , 1951: Als Zoologe in Steppen und Wäldern Patagoniens. München, 1-194, Taf. 1-8.
- Kühlhorn, F., 1959: Forschungen im südlichen Mato Grosso. I. Oberflächengestalt, landschaftliche Gliederung und Klima. *Peterm. Geogr. Mitteil.* 103, 1959, 81-99, Taf. 8-9.
- Laurenti, J. N., 1768: *Synopsis Reptilium*. Wien.
- Liebermann, J., 1939a: Catálogo sistemático y zoogeográfico de los lacertilios argentinos. *Physis* XVI, 61-82.
- , 1939b: Distribución geográfico de los cecílicos argentinos y observaciones acerca de la biología. *Physis* XVI, 83-88.
- Linné, C., 1758: *Systema Naturae*, 10. Ed.
- Lönnberg, E., and L. G. Andersson, 1910: A new lizard and a new frog from Parana. *Ark. f. Zool.* 6, 1-11, Fig. 1-5.
- Marelli, C. A., 1935: Contribuciones al estudio de la fauna Argentina. *Bibliografía de reptiles y batracios. Mem. Jard. Zool. La Plata* 4, Pt. 2, 1-52.
- Masi, L., 1911: Due nuove specie di *Amphisbaena* della Republica Argentina. *Boll. Soc. Zool. Ital. Roma* 12, 229-234, 1 Taf.
- Merrem, Bl., 1820: Versuch eines Systems der Amphibien. Marburg, 1-191.
- Mertens, R., 1939: Herpetologische Mitteilungen. XXIII. Über einige Amphibien und Reptilien aus Süd-Bolivien. *Zool. Anz.* 86, 57-62.
- , 1939: Herpetologische Ergebnisse einer Reise nach der Insel Hispaniola, Westindien. *Abh. Senckenberg. Naturf. Ges.* 449, 1-84, Taf. 1-8.
- Müller, F., 1885: Erster Nachtrag zum Katalog der herpetologischen Sammlung des Basler Museums. *Verh. Naturf. Ges. Basel* 7, 120-165. Zweiter Nachtrag, l. c. 166-174, Dritter Nachtrag, l. c., 274-299, Vierter Nachtrag, l. c., 668-717, IX-XI.
- Müller, L., 1923: Über neue oder seltene Mittel- und Südamerikanische Amphibien und Reptilien. *Mitt. Zool. Mus. Berlin* 11, 77-93.
- , 1927: Amphibien und Reptilien der Ausbeute Prof. Bresslaus in Brasilien 1913-1914. *Abh. Senckenb. Naturf. Ges.* 40, 257-304.
- , u. W. Hellmich, 1936: Amphibien und Reptilien. I. Teil: Amphibia, Chelonia, Loricata. In: Wissenschaftliche Ergebnisse der Deutschen Gran Chaco-Expedition. Stuttgart, 1-120, Taf. I-VIII.
- , 1939: *Liolaemus*-Arten aus dem westlichen Argentinien. Ergebnisse der vierten Forschungsreise von Prof. Dr. H. Krieg nach Südamerika. III. Über *Liolaemus kriegi*, eine neue *Liolaemus*-Art aus der Gegend des Lago Nahuel Huapi. *Zool. Anz.* 127, 44-47.
- , 1939b: *Liolaemus*-Arten aus dem westlichen Argentinien (Ergebnisse etc.) IV. Über *Liolaemus*-Arten aus den Territorien Rio Negro und Neuquen. *Zool. Anz.* 128, 1-17.

- Parker, H. W., 1928: Notes on the Reptiles and Batrachian from Matto Grosso and E. Bolivia. Ann. Mag. Nat. Hist. (10) 2, 96–99.
- , 1928b: A new Lizard from Argentina. Ann. Mag. Nat. Hist. (10) 2, 383–384.
- Peracca, G. M., 1894: Descrizione di una nuova specie del genere *Pantodactylus*. Boll. Mus. Zool. Anat. Comp. Univ. Torino IX, 1–4.
- , 1895: Rettili ed Anfibi, in: Viaggio del dott. Alfredo Borelli nella Repubblica Argentina y nel Paraguay. X. Boll. Mus. Zool. Anat. Comp. Torino X, 1–32.
- , 1897: Rettili ed Anfibi, in: Viaggio del dott. Alfredo Borelli nel Chaco boliviano e nella Repubblica Argentina. Boll. Mus. Zool. Anat. Comp. Torino XII, 1–19.
- , 1897b: Intorno ad un nuovo genere di Iguanide del Brasile. Boll. Mus. Zool. Anat. comp. Torino XII, 1–3, 1 Taf. 299.
- , 1904: Viaggio del dott. Alfredo Borelli nel Chaco boliviano e nelle Repubblica Argentina. Rettili e Anfibi. Boll. Mus. Zool. Anat. comp. Torino XIX, 460, 1–15.
- Philippi, R. A., 1869: Über einige Thiere von Mendoza. Arch. f. Naturgesch. 35, 38–51.
- Ruibal, R., 1952: Revisionary studies of some South American Teiidae. Bull. Mus. Comp. Zool. 106, 477–529.
- Schenkel, E., 1901: Achter Nachtrag zum Katalog der herpetologischen Sammlung des Basler Museums. Verh. Ges. Basel XIII, 142–199.
- Schmidt, K. P., and R. Inger, 1951: Amphibians and Reptiles of the Hopkins-Branner Expedition to Brazil. Fieldiana. Zool. 31, 439–465.
- Schindler, O., 1955: Zoologische Forschungen in Bolivien und Nordbrasilien. Mitt. Deutsch. Alpenvereins 7, 50.
- Serié, P., 1936: Nueva enumeración sistemática y distribución geográfica de los ofidios argentinas. Inst. Mus. Univ. Nac. La Plata. Obra Cincuent. 33.
- Shreve, B., 1948: A new *Liolaemus* from Paraguay. Copeia, 111–112.
- Spix, J. B., 1825: Animalia Nova sive species novae Lacertarum etc. München. Taf. 1–28.
- Underwood, G., 1954: On the classification and evolution of geckos. Proc. zool. Soc. London 124, 469–472, 1 chart.
- Vanzolini, P. E., 1948: Notas sobre os ofidios e lagartos da Cachoeira de Emas, no Municipio de Pirassununga, Estado de São Paulo. Rev. Bras. Biol. 8 (3) 377–408.
- , 1949: Contribuições ao conhecimento dos lagartos brasileiros da familia *Amphisbaenidae* Gray 1825. 3. Sobre *Amphisbaena vermicularis ventralis* Amaral, 1935. Anais Paulistas Med. Cirurgia 57, 2, 105–108.
- , 1950: Contribuições ao conhecimento dos lagartos Brasileiros da Familia *Amphisbaenidae* Gray, 1825. I. Pap. Avulsos Dep. Zool. Secc. Agr. S. Paulo IX, 69–77.
- , 1951: *Amphisbaena fuliginosa*. Contributions to the knowledge of the family *Amphisbaenidae* Gray, 1825. 6. On the geographical distribution and differentiation of *Amphisbaena fuliginosa* Linné. Bull. Mus. Comp. Zool. 106, 1–67, Taf. 1–2.
- , 1953: On the type locality of some Brazilian reptiles and amphibians collected by H. Smith and described by E. D. Cope. Copeia 124–125.
- , 1953b: Sobre o genero *Phyllopezus* Peters (Sauria, Gekkonidae). Pap. Avuls. Dep. Zool. Agric. XI, S. Paulo, 353–369, 2 Taf.
- Werner, F., 1899: Beschreibung neuer Reptilien und Batrachier. Zool. Anz. 22, 479–484.
- , 1910: Über neue oder seltene Reptilien des Naturhistorischen Museums in Hamburg. Mitt. Naturw. Museums XXVII, 1–46.
- Wagler, J., 1824: in Spix: *Serpentum Brasiliensium species novae ou Histoire Naturelle des Especies Nouvelles des Serpens* etc. München, 1–75, Taf. 1–26.
- Wied, Prinz v., M., 1825–26: Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens. Weimar.
- Wiegmann, A. F. A., 1834: *Herpetologia Mexicana. Pars prima.* 1–54, Taf. 1–10.

SACHVERZEICHNIS

- acutirostris, Polychrus 21, 49, 117, 119
- affine, Leposternon 100, 106, 118
- agilis, Mabuya 108
- alba, Amphisbaena 87, 88, 89, 114
- albocingulata, Amphisbaena 88, 89, 97, 118
- albostrigatus, Pantodactylus schreibersii 83, 115
- Ameiva ameiva ameiva 56, 64, 114, 120
 - laeta 64, 65
 - lacertoides 56, 69
 - longicauda 56, 70, 117
 - petrei 95
- ameiva, Ameiva ameiva 56, 64, 114, 120
- Amphisbaena 87, 120
 - alba 87, 88, 89, 90, 114
 - albocingulata 88, 89, 97, 118
 - angustifrons 92, 97
 - bohlsii 88, 118
 - borellii 88, 90, 116
 - boulengeri 88, 90, 118
 - brasiliana 97
 - camura 87, 88, 91, 117
 - camura bolivica 91
 - caruccii 88, 92, 118
 - darwinii darwinii 87, 88, 90, 93, 96, 97, 116, 120
 - fuliginosa 89, 90, 95
 - gracilis 97
 - heterozonata 93
 - knighti 87, 88, 94, 117
 - lacertoides 115
 - mattogrossensis 88, 91, 95, 115
 - mertensi 88, 95
 - mildei 97
 - phocaena 118
 - plumbea 88, 94, 96, 116
 - silvestrii 88, 96, 115
 - steindachneri 88, 96, 115
 - vermicularis 87, 88, 90, 94, 96, 97, 115
 - vermicularis darwinii 90, 93
- angustifrons, Amphisbaena 92, 97
- Anisolepis undulatus 22, 46, 115
- Anolis chrysolepis 21, 114, 119
 - meridionalis 21, 22
 - holotropis 23
 - meridionalis 22
- Anopsibaena kingii 87, 98, 117, 120
- Aptycholaemus longicauda 22, 43, 117
 - undulatus 43
- argentinus, Liolaemus pictus 39, 117
- azureus, Proctotretus 22, 41, 116
- Bachia 120
 - dorbignyi 55, 84, 116
- bibroni, Leiosaurus 117
- bibronii, Liolaemus 37
- boettgeri, Leposternon 101, 106
- bohlsii, Amphisbaena 88, 118
- bolivianus, Euspondylus 56, 84, 116
- , Prionodactylus 84
- bolivica, Amphisbaena camura 91
- borelli, Gymnodactylus 15, 116
- borellii, Amphisbaena 88, 90, 116
- , Leposternon 100, 101, 117
- boulengeri, Amphisbaena 88, 90, 118
- , Leposternon 100, 101, 118
- brasiliana, Amphisbaena 97
- caducus, Leiocephalus 22, 44, 117
- calcaratus, Kentropyx 62
- camerani, Leposternon 100, 102, 118
- camura, Amphisbaena 87, 88, 91, 117
- carcani, Leposternon 100, 102, 118
- caruccii, Amphisbaena 88, 92, 118
- catamarcensis, Leiosaurus 117
- chacoensis, Liolaemus 21, 38, 117
- chrysolepis, Anolis 22, 114, 119
- chrysolepis meridionalis, Anolis 21, 22
- Chemidophorus 120
 - grandensis 69
 - hygomi 72
 - lacertinus 69
 - lacertoides 69
 - leachei 69, 115
 - longicauda 70
 - multilineatus 76

- Chemidophorus ocellifer 56, 72, 115, 120
 Colobosaura kraepelini 56, 85, 117
 – modesta 85
 Crocodilurus lacertinus 56, 81, 114
 cyanogaster, Liolaemus 37
 –, Teius teyou 56, 75, 120, 117, 123, Taf. II, Fig. 5, 6

 darwini, Amphisbaena darwini 87, 88, 90, 93, 96, 97, 116, 120
 darwini, Amphisbaena vermicularis 90, 93
 –, Homonota 15, 17, 116
 –, Liolaemus 38, 116
 dorbignyi, Bachia 55, 84, 116
 –, Gymnodactylus 15, 17
 dorsivittata, Mabuya 107, 116

 eigenmanni, Prionodactylus 84
 elongatus, Liolaemus 38
 Euspondylus bolivianus 56, 84, 116
 – ockendeni 84

 fasciatus, Leiosaurus 117
 femoralis, Polychrus 51
 frenata, Mabuya frenata 109, 116
 fuliginosa, Amphisbaena 89, 90, 95
 fuscus, Liolaemus 39

 gaudichaudii, Gymnodactylus 18
 goetschi, Liolaemus 39
 gracilis, Amphisbaena 97
 grandensis, Cnemidophorus 69
 guentheri, Leposternon 101, 105
 Gymnodactylus borelli 15, 116
 – dorbignyi 15, 17
 – gaudichaudii 18
 – horridus 15, 16, 116
 – mattogrossensis 115
 Gymnophthalmus 120
 – rubricauda 56, 86, 116

 heterozonata, Amphisbaena 93
 hispidus, Tropicurus torquatus 21, 32, 115, 120, 122
 holmgreni, Prionodactylus 84
 holotropis, Anolis 23
 Homonota darwini 15, 17, 116
 – whitii 15, 18, 116
 horridus, Gymnodactylus 15, 16, 116
 –, Wallsaurus 16
 hygomi, Cnemidophorus 72
 –, Tropicurus 33

 Iguana iguana iguana 21, 52, 114, 115, 119
 iguana iguana, Iguana 21, 52, 114, 115, 119
 intermedius, Ophiodes 53, 117

 Kentropyx calcaratus 62
 – paulensis 56, 62, 115, 117
 – viridistriga 56, 62, 72, 115
 kingii, Amphisbaena 87, 98, 117, 120
 knighti, Amphisbaena 87, 88, 94, 117
 kraepelini, Colobosaura 56, 85, 117
 kriegi, Liolaemus 39

 lacertinus, Cnemidophorus 69
 –, Crocodilurus 56, 81, 114
 lacertoides, Ameiva 56, 69, 115
 –, Cnemidophorus 69
 laeta, Ameiva ameiva 64, 65
 latifrontale, Leposternon 87, 99, 100, 103, 118
 laticeps, Leposternon 100, 101, 103, 118
 leachei, Cnemidophorus 69, 115
 Leiocephalus 119
 – caducus 22, 44, 117
 – liocephaloides 22, 45, 117
 Leiosaurus bibroni 117
 – catamarcensis 117
 – fasciatus 117
 – marmoratus 47
 – multipunctatus 47
 – paronae 22, 49, 115
 – scapulatus 47
 – valdivianus 115
 Leposternon 99, 120
 – affine 100, 106, 118
 – boettgeri 101, 106
 – borellii 100, 101, 117
 – boulengeri 100, 101, 118
 – camerani 100, 102, 118
 – carcani 100, 102, 118
 – guentheri 101, 105
 – laticeps 100, 101, 103, 118
 – latifrontale 87, 99, 100, 103, 118
 – microcephalum 87, 100, 104, 116, 120
 – omychocephalum 99, 100, 102, 105, 118
 – pfefferi 100, 101, 106, 118
 – phocaena 100, 106
 – strauchi 100, 106, 118
 liocephaloides, Leiocephalus 22, 45, 117
 liogaster, Polychrus 51
 Liolaemus 116, 119, 122
 – bibroni 37
 – chacoensis 21, 38, 117
 – cyanogaster 37

- Liolaemus darwini* 38, 116
 – *elongatus* 38
 – *fuscus* 39
 – *goetschi* 39
 – *kriegi* 39
 – *ornatus* 117
 – *pictus* 119
 – *pictus argentinus* 39, 117
 – *rothi* 40
 – *signifer* 117
 – *wiegmannii* 40, 116, 117
longicauda, *Ameiva* 56, 70, 117
 –, *Aptycholaemus* 22, 43, 117
 –, *Cnemidophorus* 70

Mabuia tetrataenia 107
Mabuya 120
 – *agilis* 108
 – *dorsivittata* 107, 116
 – *frenata frenata* 109, 116
 – *mabouya* 108
mabouya, *Mabuya* 108
marmoratus, *Leiosaurus* 47
 –, *Polychrus* 51, 119
matogrossensis, *Amphisbaena* 88, 91, 95, 115
 –, *Gymnodactylus* 115
maximiliani, *Micrablepharus* 56, 86, 117
melanopleurus, *Tropidurus* 24
meridionalis, *Anolis chrysolepis* 21, 22, 114
mertensi, *Amphisbaena* 88, 95
Micrablepharus maximiliani 56, 86, 117
microcephalum, *Leposternon* 87, 100, 104, 106, 116, 120
mildei, *Amphisbaena* 97
modesta, *Colobosaura* 85
multilineatus, *Cnemidophorus* 70
multipunctatus, *Leiosaurus* 47

ocellifer, *Cnemidophorus* 56, 72, 115, 120
ockendeni, *Euspondylus* 84
onychocephalum, *Leposternon* 99, 100, 102, 105, 118
Ophiodes intermedius 53, 117
 – *striatus* 54, 120, 117
 – *vertebralis* 54
ornatus, *Liolaemus* 117

palluma, *Phymaturus* 117
Pantodactylus schreibersii 115
 – *schreibersii albostrigatus* 83, 115
 – – *parkeri* 83, 116
 – – *schreibersii* 56, 82

parkeri, *Pantodactylus schreibersii* 83, 116
paronae, *Leiosaurus* 22, 49, 115
paulensis, *Kentropyx* 56, 62, 115, 117
pectinata, *Saccodeira* 42
pectinatus, *Proctotretus* 22, 41, 42, 116, 119
petrei, *Ameiva* 95
pfefferi, *Leposternon* 100, 101, 106, 118
phocaena, *Leposternon* 100, 106, 118
Phyllopezus pollicaris przewalskii 15, 19, 115, 122
Phymaturus palluma palluma 117
pictus, *Liolaemus* 39, 117, 119
 –, *Propidurus* 21, 24, 117, 119, 123, Taf. I, Fig. 1, 2
Plica stejnegeri 21, 37
plumbea, *Amphisbaena* 88, 94, 96, 116
pollicaris przewalskii, *Phyllopezus* 15, 19, 115, 122
Polychrus acutirostris 21, 49, 117, 119
 – *femoralis* 51
 – *liogaster* 51
 – *marmoratus* 51, 119
 – *spurelli* 51
praeornatus, *Tropidurus* 21, 26, 31, 117, 119, 123, Taf. I, Fig. 3, 4
Prionodactylus bolivianus 84
 – *eigenmanni* 84
 – *holmgreni* 84
Proctotretus azureus 22, 41, 116
 – *pectinatus* 22, 41, 42, 116, 119
prezowskii, *Phyllopezus pollicaris* 15, 19, 115

roseiventris, *Stenocercus* 117
rothi, *Liolaemus* 40
rubricauda, *Gymnophthalmus* 56, 86, 116
rufescens, *Tupinambis* 55, 56, 117, 120

Saccodeira pectinata 42
scapulatus, *Leiosaurus* 47
 –, *Urostrophus* 22, 46, 116, 119
schreibersii, *Pantodactylus schreibersii* 56, 82, 115
signifer, *Liolaemus* 117
silvestrii, *Amphisbaena* 88, 96, 115
spinulosus, *Tropidurus* 21, 28, 117, 119
spurelli, *Polychrus* 51
steindachneri, *Amphisbaena* 88, 96, 97, 115
stejnegeri, *Plica* 21, 37
Stenocercus roseiventris 117
 – *varius* 117
strauchi, *Leposternon* 100, 106, 118
striatus, *Ophiodes* 117, 120

teguixin, *Tupinambis* 55, 59, 114, 120
Teius teyou cyanogaster 56, 75, 117, 120, 123, Taf. II, Fig. 5, 6
 – – *teyou* 56, 79, 117, 120

- tetrataenia, *Mabuia* 107
torquatus, *Tropidurus torquatus* 21, 32, 35, 115, 122
Tropidurus hygomi 33,
– *melanopleurus* 24
– *pictus* 21, 24, 117, 119, 123, Taf. I, Fig. 1, 2
– *praeornatus* 21, 26, 31, 117, 119, 123, Taf. I,
Fig. 3, 4
– *spinulosus* 21, 28, 117, 119
– *torquatus hispidus* 21, 32, 120, 122
– – *torquatus* 21, 35, 115, 122
Tupinambis teguixin 55, 59, 114, 120
– *rufescens* 55, 56, 117, 120

undulatus, *Anisolepis* 22, 46, 115
–, *Aptycholaemus* 43
Urostrophus scapulatus 22, 46, 116, 119
– *vautieri* 22, 48, 115
valdivianus, *Leiosaurus* 115
varius, *Stenocercus* 117
vautieri, *Urostrophus* 22, 48, 115
vermicularis, *Amphisbaena* 87, 88, 90, 94, 96, 97,
115
vertebralis, *Ophiodes* 54
viridistriga, *Kentropyx* 56, 62, 72, 115, 117

Wallsaurus horridus 16
whitii, *Homonota* 15, 18, 116
wiegmannii, *Liolaemus* 21, 38, 40, 116, 117